

(ALTTESTAMENTLICHE ABHANDLUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. A. SCHULZ, Breslau
XII. BAND. 3. HEFT

UNTERSUCHUNGEN ZUR SEPTUAGINTA DES BUCHES ISAIAS

VON

DR. THEOL. JOSEPH ZIEGLER
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG



MÜNSTER i. W.
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

IMPRIMATUR

Monasterii, die 5 Martii 1934

No. L 1247

Mels
Vicarius Episcopi Generalis

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI, MÜNSTER I. W.



Vorwort

Die vorliegende Abhandlung will und kann nicht den ganzen Fragenkomplex der Js-LXX behandeln, sondern nur einen Ausschnitt aus der Fülle der in der Js-LXX vorliegenden Probleme. Deshalb führt sie auch den allgemeinen Titel: Untersuchungen. Manche Fragen mußten zurückgestellt werden und sollen in einer späteren Schrift erörtert werden; der Stoff ist schon teilweise gesammelt.

Zunächst mußte die interessante Frage nach der hsl. Überlieferung und dem Verhältnis der einzelnen Hss-Gruppen ausscheiden, weil die Göttinger LXX-Ausgabe als notwendige Grundlage noch aussteht. Aus diesem Grunde ist auch die Behandlung von Kap. 36—39 zurückgestellt; infolge des Parallelberichtes 4 Rg 18—20 bildet sie ein gesondertes Problem.

Weiterhin werden die Fragen über verschiedene theologische Begriffe der LXX (*νόμος, δικαιοσύνη*), über die geographischen und geschichtlichen Kenntnisse der LXX, über die Messiasvorstellung der LXX usw. später behandelt werden.

Die Frage, ob der LXX ein transkribierter Text vorgelegen ist, hat Fischer in einer Monographie eingehend behandelt und gezeigt, daß die These von Wutz hier nicht zutrifft. Wenn man auch in vielen Einzelerklärungen von Fischer abweichen muß, so wird doch dem Endergebnis von Fischers Arbeit zustimmen sein; deshalb ist zur These von Wutz nur gelegentlich Stellung genommen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Drucklegung der Arbeit in unserer Notzeit mußten die Stellen aus dem hebr. und griech. Text möglichst kurz und gedrängt angeführt werden; aus diesem Grunde sind auch die Zitate aus der syr. Übersetzung in hebr. Buchstaben transkribiert. Um den Umfang der Arbeit nicht allzu groß werden zu lassen, wurden die häufig vorkommenden Wörter wie Übersetzung, Übersetzer, Transkription usw., ferner wahrscheinlich, vielleicht usw. in leicht verständlicher Weise verkürzt wiedergegeben; Zusätze im griech. oder hebr. Text wurden durch zwei kleine Kreuze gekennzeichnet (vgl. Fischer 2).

Jeder, der sich mit LXX-Studien befaßt, wird zugeben, daß hier ein Schleier über viele Stellen liegt, den man nicht ohne

Schwierigkeiten heben kann; deshalb bin ich mir bewußt, daß manche Lösungen der vorliegenden Arbeit nur einen Versuch bilden, ohne endgültig und abschließend zu sein. Aber sicherlich kann bei vielen Stellen ein neuer Lösungsversuch gegeben werden, der sich in den bisherigen Untersuchungen über die Js-LXX von Scholz, Ottley, Wutz, Fischer nicht findet. Im Gegensatz zu diesen Untersuchungen, die eine Lösung versuchen, indem sie oft ein Wort aus dem Zusammenhang reißen und es mit der griech. Wiedergabe vergleichen, wurde in vorliegender Arbeit ein besonderes Gewicht auf den Kontext, auf parallele und verwandte Stellen gelegt und so eine Erklärung gegeben. Doch manche Stellen liegen immer noch im Dunkel und man muß sich bescheiden mit dem Wort des Hieronymus zu Js 31, 9 „Quid sibi autem velit quod in Septuaginta legitur, ... scire non valeo“ (PL 24, 370).

Vorliegende Arbeit wurde im W.-S. 1932/33 von der Hochw. Theol. Fakultät der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg als Habilitationsschrift angenommen. Zum größten Teile ist sie in der Bibliothek des Päpstl. Bibelinstitutes in Rom ausgearbeitet worden, dessen ich hier dankbar gedenke. Weiterhin schulde ich Dank H. H. Univ.-Prof. Dr. Schulz-Breslau, der die Arbeit in die Sammlung der alttest. Abhandlungen aufnahm, die Korrekturen mitlas und verschiedene Hinweise während der Drucklegung gab; sie sind im Nachtrag verzeichnet. H. H. Geheimrat Dr. Hehn hat an dem Werden der Arbeit regen Anteil genommen, konnte jedoch infolge seines frühen Hinscheidens († 9. Mai 1932) nicht mehr den Abschluß der Schrift sehen. Sein Nachfolger H. H. Univ.-Prof. Dr. Stummer-Würzburg förderte ebenfalls die Schrift durch manche Hinweise, die ich dankbar verwertet habe. Schließlich schulde ich meinen verbindlichsten Dank der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg für die namhaften Zuschüsse, die die Drucklegung der Schrift ermöglichten, sowie dem Aschendorffschen Verlag für die Drucklegung in schwieriger Zeit.

Maidbronn b. Würzburg, den 1. März 1934.

Der Verfasser

Literatur

I.

- Scholz, A., Die alexandrinische Übersetzung des Buches Jesaias (Eine Rektoratsrede), Würzburg 1880.
- Ottley, R. R., The Book of Isalah according to the Septuagint (Codex Alexandrinus) Vol. I: Introduction and Translation with a parallel Version from the Hebrew, 2. ed. Cambridge 1909; Vol. II: Text and Notes, Cambridge 1906.
- Zillesen, A., Bemerkungen zur alexandrinischen Übersetzung des Jesaja (c. 40—66), in: ZAW 22 (1902) 238—263.
- Liebmann, E., Der Text zu Jesaja 24—27, in: ZAW 22 (1902) 1—56. 285—304; 23 (1903) 209—286; 24 (1904) 51—104; 25 (1905) 145—171.
- Wutz, Fr., Die Transkriptionen von der Septuaginta bis zu Hieronymus, Stuttgart 1925/33, in: BWAT N. F. 9.
- Fischer, J., In welcher Schrift lag das Buch Isaias den LXX vor? Gießen 1930, in: BZAW 56.

II.

- Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaias prophetae, ed. M. Faulhaber, Friburgi Br. 1900.
- Theodoret von Kyros, Kommentar zu Jesaja, hsg. v. A. Möhle, Berlin 1932, in: Mittell. d. Sept.-Untern. Bd. 5.
- Hieronymi, S. E., Commentarius in Isaiam prophetam, in: PL 24, 17—704 (Ausgabe 1865).
- Gesenius, W., Philologisch-kritischer und historischer Commentar über den Jesaja, Leipzig 1821.
- Delitzsch, Fr., Commentar über das Buch Jesaja¹, Leipzig 1889, in: BC 3/1¹.
- Marti, K., Das Buch Jesaja, Tübingen 1900, in: KHK 10.
- Gray, G. B., A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Isalah I—XXXIX, Edinburgh 1912.
- Duhm, B., Das Buch Jesaja¹, Göttingen 1922, in: GHK 3/1.
- Knabenbauer, J.-Zorell, Fr., Commentarius in Isaiam prophetam², Parisiis 1922, in: CSS 2/20.
- Feldmann, Fr., Das Buch Isaias I, Münster i. W. 1925; II, ebenda 1926, in: EH 14.
- König, Ed., Das Buch Jesaja, Gütersloh 1926.
- Procksch, O., Jesaja I, Leipzig 1930, in: KAT 9/1.
- Volz, P., Jesaja II, Leipzig 1932, in: KAT 9/2.

III.

- Perles, F., Analecten zur Textkritik des AT, München 1895; N. F., Leipzig 1922.
- Ehrlich, A. B., Randglossen zur hebräischen Bibel IV (Leipzig 1912) 1—232.
- Delitzsch, Fried., Die Lese- und Schreibfehler im AT, Berlin und Leipzig 1920.

¹ Zu den Abkürzungen bei II vgl. J. Göttberger, Einleitung in das AT, Freiburg i. Br. 1928, 11.

VI

Literatur

Geiger, A., *Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judentums*, 2. Aufl. hsg. v. P. Kahle, Frankfurt a. M. 1928.

IV.

Procksch, O., *Studien zur Geschichte der Septuaginta. Die Propheten*, Leipzig 1910, in: BWAT 7.

Herrmann, J.-Baumgärtel, Fr., *Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta*, Berlin-Stuttgart-Leipzig 1923, in: BWAT N. F. 5.

Sperber, A., *Septuaginta-Probleme I*, Stuttgart 1929, in: BWAT 3. F. 13.

Heiler, Ch., *Untersuchungen zur Septuaginta I: Die Tychsen-Wutzsche Transkriptionstheorie*, Berlin 1932.

V.

Helbing, R., *Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre*, Göttingen 1907. Ders., *Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta*, Göttingen 1928.

Thackeray, H. St. J., *A Grammar of the Old Testament in Greek I* (Cambridge 1909).

Swete, H. B., *An Introduction to the Old Testament in Greek*, rev. by R. R. Ottley, Cambridge 1914.

Ottley, R. R., *A Handbook to the Septuagint*, New York 1919.

VI.

Field, Fr., *Origenis Hexaplorum quae supersunt II* (Oxonii 1875) 431—566.

Lütke mann, L.-Rahlf s, A., *Hexaplarische Randnoten zu Isaias 1—16*, Berlin 1915, in: *Mittel. d. Sept.-Untern.* 231—386.

VII.

Sabatier, P., *Bibl iorum sacrorum latinae versiones antiquae II* (Parisiis 1751) 515—637.

Burkitt, F. C., *The Book of Rules of Tyconius*, Cambridge 1894, in: *Texts and Studies* ed. by J. A. Robinson III/1.

VIII.

De Lagarde, P., *Prophetae chaldaice*, Lipsiae 1872.

IX.

Schleusner, J. Fr., *Novus Thesaurus philologico-criticus sive Lexicon in LXX...*, I—III Londini 1829.

Sophocles, E. A., *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods*, New York 1900.

Preuschen, E.-Bauer, W., *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT²*, Gießen 1928.

Preisigke, Fr., *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden*, Bd. I, Berlin 1925; Bd. II, Berlin 1927; Bd. III, Berlin 1931.

Levy, J., *Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim I—IV²* (Berlin und Wien 1924).

Brockelmann, C., *Lexicon Syriacum²*, Halis Saxonum 1928.

Hempel, J., *Hebr. Wörterbuch zu Jesaja*, Gießen 1924 (Einzelwörterbücher zum AT, 2. Heft).

X.

Wiedemann, A., *Herodots zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen*, Leipzig 1890.

Deißmann, G. A., *Bibelstudien*, Marburg 1895; ders., *Neue Bibelstudien*, Marburg 1897.

- Thumb, A., Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßburg 1901.
- Wilcken, U., Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I (Leipzig-Berlin 1912).
- Preisigke, Fr., Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens, Göttingen 1915 (= Fachw.).
- Ders., Wörterbuch (s. unter IX = Wb.).
- Schnebel, M., Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten, Bd. I: Der Betrieb der Landwirtschaft, München 1925, in: Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 7. Heft.
- Dalman, G., Arbeit und Sitte in Palästina, Bd. II: Der Ackerbau, Gütersloh 1932, in: Schriften des Deutschen Palästina-Instituts, 5. Bd. — Bd. III: Von der Ernte zum Mehl, Gütersloh 1933, ebenda, 6. Bd.

Die obengenannten Werke wurden der Einfachheit halber und wegen ihres häufigen Vorkommens nur kurz mit dem Verfassernamen, ev. Bandzahl (in röm. Ziffern) und Seitenzahl (in arab. Ziffern) im laufenden Text zitiert.

Der hebr. Text ist nach der neuen Ausgabe der BH zitiert (3. Aufl. Stuttgart 1930); der griech. Text nach H. B. Swete, The Old Testament in Greek, Vol. III, 4. Aufl. 1912 (Neudruck 1930); das Targ nach Lagarde; der Syr nach der Lond. Polyglotte.

Anschließend folgen die wichtigsten Abkürzungen (die gewöhnlichen Abkürzungen z. B. MT [= Masoratestext usw.] sind als leichtverständlich weggelassen).

- AJTh = American Journal of Theology
- AtAbh = Alttestamentliche Abhandlungen
- Bb = Biblica
- BWAT = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten (und Neuen) Testament
- BZAW = Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
- BZ = Biblische Zeitschrift
- BZThS = Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge
- HP = Holmes-Parsons, Vetus Testamentum graece . . .
- HR = Hatch-Redpath, A Concordance . . .
- JThSt = Journal of Theological Studies
- MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums
- OLZ = Orientalistische Literaturzeitung
- RB = Revue biblique
- ThGl = Theologie und Glaube
- ThLB = Theologisches Literaturblatt
- ThLZ = Theologische Literaturzeitung
- ThR = Theologische Revue
- ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
- ZkTh = Zeitschrift für katholische Theologie.

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	III
Literatur	V
I. Einleitende Bemerkungen zur Übersetzungsmethode des Js-Übersetzers	1
II. Die Einheit der Js-LXX	31
III. Das Minus der Js-LXX	46
IV. Das Plus der Js-LXX	56
V. Die Bilder und Vergleiche in der Js-LXX	80
VI. Die Beziehungen der Js-LXX zu anderen Schriften des AT	103
VII. Gegenseitige Beeinflussung sinnverwandter Stellen in der Js-LXX	134
VIII. Der alexandrinisch-ägyptische Hintergrund der Js-LXX	175
Nachtrag	213
Griechisches Wörter-Verzeichnis	215
Stellen-Verzeichnis	217

I. Einleitende Bemerkungen zur Übersetzungsmethode des Js-Übersetzers

Für jede LXX-Untersuchung ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen MT und LXX grundlegend; deshalb findet sie immer lebhaftere Erörterung, aber keine entscheidende Klärung. Der Grund liegt teilweise darin, daß diese Frage zu allgemein gestellt wird, indem man die LXX als einheitliches Ganzes auffaßt. Jedoch ist diese Auffassung unberechtigt; denn die LXX trägt in den einzelnen Büchern ein so verschiedenes Gesicht, daß sie nicht einheitlich beurteilt werden kann. König¹, der bekanntlich den MT als Vorlage der LXX betrachtet und ihn weit über den LXX-Text stellt, bemerkt richtig, daß sich die Frage nach dem Verhältnis des MT und LXX-Textes nicht für alle Teile des AT gleich beantworten lasse und daß deshalb jedes Buch für sich betrachtet und untersucht werden müsse. Ferner wird die Lösung der Frage deshalb erschwert, weil bei manchen Untersuchungen von vornherein bei den Verfassern eine Überschätzung des MT und eine Geringschätzung der LXX zugrunde liegt.

Die Frage findet eine doppelte Beantwortung:

1. Die LXX hatte einen hebr. Text vor sich, der so ziemlich mit dem jetzigen MT identisch ist.
2. Die LXX hatte einen hebr. Text vor sich, der eine eigene Rezension bildete und deshalb teilweise stark von unserem MT abwich.

Nachdem in jüngster Zeit Sperber in seinen LXX-Untersuchungen die Frage im zweiten Sinne beantwortet hat, sei auch an dieser Stelle die Js-LXX und ihr Verhältnis zum MT erörtert.

Zunächst sollen hier kurz die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen über die Js-LXX, die bis jetzt gemacht worden sind, zusammengestellt werden (s. Literaturangaben).

Scholz zeigt deutlich eine Überschätzung des LXX-Textes; er glaubt, daß bereits die Vorlage der LXX alle die Verschiedenheiten hatte, die die LXX aufzeigt: „Dem Übersetzer lag ein Exemplar für sein Unternehmen vor, das amtliche Heiligkeit

¹ Einleitung in das AT (Bonn 1893) 118; Komm. zu Js 31.

und amtliches Ansehen hatte und das alle Verschiedenheiten, die uns seine Arbeit vorführt, bis auf solche, welche ihrer Natur nach Sache des Übersetzers sein müssen, bereits enthielt“ (S. 21). Nur so erkläre sich, wie die griech. Übers. an die Stelle des hebr. Originals treten konnte. Es ist sicherlich ein Verdienst von Sch., daß er auf die Bedeutung der Tradition verwiesen hat, die gewiß in manchen Stellen der LXX uns erhalten ist und ein Bild von dem Stand der Exegese in Alexandrien im 3. und 2. Jahrh. gibt. Jedoch sind diese Stellen nicht allzu zahlreich; dazu gehen viele abweichende Wiedergaben nicht auf eine offizielle Exegese zurück, sondern sind private Meinungen des Übers. selbst; Sch. hat ja eine stattliche Reihe von Verlesungen und Verwechslungen zusammengestellt (Nr. 11, S. 38—40), die größtenteils dem Übers. zur Last fallen.

Ottley kommt in einem längeren Abschnitt „Differences between the LXX. and the Hebrew“ (I, 45—53) auf unsere Frage zu sprechen mit dem Ergebnis, daß die LXX keinen anderen (auch keinen besseren) Text biete als der MT; auch in der Behandlung der einzelnen Stellen geht Ottley immer vom MT aus und sucht die Abweichungen durch Fehlübers. usw. zu erklären.

Liebmann erörtert bei seiner eingehenden Untersuchung der Kap. 24—27 dieses Problem; L. hält den Weg in der Mitte; er versucht einen kritischen LXX-Text herzustellen, um ihn dann als Hilfe für die Rekonstruktion des Urtextes zu benutzen; zugleich betont L. mit Recht, daß man sich hüten müsse, die Versionen einfach rückzuübersetzen, weil zwischen Version und Text die Persönlichkeit des Übers. stehe mit bestimmten grammatischen und lexikalischen Kenntnissen und Fähigkeiten und einer Gedankenwelt, die er nie ganz verleugnen könne.

Wutz behandelt in seinen „Transkriptionen“ sehr häufig Stellen aus der Js-LXX; er nimmt hier ebenfalls den MT als Grundlage und Norm; die Abweichungen lassen sich nach ihm als fehlerhafte Wiedergaben des transkr. hebr. Textes erklären. Doch erhebt sich auch hier die eingehendere Frage, auf die besonders Fischer 19. 21 hingewiesen hat: Hat nur der Übers. verlesen oder geht die fehlerhafte Transkr. bereits auf den Transkriptor zurück? Im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen (§ 30 ff.) versucht Wutz auf Grund der LXX eine Rekonstruktion des hebr. Urtextes; aber gerade für Js beachtet W. zu wenig den Charakter des Übers., der eine ausgesprochene Neigung hat zu erklären und zu paraphrasieren.

Fischer gibt als Einleitung seiner Abhandlung eine kurze Charakteristik der Js-LXX (S. 1—17) und kommt zu dem Ergebnis,

daß die LXX-Vorlage ziemlich identisch mit dem MT war; in der Einzeluntersuchung ist der MT als Ausgangspunkt gewählt und der abweichende LXX-Text durch Fehlübers. infolge Verlesung und freier Wiedergabe erklärt; als eine weitere Quelle der Abweichungen weist F. auf die vielen Aramaismen hin (S. 9f.); schließlich hat F. auch eine stattliche Liste von innergriech. Verderbnissen zusammengestellt (S. 12f.).

Von den Kommentarwerken des vergangenen Jahrh. verdient noch der Js-Komm. des W. Gesenius Erwähnung, der gute und treffliche Bemerkungen über die Js-LXX bringt. Bezüglich des Verhältnisses zum MT sagt Ges.: „Der hebräische Text hatte ... wenn man nur den Charakter dieses Übersetzers recht ins Auge faßt, fast überall dieselben Lesarten, wie sie uns der mas. Text überliefert“ (S. 63f.).

G. B. Gray gibt ebenfalls in seinem Komm. nähere Ausführungen über die LXX und kommt auch auf das Verhältnis zum MT zu sprechen; er wendet sich zunächst gegen Ottley (vgl. oben), indem er zugibt, daß viele seiner Bemerkungen richtig seien (Verlesung, sprachliche Unkenntnis des Übers., unsichere Vorlage), daß aber doch die LXX-Vorlage anders zu bewerten sei. Betreffs der Abweichungen der LXX vom MT glaubt Gray feststellen zu können, daß die LXX eine Lesart voraussetze, die vom hebr. Text um 150 v. Chr. verschieden sei, wenn das zugrunde liegende Hebr. auf der Hand liege (the Hebrew lying behind it is obvious); auch dann, wenn die Wiedergabe umschreibend ist (paraphrastic), stütze sie mehr oder weniger das Hebr. oder lasse mehr oder weniger einen Verdacht gegen das Hebr. aufsteigen. Gegen diese Aufstellungen hat sich König in seinem Komm. gewandt und bemerkt, daß die Anregung einen Wortlaut zu ändern bei Gelegenheit des Übersetzens größer sei als bei dem bloßen Abschreiben desselben (S. 31). Schon vorher hatte Gray (ZAW 31 [1911] 111) die Forderung erhoben, die Vorlage der LXX herzustellen: „What is needed is a systematic reconstruction of the entire Hebrew text of G.“ Gray ist also überzeugt, daß LXX eine gesonderte Textform gegenüber dem MT voraussetzt.

In den übrigen Komm. ist auf das Verhältnis der LXX zum MT nicht näher eingegangen; bei der textkritischen Behandlung verschiedener Stellen kommen sie auf die LXX zu sprechen und lassen bei dieser Gelegenheit deutlich erkennen, daß sie für die LXX eine abweichende Textgestalt voraussetzen. Es sei nur auf Duhm (Komm.⁴ 46) verwiesen, der zu 3, 8 die Lesart der LXX anführt $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\ \nu\acute{\upsilon}\nu\ \epsilon\iota\sigma\lambda\epsilon\iota\nu\acute{\omega}\theta\eta\ \eta\ \delta\acute{o}\xi\alpha\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu = \text{לִבְנֵי עַדָּהּ קִנְיָ בְּיָדָם}$

„als eine Probe der vielen und starken Abweichungen beider Rezensionen . . . : wie viele hätten wir wohl, wenn wir auch nur ein Dutzend alter Handschriften besäßen!“

Eine Ausnahme bildet nur König, der in seinem Komm. zu Js (§ 7, 3 S. 29—31) etwas näher auf die LXX eingeht; K. ist fest überzeugt von der „hebraica veritas“ und weist der LXX einen sehr bescheidenen Platz als textkritische Stütze an; die Abweichungen vom MT sind nach K. als Erleichterungen und Erklärungen der dunklen und schwierigen hebr. Lesart zu erklären: „Die alten Übersetzer und besonders der Hellenist waren dazu geneigt und mußten im Interesse ihrer Leser auch dazu geneigt sein Dunkelheiten des Textes aufzuhellen und Schwierigkeiten zu erleichtern.“ K. hat hier zweifellos gerade den Js-Übers. richtig beurteilt; denn dieser hat eine ausgesprochene Neigung zu erklären und zu paraphrasieren; aber es ist keineswegs gemacht, daß alle die erklärenden und freien Wiedergaben bei der Js-LXX nur Sache des Übers. sind, die er aus freien Stücken und aus seiner eigenen exegetischen Anlage heraus gemacht hat; bereits in seiner Vorlage können ganz gut manche Varianten und erklärende Glossen gestanden haben, die er für seine Wiedergabe benützt hat.

Wenn auch der Js-Übers. eine ausgesprochene Neigung zum Exegisieren trägt, so ist doch fraglich, ob er überall aus eigenem geschöpft hat oder ob er nicht vielmehr manche Anleitungen aus (erklärenden) Randglossen, die vielleicht sein Handexemplar hatte, erhalten hat. Es besteht kein Zweifel, daß schon frühzeitig in die hebr. Hss Glossen der verschiedensten Art sich eingebürgert haben; dies war besonders dann der Fall, wenn ein unbekanntes Wort im Bibeltex te stand oder irgendein Bild verwendet wurde. Allerdings ist es sehr schwierig, den Glossencharakter richtig zu beurteilen; man braucht nur einen Blick in den kritischen Apparat der BH zu werfen, um zu erkennen, wie alle sogenannten Glossen und Beifügungen vorsichtig mit ? *add?* *frt* versehen sind, vgl. zu 7, 17. 20; 29, 10 u. ö. Manche Glossen hat bereits LXX im laufenden Texte gelesen, manche sind erst später eingedrungen, die LXX deshalb nicht kennt und ausgelassen hat, vgl. Delitzsch, Lese- u. Schreibfehler Nr. 149—163. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß in der LXX-Vorlage verschiedene Glossen vorhanden waren, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte; zwar läßt sich diese Tatsache nicht direkt beweisen, weil wir keine alten hebr. Hss von Js besitzen; aber ein Blick auf die Hss des hebr. Sirachtextes zeigt uns deutlich, daß hier (bes. im Cod. B) zahlreiche Varianten und erklärende

Glossen stehen; teilweise stammen sie aus verwandten Bibelstellen, vgl. 11, 30, wo im Cod. A die Jer-Stelle 5, 27 auftritt, die wohl durch das Wort קליב veranlaßt ist; teilweise sind sie erläuternde Randglossen und zwar meistens in aram. oder spät-hebr. Sprache, die dem Leser leichter verständlich gewesen ist, vgl. 40, 18; 41, 12. 14, wo das bibl.-hebr. אִיֶּזֶר durch סִיֶּזֶר am Rand erklärt ist; ferner 41, 18; 42, 3, wo sich zu חִיָּבֵר die Randlesart findet שִׁיֶּזֶר (40, 24 im Text selbst, allerdings verstümmelt)¹. Schon E. Sievers² hat auf Grund seiner metrischen Studien davon gesprochen, daß es „glossierte Urcodices“ gegeben haben müsse; mit Bezug hierauf sagt Peters³, daß wir in dem hebr. Cod. B des Sirachbuches einen der von Sievers postulierten Urcodices „leibhaftig“ vor uns hätten. Dieser Blick auf die hebr. Sirach-Hss läßt die Möglichkeit von glossierten hebr. Hss als LXX-Vorlagen nicht unwahrscheinlich erscheinen. Besonders aktuell wird diese Frage bei dem Plus der LXX, das sicherlich nicht in seiner Gesamtheit auf den Übers. zurückzuführen ist. Ferner liegt dann besonders leicht die Möglichkeit von Varianten und Glossen vor, wenn sich parallele Texte und verwandte Stücke im AT vorfinden. Bei Js ist nun diese Tatsache gegeben; die Schilderung des Völkerfriedens 2, 2—5 kehrt Mich 4, 1 ff. wieder; ferner begegnet uns (allerdings nur teilweise) das Orakel über Moab Js Kap. 15. 16 wieder bei Jer Kap. 48; weiterhin treten im Js-Buche so viele parallele und verwandte Stellen, namentlich im 2. Teile (Kap. 40—66) auf, so daß eine gegenseitige Beeinflussung, sowohl im hebr. Text, als auch in der LXX nahe liegt. Bereits A. Zillesen (ZAW 22 [1902] 238—263) hat darauf verwiesen und an einer Reihe von Beispielen die gegenseitige Verwandtschaft aufgezeigt; diese Abhängigkeit ist eine der Hauptquellen der LXX-Varianten und deshalb ist sie im speziellen Teil besonders ausgewertet, vgl. Abschnitt VII.

Wie bereits oben bemerkt worden ist, hat durch die Untersuchungen Sperbers die Frage nach der LXX-Vorlage neues Interesse gefunden; besonders im 2. Teil seiner Arbeit (Abschnitt B „Die Septuaginta als Übersetzung“ S. 58—80) hat Sp. die These scharf verteidigt, daß die LXX eine gesonderte Textrezension darstelle. Sp. gibt zunächst allgemeine Erörterungen und zeigt

¹ Vgl. I. Lévi, *L'Ecclésiastique I* (Paris 1898) XI—XVIII; N. Peters, *Der jüngst wiederaufgefundene hebräische Text des Buches Ecclesiasticus*, Freiburg i. B. 1902, 18* f.; R. Smend, *Die Weisheit des Jesus Sirach erklärt*, Berlin 1906, LX f.

² *Metrische Studien I* (Leipzig 1901) 367.

³ A. a. O. 19*.

dann in spezieller Untersuchung der Kap. 28. 29. 48 der Gn die Textvorlage der LXX. Natürlich kennt auch Sp. die Fehlübersetzungen und die innergriech. Varianten als Ursache der Verschiedenheiten der LXX vom MT, aber er beschränkt sie auf das Mindestmaß. Gegen (Hänel¹ und) Fischer² erhebt Sp. scharfen Widerspruch und bezeichnet es als Grundfehler ihrer Arbeit, daß sie den MT mit der hebr. Vorlage der LXX identifizieren. U. a. führt Sp. aus, daß die Übers. die Wiedergabe eines bestehenden Textes sei; deshalb könne für alle Abweichungen der LXX vom MT, die sich glatt ins Hebr. rückübersetzen lassen, die Vorlage der LXX hergestellt werden (S. 79). Wenn Sp. für diese Thesen auch nur die Gn-Kap. 28. 29. 48 als Proben untersucht hat, so wollen doch seine Aufstellungen für die gesamte LXX gültig sein. Es ist zu verwundern, daß (außer Fischer, dem ja zunächst die Polemik galt) nur einige Rezensenten der Arbeit Sp.s eine ablehnende Stellung gegenüber den oben genannten Thesen eingenommen haben, ohne schärferen Widerspruch zu erheben. Am schärfsten ist A. Rahlfs³ gegen Sp.s Aufstellungen vorgegangen, besonders in der Besprechung des zweiten Abschnittes, den Rahlfs „am schlimmsten“ bezeichnet, wo die Theorie von Sp. „völlig utopisch“ werde (S. 106); weiterhin kritisiert Rahlfs die „Rückübersetzungen“ und zeigt an einigen Beispielen ihre Unhaltbarkeit (S. 106). Diesem Urteil von Rahlfs haben sich weitere Stimmen der Kritik angeschlossen, wenn auch nicht mit derselben schroffen Ablehnung; andere dagegen haben den Aufstellungen Sp.s zugestimmt⁴.

¹ Die außermasorethischen Übereinstimmungen zwischen der Septuaginta und der Peschitta in der Genesis, Gießen 1911 (BZAW 20).

² Das Alphabet der LXX-Vorlage im Pentateuch, Münster i. W. 1924 (AtAbh 10/2).

³ ThLZ 55 (1930) 104–106.

⁴ Vgl. J. Hempel, ZAW 48 (1930) 199; H. bezeichnet die These Sp.s als eine „petitio principii, die die Frage der inneren Geschichte der Übersetzung nicht berücksichtigt, in der nicht nur Schreibversehen, sondern auch bewußte stilistische, dogmatische, exegetische „Besserungen“ unterlaufen, die in sich sinnhaft und daher in die Sprache des Urtextes rückübersetzbar sind, auch wenn sie in diesem nie existiert haben“. — G. Bertram, OLZ 33 (1930) 889–892: „Theoretisch hat der Verf. auch hier sicher recht; praktisch ist das Problem doch wieder nicht so unmittelbar zu lösen . . . Vielfach wird die ursprüngliche Übersetzung freier gewesen sein, und erst später hat man in der Art des Aquila auch den LXX-Text der hebräischen Grundlage auch in Kleinigkeiten anzupassen gesucht“ (S. 891). — A. Allgeier, ThR 30 (1931) 8–11: Gegen Sp. betont A., daß man durch Retroversion die hebr. Vorlage nicht „automatisch“ herstellen könne (S. 8), daß dagegen die Exegese eine der wichtigsten und wohl die häufigste Variantenquelle in der LXX sei (S. 11). — J. Lindner, ZkTh 55 (1931) 306 f.: „Mit seiner Polemik gegen die Arbeit von

Jedenfalls zeigt ein kurzer Rückblick, daß das Wort, das Feldmann (Komm. I, XXXVIII) gelegentlich der Beurteilung der Js-LXX ausspricht, nicht stimmt: „Die große, aber nicht übertriebene Wertschätzung, welche Scholz für die LXX als einer vom MT abweichenden Textgestalt hegte, hat sich allmählich Bahn gebrochen“.

Es soll hier nur kurz in allgemeinen Grundgedanken zu dieser Frage Stellung genommen werden; die Behandlung der einzelnen Stellen wird den Beweis für die Berechtigung bzw. Nicht-Berechtigung der Thesen Sp.s erbringen; als Basis ist nur die Js-LXX gewählt und deshalb gelten auch nur für sie unsere Aufstellungen.

Um das Verhältnis der Js-LXX zum MT recht zu würdigen, muß zunächst die ganze Persönlichkeit des Übers. vor uns erstehen. Es scheint allerdings gewagt zu sein, von der „Persönlichkeit“ eines Übers. zu sprechen; denn für gewöhnlich tragen die Versionen irgendwelchen Textes ein ganz unpersönliches, sachliches Gepräge, so daß die Person des Übers. völlig in den Hintergrund tritt; aber gerade für die Js-LXX liegt die Sache anders: hier zeigt ein kurzer Blick in die Übers., daß sie im Gegensatz zu anderen Versionen ein ganz eigenartiges, individuelles Gepräge trägt. Wenn wir nun fragen: Wie wollte der Js-Übers. seine Arbeit leisten? Wollte er genau und wörtlich seine Vorlage wiedergeben, so wie es später Aq getan hat, oder wollte er sich nicht streng an seine Vorlage binden und etwas freier und ungezwungener übersetzen, wie es die Vertenten des Job und der Proverbien taten und die späteren Targumisten, — dann müssen wir die zweite Frage bejahen. Zugleich müssen wir weiterhin fragen: Wie konnte der Js-Übers. seine Arbeit leisten? Hier hängt die Beantwortung ab von der lexikalischen und grammatischen Fähigkeit, von der Vertrautheit mit der Bibel überhaupt, von dem Wortschatz des Übers. Zugleich werden wir sehen, daß der Js-Übers. nicht ängstlich darauf bedacht ist, seine Vorlage genau, Wort für Wort wiederzugeben; er macht sich kein Gewissen daraus, schwere, seltene Wörter einfach auszulassen, wenn dadurch der Sinn des Satzes nicht gestört wird, oder auch einen Satz anders einzuteilen und zusammenzuziehen, wenn er nicht mit seiner Vorlage auskommt. Oftmals scheint er von irgendeinem Gedanken beherrscht zu sein und übersetzt

Joh. Fischer . . . wird Sp. wohl nicht durchdringen“; dagegen sagt S. Mowinkel, DLZ 51 (1930) 195–198: „Ganz richtig scheint mir die Kritik von Hänel und Fischer zu sein“ (S. 196 f.). Ohne eingehendere Kritik äußern sich noch W. Caspari, ThLBl 51 (1930) 227 f.; H. Herkenne, BZThS 7 (1930) 363.

dann unter dem Einfluß dieses Gedankens die betreffenden Stellen; dadurch begegnen uns bei Js sehr viele Übersetzungen, die im eigentlichen Sinne „frei“ genannt werden können. Bereits gegenüber Wutz, der durch seine Transkr. die freie Wiedergabe ziemlich ausschaltet, hat Fr. Stummer (BZThS 3 [1926] 111) darauf hingewiesen, daß in manchen Fällen eine freie Wiedergabe die Abweichung der LXX vom MT ebensogut erkläre. Allerdings steht die „freie Wiedergabe“ bei manchen Textkritikern nicht im besten Rufe; so schreibt M. Plessner (MGWJ 70 N. F. 34 [1926] 246) (gegen Fischer): „Für alles muß die ‚freie Übersetzung‘ der G herhalten.“ Gewiß darf man mit der freien Wiedergabe als Erklärung der LXX-Varianten nicht allzusehnell bei der Hand sein; gar zu leicht wird sie mißbraucht, um über manche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen; ferner ist sie nur dann möglich, wenn sie zum Charakter einer Version paßt, und dies ist sicherlich bei der Js-LXX der Fall; neben den unten eingereihten Beispielen mögen hier einige Proben aufgezeigt werden. 28, 27. 28 steht in der Js-LXX τὸ δὲ κύμινον μετὰ ἄριον βρωθήσεται „den Kümmel ißt man zum Brote“; um diese Wiedergabe zu bekommen, hat der Übers. das letzte Glied von V. 27 mit dem Anfang von V. 28 verbunden (trotz des parallelen ῥάβδω), und die beiden Wörter לָחֶם וְשֶׁשֶׁם analog dem bibl. חֶם-שֶׁשֶׁם (vgl. Lv 26, 26; Ez 4, 16 u. ö.; ferner Js 3, 1 חֶם-שֶׁשֶׁם) aufgefaßt und kurz mit μετὰ ἄριον wiedergegeben und ebenso das Verbum בָּרַךְ frei mit βρωθήσεται übersetzt. Dadurch kommt ein ganz anderer Gedanke in die LXX gegenüber dem MT, der übrigens nicht ganz klar ist, vgl. BH und die Komm. Ähnlich ist 30, 24 frei wiedergegeben, wo es nach dem Hebr. heißt, daß die Rinder und die Esel salziges Mischfutter bekommen, das mit Gabel und Schaufel geworfelt ist; statt dessen heißt es einfach in der LXX: „Häcksel, vermengt mit geworfelter Gerste“ ἄχυρα ἀναλεπομένη . . . ἐν κριθῇ λελικμημένη. Der Übers. kannte die beiden hebr. Ausdrücke für „Gabel“ und „Schaufel“ nicht und hat sie deshalb ausgelassen; לָלֵי, das nur noch Job 6, 5 und 24, 6 vorkommt, übersetzt LXX mit dem gewöhnlichen ἄχυρον, das auch 11, 7 und 65, 25 (= לָלֵי) als Viehfutter genannt ist. Der Übers. hat nicht schlecht wiedergegeben, sondern das Richtige getroffen: Gerstenmengfutter ist den Tieren besonders bekömmlich; zugleich zeigt sich hier seine Vertrautheit mit der Landwirtschaft, vgl. Abschnitt VIII.

34, 13 werden im Hebr. die drei Unkrautarten aufgezählt: „Dornen, Nesseln, Disteln“, die in den verlassenen Palästen und Festungen aufschießen werden; der Js-Übers. gibt sich keine

Mühe, die entsprechenden griech. Äquivalente zu suchen, sondern übersetzt ganz einfach *ἀκάνθινα ξύλα* = Dornestrüpp.

57, 6 heißt es mit Beziehung auf den Götzendienst der Israeliten: „Bei den Glatten (?) des Tales ist dein Teil, sie, sie sind dein Los.“ So wenig wie die heutigen Exegeten, konnte sich der Js-Übers. unter den *לְהַטְהֵרֶנָּה* etwas Richtiges vorstellen; er weiß sich jedoch zu helfen: er läßt einfach die beiden ersten Wörter aus und setzt an deren Stelle nur das Demonstrativum: *ἐκείνη σου ἡ μερίς, οὗτός σου ὁ κληρος*. Damit bekommt er eine Formel, die im AT ganz geläufig ist, vgl. Js 17, 14; Jer 13, 25; Job 20, 29; 27, 13; Sap 2, 9.

Bei manchen selteneren und schwierigen Wörtern errät der Übers. ihre Bedeutung aus dem Zusammenhang:

חֹלֶה „Dämmerung“ kommt bei Js dreimal vor; der Übers. scheint die eigentliche Bedeutung nicht zu kennen und übersetzt deshalb nach dem Parallelismus:

5, 11 *τὸ ὄψέ* (|| *τὸ πρωί*).

21, 4b *ψυχή* (vgl. V. 4a *καρδια*); die Konsonanten sind einfach umgestellt.

59, 10 *μεσονύκτιον* (|| *μεσημβρία*); *μεσονύκτιον* ist Jud 16, 3; Ps 118 (119), 62; Ruth 3, 8 wörtliche Wiedergabe von *חֲצִי הַלַּיְלָה*; bei Js wählt es der Übers., um ein paralleles Wort zu *μεσημβρία* zu bekommen.

צָרָה kommt nur 35, 7 und 49, 10 vor und bedeutet wohl „dürre Gegend“, „Hitze“; LXX übersetzt 35, 7 *ἄνδρος* (|| *διψῶσα γῆ*) und 49, 10 *καύσων* (|| *ἥλιος*); auch hier war wiederum der Parallelismus für die Wiedergabe maßgebend.

צָפַח nur bei Js 5, 24 und 33, 11 bedeutet „trockenes Gras“, „Heu“ (|| *צָר* „Stoppel“). Trotz des parallelen „Stoppel“ hat der Übers. an beiden Stellen die Bedeutung nicht erkannt, sondern ein Verbum in ihm gesehen. Aber auch hier ließ er sich durch den Parallelismus leiten oder besser verleiten; 5, 24 ist einfach *συνκαυθήσεται* gewählt infolge des vorausgehenden *καυθήσεται* (= MT). Fischer 21 glaubt, daß der Übers. an das aram. *צָפַח* „zischeln“ (vom Knistern der Flammen) gedacht habe und so zu seiner Wiedergabe gekommen sei; jedoch ist diese Annahme höchst unwahrscheinlich, zumal die Bedeutung „zischeln“ bei *צָפַח* untergeordnet ist; eher mag der Übers. an *צָפַח* gedacht haben, wenn er sich nicht völlig durch das parallele *καυθ.* hat beeinflussen lassen. — 33, 11 liest B *αἰσθηθήσεσθε*, S^{c. a} A dagegen *αἰσχυνθήσεσθε*; auch hier ist die Wiedergabe nach dem vorausgehenden Verbum *ὀψεσθε* gestaltet; *αἰσχ.* setzt wohl das Verbum *צָפַח* voraus, vgl. 28, 16; *αἰσθ.* geht nicht auf *צָפַח* zurück,

wie Fischer 50 meint, sondern setzt das aram. ܥܠܐ „empfinden“, „leiden“ voraus. Auch Hier. kannte die Bedeutung von ܥܠܐ nicht; er übersetzt an beiden Stellen „ardor“; hier ist er wohl von den „Drei“ abhängig, die 5, 24 *θέρμη* übersetzen, vgl. Lütkemann-Rahlf's 54; 33, 11 weichen die „Drei“ stark voneinander ab, vgl. Field z. St.

קוצים kommt im AT nur Js 7, 19 und 55, 13 vor; gewöhnlich wird es mit „Dorngestrüpp“, „Dornhecke“ übersetzt. Der Js-Übers. war sich über die Bedeutung des hebr. Wortes nicht klar; deshalb übersetzte er 7, 19 *σπήλαια* als parallelen Begriff zum vorausgehenden *τροῶν τῶν πετρῶν* (= MT); beide griech. Termini begegnen auch 2, 19.

An der zweiten Stelle 55, 13 ist ܐ mit *στοιβή* wiedergegeben; *στ.* bedeutet „Stopfung“, „Fülle“, „Haufen“; in diesem Sinne steht es Ruth 3, 7 (= *עֲרֵפָה* „Getreidehaufen“) und Jud 15, 5 (= *עֲרֵפָה* „Garbenhaufen“) in den Hss AGM, während B *ἄλων* liest; dazu ist das Verbum *στοιβάειν* zu vergleichen = „stopfen“, „aufhäufen“, „aufschichten“ (namentlich Holz auf das Feuer), vgl. Lv 1, 7; 6, 12 (5); Jos 2, 6; 3 Rg 18, 33 (= *קָרַף*).

Daneben bedeutet aber *στοιβή* weiterhin eine stachelige Pflanze, deren Blätter zum Stopfen von Löchern und zum Auffüllen von Kissen gebraucht werden, vgl. Steph., Thes. VII, 787 f. In diesem Sinne ist es 55, 13 gebraucht als Synonym zu *κόρυζα*, das ebenso irgendwelche Pflanze (Dürrwurz) bezeichnet; Hier. 557 sagt: „herba vilissima et amara, odorisque pessimi“. Beide bezeichnen also geringwertige Pflanzen im Gegensatz zu Zypresse und Myrte. Der Übers. hat jedoch bei ܐ kaum an das aram. ܦܢܝ = hineinstecken gedacht, wie Fischer 10 meint, zumal hier die Bedeutung „Steinhaufen“, die Fischer 10 annimmt, nicht vorliegt; vielmehr ist an beiden Stellen der Kontext und der Parallelismus für die Wiedergabe entscheidend gewesen.

Die *אֲבִיבִים* und *דַּעֲנִים* werden 8, 19 und 19, 3 zusammengeannt; LXX übersetzt: *οἱ ἀπὸ* (19, 3 *ἐκ*) *τῆς γῆς φωνοῦντες* und *ἐνγαστρίμυθοι*; B hat 8, 19 die umgekehrte Reihenfolge. In den geschichtlichen Büchern werden beide Klassen öfters genannt und von der LXX also wiedergegeben:

ἐνγαστρίμυθος—*ἐπαοιδός* Lv 19, 31; 20, 6. 27; 2 Par 33, 6;
 „ — *τερατοσκοπός* Dt 18, 11;
 „ — *γνώσις* 1 Rg 28, 3. 9;
θελητής — „ 4 Rg 21, 6 (A); 23, 24 (hier *γνωριτής*).

Die Übersicht zeigt, daß der Js-Übers. nur *ἐνγ.* von der Pent-LXX her kennt; zwar lesen die Hss SA 22, 36, 41, 49, 106 am Ende von 19, 3 *καὶ τοὺς γνώστας*; diese Beifügung stammt

jedoch entweder aus 1 Rg 28, 3. 9 oder aus Sym, der Js 8, 19 und auch Dt 18, 11 וַיִּשְׁמַע mit *γνώσις* wiedergibt, vgl. Field z. St. und Lütkekmann-Rahlfs 72 Anm. 337.

Θελητής und *γνώσις* sind etymologisierende Übersetzungen, wie sie besonders Aq liebt. Der Js-Übers. dagegen ist kein Freund dieser Übersetzungsweise, sondern bringt lieber Umschreibungen und Ausdeutungen; deshalb nimmt er als Parallelbegriff *οἱ ἀπὸ τ. γῆς φων.*, eine der Js-LXX eigentümliche Wiedergabe. Sie hat ihren Ursprung in 29, 4: *ὥς οἱ φωνοῦντες ἐκ τ. γῆς* $\text{וְכָאֵלֶּם מִן הָאָרֶץ}$; *φων.* ist hier gewählt, weil im nämlichen Vers die „Worte“ und die „Stimme“ Jerusalems, das in den Staub geworfen ist, mit der flüsternden Stimme eines Totengeistes verglichen werden. Nach 1 Rg 28, 13 (Saul bei der Hexe von Endor) steigt der Geist aus der Erde herauf (*ἐκ τῆς γῆς*), während nach Eccli 46, 20 Samuel seine Stimme aus der Erde in Weissagung erhebt. Auf Grund dieser genannten Stellen und Js 29, 4 ist die Umschreibung der LXX *οἱ ἐκ τ. γῆς φων.* leicht verständlich. Die Wiedergabe von וְכָאֵלֶּם in 29, 4 könnte vermuten lassen, daß auch 8, 19 (wie 19, 3) die Stellung der Hss A usw. gegenüber B die ursprüngliche ist.

8, 19 folgen im hebr. Texte die beiden Attribute: $\text{וְכָאֵלֶּם וְכָאֵלֶּם}$ „die flüsternden und die murmelnden“; LXX übersetzt: *τ. κενολογοῦντας, οἱ ἐκ τ. κοιτίας φωνοῦσαι*; sie hat somit ihre Vorlage nicht genau wiedergegeben, sondern parallele Begriffe zu den beiden vorausgehenden gewählt, um das Betrügerische und Verwerfliche dieser „Bauchredner“ besser zu charakterisieren. Beide Begriffe kommen nur hier in der LXX vor.

19, 3 werden neben den „Toten- und Wahrsagegeistern“ noch die וְכָאֵלֶּם „Götzen“ und die וְכָאֵלֶּם „Beschwörer“ (nur hier im AT) genannt; LXX übersetzt: *θεοὶ—ἀγάλματα*; das letztere griech. Wort begegnet uns noch 21, 9 als Wiedergabe von וְכָאֵלֶּם . Es ist möglich, daß der Übers. in 19, 3 an das bekannte וְכָאֵלֶּם (= *εἰδωλα* 57, 5) gedacht hat, wie Fischer 34 meint.

Die dritte Stelle, wo die Js-LXX die *ἐνγ.* nennt, ist 44, 25: *σημεῖα ἐργαστριμύθων* $\text{וְכָאֵלֶּם וְכָאֵלֶּם}$ || *μαντείας* וְכָאֵלֶּם . Umgekehrt ist 16, 6 וְכָאֵלֶּם mit *μαντεία* wiedergegeben; vielleicht stand וְכָאֵלֶּם aus 44, 25 als erklärende Randglosse zu וְכָאֵלֶּם 16, 6. וְכָאֵלֶּם wird in der Pent-LXX gewöhnlich mit *μαντεία* wiedergegeben, vgl. Nm 23, 23; Dt 18, 10. 14 u. ö. Bei Js kommt וְכָאֵלֶּם nur noch 3, 2 vor; LXX übersetzt hier *στοχαστής*. Dieses Wort hat hier keinen üblen Beigeschmack und bezeichnet nicht den Wahrsager, sondern den „Conjector“ (Hier.), der die Pläne und Berechnungen für die Zukunft aufstellt, vgl. Steph., Thes. VII, 826 f.; Sophocles, Lex. 1013b.

יָפֹשׁ¹ kommt Js zweimal vor: 41, 18 ὄρη (|| πεδία) und 49, 9 τριβοι (|| ὁδοί). Auch hier hat LXX nach dem Kontext übersetzt: 41, 18 sind die Berge genannt im Gegensatz zu den „Ebenen“; hierzu ist 13, 2 zu vergleichen, wo ἐπ’ ὄρους πεδινού dem hebr. יָפֹשׁ יָרֵךְ entspricht. Fischer 27 sieht hier einen Aram. (יָפֹשׁ = glatt sein); vielleicht dachte der Übers. auch an den Stamm יָפֹשׁ, vgl. 32, 19 (יָפֹשׁ = πεδινή). 49, 9 ist τριβοι wegen des parallelen „Wege“ gewählt; zugleich mag der Übers. auch an יָרֵךְ gedacht haben, das Ps 76 (77), 20 mit τριβος (|| ὁδός) wiedergegeben ist; Syr liest ebenfalls in der Js-Stelle יָרֵךְ.

יָפֹשׁ trägt bei Js verschiedene Bedeutungen: „Decke“ 25, 7; 28, 20; „Bündnis“ 30, 1; „Gußbild“ 30, 22; 42, 17. An der letzten Stelle hat der Übers. aus dem Zusammenhang die richtige Bedeutung gefunden: χωνευτόν (|| γλυπτόν); 30, 22 ist es nicht übersetzt, obwohl auch die beiden parallelen Begriffe sich finden wie 42, 17. Ebenso ist 30, 1 ganz richtig mit συνθήκαι wiedergegeben (|| βουλή). Dagegen ist die Bedeutung „Decke“ weder 25, 7 noch 28, 20 richtig erkannt; an der letzten Stelle weicht die LXX völlig vom MT ab, an der ersten Stelle übersetzt sie βουλή, das sie wahrscheinlich auf Grund von 30, 1 gewählt hat, wo βουλή Parallelbegriff zu יָפֹשׁ ist.

יָפֹשׁ (Pilp. von יָפֹשׁ) „zwitschern“, „piepen“ kommt im AT nur bei Js vor und wird von der LXX je nach dem Zusammenhang wiedergegeben: 10, 14 ἀντιλέγειν (vgl. 22, 22); 38, 14 φωνεῖν (neben μελεῖν); 8, 19 ἐκ τῆς κοιλίας φωνεῖν; 29, 4 ἀσθενεῖν, vgl. oben S. 11.

Die Fähigkeit des Js-Übers. ist nicht einheitlich beurteilt worden. Procksch (Studien zur Geschichte der Sept. 127) sagt, daß der Text im Js-Buche auf weiten Gebieten ganz unverstanden blieb „und ein Grieche hätte wenig Freude am Griechischen dieser Übersetzung gehabt“; ähnlich behauptet Swete in seiner Einleitung zur LXX, daß die griech. Wiedergabe des Propheten Js „obvious signs of incompetence“ zeige (S. 316). Dagegen reiht Thackeray die Js-LXX in die Klasse des „Good κοινή Greek“ ein (neben dem Pent, Jos und 1 Makk), vgl. Grammar of OT in Greek 13; ihm stimmt Ottley in seinem Handbook to the LXX 132 bei; auch Liebmann hat bei seiner Untersuchung der Kap. 24–27 in dem Js-Übers. einen „äußerst geschickten Übersetzer“ gefunden (ZAW 22, 46).

¹ Die eigentliche Bedeutung von יָפֹשׁ ist noch nicht gesichert; P. Joüon, Journal Asiatique, sér. 10, tom. 7 (1906) 137–142 übersetzt es mit „piste“ = Spur, Fährte; falls diese Deutung zutrifft, hat LXX Js 49, 9 ganz entsprechend wiedergegeben; auch Targ übersetzt gewöhnlich יָפֹשׁ = Weg, Wasserlauf.

Um die Fähigkeit richtig zu würdigen, muß man sich vor Augen halten, daß der Js-Übers. besonders im ersten Teile seines Buches einen sehr schwierigen Text vor sich hatte, der vielfach noch heute im dunkeln liegt; zudem scheint es, daß teilweise seine Vorlage verderbt oder unleserlich war. Wenn man nicht annehmen will, daß der Übers. an manchen Stellen einen anderen Text in seiner Vorlage las, dann ist seine Wiedergabe bloß unter diesem Gesichtspunkte zu verstehen, vgl. nur die Wiedergabe von 28, 8; hier liegen im hebr. Texte keine sonderlichen Schwierigkeiten vor und trotzdem weicht die LXX völlig ab. Es ist interessant zu beobachten, wie sich der Übers. bei dunklen Stellen zu helfen weiß: er läßt schwierige Wörter einfach aus, zieht die Texte zusammen, bringt irgendeinen Gedanken zum Ausdruck, indem er an ein Wort seiner Vorlage anknüpft, ohne ängstlich besorgt zu sein, seine Vorlage genau wiederzugeben; durch diese Methode sucht er wohl manchmal seine Unwissenheit zu verbergen, wie Thackeray (JThSt 4 [1902/03] 583) richtig meint. Infolgedessen darf man den Js-Übers. nicht mit dem Maßstabe eines Aq messen, der sklavisch und genau übersetzt; deshalb ist auch die Js-LXX als textkritische Autorität vorsichtig zu gebrauchen, wie bereits oben bemerkt ist. Wenn wir also von der Treue der Wiedergabe absehen, müssen wir zugeben, daß der Js-Übers. ein gutes Griechisch schreibt und teilweise ganz vorzüglich seinen Text wiedergibt in der Sprache, die den Lesern seiner Zeit verständlich ist: das ist die Koine, die Umgangssprache Alexandriens, die uns allerdings nicht in ihrer freien, ungezwungenen Art entgegentritt, sondern als „Übersetzungsgriechisch“ einen gebundenen Charakter trägt. Deshalb wählt er auch oftmals Ausdrücke, die eine lokale Färbung tragen („Ägyptizismen“) und den Zeitgenossen besonders bekannt waren; besonders zeigt sich der Übers. in den juristischen Fachwörtern, die uns auch in den Papyri häufig begegnen, recht gut bewandert, vgl. Abschnitt VIII.

Der Js-Übers. hatte eine besondere Vorliebe für manche Wörter und Wendungen, die teilweise für die Js-LXX sehr charakteristisch sind; er verwendet sie oftmals dann, wenn das hebr. Äquivalent zu undurchsichtig gewesen ist, und übersetzt so mehr dem Sinne nach, als dem Wortlaut; hier mußten ihm diese Wörter als „Lückenbüßer“ ('stop-gap words') dienen, vgl. Ottley I, 50. Manchmal läßt sich zur Not noch aufzeigen, an welchen Wortstamm der Übers. anknüpfte, aber sehr oft scheint er in seiner Verlegenheit zu einem seiner bevorzugten Wörter seine Zuflucht genommen zu haben, ohne irgendwie von seiner Vorlage dazu

berechtigt zu sein. Zu diesen Wörtern gehören *ἄλλοειν*, *ἡτιᾶν*, *παραδιδόναι*, *πλανᾶν*; *βουλή*, *ἐλπίς*, *πλάνησις*. Ein gutes Beispiel bietet die Wiedergabe von 33, 1b, wo gleich drei seiner Lieblingswörter vorkommen (*ἄλλοειν*, *παραδ.*, *ἡτιᾶν*). Hier hat der Übers. offenbar den Sinn seiner Vorlage, die auch heute noch manche Schwierigkeiten bietet, nicht erkannt und deshalb sich selbst einen Satz konstruiert, der sich ganz gut verstehen läßt. Es wird hier sehr schwierig sein, für diese Verba den entsprechenden hebr. Stamm herauszufinden. Vielleicht hat er bei *ἀλώσονται* an das Verbum *תבך* gedacht; bei *תוֹשַׁר* denkt Wutz 78 an Transkr. von *θουσαδ* = *θουγαρ* vom Verbum *נָגַר*; Fischer 49 an *תוֹשַׁר* = *תוֹשַׁר* vom Stamme *נָגַר*; vielleicht hat LXX auch an das aram. *מסר* gedacht; bei *ἡτιᾶσονται* scheint freie Wiedergabe vorzuliegen; zugleich haben parallele Stellen eingewirkt, wo ähnliche Gedanken ausgesprochen sind, vgl. 13, 15 *ὅς γὰρ ἂν ἀλγὶ ἡτιηθήσεται*. Infolge der gehobenen poetischen Sprache finden sich im hebr. Texte viele parallele Glieder, die ein verwandtes oder gleichlautendes Wort haben; oftmals ist auch im nämlichen Satze, wohl zur Verstärkung des Gedankens dasselbe Wort wiederholt oder der Satz beginnt mit dem nämlichen Worte. Hier liegt es nahe, daß der Übers. auch im Griechischen dasselbe entsprechende Wort bzw. denselben Stamm gebraucht, vgl. 1, 3 *γινώσκειν* 2mal = *עָדַ* 2mal; 1, 7 *ἀλλότριοι* 2mal = *עָרִי* 2mal; 2, 6. 7. 8 *ἐμπιμπλ.* 3mal = *סָבַר* 3mal; 8, 9 wird das 3mal vorkommende *תָּחַ* 2mal mit *ἡτιᾶσθε* und 1mal mit *ἡτιηθήσεσθε* wiedergegeben; 21, 15 hat der Übers. 5mal *διὰ τὸ πλῆθος* aneinandergereiht an Stelle des 4maligen *רַב* des MT.

Zwar gibt es Stellen, wo sich der Übers. bemüht, synonyme Worte seiner Vorlage durch entsprechende griech. Synonyme wiederzugeben. So ist 29, 16 der Stamm *πλάζειν* für *נָפַץ* und *ποιεῖν* für *עָשָׂה* gewählt. An einigen Stellen sucht der Übers. sogar abzuwechseln, wo im Hebr. dasselbe Verbum wiederkehrt: 28, 7 ist *נָפַץ* (3mal) mit *πλημμελεῖν*, *πλανᾶσθαι* und *ἐξίστασθαι* wiedergegeben; 54, 13 hat LXX *υἱοί—τέκνα*, während der MT 2mal *בָּנִים* liest; ebenso verwendet LXX 56, 2 die beiden Synonyme *φυλάσσειν—διατηρεῖν*, während im MT 2mal *נָצַח* steht.

Die Abwechslung liegt bei gewissen Worten sehr nahe, wo die LXX sonst ziemlich einheitlich unterscheidet, vgl. *ἔθνος—λαός*; *ἀνὴρ—ἄνθρωπος*; *χώρα—γῆ*. Der Js-Übers. kennt zwar den Unterschied zwischen *ἔθνος* (עַם)—*λαός* (לָא), vgl. 2, 4; 10, 6 u. ö.; aber trotzdem zieht er *ἔθνος* vor und wählt es als Äquivalent für *עַם*, vgl. 2, 3; 11, 10; 14, 6. Ein Vergleich Js 2, 2 ff. mit der Parallelstelle Mich 4, 1 ff. lehrt deutlich, daß der Js-Übers. viel

freier gewesen ist als der Mich-Übers. Die Vorliebe für *ἐθνος* geht soweit, daß 13, 4 sich 4 mal *ἐθνος* findet, obwohl im Hebr. nur 1 mal נַי entspricht; 17, 12 f. findet sich *ἐθνος* 3 mal (im Hebr. 1 mal עַם und 2 mal אֲמֵלִים).

Auch die Abwechslung zwischen *ἄνθρωπος* (אָדָם) und *ἀνὴρ* (אִישׁ) kennt der Übers., vgl. 2, 9; 5, 15 u. ö.; aber trotzdem ist 2, 17 *ἄνθρωπος* 2 mal genommen, obwohl im Hebr. der Ausdruck wechselt.

Zwischen *χώρα* und *γῆ* ist 2, 6. 7. 8 abgewechselt, obwohl im Hebr. nur אֶרֶץ steht; dagegen ist 26, 18 *γῆ* 2 mal gewählt für אֶרֶץ und מִדְבָּר; ebenso im folgenden V. 19 für אֶרֶץ und אֲרָץ; hier steht also *γῆ* 4 mal hintereinander; Js 40—66 kommt *χώρα* niemals vor.

Für den Begriff der „Wüste“ stehen der LXX manche griech. Termini zur Verfügung; auch der Js-Übers. kennt verschiedene, vgl. 35, 6 *γῆ διψῶσα* und 35, 7 *ἄνθος*; trotzdem wechselt er nicht immer ab, sondern setzt *ἐρημος* 2 mal hintereinander, vgl. 35, 1 אֶרֶץ—מִדְבָּר; 21, 1 אֶרֶץ—מִדְבָּר.

Ebenso kennt der Übers. verschiedene Ausdrücke für „Finsteris“, vgl. 59, 9 *σκότος—ἀωρία*; 60, 2 *σκότος—γνόφος*; trotzdem ist 8, 22 und 58, 10 je 2 mal *σκότος* hintereinander gewählt.

An Stelle der verschiedenen Ausdrücke für „wohnen“ bevorzugt der Js-Übers. *ἀναπαύεσθαι*, das er für die hebr. Synonyme נָחַד 13, 20. 21; נָחַד 13, 21; נָחַד 14, 3. 7 (6); נָחַד 14, 4, also kurz hintereinander verwendet.

Warum hat der Übers. die gleichen Worte wiederholt?

Es mag sein, daß er darin eine stilistische Schönheit gesehen hat. So sehr gefällt ihm die Nebeneinanderstellung der gleichen Ausdrücke, daß er 1, 19. 20 einen Satz negativ wieder gibt, um die nämlichen Ausdrücke verwerten zu können:

1, 19 καὶ ἐὰν θέλῃτε καὶ εἰσακούσῃτέ μου.

1, 20 ἐὰν δὲ μὴ θέλῃτε μὴδὲ εἰσακούσῃτέ μου.

In diesem Falle wirkt die Wiederholung sicherlich recht ansprechend und eindrucksvoll. Auch finden sich manche Stellen, wo in der LXX der Parallelismus besser gewahrt ist wie im MT, vgl. 29, 16; 30, 17.

Oftmals scheint den Übers. eine gewisse, teilweise unbewußte Bequemlichkeit dazu verleitet zu haben, das nämliche Wort zu wiederholen. Manchmal mag auch die Wortarmut der Grund gewesen sein, dasselbe Wort wieder aufzunehmen; trotzdem ist auffallend, daß in der Js-LXX an manchen Stellen ganz singuläre Wiedergaben auftreten, die von einem reichen Wortschatz des Js-Übers. zeugen. So sind die Begriffspaare אֲרָץ—מִדְבָּר und מִדְבָּר—אֶרֶץ also wiedergegeben:

- 9, 4 (3) ζυγός—om.; δάβδος—δάβδος.
 10, 5 δάβδος—όρη; vgl. V. 24 δάβδος—πληγή.
 10, 27 ζυγός—φόβος—ζυγός.
 14, 5 ζυγός—ζυγός.
 14, 25 ζυγός—κῦδος.
 28, 27 δάβδος—om.

Der Übers. scheint also keine zwei Worte für „Stab“ gekannt zu haben; βακτηρία = כֶּבֶד, vgl. Jer 31 (48), 17, kommt bei Js nicht vor. Besonders auffallend ist 10, 27 φόβος; Fischer 27 denkt an innergriech. Verderbnis aus φόρος; φόβος mag unter dem Einfluß von V. 24 stehen: „Fürchte dich nicht!“ Ebenso seltsam erscheint κῦδος 14, 25, das nur hier in der LXX vorkommt. Auch hier ist man versucht an innergriech. Verderbnis aus ζυγός zu denken, zumal beide Worte paläographisch sehr leicht zu verwechseln waren.

Es finden sich auch zahlreiche Stellen, wo dasselbe griech. Wort einfach wiederaufgenommen ist, weil das hebr. Wort der Vorlage zu dunkel oder unbekannt war. Der Js-Übers. hat nicht lange gesucht ein entsprechendes Äquivalent zu finden, sondern einfach das griech. Wort, das ihm in der Feder lag, noch einmal hingeschrieben.

Es mag sein, daß auch bereits in der Vorlage an manchen Stellen im parallelen Gliede dasselbe hebr. Wort stand, das durch irgendwelche Textverderbnis oder durch die Nachlässigkeit eines Schreibers wiederholt wurde; noch jetzt finden sich im MT solche Fälle.

Im folgenden seien einige Stellen genannt, wo im MT das nämliche Wort wiederholt ist.

1, 7b וְיָם 2^o ist sicherlich nicht ursprünglich; schon LXX setzt die Lesart des MT voraus; vielleicht stand ursprünglich יָם „Steinhafen“, vgl. Job 15, 28, wo die umgekehrte Verlesung vorliegt.

5, 29 וְשָׁא „und es brüllt“; LXX παρέστησαν. Diese Wiedergabe weist darauf hin, daß וְשָׁ nicht ursprünglich ist; wahrscheinlich stand dafür וְשָׁא קִיל, das LXX וְשָׁא קִיל gelesen hat; vgl. שקל = παριστάται Esth 3, 9; 4, 7 Sc.^a

11, 5 אִיּוֹר 2^o ist vielleicht יָיִר zu lesen; Wutz 498 vermutet קִיּוֹ „Schärpe“; LXX setzt zwei verschiedene Wörter voraus.

15, 8b יִלְלָהָ 2^o „ihr Geheul“ ist wohl nicht ursprünglich; LXX om.

18, 4b בָּהֶם ist beeinflusst durch בָּהֶם derselben Verszeile; ursprünglich stand בָּיָם, wie noch 12 Hss lesen und auch LXX, Vulg und Syr voraussetzen.

30, 17 אָהר 1^o ist nicht ursprünglich, s. Abschnitt VI.

32, 17 הַצִּדְקָה 2^o hat ursprünglich הַמִּשְׁפָּט verdrängt, das hier nach V. 16 zu lesen ist; in der LXX-Vorlage stand bereits das fehlerhafte "הַצִּדְקָה".

35, 8 הַדָּרֶךְ 1^o fehlt in 18 Hss und beim Syr; LXX liest dafür καθάρως = שְׁהוּר, das wohl ursprünglich ist.

42, 19b וְעִיר ist ursprünglich וְחָרָשׁ (wahrscheinlich ist der ganze V. b sekundär, vgl. BH).

55, 4 לְאֵמִים 1^o ist wohl ursprünglich לְעַמִּים zu lesen, vgl. LXX ἐν ἔθνεσιν.

57, 5 תַּחַת 2^o steht für ursprünglich בְּתוֹךְ oder בֵּין; LXX ἀνὰ μέσων.

59, 10 hat der MT 2mal das Verbum נִשְׁפָּח „wir tasten“; vielleicht wechselte ursprünglich נִשְׁפָּח; es mag sein, daß durch die Wiederholung die Einförmigkeit der Klage dargestellt werden sollte, wie Volz (Komm. II 235) meint; jedoch bleibt auch die andere Möglichkeit, daß ursprünglich zwei verschiedene Verba dastanden, zumal נִשְׁפָּח sehr enge an נִשְׁפָּח anklingt.

59, 18 ist durch die Wiederholung derselben Worte ziemlich in Unordnung gekommen; נָמִיל 2^o ist wohl ursprünglich נָמִיל; für נָמִיל 1^o ist wahrscheinlich אֶרֶץ חֶרֶן oder אֶרֶץ חֶרֶן (חֶרֶן) zu lesen; diese Korrektur hat eine Stütze in dem ονειδος der LXX, das nicht πρόληψις voraussetzt, wie BH meint, sondern πρόληψις, das aus אֶרֶץ חֶרֶן verlesen ist; die nämliche Verlesung findet sich Jer 12, 13 ἀπὸ ονειδισμοῦ ἔρανον Κυρίου; MT: מִחֶרֶן אֶרֶץ חֶרֶן. Das letzte Glied des Verses: „den Inseln zahlt er Vergeltung“ ist Glosse, die LXX noch nicht gelesen hat. Der ursprüngliche Vers lautet also:

נָמִיל נָמִיל נָמִיל וְשָׁמָּה
חֶרֶן לְאֶרֶץ חֶרֶן אֶרֶץ חֶרֶן

Überaus häufig sind die Stellen, wo die LXX das nämliche Wort wieder aufnimmt.

Im folgenden seien die betreffenden Stellen aufgeführt (die Listen wollen keine Vollständigkeit beanspruchen), und zwar: zwei hebr. Synonyme sind durch dasselbe griech. Wort zweimal wiedergegeben (I);

zwei verwandte hebr. Wörter sind im Griech. mit demselben Stamm (Subst.-Adjekt.-Verbum; Simplex-Kompositum) wiedergegeben (II);

dasselbe griech. Wort ist wiederaufgenommen, wo im Hebr. ein unbekanntes, oder schwieriges Äquivalent vorliegt (III), vgl. auch V, oder das Äquivalent fehlt (IV);

dasselbe griech. Wort wird wieder im folgenden Vers aufgenommen (V).

I.

1, 29	αἰσχύνειν	¹ חפר, בוש
2, 6	ἀλλόφυλοι	נכרים, פלשתים
3, 13	κρίσις	דין, ריב
5, 12	ἔργον	מעשה, פעל
8, 22	σκότος	אפלה, חשכה
9, 16 (15)	πλανᾶν	אשר, תעה
10, 1	γράφειν	כתב, חקק
10, 33	ὑψηλός	גבה, רום
11, 1	ρίζα	שרש, גזע
13, 4	ἔθνη πολλά	עממך, קמון
13, 10	τὸ φῶς διδόναι	ננה אור, הלל אור
13, 11	ὑβρις	גאון, גאון
13, 13	θυμός	חרון אף, עכרה
13, 18	τέκνα	קנים, פרחי-עץ
13, 21	ἀναπαύειν	פן, רבן
14, 1	προσιθῆναι	ספה, ליה
14, 30	πτωχός	אביון, דל
	ἀναιρεῖν	הרג, מות
15, 6	χόρτος	דשא, קציר
16, 10	ἀμπελών	קדם, בקמל
17, 5	συνάγειν	לקט, אסף
18, 5	ἀφαιρεῖν	סיר, קרת
19, 4	σκληρός	עז, קשה
19, 8	στενάζειν	אבל, אנה
	βάλλειν	פרש, שחך
19, 20	σώζειν	נצל, ישיע
20, 6	σώζειν	נצל, מלט
21, 1	ἔρημος	קדער, גב
21, 8	ἰσιάναι	נצב, עמד
22, 3	φείγεται	קרח, נדד
22, 21	οἱ ἐνοικοῦντες	בית, יושב
24, 4. 7	πενθεῖν	אבל, אבל
24, 8	παύειν	קרח, שבת
24, 13	καλαμᾶσθαι	עללה, נקח
25, 2	πόλις	קרח, עיר
25, 3	εὐλογεῖν	ירא, כבד
25, 8	ἀφαιρεῖν	סיר, מקח
26, 7	δόδος	מעגל, ארח
27, 1	δράκων	תנין, לוחשן
27, 9	ἀφαιρεῖν	סיר, כפר

¹ Es genügt, jeweils den Stamm des Wortes anzugeben.

29, 4	γῆ	עֵדֶן, אֶרֶץ
	λόγος	אִמְרָה, דִּבְרָר
	φωνή	אִמְרָה, קוֹל
30, 11	ἀφαιρεῖν	שָׁבַת, נָטָה
30, 26	ἰᾶν	רָפָא, חָבַשׁ
31, 1	ἵππος	רֶכֶב, סוּס
31, 4	ῥος	גִּבְעָה, הָר
32, 2	κρύπτειν	סָתַר, חָבַא
32, 5	λέγειν	אָמַר, קָרָא
33, 6	θησαυρός	אֶצֶר, חֶסֶן
33, 12	κατακαύειν	יָצַת, שָׂרַף
33, 17	δραῖν	רָאָה, חָזָה
33, 21	πορεύειν	עָבַר, הִלָּךְ
33, 23	προνομή	כּוּן, שָׁלַל
34, 8	κρίσις	רִיב, נִקֵּם
35, 1	ἐρημος	עֲרָבָה, מִדְבָּר
35, 4	ἀνταποδιδόναι	נָמַל, נָקַם
35, 10	εὐφροσύνη	שִׂמְחָה, רִנָּה
40, 5	δραῖν	רָאָה, נָלַה
40, 17	οὐδέν	אֶסֶם, אֵין
40, 18	δμοιοῦν	עֲרַךְ, דָּמָה
41, 21	ἐγγίζειν	נָגַשׁ, קָרַב
42, 14	σιωπᾶν	חָרַשׁ, חָשָׂה
43, 2	κατακαίειν	בָּעַר, כּוּה
43, 9	συνάγειν	אָסַף, קָבַץ
	ἀναγγέλλειν	שָׁמַע, נִגַּד
43, 17	σβεννύναι	קָבַה, דָּעַךְ
44, 5	βοᾶν	כָּנָה, קָרָא
47, 11	ἀπώλεια	שׂוּאָה, רָעָה
49, 2	κρύπτειν	סָתַר, חָבַא
49, 22	αἶρειν	רֹם, נָשָׂא
50, 8	κρινόμενος	בָּעַל מִשְׁפָּט, רִיב
51, 3	παράδεισος	עֵדֶן, גֶּן
51, 13	ποιεῖν	נָטָה, עָשָׂה
53, 8	αἶρειν	נֹר, לָקַח
55, 2	τὰ ἀγαθά	דְּשֵׁן, טוֹב
58, 10	σκότος	אֶפְלָה, חֹשֶׁךְ
62, 3	χείρ	כַּף, יָד
62, 9	συνάγειν	קָבַץ, אָסַף

II.

2, 11	ταπεινός—ταπεινοῦν	שָׁפַל, שָׁחַב
13, 13	θυμοῦν—θυμός	עָבְרָה, רָנוּ

13, 20	εἰσερχεσθαι—διέρχ.	אהל, שכן
17, 14	κληρονομία—κληρονομεῖν	בוז, נזרל
19, 11	μωρὸν εἶναι—μωραίνειν	בער, אִויל
19, 17	φόβηθρος—φοβεῖν	פחד, חנה
21, 14	συνάντησις—συναντᾶν	קרא, קדם
26, 17	ὠδίνειν—ὠδίν	חבל, הרה
32, 18	οἰκεῖν—ἐνοικεῖν	שכן, ישב
34, 11	κατοικεῖν—οἰκεῖν	שכן, ירש
34, 13	ἔπαυλις—ἀυλή	חצר, חָץ
34, 14	ἀναπαύειν—ἀνάπανσις	קנח, רגע
34, 17	κληῆρος—κληρονομεῖν	ירש, נזרל
43, 5	ἄγειν—συνάγειν	קבץ, בוא
46, 10	βουλή—βουλεύειν	חשב, עצה
48, 21	ἄγειν (ὕδωρ)—ἐξάγειν	נוזל, הולך
63, 16	γινώσκειν—ἐπιγινώσκειν	זכר, ידע

III.

2, 16	πλοῖον	אִנְיָה, אִנְיָה (!)
5, 24	καίειν, συνκ.	אכל, ששח (!)
10, 30	ἐπακούειν	קשב, ענה (!)
10, 32	παρακαλεῖν	עוו (V. 31), נחם
10, 34	πίπτειν	נפל (!), נקף
16, 8	ἄμπελος	אִנְיָה, אִנְיָה (!)
17, 4	δόξα	דָּבָר, דָּבָר (!)
17, 6	καταλείπειν	שאר, פרה (!)
21, 5	ἐιοιμάζειν	ערך, משה (!)
22, 5	πλανᾶν	שוע, קרקר (!), שוע (!)
25, 11	ταπεινοῦν	שפל (!), שחה
30, 27	λόγιον	לשון, מִשְׁפָּחָה
30, 28	πλάνησις	מִשְׁפָּחָה (!), מִשְׁפָּחָה
30, 30	θυμός	ועף, נחת (!), נחת
33, 3	φόβος	ריוס (!), רָמִין
34, 6	τράγος	דָּבָר, דָּבָר (!)
41, 15	ἀλοᾶν	דוש, קרין (!)
42, 11	εὐφραίνειν	רנן, נשא (!)
48, 20	ἀναγγέλλειν	נוד, יצא (!)

IV.

1, 1	ἦν εἶδεν 1 ^o	30, 13	παραχρήμα 1 ^o
13, 12	ἐντιμος ἔσται	40, 15	λογισθήσονται
14, 29	ἐξελεύσονται	55, 3	ἐν ἀγαθοῖς (aus V. 2)
21, 10	ἀκούσατε (2mal)	57, 2	ἡριαι (aus V. 1)
23, 18	ἐναντι Κυρίου 2 ^o	59, 19	τὸ ὄνομα 2 ^o

V.

2, 13. 14. 15 ὑψηλός	בצר, רום
3, 6. 7 ἀρχηγός	חבש, קצין
3, 13. 14 κρίσις	משפט, דין, ריב
4, 2. 3 τὸ καταλειφθέν	נותר, פספס
10, 9. 10 λαμβάνειν	מצא, (om.)
10, 33. 34 ὑψηλός	רום, גבה, רום (!)
11, 6. 7. 8 παιδίον	יונק, ילד, נער
11, 14. 15 χεῖρα ἐπιβάλλειν	נוף, יד, שלד, יד
13, 4. 5 (ἔθνος) δπλόμαχον	קלי ועם, צבא מלחמה
15, 1. 2 ἀπολλύναι	(?) עלה הבית, שרר
17, 12. 13 ἔθνη πολλά	לעמים, עמים רבים
19, 5. 6 (ποιαμὸς) ἐκλείπειν	(!) ונה, חרב
20, 4. 5 αἰσχύνη, αἰσχύνειν	בוש, ערוה
22, 7. 8 ἐκλεκτός	(!) נשק, בחר
πύλη	(!) פסד, שער
22, 8. 9 ἀνακαλύπτειν	(om.), גלה
26, 17. 18 ὀδίνειν	חיל, הרה
28, 5. 6 καταλείπειν	(om.), שאר
30, 6. 7 ὠφελεῖν	עור, יעל
31, 8. 9 ἡτιμα, ἡτιᾶν	חתת (!), חם
32, 3. 4 ἀκούειν	ידע, שמע
35, 1. 2 ἔρημος	(om.), מדבר
40, 1. 2 παρακαλεῖν	קרא, נחם
40, 13. 14 συμβιβάζειν	בין, ידע
42, 14. 15 ξηραίνειν	יבש, שאף
43, 27. 28 ἀρχων	שר, מלחין
44, 25. 26 βουλή	עצה, דעת
52, 8. 9 ἐλεεῖν	נחם, שוב
57, 3. 4 ἄνομος	שקר (!), ענגה
66, 12. 13 παρακαλεῖν	נחם, שער (3 mal)

Diese zahlreichen Einzelbeispiele geben uns ein anschauliches Bild von der Eigenart des Js-Übers. Zum Abschluß soll noch an zwei größeren Stücken (52, 13—53, 12 und 15, 2—9; 16, 6—12) das Verhältnis zwischen LXX und MT untersucht werden.

Nachdem das Ebed-Jahwe-Stück 52, 13—53, 12 bereits einmal als Unterlage für das Verhältnis der LXX zum MT gewählt worden ist¹ und als Specimen lectionis gilt², sei hier von neuem

¹ Vgl. A. Zillesen, Jesaja 52, 13—53, 12 hebräisch nach LXX, in: ZAW 25 (1905) 261—284.

² G. B. Gray (ZAW 31 [1911] 111) hält eine Rekonstruktion der LXX-Vorlage für notwendig, wie sie Liebmann für Js 24—27 und Zillesen für Js 53 gemacht haben, vgl. S. 3.

darauf zurückgegriffen. Gray hat die Absicht des Verf. und auch sein Resultat nicht recht erkannt; denn Zillesen ist sich bewußt, daß er die hebr. Vorlage der LXX nicht herstellen kann; er betont ausdrücklich, daß er nur feststellen kann, was die LXX „gemeint“ habe (vgl. S. 262. 282. 284). Allerdings ist zunächst nicht klar, was Zill. unter dem Ausdruck „meinen“ versteht; es soll damit wohl ausgedrückt werden, daß die LXX bei der Wiedergabe des betr. hebr. Äquivalentes ein bestimmtes hebr. Wort im Sinne hatte und dann dieses an Stelle des hebr. Äquivalentes wiedergab; die unten erfolgende Einzeluntersuchung wird den Tatbestand klar herausstellen. Wenn aber die Dinge so liegen, dann kann hier von der Rekonstruktion des hebr. Textes der Vorlage keine Rede sein; der Text, der der LXX vorlag, war (natürlich mit kleinen unbedeutenden Ausnahmen) identisch mit dem MT. So sagt auch Zill., daß seine Rückübersetzung der LXX (S. 282 f.) nicht die Vorlage der LXX, sondern nur den von ihr „gemeinten“ Text darstellen wolle; aber dieser Text ist eine Fiktion, der in Wirklichkeit niemals existiert hat. Damit ist deutlich gesagt, daß die LXX von 52, 13—53, 12 einen Text in ihrer Vorlage hatte, der mit unserem MT so ziemlich identisch gewesen ist; allerdings ist es möglich, daß LXX an einigen Stellen (vgl. 53, 8 am Ende des Verses und 53, 11 das Plus der LXX) einen anderen besseren (ursprünglichen?) Text vor sich hatte als unsern MT.

Zu den einzelnen Versen sei bemerkt:

52, 13 LXX om. entweder וְיָרֵם oder $\text{נִבְּהַ$ (so Zill. 264). Auf Grund dieses Minus der LXX streichen die meisten Erklärer ein Verbum (וְיָרֵם , vgl. BH) als nicht ursprünglich; aber richtig bemerkt Volz (Komm. II 170), daß die vielen Verba Absicht sind, die höchste Höhe zu bezeichnen und daß LXX willkürlich kürze und nicht maßgebend sein dürfe.

V. 14 $\alpha\delta\omicron\zeta\eta\sigma\epsilon\iota$. Zill. 264 fragt hier: „Wollte LXX ein מִקְדָּר wiedergeben?“ LXX wollte sicher ihre Vorlage wiedergeben, die das seltsame מִקְדָּר bot; sie kannte wohl die Bedeutung des Stammes קִדְר und hat $\alpha\delta\omicron\zeta\eta\sigma\epsilon\iota$ gewählt, weil in diesem Abschnitt öfters von $\delta\acute{o}\xi\alpha$, $\delta\omicron\zeta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\upsilon$ (besonders im negativen Sinne vom Knechte Jahwes) gesprochen wird, vgl. 52, 13. 14b; 53, 2 f. $\alpha\delta\omicron\zeta\eta\sigma\epsilon\iota\upsilon$ kommt zwar nur hier in der LXX vor; vielleicht ist es absichtlich gewählt als Äquivalent für das seltsame מִקְדָּר .

V. 15 $\theta\alpha\nu\mu\acute{\alpha}\sigma\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$. Richtig bemerkt Zill. 265, daß נִתְקַדֵּשׁ niemals mit $\theta\alpha\nu\mu$ von der LXX wiedergegeben sei und daß LXX hier ein וְיִתְקַדֵּשׁ habe wiedergeben wollen. Es ist klar, daß LXX hier ein zum Kontext passendes Verbum brauchte, und daß sie deshalb

θαυμ. gewählt hat, das dem Sinne nach ganz gut paßt, wie selbst König (Komm. 424) zugibt. LXX hat also den MT in ihrer Vorlage gelesen; allerdings besteht die Möglichkeit, daß bereits in ihrer Vorlage das schwierige hebr. Verbum durch נָחַם oder ein ähnliches Verbum (als Randglosse) erklärt war, vgl. Abschnitt VII.

53, 3 ἀνθρώπος ἐν πληγῇ ὦν. Zill. 268 glaubt, daß hier LXX ein נִכְחַץ oder נִכְחַץ wiedergebe, obwohl Job 2, 13 πληγῇ dem hebr. נִכְחַץ entspreche; sicherlich hat hier LXX wie der MT in ihrer Vorlage gelesen und das geläufige πληγῇ gewählt, vgl. V. 4 εἶναι . . . ἐν πληγῇ und V. 10. — οὐκ ἐλογίσθη. LXX kann hier sehr gut die Verbalform des MT gelesen haben; sie hat aber ἐλογίσθη übersetzt, um an das vorausgehende ἡτιμάσθη anzugleichen.

V. 4 τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν. Hier läßt Zill. 269 das hebr. חַטֹּאתֵינוּ stehen und nimmt es auf in den von der LXX „gemeinten“ Text. Zugleich benützt er diese Wiedergabe, um die vier Möglichkeiten der Erklärung der LXX-Variante aufzuführen:

1. Stand hier eine erklärende Glosse?
2. Haben die verwandten Stellen V. 11 und 12 eingewirkt?
3. Hat der Übers. auf Grund des Zusammenhanges wiedergegeben?
4. Hat LXX wirklich in ihrer Vorlage חַטֹּאתֵינוּ gelesen?

Die zweite und dritte Möglichkeit wird hier am nächsten liegen.

V. 4 περὶ ἡμῶν ὁδυνᾶται. Richtig bemerkt hier Zill. 269, daß LXX nur frei übersetzt habe. In dem Zitat im NT (Mt 8, 17) ist wörtlich der MT wiedergegeben: τὰς νόσους (ἡμῶν) ἐβάστασεν.

V. 5 μεμαλάκισται. Das griech. Verbum steht nur hier für נָחַם; es ist auffallend, daß Zill. 270 nicht sagt, daß LXX נָחַם „gemeint“ habe, sondern nur „im Ausdruck habe wechseln“ wollen.

V. 6 ἐπλανήθη. Richtig sagt Zill. 272, daß der Grieche nur oberflächlich übersetzt habe, weil er πλ. noch im Sinne hatte.

V. 7 οὕτως (beim Nachsatze des Vergleichs); Zill. 273 bemerkt: „es ist kaum ein unrichtig übersetztes ὅτι, sondern wird ein ὅτι meinen — vielleicht Anfang einer Dittogr. von [חַטֹּאתֵינוּ]“. Doch ist diese Annahme unnötig; LXX hat οὕτως gesetzt, weil sie es für den Nachsatz des Vergleiches brauchte.

V. 8 ἐν τῇ ταπεινώσει. Zill. 274 glaubt, daß hier LXX an נָחַם gedacht habe; es ist möglich, daß נָחַם mit נָחַם am Rande erklärt war; vielleicht hat auch LXX frei ταπ. gewählt im Hinblick auf die in diesem Stück geschilderte Erniedrigung des Ebed-Jahwe.

V. 8 ἡχθη εἰς θάνατον. Zill. 275 gibt als Äquivalent der LXX an חָתַתָּ לְמָוֶת; es mag sein, daß LXX bereits in ihrer Vorlage so las, vielleicht als erklärende Randglosse. König (Komm. 438) sieht in der LXX-Lesart nur Umdeutung des schwierig erscheinenden MT. Sicherlich waren für die LXX die verwandten Aussagen V. 7 und 12 (vgl. unten) maßgebend.

V. 9 τοὺς πονηροὺς. Wenn auch LXX gewöhnlich נִפְּלִי mit πονηρός wiedergibt, so ist doch nicht gesagt, daß auch hier LXX נִפְּלִי voraussetze, wie Zill. 275 meint.

V. 10 ἀφελεῖν. Duhm (Komm.⁴ 404) denkt, daß LXX נִפְּלִי voraussetze; Fischer 62 glaubt, daß LXX חָתַתָּ (= ἀφαιρεῖν Ex 34, 9) im Sinne habe; Zill. 278f. vermutet, daß LXX חָתַתָּ „meine“, daß aber חָתַתָּ bereits in ihrem Texte gestanden habe; eine Sicherheit ist nicht zu gewinnen, an welches Verbum LXX gedacht hat; auch hier war für sie der ganze Kontext maßgebend, namentlich die verwandte Aussage im nämlichen Vers (10a) . . . βούλεται καθαρῶσαι (von רָכַא = hebr. רָכַא „rein sein“ abgeleitet).

V. 11 (am Ende) ἀνοίσει. Zill. 280 bemerkt, daß hier zwar חָתַתָּ möglich wäre (als Vorlage der LXX), daß aber wahrscheinlicher חָתַתָּ von der LXX (vgl. 18, 7) gemeint sei; jedoch hat LXX auf solch feine Unterschiede der Verba kein Gewicht gelegt und ohne weiteres ihre Vorlage (= MT) wiedergegeben, nachdem sie V. 4 und 12 den nämlichen Gedanken vorfand.

Es war nicht beabsichtigt, im Vorausgehenden alle einzelnen Stellen unseres Abschnittes anzuführen und ihr Verhältnis zur LXX und zum MT zu besprechen. Die Auswahl genügt, um zu zeigen, daß es nicht so leicht ist, einfach aus der LXX heraus ihre Vorlage zu gestalten. Gerade die Js-LXX hat die Tendenz, ihre Vorlage auszudeuten und zu erklären; es liegt ihr ferne, genau das entsprechende griech. Äquivalent zu geben; sie begnügt sich oft mit einer ziemlich freien Wiedergabe, die allerdings von parallelen, verwandten Stellen getragen und gestützt ist. Das Stück 52, 13—53, 12 zeigt recht deutlich, wie verwandte Gedanken für den Js-Übers. eine große Rolle spielen, die er immer wieder in seine Wiedergabe bringt, wenn sie auch seiner hebr. Vorlage nicht genau entsprechen. Zur besseren Übersicht seien sie hier zusammengestellt:

52, 14	εἶδος—δόξα	מָאָר—תִּפְאָרָה
53, 2	εἶδος—δόξα	תִּפְאָרָה—מָאָר
53, 3	ἐν πληγῇ ὧν	מִכְּאֵבֵי (אִשׁ) כְּסָאֵבֵי
V. 4	εἶναι . . . ἐν πληγῇ	כְּסָאֵבֵי
V. 10	. . . תִּפְאָרָה	תִּפְאָרָה

53, 4	τὰς ἁμαρτίας... φέρει	הָרָגוּ... וְשָׂא
V. 11	τὰς ἁμαρτίας... ἀνοίσει	עֲוֹנוֹתָם... יִקְבֹּל
V. 12	ἁμαρτίας... ἀνήμεγεν	חַטָּאת... וְשָׂא
53, 6	... παρέδωκεν αὐτόν	הִקְטִיעַ בּוֹ
V. 12	παρεδόθη εἰς θάνατον... παρεδόθη	הָעֵרָה לְמוֹת... וְנָתַן
53, 7	ἐπὶ σφαγὴν ἤχθη	לְמִכְבַּח יוֹדֵל
V. 8	ἤχθη εἰς θάνατον	וְנָתַן לָמוֹ
V. 12	παρεδόθη εἰς θάνατον...	הָעֵרָה לְמוֹת
53, 10a	Κύριος βούλεται καθαρῶσαι...	חֲסֵן דָּבָא
V. 10b	βούλεται Κύριος ἀφελεῖν...	חֲסֵן... וְיָלֵךְ
53, 5	διὰ τὰς ἁμαρτίας... διὰ τὰς ἀνομίας	מִשְׁפָּעוֹ... מִשְׁפָּעוֹ
V. 12	διὰ τὰς ἀνομίας	לְפָשָׁעִים

Als weiteres Beispiel seien einige Stellen aus dem Spruch über Moab (Js 15. 16), der bekanntlich teilweise Jer 48 wiederkehrt, hier erörtert.

Es ist nicht unsere Absicht, den literarischen Charakter von Js 15. 16 zu untersuchen; gewöhnlich nimmt man an, daß Js eine ältere Weissagung aufgenommen hat¹; ebenso mag Jer 48 auf diese gemeinsame ältere Quelle zurückgehen; dabei ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verf. von Jer 48 direkt Js 15. 16 benützt hat, wenigstens in einzelnen Teilen, und daß auch später manche Versteile von Js nach Jer gekommen sind²; sicherlich tragen manche Stellen bei Jer deutlich einen sekundären Charakter, die sich leicht als Erleichterung und Verdeutlichung der parallelen Js-Lesart erklären lassen. Nun ist es auffallend, daß sich in der Js-LXX manche Abweichungen vom MT finden, die aber mit dem MT des Jer übereinstimmen; zur besseren Übersicht seien sie hier zusammengestellt:

	Js-MT	Js-LXX	Jer-MT
15, 2	כָּל־יְהוּדָה וְיִרְמְיָה	πάντες βραχίονες κατετετμημένοι	עַל כָּל־יְהוּדָה וְיִרְמְיָה
15, 3	עַל גִּבְעוֹתֶיהָ	καὶ κόπτεσθε ἐπιτῶν δωματίων αὐτῆς	עַל כָּל־גִּבְעוֹת... כָּל־הָמִסְכָּה
15, 5	וְעִקְתִּישְׁכֶּרֶת חַיִּי"ל בּוֹאֹת סִינְטְרִימְמָה	καὶ σεισμός	אֶעֱקֶה מִחַ"שׁ וְשִׁכְרֵת וְיָדוּל
			חַ"צְרִי אֶעֱקֶה־שְׁכֶּרֶת 48, 5
16, 6	וְלֹא־יָבִין בְּדִי"ל (V. 7) οὐχ οὕτως...	οὐχ οὕτως	וְלֹא־יָבִין בְּדִי"ל 48, 30
16, 7	לְאֶשְׁרֵי קִירְיָח"ל τοῖς κατοικοῦσιν Δ.		לְאֶשְׁרֵי קִירְיָח"ל 48, 31

¹ Vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. I 393 f.; Feldmann, Komm. I 208; König, Komm. 192; Procksch, Komm. I 222 f.; Gray, Komm. 271 f.
² Vgl. T. K. Cheyne, Introduction to the Book of Isaiah, London 1895, 87 (deutsche Übersetzung von J. Böhm, Einleitung in das Buch Jesaja, Gießen 1897, 87); P. Volz, Studien zum Text des Jeremia, Leipzig 1920, 304-315 (BWAT 25).

Zu Js 15, 2. Die griechische Wiedergabe läßt sich nur mit Not auf den MT zurückführen, vgl. Scholz 38; Fischer 30; BH; sie alle sehen in *βραχίονες* = *רַבִּי* eine Verlesung aus *רַבִּי*. Jedoch ist eigenartig, daß hier verlesen worden sein soll, da beide hebr. Wörter graphisch ziemlich verschieden sind, nur den Anfangsbuchstaben gemeinsam haben und auch *רַבִּי* ein bekanntes Wort ist, das LXX 7, 20 richtig mit *πώγων* übersetzt hat. Schleusner (I 474) glaubt deshalb, daß hier zweifellos *πώγωνες* zu lesen sei; aber sicherlich liegt keine innergriech. Verderbnis vor. — *κατατ.* kann ohne Schwierigkeit auf *רַבִּי* zurückgehen, zumal die Bomb. Bibel und viele Hss *רַבִּי* lesen, vgl. BH. Von den jüngeren Übersetzungen ist *πᾶς πώγων ἐξερμηνέως*, das wahrscheinlich Aq und Sym angehört, und noch ... *κατατεμνόμενος* (Theod?) überliefert, vgl. Lütke-mann-Rahlf's 104 Anm. 557. Jedoch ist es im Hinblick auf die Jer-Parallele sehr fraglich, ob LXX in ihrer Vorlage den jetzigen MT gelesen hat und ihn wiedergeben wollte. Weiterhin ist rein inhaltlich diese Wiedergabe auffallend; es ist zunächst nicht klar, was LXX sagen will; Hier. kommt in seinem Komm. nicht auf die Abweichung der LXX vom MT zu sprechen und hat ihn auch nicht wiedergegeben; Ottley (I 123) übersetzt die LXX: „all arms cut in pieces“. Es ist kaum anzunehmen, daß der Js-Übers. diesen Sinn intendiert hat, da der Kontext nicht dazu paßt. Deshalb wird der LXX-Text anders übersetzt werden müssen. Was bedeutet das Verbum *κατατεμνόμενος*? *κατατ.* = *רַבִּי* 3 Rg 18, 28; Os 7, 14; (Dt 14, 1 Aq Sym Theod; Jer 16, 6 Sym; 48 (41), 5 Aq Sym); vgl. die verwandten Ausdrücke *ἐπιτομίδας κατατ.* = *שָׂרֵט שָׂרֵט* Lv 21, 5; *ἐπιτομίδας ποιεῖν* = *שָׂרֵט שָׂרֵט* Lv 19, 28; = *רַבִּי* Jer 16, 6 (neben *κόπτεσθαι* = *פָּסַד* und *ξερᾶν* = *הָרַם*); Jer 31 (48), 37 hat Sym das Subst. *κατατομή* (= MT); Jer 29, 6 (= 47, 5 MT); 48 (41), 5 steht *κόπτεσθαι* für *רַבִּי*.

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß *κατατ.* an allen Stellen die besondere Bedeutung „sich zerschneiden“, „sich Einschnitte machen“ analog dem hebr. *רַבִּי* und *שָׂרֵט* hat. Dies legt nahe, daß auch Js 15, 2 diese Bedeutung vorliegt, so daß also nach der LXX übersetzt werden muß: „Alle Arme sind mit Einschnitten versehen“; dieser Sinn paßt gut in den Zusammenhang, in dem die anderen Trauergebräuche genannt werden. Wenn aber diese Bedeutung der LXX-Wiedergabe beizulegen ist, dann war nicht der hebr. Text Js 15, 2 ihre Vorlage, sondern eine Lesart, die mit der Parallele Jer 31 (48), 37 zusammenging. Vielleicht stand sie ursprünglich am Rand und wurde von einem Redaktor (wohl nach Jer 48) beigelegt, der hier diese Trauerzeremonie vermißte:

LXX hat sie dann für ihre Wiedergabe benützt, dafür aber die Stelle vom Bartschneiden unterdrückt. Die LXX der Js-Stelle liest sich direkt wie eine Wiedergabe des MT der Jer-Stelle: $\kappa\lambda\iota$ ist infolge des danebenstehenden $\kappa\lambda\iota$ ausgelassen und konnte auch nicht verwendet werden, weil $\kappa\lambda\iota$ als Verbum aufgefaßt worden ist; $\beta\rho\alpha\chi$ entspricht $\kappa\lambda\iota$; die gewöhnliche Wiedergabe ist zwar $\chi\epsilon\iota\rho\epsilon\varsigma$, vgl. die LXX zu Jer; aber LXX bindet sich nicht strenge daran, vgl. Js 26, 11; Gn 24, 18; 27, 16 u. ö., wo überall $\beta\rho\alpha\chi\iota\omega\upsilon\varsigma$ $\kappa\lambda\iota$ entspricht; $\kappa\alpha\iota\alpha\tau$ ist Wiedergabe von $\kappa\lambda\iota$, das die LXX als Verbum auffaßte (Sym hat entsprechend dem MT das Subst. $\kappa\alpha\iota\alpha\tau\omicron\mu\eta$).

Zu Js 15, 3. Gegenüber dem MT hat die LXX das Plus: $\kappa\alpha\iota \kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$. Ähnlich steht 32, 12 der Ausruf: $\acute{\epsilon}\pi\iota \tau\acute{\omega}\nu \mu\alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu \kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$; jedoch wird nicht aus dieser Stelle die Hinzufügung stammen, sondern aus einer Randglosse $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$, die aus der Jer-Parallele stammt und von einem Redaktor beigelegt wurde, der hier die Erwähnung der „Klage“ vermißte oder auch das Verbum $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ (V. 3b) mit dem term. techn. $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ erklären wollte. An und für sich ist es auch möglich, daß im jetzigen MT ein Wort $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ ausgefallen ist, vgl. BH. LXX kann ganz gut wie in der Jer-Stelle $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ gelesen haben und hat es dann frei mit dem Imptv. im Anschluß an die anderen Verba des Verses wiedergegeben.

Zu Js 15, 5. Die Jer-Parallele ist hier sicherlich gegenüber Js sekundär; denn es zeigt sich bei Jer eine doppelte Abwandlung von Js 15, 5: die seltene Verbalform $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ hat der Verf. von Jer 48 nicht übernommen, sondern erleichtert zu $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ = „man hört (Geschrei)“. Weiterhin findet sich V. 3 die Wendung $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$; sie ist eine Weiterbildung des jesaianischen $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ und berührt sich mit $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\sigma\tau\epsilon\iota\mu\mu\alpha$ u. $\sigma\epsilon\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ der Js-LXX. Die „Drei“ übersetzen richtig nach dem MT: $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\gamma\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$, vgl. Lütke-mann-Rahlf's 105. Gewöhnlich sucht man $\sigma\epsilon\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ aus einer Verlesung in $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ oder $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ (so Scholz 38) oder $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ (so Ottley II 185; Gray, Komm. 285, vgl. 29, 6) zu erklären; graphisch würde $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ (= $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$) naheliegen; jedoch ist es im Hinblick auf die Jer-Stelle, die die bekannte Wendung $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ hat, sehr fraglich, ob LXX schlechthin verlesen hat, oder nicht vielmehr die Variante oder Glosse $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ voraussetzt, die sich auch Js 51, 19; 59, 7; 60, 18 findet. Allerdings legt die Wiedergabe mit $\sigma\epsilon\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ statt $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ oder $\kappa\alpha\lambda\iota\pi\omega\rho\iota\alpha$ (vgl. S. 33) nahe, daß LXX nicht $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$, sondern $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ vor sich gehabt hat, das sie gewöhnlich mit $\sigma\epsilon\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ wiedergibt, vgl. auch $\sigma\epsilon\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ = $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ 13, 13; 14, 16; 24, 18. Jedoch bindet sich die LXX nicht an eine bestimmte Wiedergabe; ferner ist es möglich, daß sie $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$ in $\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon$

= שׁר verlesen hat. Jedenfalls zeigt die LXX in Verbindung mit der Jer-Stelle, daß die gemeinsame Tendenz dahin führte, die seltene Verbalform des ursprünglichen Textes zu beseitigen; das vorausgehende שׁר bot dazu die beste Handhabe und zog nach sich שׁר , nachdem dieses Begriffspaar dem AT recht geläufig war. Auch hier wird die Verwandtschaft der Js-LXX mit dem Jer-MT nicht zufällig sein, sondern es wird beabsichtigte Angleichung vorliegen.

Zu Js 16, 6. LXX liest hier zweimal $\text{o}\dot{\upsilon}\chi\ \text{o}\dot{\upsilon}\tau\omega\varsigma$; das zweite läßt sich ganz gut erklären von לֹא V. 7, das unter dem Einfluß von לֹא ebenso gelesen wurde, vgl. denselben Fall 10, 15 (16). Fischer 31 sieht hier eine Kombination des Übers., der an dem doppelten „Nicht so!“ sein Gefallen gefunden habe. Es ist jedoch mit dem Verweis auf die Jer-Parallele zu vermuten, daß bereits in der LXX-Vorlage לֹא geschrieben stand. Ähnlich ist auch Ps 1, 4 von der LXX zweimal $\text{o}\dot{\upsilon}\chi\ \text{o}\dot{\upsilon}\tau\omega\varsigma$ wiedergegeben, während der MT nur einmal לֹא bietet; auch hier scheint LXX nicht aus eigenem ergänzt zu haben, sondern bereits in ihrer Vorlage zweimal לֹא gelesen zu haben. Eine Sicherheit läßt sich allerdings, wie bei so vielen textkritischen Fällen, nicht bringen; jedenfalls ist die Übereinstimmung zwischen Js-LXX und Jer-MT auffallend.

Zu Js 16, 7. Das hebr. . . שׂשׂשׂ , das jetzt gewöhnlich mit „Traubenkuchen“ übersetzt wird (vgl. Os 3, 1), haben die alten Übers. nicht in diesem Sinne aufgefaßt; Aq mit τοῖς πολυχρονίοις denkt wohl an שׂשׂ „Greis“, vgl. Job 12, 12; 15, 10; 29, 8; 32, 6; Sym mit $\text{τοῖς ἐνφραυνομένοις}$ wird das Verbum שׂשׂ im Sinne haben; Theod mit τοῖς ἀνχμώδεσιν hat wohl den Stamm שׂשׂ , vgl. Ps 6, 8; 30 (31), 10, vermutet, vgl. Field II 459 Anm. 13. Syr übersetzt ܫܫܫܫ = Grundfesten (vgl. aram. ܫܫ Esr 4, 12; 5, 16; 6, 3). Hier ist in der Vulg „his qui laetantur super muros cocti lateris“ Sym gefolgt. Dagegen stimmen Targ (שׂשׂ), LXX und MT-Jer 48, 31 (שׂשׂ) miteinander überein. Es ist nicht anzunehmen, daß die Lesart bei Jer „durch flüchtiges Schreiben“ unabsichtlich entstanden sei, so P. Volz, *Jeremia* 1928, 403; ähnlich Duhm in seinem Komm. zu Jer 350, der allerdings auch die Möglichkeit zugibt, daß absichtlich geändert wurde, weil die Weinberge dort später eingegangen seien; jedoch wird dies nicht der Grund der Änderung gewesen sein. Vielmehr wird hier absichtliche Deutung des seltsamen שׂשׂשׂ vorliegen, die ja nicht ferne liegt, nachdem graphisch keine allzu große Verschiedenheit zwischen beiden Wörtern besteht und auch der Kontext nicht vergewaltigt wird. Es könnte sein, daß vom LXX-Übers.

selbst diese Deutung vollzogen worden ist (unabhängig von Jer), **aber** es drängt sich doch vielmehr der Gedanke auf, daß LXX **bereits** in ihrer Vorlage entweder die Variante oder die Glosse **ψα** gelesen hat. Die Wiedergabe mit *τοῖς κατοικοῦσιν* ist nicht **weiterhin** auffallend, da Jos 8, 20. 25 u. ö. dieselbe Übers. vor-
liegt, vgl. Fischer 32.

Neben diesen Stellen, wo deutlich Js-LXX und Jer-MT übereinstimmen, lassen sich noch einige andere LXX-Lesarten, die vom MT abweichen, mit Hilfe von Jer 48 erklären.

15, 7a übersetzt LXX völlig vom MT abweichend:

μη και οὕτως μέλλει σωθῆναι *פֶּשַׁע הָרָחֵק לֹא יִשְׁכָּח*

A. Sperber (OLZ 32 [1929] 539) will diese Stelle im Hinblick auf 14, 32 (*σωθήσονται* = *יִשְׁכָּח*) als Transkr. erklären: *ασα* = *סח*; Fischer 30 dagegen glaubt, daß der Übers. die Wendung „einen Überrest machen“ als „retten“ gedeutet habe; P. Vannutelli (RB 34 [1925] 520) meint, daß LXX an das aram. *כא* „heilen“ gedacht habe und damit die Bedeutung *σώζειν* verbunden habe; er verweist auf Job 30, 24, wo LXX *ποιεῖν*, Syr und Vulg *קא*, *salvare* für *פש* gesetzt haben; ferner auf 2 Rg 23, 12 und die Parallele 1 Par 11, 14, wo die beiden Verba *פפ* und *פפח* einander ablösen. Es kann weiterhin noch verwiesen werden auf Jon 1, 6, wo *פפ* Hithp. mit *διασώζειν* wiedergegeben ist und auf Thr 2, 13, wo *פח* und *σώζειν* einander entsprechen. Auf Grund der letztgenannten Stelle möchte Wutz 240 den Stamm *פח* entdecken (vgl. arab. *wāsā* adiuvit solando). Allein dieser Stamm ist fraglich; jedenfalls sind diese Beispiele sehr lehrreich und zeigen deutlich, daß *פפ* und *פפח*, eben infolge ihrer graphischen Ähnlichkeit, leicht vermengt werden konnten. Deshalb ist zu vermuten, daß LXX auch 15, 7 einfach an das bekannte *פפח* gedacht hat und den Konsonantenbestand ihrer Vorlage so ausdeutete: *μη και οὕτως* = *לֹא יִשְׁכָּח* (*ח* aus dem letzten Wort von V. 6 *פפ*); *μέλλει* = *פפ* (vgl. Job 3, 8), aus (*פפ*)*פפח* verlesen oder herausgedeutet; *σωθῆναι* konnte leicht aus *פפח*(*פפ*) mit Konsonantenumstellung gefunden werden. Es ist jedoch auch noch ein anderer Weg möglich: vielleicht stand aus der Jer-Stelle *פפח* am Rand, das der Übers. als *פפח* las und mit *μέλλει* wiedergab; gewöhnlich entspricht ja diesem Verbum *θέλειν*, vgl. Gn 24, 8; Js 1, 19 u. ö.; aber für die Js-LXX besteht zwischen *μέλλειν* und *θέλειν* kein Unterschied, vgl. 28, 4 *θελήσει* und 59, 5 *ὁ μέλλων* (in beiden Fällen im MT kein Äquivalent!).

15, 9 *και αρω το σπερμα Μωάβ* *מִן הַזֶּרֶם הַזֶּה מִמֶּנִּי*. Das Verbum hat der Übers. aus *פפח* herausgelesen (= *פפח*); der Gedanke der Vernichtung von Moab, den hier LXX im Gegensatz zum

MT ganz deutlich ausspricht, kehrt besonders häufig bei Jer 48 wieder, vgl. V. 15. 35. 42. 46. Es mag sein, daß LXX Jer 48 kannte und deshalb zu ihrer Wiedergabe angeregt war.

16, 12 εἰς τὸ ἐντραπήναι σε כִּי־נָפַח. Bereits 16, 7 hat LXX den Gedanken des „Beschämtwerdens“ (κ. οὐκ ἐντραπήσῃ) in ihre Übers. aufgenommen, während der MT liest כִּי־נָפַח „ganz zerschlagen“; der Sinn, den hier LXX mit ihrer Wiedergabe verbindet, ist nicht recht klar; vielleicht stand ursprünglich σὺ statt οὐ, das aus verlesenem נָפַח stammt; dann wäre die Beziehung zu V. 12 deutlicher. Es ist schwer zu sagen, an welche Verba der Übers. an beiden Stellen gedacht hat; Scholz 38 vermutet כִּי־נָפַח oder כִּי־נָפַח; Fischer 32 läßt bei V. 7 das hebr. Verbum stehen; bei V. 12 denkt er an כִּי־נָפַח; am besten würde כִּי־נָפַח entsprechen; doch ist eine Sicherheit hier nicht zu erreichen. Es ist sehr leicht möglich, daß LXX an beiden Stellen von Jer 48 beeinflusst war, wo gerade der Gedanke der Beschämung Moabs öfters ausgesprochen ist, vgl. V. 1. 13. 20. 39; besonders zu beachten ist V. 13, wo die Beschämung Moabs wegen der Hilflosigkeit seines Gottes Kamos wie LXX Js 16, 12 ausgesprochen ist: „Dann wird Moab mit Kamos zuschanden werden . . .“

Zur Erklärung der Varianten der LXX gegenüber dem MT des Js sind verschiedene Wege möglich.

1. LXX hatte in ihrer Vorlage einen Text, der so ziemlich mit dem heutigen MT identisch gewesen ist. Die Abweichungen sind dann zu erklären durch Verlesung, Mißverständnis der Vorlage infolge sprachlicher Unkenntnis, Freiheit in der Wiedergabe; dieser Weg wird z. B. von Fischer gegangen.

2. Es wäre an sich möglich, daß der Js-Übers. die Jer-LXX vor sich hatte und an den parallelen Stellen teilweise sie zu Rate zog; daran ist jedoch hier nicht zu denken, da wohl die Jer-LXX später ist und auch beide Übersetzungen fast keine Berührungspunkte aufzeigen, sondern völlig eigene Wege gehen.

3. Der Js-Übers. hatte den hebr. Jer-Text vor sich und hat nach ihm an den betr. Stellen übersetzt; wenn ihm auch nicht der ganze Abschnitt vorgelegen ist, so ist doch möglich, daß in seiner Vorlage am Rand die Abweichungen von der Jer-Parallele notiert waren¹.

4. Schließlich können auch die genannten Varianten bereits in der LXX-Vorlage gestanden haben; es ist an und für sich

¹ In der Tafel 24/8 (= 2 Firk 225, geweiht A D 1017), die das Stück Js 16, 3—17, 2 bringt, sind am oberen und unteren Rand einige Varianten von Js 16, 17 und Jer 48 angeführt; vgl. P. Kahle, Masoreten des Westens I (Stuttgart 1927), in: BWAT N. F. 8.

möglich, daß sie unabhängig von den parallelen Jer-Stellen entstanden sind, weil sie teilweise graphisch sehr nahe mit dem Archetypus (hier also gleich dem MT von Js!) verwandt sind und aus dem Bedürfnis entstanden sind, schwierige Wörter zu erklären und durch leichtere zu ersetzen oder aus irgendeinem anderen Grund. Es liegt jedoch näher anzunehmen, daß sie aus dem parallelen Jer-Text geflossen sind; denn es wäre auffallend, wenn an den genannten Stellen das Zusammentreffen von Js-LXX und Jer-MT zufällig wäre.

II. Die Einheit der Js-LXX

Die Einheit der Js-LXX war im Gegensatz zu anderen Teilen der Propheten-LXX zunächst nicht bestritten. H. St. J. Thackeray (JThSt 4 [1902/03] 583) wies darauf hin, daß sich die Js-LXX von den übrigen Büchern der Propheten-LXX abhebe; ein Unterschied in der Übers. der Kap. 1—39 und 40—66 ist ihm nicht aufgefallen. Zur nämlichen Ansicht kam auch Wutz 156: „Unser heutiger Jesaiastext ist einem Übersetzer zu danken, der mit den Übersetzern der sonstigen Prophetenwerke nichts zu tun hat“. Dagegen hat G. B. Gray (JThSt 12 [1910/11] 286—293) einige häufig wiederkehrende Phrasen, sowie die Verwendung verschiedener Präpositionen und Partikeln untersucht und auf Grund dieser Prüfung den Schluß gezogen, daß die Js-LXX das Werk zweier Übersetzer sei. Allerdings hält er selbst sein Ergebnis nicht für gesichert, weil er nur ein kleines Material zusammengestellt hat; eine genaue Untersuchung sei noch erforderlich, um die These der zwei Übersetzer zu erhärten. Diese Arbeit machte F. Baumgärtel (BWAT N. F. 5, 20—31) und stellte auf Grund erneuter Prüfung der bereits von Gray beigebrachten Punkte und eines reichhaltigen neuen Stoffes (insgesamt 49 Punkte) die These als erwiesen auf, daß die Js-LXX das Werk zweier Übersetzer ist. Neuerdings nahm dann Fischer (2—5) zu dieser These Stellung, allerdings nur in kurzen Ausführungen; er hat die Gründe für und wider die Einheit zusammengestellt und kam zu dem Ergebnis, daß die Gründe für die Einheit vorwiegen¹. Fischer hat jedoch die Frage nicht gänzlich entschieden und ist der Ansicht, daß eine eingehende Prüfung der Argumente von

¹ Es kann noch erwähnt werden, daß bereits J. J. Kneucker in der Zeitschrift f. wissensch. Theol. 23 (1880) 315 Anm. 1 geschrieben hat, daß Js „mindestens von Zweien“ übersetzt ist, ohne allerdings auf diese These näher einzugehen.

Gray und Baumgärtel zeigen würde, daß diese nicht allzu schwerwiegender Art seien (S. 3). Deshalb soll hier noch einmal zu dieser Frage Stellung genommen werden.

Zunächst erhebt sich die Frage, ob die Methode, die von Gray und Baumgärtel eingeschlagen worden ist, überhaupt stichhaltig ist; Baumg. 21 ist davon fest überzeugt. Gray ist sicherlich im Recht, wenn er ein Hauptgewicht auf die Verwendung der Partikeln, Präpositionen und Lieblingsausdrücke der Js-LXX legt. Weiterhin ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Übersetzung geläufiger Wendungen untersucht wird, um dann zahlenmäßig die Wiedergabe in Js I und II darzustellen. Dagegen ist es nicht angängig, aus der verschiedenen Wiedergabe desselben hebr. Wortes auf verschiedene Übersetzer zu schließen; denn der Js-Übers. liebt es, in der Wiedergabe abzuwechseln, ohne sich an eine stereotype Wiedergabe des nämlichen hebr. Wortes zu binden. Bei manchen Verben zeigt sich zwar eine gewisse Konstanz in der Wiedergabe; jedoch ist diese keineswegs die Regel.

Hier soll die Wiedergabe einiger bei Js häufiger vorkommenden Vokabeln und Wendungen untersucht werden, um die Art und Weise der Js-LXX zu veranschaulichen; zunächst folgen einige Beispiele aus Js I und dann aus Js II.

1. נָּסַח kommt Js I 7 mal vor und wird jedesmal anders wiedergegeben:

- | | | |
|----------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| | 6, 4 | <i>ἐπαίρεσθαι</i> |
| | 7, 2 | (2 mal) <i>ἐξιστάναι, σαλεύειν</i> |
| | 19, 1 | <i>σειεσθαι</i> |
| | 24, 20 | <i>κλίνειν</i> |
| | 29, 9 | <i>om.</i> |
| | 37, 22 | <i>κινεῖν</i> |
| 2. לָּבַח | 5, 27; 11, 15 | <i>ὑπόδημα</i> |
| | 20, 2 | <i>σανδάλιον</i> |
| 3. פָּרַח | 1, 4 | <i>παροργίζειν</i> |
| | 5, 24 | <i>παροξύνειν</i> |
| 4. סֵּמֶן | 11, 12; 13, 2; 18, 3; 33, 23 | <i>σημεῖον</i> |
| | 5, 26 | <i>σύσσημον</i> |
| | 30, 17 | <i>σημαία</i> (nur noch Nm 2, 2) |
| 5. כָּרַח | 22, 16 | (2 mal) <i>λατομεῖν, ποιεῖν</i> |
| | 5, 2 | <i>ὀρύσσειν</i> |
| 6. Der Ausdruck כָּחַל דֵּמָה | wird also wiedergegeben: | |
| | 13, 7 | <i>ψυχὴ δειλιάζει</i> |
| | 19, 1 | <i>καρδία ἡτιᾶται</i> |

7. נִלְקָה נִי findet sich 2mal Js I:

17, 6 $\omega\varsigma \rho\acute{\omega}\gamma\epsilon\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\alpha\varsigma$

24, 13 $\delta\upsilon\tau\acute{\rho}\omicron\pi\omicron\nu \acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu \tau\iota\varsigma \kappa\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\eta}\sigma\eta\tau\alpha\iota \acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\alpha\nu$

8. Die Js I öfters wiederkehrende Verbindung נִי־נִי wird folgendermaßen wiedergegeben:

5, 6 . . . $\epsilon\iota\varsigma \chi\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\nu \acute{\alpha}\kappa\alpha\nu\theta\alpha\iota$

7, 23. 24. 25 . . . $\epsilon\iota\varsigma \chi\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\nu \dots \kappa\alpha\iota \epsilon\iota\varsigma \acute{\alpha}\kappa\alpha\nu\theta\alpha\nu$

9, 18 (17) $\omega\varsigma \acute{\alpha}\gamma\rho\omega\sigma\iota\varsigma \xi\eta\rho\acute{\alpha}$

10, 17 . . . $\omega\sigma\epsilon\iota \chi\acute{o}\rho\omicron\tau\omicron\nu \tau\eta\nu \upsilon\lambda\eta\nu$

27, 4 . . . $\varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu \kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\nu \acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\omega}$.

Für Js II liegen die Vergleichspunkte besonders günstig, weil hier viele Parallelen im hebr. Texte vorliegen. Zwar finden sich zahlreiche verwandte griech. Texte, die eine Beziehung zu den parallelen Stellen aufweisen, aber trotzdem zeigt sich sehr häufig eine völlige Außerachtlassung der Parallelen.

1. נִי־נִי (nur Js II) ist also wiedergegeben:

42, 10 $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\eta}$

48, 9 $\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\xi\alpha$

60, 6 $\sigma\omega\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$

60, 18 $\gamma\lambda\acute{o}\mu\mu\alpha$

61, 3 $\delta\acute{o}\xi\alpha$

61, 11 $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\lambda\iota\alpha\mu\alpha$

62, 7 $\acute{\alpha}\gamma\alpha\nu\rho\iota\alpha\mu\alpha$

42, 8. 12; 43, 21; 63, 7 (Pl.) $\acute{\alpha}\rho\epsilon\iota\tau\alpha\iota$

2. נִי־נִי zeigt folgendes Bild in der LXX:

40, 26; 41, 20; 43, 15 $\kappa\alpha\tau\alpha\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\nu}\nu\alpha\iota$

42, 5; 43, 1; 45, 7. 18; 65, 18 $\pi\omicron\iota\epsilon\iota\nu$

45, 7. 8; 54, 16 (2mal) $\kappa\tau\iota\acute{\zeta}\epsilon\iota\nu$

40, 28; 43, 7 $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\epsilon\nu\acute{\alpha}\acute{\zeta}\epsilon\iota\nu$

48, 7 (Ni.) $\gamma\acute{\iota}\gamma\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$

65, 17 $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\alpha\iota$

3. נִי־נִי

51, 19 $\pi\tau\acute{\omega}\mu\alpha \kappa\alpha\iota \sigma\acute{\upsilon}\nu\tau\omicron\iota\mu\mu\alpha$

59, 7; 60, 18 $\sigma\acute{\upsilon}\nu\tau\omicron\iota\mu\mu\alpha \kappa\alpha\iota \tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\iota\alpha$

4. נִי־נִי

44, 3 $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\text{---}\tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\alpha$

48, 19; 61, 9; 65, 23 $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\text{---}\acute{\epsilon}\kappa\gamma\omicron\nu\alpha$

vgl. 42, 5 " נִי — נִי $\gamma\eta$ — $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\alpha\upsilon\tau\eta$

5. נִי־נִי

47, 7 $\nu\omicron\epsilon\iota\nu \acute{\epsilon}\nu$ $\tau\eta$ $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha\text{---}\mu\iota\mu\nu\acute{\eta}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$

57, 1 $\acute{\epsilon}\kappa\delta\acute{\epsilon}\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\tau\eta$ $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha\text{---}\kappa\alpha\tau\alpha\nu\omicron\epsilon\iota\nu$

57, 11 $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\eta\nu$ $\delta\iota\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\alpha\nu$ ($\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\eta\nu$ $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha\nu$)—
 $\mu\iota\mu\nu\acute{\eta}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$

6. פנה דרך

40, 3 *ἐτοιμάζειν τὴν ὁδόν*62, 10 *ὁδοποιεῖν*57, 14 *καθαρίζειν ἀπὸ προσώπου ὁδόν*

7. Der gleiche Satz: „siehe, sein Lohn ist mit ihm, und sein Erwerb vor ihm“ wird abweichend wiedergegeben:

40, 10b *ἰδοὺ ὁ μισθὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ, καὶ τὸ ἔργον ἐναντίον αὐτοῦ*62, 11c *ἔχων τὸν ἑαυτοῦ μισθόν, καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ*

8. Ebenso ist derselbe Vers verschieden übersetzt worden:

49, 26 *καὶ αἰσθανθήσεται πᾶσα σὰρξ ὅτι ἐγὼ K. ὁ ῥυσάμενός σε καὶ ἀντιλαμβανόμενος ἰσχύος Ἰακώβ*60, 16 *καὶ γνώσῃ ὅτι ἐγὼ K. ὁ σώζων σε, κ. ἐξαιρούμενός σε θεὸς Ἰσραήλ.*

Diese Beispiele ließen sich noch vermehren; es genügt jedoch ein Überblick, der deutlich zeigt, daß der Js-Übers. nicht streng darauf bedacht war, für die nämlichen hebr. Wörter auch immer das nämliche griech. Äquivalent zu gebrauchen. An manchen Stellen ist diese Inkonsistenz direkt auffallend; so ist der Name des zweiten Sohnes des Js „Raubebald-Eilebeute“ nicht einheitlich übersetzt, vgl. 8, 1 mit 8, 3. Eigentümlich ist auch die verschiedene Wiedergabe des Verbums *יִשְׁמַח* an den parallelen Stellen 8, 15 und 28, 13; an der letzteren ist es frei (aber ganz entsprechend) mit *κινδυνεύουσιν* wiedergegeben, während es an der ersteren mit *ἐγγιούσιν* übersetzt ist; hier scheint der Übers. an *יִשְׁמַח* gedacht zu haben, vgl. Fischer 23. Auch sonst finden sich viele parallele Stellen im hebr. Text, wo in der LXX ganz verschieden übersetzt ist, vgl. 2, 9 mit 5, 15; 18, 2 mit 18, 7; 28, 1 mit 28, 4; 49, 18 mit 60, 4; 52, 12 mit 58, 8 usw.

Besonders auffallend ist der Umstand, daß an manchen Stellen ganz entsprechend wiedergegeben worden ist, während an einer anderen (und zwar parallelen Stelle) vollständig abwegig übersetzt ist. Der Js-Übers. scheint sich bei solchen Fällen entweder nicht mehr bewußt gewesen zu sein, daß das betreffende Wort und die betr. Wendung schon früher einmal dagewesen ist, oder er hat absichtlich eine andere Wiedergabe gewählt, die ihm besser in den Zusammenhang zu passen schien. Ein neuer Gedanke hat ihn völlig beherrscht und nach diesem hat er den Sinn des Satzes gestaltet; nur so ist die verschiedene Wiedergabe des Wortpaares *לִפְנֵי — מִפְּנֵי* 24, 23 und 30, 26 zu erklären. Aus der Verschiedenheit der Wiedergabe auf die Verschiedenheit der Übersetzer zu schließen, ist in diesem Falle nicht angängig. Bereits

Hier. 361 ist auf diese Verschiedenheit in der Wiedergabe aufmerksam geworden und kann nicht glauben, daß der Übers. geirrt habe; deshalb nimmt er lieber ein Versehen der Abschreiber an, was jedoch hier ganz unmöglich ist: „Miror quomodo in praesenti loco verba Hebraica LABANA et HAMMA . . . supra (i. e. 24, 23) idem LXX laterem et murum transtulerint . . . et nunc idem sequentes Hebraicum lunam solemque transtulerint. Unde mihi datur suspicio, non eos errasse a principio, sed paulatim scriptorum vitio depravatos. Neque enim fieri potest, ut qui in hoc loco eadem verba bene interpretati sunt, in superioribus erraverint“.

Als Beweis für die Verschiedenheit der Übersetzer kommen vor allem charakteristische Wendungen in Betracht, die dem einen oder dem anderen Teile eigen sind. Bereits Gray (S. 288 ff.) und Fischer (S. 4) haben darauf verwiesen. Als besonders charakteristische Übersetzungen seien genannt:

1. *εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον*. Wiedergabe von *לְעֹלָם* und ähnlichen Wendungen 9, 7 (6) AQ; 13, 20; 14, 20; 18, 7; 33, 20; 34, 10. 17. Außerhalb Js begegnet uns diese Wendung nur noch Ex 14, 13; Bar 3, 32; Jdt 15, 10.

2. *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* (bzw. *μέγας καὶ μικρός*) 9, 14 (13); 22, 5. 24; 33, 4. 19. Diese Wendung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie nicht Wiedergabe des gebräuchlichen *לְמִקְרָאִים וְלְמַגְרָאִים* ist, sondern freie Übersetzung der Js-LXX, vgl. Abschnitt V zu 33, 4.

3. 17, 13 (2mal); 28, 2. 15. 18; 29, 5. 6; 30, 30; 32, 2 (2mal) findet sich das Part. *φερόμενος* bzw. *καταφερ.* im Sinne von „dahingetragen werdend“, „dahinfahrend“ (vom Wasser, Wind); an den genannten Stellen (nur 29, 5 ausgenommen) ist das hebr. Äquivalent nicht deutlich erkennbar, vgl. die Zusammenstellung in Abschnitt VII zu 17, 13.

4. 8, 2; 14, 30; 19, 4; 25, 3. 4. 5; (29, 11. 12); 31, 2 ist *ἀνθρώποι* frei vom Übers. eingefügt, ohne daß im Hebr. ein entsprechendes Äquivalent vorliegt. Auf diese Eigenheit hat besonders Gray¹ verwiesen.

5. Mit Recht betont Gray (S. 292) die Verwendung der Partikeln *πάλιν, δὲ, διότι, τοίνυν* als bezeichnend für Js I; doch gibt die Tabelle bei Gray kein richtiges Bild.

πάλιν kommt 8mal (nicht 7mal) in Js I vor und zwar entspricht es *שׁוּב* 6, 13 und wahrsch. auch 28, 25 (LXX hat hier wohl *שׁוּב* statt *שׁוּב* des MT gelesen; *σπείρει* 2^o ist aus *σπείρει* 1^o

¹ JThSt 12 (1910/11) 292; ZAW 31 (1911) 120.

desselben Verses ergänzt). 30, 18 = לִּפְנֵי ; 7, 4; 8, 9 (2mal); 23, 16. (17); 25, 8 ist es frei eingefügt.

$\delta\eta$ ist sonst die gewöhnliche Wiedergabe von אֵל , das sich bei Js I 13mal und bei Js II nur 4mal findet; LXX hat es jedoch bei Js nur 5, 1 und 7, 13 wiedergegeben; 47, 13 ist $\delta\eta$ wahrsch. hexapl. Einschub, der sich in den Majuskeln nicht findet (bei Grabe in kleineren Typen)¹; 47, 12 und 64, 9 (8) entspricht $\nu\tilde{\nu}$.

10, 33 lesen AQ und eine Reihe von Min. 26, 90, 106 usw. $\gamma\acute{\alpha}\rho$, während S und die Min. 22, 41, 48, 51, 62 usw. $\delta\eta$ haben; das letztere mag urspr. sein, weil die Wendung ἰδοὺ ὁ ἦ (im MT nur הִנֵּה bzw. הִנֵּן) der Js-LXX eigentümlich ist, vgl. 3, 1; 22, 17; 33, 7; weiterhin findet sich noch 39, 8 $\gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\theta\omega \delta\eta = \text{וְהָיָה}$. $\delta\iota\acute{o}\tau\iota$ steht Js I 22mal (in 7 Fällen schwanken die Hss); dagegen Js II nur 50, 2 in den Hss S und 22, 23, 36, 48, 49 usw.; auch Hier. hat $\delta\iota\acute{o}\tau\iota = \text{quia}$ gelesen; ABQ lesen $\tau\acute{\iota} \delta\iota\tau\iota$, das viell. von Theod stammt und Korrektur nach dem MT (מִיָּד) ist; es wäre jedoch möglich, daß ABQ die urspr. Lesart haben, so daß $\delta\iota\acute{o}\tau\iota$ für Js II nicht in Betracht käme; selbst wenn $\delta\iota\acute{o}\tau\iota$ urspr. wäre, würde es nicht schwer wiegen, weil nicht אֵל Äquivalent ist. τοῖνυν ist 27, 4 und 33, 23 ohne hebr. Äquivalent; 3, 10 entspricht אֵל ; 5, 13 לִּפְנֵי .

Der Gebrauch obiger Partikeln, die also bei Js II fast völlig fehlen, spricht stark für die Sonderstellung von Js I.

6. Als weitere Eigenheit sei noch angeführt die Präp. $\delta\iota\acute{\alpha}$ mit Akk. = בְּ , die sich nur Js I findet: 19, 17. 20; 21, 15 (2mal?); 30, 17 (2mal).

7. Auffallend ist ferner die Verwendung der Synonyme:

$\kappa\rho\acute{\iota}\mu\alpha$ — $\kappa\rho\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ = מַשָּׁח ; $\gamma\eta$ — $\chi\acute{\omega}\rho\alpha$ = רָגַל .

$\kappa\rho\acute{\iota}\mu\alpha$	7 ²	—
$\kappa\rho\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$	13	19 ³
$\chi\acute{\omega}\rho\alpha$	19	—
$\gamma\eta$	92	60

Dazu kommt noch die Verwendung von οἰκουμένη : Js I 8mal = רָגַל , 5mal = מַשָּׁח .

Wahrsch. gehört hierher noch 10, 14, wo LXX verkürzt wiedergibt; während 14, 26, wo SAQI' das Plus haben: τῆς οἰκ. , wohl nicht urspr. ist⁴. Somit kommt οἰκ. 14mal Js I vor, fehlt

¹ Gray (292 Anm. 2) sagt, daß er 47, 13 nicht behandeln könne; diese Stellenangabe scheine bei HR ein Druckfehler zu sein!

² Baumg. (Nr. 25) unrichtig 6mal.

³ Baumg. (Nr. 25): 13mal (Druckfehler für 18!); auch 59, 4 kann mitgezählt werden, weil hier LXX " אֵל " gelesen hat, also 19mal.

⁴ Baumg. (Nr. 7) irrt sich, wenn er sagt, daß B 14, 26 nicht οἰκ. lese; nur das Plus läßt B aus; der Irrtum beruht auf einen zu flüchtigen Blick in die Konkordanz von HR.

aber Js II. Js II kommt *οίκουμ.* zwar 62, 4 vor, aber im anderen Sinne = „bewohntes Land“ (= בְּיָמֵינוּ); Baumg. (Nr. 7) ist also zu berichtigen.

8. Eigenartig ist auch die Tatsache, daß לִּי Ni. und Hi. in Js I immer mit ὀύεσθαι wiedergegeben wird, während Js II ἐξαιρεῖν gewählt ist, und ὀύεσθαι für לִּי Verwendung findet.

Dagegen zeigt die Verwendung verschiedener Partikeln, Präpositionen usw. keine Besonderheit zwischen Js I und II.

1. Gray (S. 292) verweist auf den Gebrauch von ἐναντι , ἐναντίον , ἐνώπιον (in der Überlieferung der Hss zeigt nur S eine Sonderstellung).

ἐναντι	3	2 (nur bei S);
ἐναντίον	1	12 (dazu noch 2mal bei S);
ἐνώπιον	7	6 (weniger 2mal bei S).

Diese Tabelle bildet keinen Beweis für die Zweiheit der Js-Übers.

2. מִן wird also wiedergegeben:

ἀπό mit Gen.	4	2
ἀπὸ προσώπου	9	4
ὅπο mit Gen.	1	—

51, 13 steht der bloße Akk. bei einem Verbum des Fürchtens, vgl. Helbing, Kas. 30. 52, 12; 55, 12 ist מִן frei, aber sinngemäß übersetzt; vgl. auch Nr. 6 S. 36.

3.	πόρρω	3	2
	πόρρωθεν	5	3
	μακράν	2	5
	μακρόθεν	—	2

4. Das finale י wird mit ἵνα wiedergegeben: I: 5, 19; 37, 20; II: 41, 26; 44, 15; 49, 20; 51, 23.

5. $\text{נִּינָה} = \text{νῦν δέ}$ I: 1, 21; 5, 5; 37, 20; II: 44, 1; 47. 8.

6. $\text{י} = \text{τότε}$ I: 28, 25; 30, 23; II: 58, 10; viell. auch 65, 25 (vor ähnlichem י ausgefallen; oder auch י vor כִּי ausgefallen).

7. Das Pron. poss. ἐμός findet sich in beiden Teilen je 4mal: I: 3, 6; 10, 6; 14, 25; 18, 4; II: 48, 9; 48, 11; 59, 21; 62, 4. (Die Wendung ἐμὸν εἶναι 43, 1 und 66, 2 gehört nicht hierher). σός steht nur 4, 1 und 10, 16 (2mal). ἡμέτερος und ὁμέτερος (in der LXX sehr selten) finden sich in der Js-LXX nicht.

Auf Grund dieser Übersicht kann also die verschiedene Wiedergabe desselben hebr. Wortes keinen Beweis für die Verschiedenheit der Übers. bilden. Dies gilt besonders bei den Worten, die nur selten bei Js vorkommen (ungefähr 2—3mal); deshalb sind die Nr. 21, 23, 31, 36, 38, 48 bei Baumg. nicht beweiskräftig.

Weiterhin hat Baumg. eine Reihe von Verba aufgeführt, die nur in einigen Variierungen als Simplicia und Komposita sich finden; auch diese kommen kaum als Zeugen für verschiedene Übers. von I und II in Betracht, zumal sie größtenteils in beiden Hälften sich finden, vgl. die Nr. 12, 15, 19, 28, 34, 35, 41, 45, 46; bei keinem Verbum findet sich eine scharfe Trennung.

Dann geben auch die öfters sich findenden Wendungen, auf die Gray und Baumg. besonders Gewicht legen, kein klar abgrenzendes Bild. Als Beispiele seien hier die Wiedergaben der hebr. Wendung כה אָמַר und דָּבַר angeführt; nach Baumg. (Nr. 1) ergibt sich für כה אָמַר folgendes Bild:

τάδε λέγει	13	6
οὕτως λέγει	4	21

Der Übers. von I bevorzugt also die erste Ausdrucksweise; II dagegen die zweite.

Die Wiedergabe von דָּבַר ist so verteilt (bei Baumg. Nr. 6):

λόγος	24	7
ῥῆμα	3	6

Diese beiden Beispiele mögen genügen; sie zeigen deutlich, daß jedenfalls auf Grund dieser Wiedergabe keine scharfe Abgrenzung zwischen I und II besteht.

Auch andere Nr. geben kein überzeugendes Bild; hier sei nur auf die Wiedergabe von צִוָּה Pi. verwiesen, die Baumg. (Nr. 40) so darstellt:

- I συντάσσειν 10, 6; 13, 3; ἐντέλλεσθαι 5, 6; 23, 11; 34, 16;
 II προστάσσειν 55, 4; ἐντέλλεσθαι 45, 11. 12; 48, 5.

Damit ist sicherlich nichts für zwei Übers. bewiesen; weiterhin ist noch zu bemerken, daß die Tabelle nicht vollständig ist: 38, 1 ist צִוָּה mit τάσσειν wiedergegeben; 36, 21 ist das Subst. צִוָּה mit dem Verbum προστάσσειν übersetzt. Dadurch ergibt sich sofort ein anderes Bild.

Zu den einzelnen Punkten, die Baumg. für seine These vorbringt, sei bemerkt:

Zu 10. Die verschiedene Wiedergabe von מִשְׁפָּח beweist nicht die Verschiedenheit der Übersetzer; μάταιος 31, 2 und 32, 6 berührt sich mit μάτην 41, 29.

Zu 11. 18, 6 isi θηρίον gewählt wegen des üblichen Ausdruckes θηρία τῆς γῆς, vgl. Gn 1, 24. 25. 30 u. ö.; auch I steht 35, 9 θηρίον für חַיָּה.

Zu 16. ἐπιλαμβάνειν 4, 1 ist gewählt wegen des Zusammenhanges; es ist von 3, 6 beeinflusst (s. Abschnitt VII) und wird von dem Hilfe- und Schutzsuchenden ausgesagt, während ἀντιλαμβάν-

Zu 20. ποιεῖν 28, 15 ist wohl durch πρᾶξ beeinflusst, das nicht übersetzt ist, vgl. 30, 1, wo ebenfalls ποιεῖν im nämlichen Sinne steht.

Zu 24. *κρυπνέν* wird auch 42, 19 gebraucht; LXX las hier sicher das Verbum *κρυπνέν*, vgl. BH; ferner steht *κρυπνέν* = מִסְתָּר 40, 10. Das Verbum *ἀρξεν* kommt in beiden Teilen gleich oft vor.

Zu 30. ἀντιστηρίζεσθαι 50, 10 ist beeinflusst durch ἀντιστ.
48, 2. ἡδὲ ist sowohl 63, 5 wie 26, 3 mit ἀντιλαμβ. wiederge-
geben.

Zu 37. Die Wiedergabe von $\chi\alpha\upsilon\varsigma$ 49, 23 mit $\chi\alpha\upsilon\varsigma$ ist durch die geläufige Ausdrucksweise bedingt ($\tau\omicron\nu\nu$) $\chi\alpha\upsilon\nu$ $\lambda\epsilon\iota\chi\epsilon\iota\nu$, vgl. Ps 71 (72), 9; Mich 7, 17; ebenso ist $\chi\alpha\upsilon\varsigma$ 52, 2 gewählt wegen der Redensart $\chi\alpha\upsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\kappa\upsilon\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, vgl. im NT Mk 6, 11; ferner Lv 14, 41 ($\acute{\epsilon}\kappa\chi\epsilon\iota\nu$ $\tau\omicron\nu\nu$ $\chi\alpha\upsilon\nu$).
 Zu 38. Die Wiedergabe von $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}\epsilon\nu$ mit $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}\epsilon\nu$ ist nach SAQJ* $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}\epsilon\nu$ Wiedergabe

Zu 49. 2, 16 ist der hebr. Ausdruck „Tharsisschiffe“ mit *πλοῖον θαλάσσης* wiedergegeben, während 23, 1. 14 *πλ. Καρχηδόνης* steht.

1. Der Js-Übers. verwendet gerne die Phrase λαμβάνει φόβος, αίσχυνή...; an manchen Stellen ist sie wörtliche Wieder-
gabe der entsprechenden hebr. Wendung und somit nicht auf-
fallend, vgl. 21, 3; 33, 14; 13, 8 (hier ἔχει...); jedoch tritt sie
auch häufig auf, wo im Hebr. nur das Verbum steht:

10, 29 φόβος λήμψεται ἱερα...
19, 9 αἰσχύνῃ λήμψεται τοὺς ἐργαζομένους

¹ Baumg. S. 27 möchte das Verbum *ἐπιλ.* für „voll beweiskräftig“ halten.

23, 5 λήμψεται αὐτοὺς ὁδύνη . . .

חילי

26, 11 ζῆλος λήμψεται λαόν . . .

קנאת-עם

Der Übers. hat hier wohl wie in den übrigen Stellen ein Verbum (קנא) vermutet.

30, 28 πλάνησις . . . λήμψεται αὐτοὺς (MT al.)

64, 1 (63, 19); 64, 3 (2) τρόμος λήμψεται . . . ὄρη וקול.

In der übrigen LXX begegnet diese Wendung nicht; sie ist eine Eigenheit der Js-LXX.

2. Eigentümlich ist auch die Umschreibung des Gen. orig. bzw. poss. durch die Präp. παρὰ.

26, 19 ἡ γὰρ ὁρόσος ἡ παρὰ σοῦ ושלך

46, 13 τὴν σωτηρίαν τὴν παρ' ἐμοῦ וישיעתי (|| ויחיה = τὴν δικ. μου)

52, 10 τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν וישיעתי אל

54, 10 τὸ παρ' ἐμοῦ σοι ἔλεος וחסד

59, 21 ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη וברית.

Außer Js findet sich diese Wiedergabe manchmal im Pent, vgl. Gn 41, 32; Ex 4, 20; 14, 13; Lv 10, 7; ferner Jer 11, 20; 20, 12; besonders häufig bei Baruch, vgl. 4, 24. 25. 36; 5, 1. 2. 9.

3. Das Verbumpaar πεινᾶν-κοπιᾶν findet sich 5, 27 (= ויפגע-לשע) und 40, 28. 30. 31 (= ויפגע-ענע).

4. Die Verbindung der beiden Subst. εὐφροσύνη-ἀγαλλίαμα ist in beiden Teilen häufig, gewöhnlich als Wiedergabe von ושמחה-והשש, aber auch für andere Synonyme, vgl. 16, 10; 22, 13; 35, 10; 51, 3. 11; 60, 15; 65, 18 (2 mal); diese Verbindung ist für Js charakteristisch, sonst nur noch ähnlich Eccli 15, 6; 34 (31), 28.

5. Sehr häufig ist bei Js I und II ἐνδοξος verwendet, das bei Jer, Ez und im Dodekaproph., außer Nah 3, 10 fehlt.

Als einheitliche Übersetzungen seien genannt:

1. מנה = σεμίδαλις 1, 13; 66, 3

2. חבירה = μώλωψ 1, 6; 53, 5

3. שעל = ἐργασία 1, 31; 41, 24 (jedesmal im verächtlichen Sinne mit Beziehung auf den Götzendienst; ähnlich Sap 13, 12; 14, 20).

4. תעלילים = ἐμπαίκτης 3, 4; 66, 4 (hier ἐμπαιγμα || ἁμαρτία).

5. נום = νυσιάζειν 5, 27; 56, 10

6. עז = ῥίζα 11, 1; 40, 24; עז kommt nur noch Job 14, 8 vor (= στέλεχος).

7. עיט = πειτεινός 18, 6; 46, 11

8. צב = λατομεῖν 22, 16; 51, 1

9. נבל = ἐκπίπτειν 28, 1. 4; 40, 7 (jedesmal von der Blume ausgesagt).

10. קצף = θλάζειν 36, 6; 42, 3

11. אסאם = τὰ (οἱ) ἐν αὐτῇ 34, 1; 42, 5

12. נער, קרה = ἀποσκορακίζειν, ἀποσκορακισμός 17, 13; 66, 15.

Weiterhin finden sich Wendungen und Übersetzungen, die I und II gebraucht sind, ohne daß im Hebr. dasselbe Äquivalent vorliegt:

1. יִחַשְׁבּוּ... לְבָבוֹ תְּהִי פְּשִׁיחָא... λελόγισται 10, 7
יִשֵּׁב אֶל-לִבּוֹ ἐλογίσαιτο τῇ ψυχῇ 44, 19
2. עָצָה נִבְּעָהָ הָ בֹוּלָה אֲוִטֹוֹן מִוִּרְאֵהָ 19, 11
רָעָהָם יִשְׁכַּח תְּהִי בֹוּלָה אֲוִטֹוֹן מִוִּרְעֹוֹן 44, 25
3. נִקְהָ וַיֵּחַ זָוָגֶס ἐλαίας 17, 6
תִּירֹוֹשׁ בְּאֶשְׁכּוֹל זָוָֹס ἐν τῷ βότρυνι 65, 8
4. ? ἑπαλξίς 21, 11, vgl. Fischer 36 f.
שָׁפָשׁ ἑπαλξίς 54, 12
5. אָטָם (אֵוֹן) βαρύνειν (οὖς) 33, 15
כָּבַד (אֵוֹן) βαρύνειν 59, 1
vgl. noch 6, 10 τοῖς ὥσιν βαρέως ἀκούειν =
(אֵוֹן) כָּבַד.

Außerdem kann auch noch auf einige Wörter verwiesen werden, die sonst in der LXX sehr häufig sind, aber bei Js fehlen: ἀφανίζεῖν, ἀφανισμός (in den hist. Büchern öfters für שָׁמַד Ni. und Hi., in der übrigen Proph.-LXX auch häufig für כָּשַׁח) findet sich in der Js-LXX niemals; die „Drei“ verwenden ἀφαν. öfters bei Js, vgl. 49, 8; 54, (1). 3; 62, 4.

ἀπωθεῖν (in der Proph.-LXX öfters für נָקַח, אָסַף usw.) bei Js nur 37, 19 (= אָבַד Pi.) bei B; die übrigen Maj. und 29 Min., ebenso die Parallele 4 Rg 19, 17 lesen ἀπολλύναι, das wohl urspr. ist. τάσσειν nur 38, 1 (= צִוָּה Pi.); dagegen niemals als Äquivalent für שָׁוָה (sonst in der Proph.-LXX häufig).

An mehreren Stellen in der Js-LXX begegnen uns griech. Wörter und Wendungen, die zwar in der übrigen LXX öfters auftreten, jedoch bei Js nur 1mal für bekannte hebr. Äquivalente, die sonst in der Js-LXX gewöhnlich anders wiedergegeben werden. Als Beispiele seien genannt:

1. 28, 1 ist ראש mit κορυφή wiedergegeben, während sonst in der Js-LXX immer ἄκρον steht und zwar 3mal im Sinne von „Bergspitze“, vgl. 2, 2; 28, 4; 42, 11; besonders auffallend ist die abweichende Wiedergabe in 28, 4 und 28, 1. — κορυφή findet sich öfters in den histor. Büchern, im Dodekaproph. und bei Ez; dagegen nie bei Jer.

2. 10, 17 verwendet die LXX ὄλη im Sinne von „Wald“, „Gestrüpp“ (im MT entspricht יַעַר, vgl. S. 33); sonst steht immer ὄρυμός im nämlichen Sinne (= יַעַר), vgl. 7, 2; 9, 18 (17); 10, 18 u. ö.

3. 31, 4 steht πτοεῖσθαι (= חָתַת) neben ἡττᾶσθαι (= נָפַל!); πτ. findet sich sonst öfters in der LXX und namentlich bei Jer als Wiedergabe von חָתַת.

4. 40, 12 findet sich das Wortpaar $\delta\rho\omicron\varsigma$ — $\nu\acute{\alpha}\pi\eta$ (= $\text{הַר} - \text{נָחַל}$), während sonst immer richtig wiedergegeben ist $\delta\rho\omicron\varsigma$ — $\beta\omicron\upsilon\nu\acute{o}\varsigma$ (nur 31, 4 steht 2 mal $\delta\rho\omicron\varsigma$!); deshalb ist hier $\nu\acute{\alpha}\pi\eta$ besonders auffallend. Ez 6, 3; 36, 6; Dt 3, 29; Jos 18, 16 ist es Wiedergabe von נַחַל und bedeutet „Waldtal“, „Schlucht“; Hier. gibt $\nu\acute{\alpha}\pi\eta$ mit „rupes“ wieder und erklärt es in seinem Komm. zu Ez 36, 6 (PL 25, 338) mit „nemorosa loca“. Es mag sein, daß $\nu\acute{\alpha}\pi\alpha\iota$ auf נָחַל , das aus נָחַל עֵינַן verlesen ist, zurückgeht; jedoch ist es sonderbar, daß hier $\nu\acute{\alpha}\pi\alpha\iota$ gewählt ist, während sonst immer die LXX נַחַל anders übersetzt, vgl. 22, 1. 5; 40, 4 $\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\chi$; 28, 1. 4 $\delta\rho\omicron\varsigma$; 9, 18 (17) $\beta\omicron\upsilon\nu\acute{o}\varsigma$.

5. 51, 23 ist die Vergleichspartikel כִּי mit ῥῖσα wiedergegeben; vgl. zur sonstigen Wiedergabe Abschnitt V. Die obige Übers. findet sich in der LXX selten (nur im Buch Job häufig).

6. פָּעַל ist nur 41, 4 mit $\epsilon\nu\epsilon\rho\gamma\epsilon\acute{\iota}\nu$ wiedergegeben (neben $\text{ποιεῖν} = \text{פָּעַל}$); $\epsilon\nu\epsilon\rho\gamma$. findet sich in der LXX sehr selten. Ähnlich steht 57, 10 $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, nur hier in der Js-LXX (freie Wiedergabe des MT).

Eine eigenartige Stellung nimmt das letzte Kap. 66 ein; hier begegnen so viele Sonder-Übersetzungen, so daß ein Abstand zur übrigen Js-LXX zu bestehen scheint.

V. 1 $\text{פָּתָח} = \text{κατάπανσις}$; sonst immer $\alpha\nu\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\alpha\nu\sigma\iota\varsigma$ 11, 10; 23, 12; 25, 10; 28, 2 (SAQI); 34, 14; ferner 17, 2; 65, 10 = רָבַץ 32, 17 = שָׁקַט ; 37, 28 = יָשַׁב ; vgl. auch $\alpha\nu\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\alpha\nu\mu\alpha$ 28, 2 (B); 28, 12.

V. 2. 5 $\text{יָרַד} = \text{τρέμειν}$; für „fürchten“ gebraucht sonst immer die Js-LXX $\varphi\omicron\beta\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ (= יָרַס , פָּחַד); $\text{יָרַד} = \epsilon\acute{\xi}\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ 32, 11; dagegen entspricht 19, 16; 10, 29 das Subst. $\varphi\acute{o}\beta\omicron\varsigma$, vgl. 21, 4 (= תַּרְדֵּה); das Subst. $\tau\rho\acute{o}\mu\omicron\varsigma$ findet sich öfters, aber nie für יָרַד , vgl. 19, 16 (פָּחַד); 33, 14 (רָעָה); 54, 14 (פָּחַד); 64, 1. 3 (2) (רָעָה).

V. 6 $\text{הֵיכָל} = \text{ναός}$; aber $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ 6, 1; 44, 28 (= „Tempel“); vgl. auch 13, 22; 39, 7 (= „Palast“).

V. 6 $\text{אֹיֵב} \left\{ \begin{array}{l} = \alpha\nu\tau\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma; \\ = \alpha\pi\epsilon\iota\theta\acute{\omega}\nu; \end{array} \right.$

V. 14 $\left\{ \begin{array}{l} = \alpha\nu\tau\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma; \\ = \alpha\pi\epsilon\iota\theta\acute{\omega}\nu; \end{array} \right.$ aber sonst immer $\epsilon\chi\theta\rho\acute{o}\varsigma$, vgl. 1, 24; 9, 11 (10); 42, 13; 62, 8; vgl. noch 63, 10 $\epsilon\chi\theta\rho\alpha$; $\alpha\nu\tau\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ kommt zwar noch 41, 11; 45, 16 im Sinne von „Feind“ vor, aber hier entspricht נֶחֱמִים , vgl. Abschnitt VII.

V. 10 $\text{גִּל} = \text{πανηγυρίζειν}$; aber sonst immer $\alpha\gamma\iota\alpha\lambda\lambda\iota\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$, vgl. 25, 9; 35, 1. 2; 49, 13; 61, 10; 65, 19; $\alpha\gamma$. ist ein bevorzugtes Verbum der Js-LXX, das sich in der übrigen LXX (die Ps ausgenommen) selten findet und bei Js noch für andere hebr. Äquivalente steht, vgl. 5, 14 Q^{mg} (שָׁלַח); 12, 6 (שָׁלַח); 29, 19 (שָׁמַח); 41, 17 (16) (הִלַּל); 65, 14 (רָנַן); namentlich ist die Verbindung $\alpha\gamma$. — $\epsilon\upsilon\varphi\rho$. in der Js-LXX sehr beliebt, vgl. 12, 6; 25, 9 u. ö.

V. 12 $\text{כְּנֹחַל שִׁמְשֵׁן}$ = $\omega\varsigma \chi\epsilon\iota\mu\acute{\alpha}\rho\rho\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\pi\iota\kappa\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega\nu$; dieselbe hebr. Wendung ist 30, 28 wiedergegeben $\omega\varsigma \upsilon\delta\omega\rho \epsilon\nu \varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\gamma\iota \sigma\ddot{\upsilon}\rho\omicron\nu$; כְּנֹחַל ist sonst immer $\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\varsigma$ (8 mal); שִׁמְשֵׁן ist Js I verschieden wiedergegeben; 43, 2 entspricht $\sigma\upsilon\nu\kappa\lambda\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$.

V. 14 שִׁמְשֵׁן = $\beta\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta$; aber 15, 6 entspricht $\chi\acute{o}\rho\tau\omicron\varsigma$; 37, 27 LXX om. Der Zusatz von $S^{ca}AQ$ in 58, 11 stammt aus 66, 14.

V. 14 שִׁמְשֵׁן = $\varphi\omicron\beta\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ [$\sigma\epsilon\beta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ SAQ]; sonst ist "ש" im religiösen Sinne: Diener = Verehrer Jahwes mit $\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota$, vgl. 42, 19; 56, 6; 63, 17; 65, 9 oder mit $\delta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ 65, 13 (3 mal); 65, 14. 15 wiedergegeben.

V. 14 שִׁמְשֵׁן = $\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\lambda\epsilon\iota\nu$; sonst entspricht gewöhnlich $\delta\omicron\rho\gamma\acute{\eta}$, vgl. 10, 6 (5). 25; 26, 20; 30, 27.

V. 16 חֶרֶב = $\phi\omicron\mu\varphi\alpha\iota\alpha$; sonst steht immer $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\rho\alpha$ (20 mal); vgl. außerdem 3, 25 = $\mu\lambda\eta\mu\alpha$ und 10, 34 = $\mu\lambda\eta\mu$; 3, 25 wird $\mu\alpha\chi$. 2 mal hintereinander verwendet, vgl. S. 20.

V. 17 קִרַּשׁ Hithp. = $\acute{\alpha}\gamma\nu\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$; sonst entspricht immer $\acute{\alpha}\gamma\acute{\iota}\alpha\zeta\epsilon\iota\nu$, vgl. 8, 13; 13, 3 (Text unsicher, bes. bei B); 29, 23 u. ö.; allerdings mag hier $\acute{\alpha}\gamma\nu$. absichtlich gewählt sein, weil vom Götzendienst gesprochen ist.

V. 17 יִתְּרִי = $\epsilon\pi\iota \tau\omicron \alpha\upsilon\tau\acute{o}$; V. 10 findet sich zwar $\acute{\alpha}\mu\alpha \alpha\upsilon\tau\eta$ = יִתְּרִי , das aber nicht hierher gehört und zudem ein hexapl. Einschub ist, der aus Theod stammt und in SAQ fehlt. יִתְּרִי ist sonst immer mit $\acute{\alpha}\mu\alpha$ wiedergegeben; ungefähr 13 mal ist es frei eingefügt. Baumgärtel 37 (Nr. 28) sagt, $\acute{\alpha}\mu\alpha$ stehe bei Js 61 mal (wohl Druckfehler für die 41 Stellen bei HR!); es verhält sich vielmehr so: $\acute{\alpha}\mu\alpha$ steht 37 mal; 24, 14 $\acute{\alpha}\mu\alpha$ = τ ; 20, 4 $\acute{\alpha}\mu\alpha$ $\kappa\epsilon\kappa\alpha\lambda$. (B) = $\acute{\alpha}\nu\epsilon\kappa\epsilon\kappa\alpha\lambda$. SAQI'; 66, 2 $\acute{\alpha}\mu\alpha$ S^* = $\acute{\epsilon}\mu\acute{\alpha}$ BAQ; die 4 Fälle scheiden also aus.

V. 18 מִשְׁפָּחָה = $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$; sonst entspricht $\delta\iota\alpha\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ 59, 7; $\delta\iota\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\alpha$, $\delta\iota\alpha\nu\acute{o}\eta\mu\alpha$ 55, 9; $\beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\eta}$ 55, 7. 8; $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\iota}\alpha$ 65, 2; $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ findet sich nur noch 32, 7 bei A (= יִתְּרִי), während SB $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ haben.

V. 24 פָּגַר = $\kappa\acute{\omega}\lambda\omicron\nu$; dagegen 34, 3 $\nu\epsilon\kappa\rho\acute{o}\varsigma$; 37, 36 $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$. 14, 19 ist $\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ übersetzt, also in פָּגַר verlesen.

Trotz dieser Eigenheiten steht das 66. Kap. nicht isoliert, sondern zeigt Verbindungslinien zur übrigen Js-LXX. Als Beispiele seien angeführt: V. 3 $\theta\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$ = שִׁמְשֵׁן ebenso 22, 13; die gewöhnliche Wiedergabe ist $\sigma\varphi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (Lv Jer Ez); — $\sigma\epsilon\mu\acute{\iota}\delta\alpha\lambda\iota\varsigma$ kehrt 1, 13 wieder, vgl. S. 40; — V. 4 $\acute{\epsilon}\mu\pi\alpha\acute{\iota}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ vgl. 3, 4 $\acute{\epsilon}\mu\pi\alpha\acute{\iota}\kappa\tau\alpha\iota$ für dasselbe hebr. Äquivalent; V. 4 bc = 65, 12 bc (mit kleinen Abweichungen $\sigma\acute{\upsilon}\kappa \acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\epsilon\iota\nu$ — $\pi\alpha\rho\alpha\kappa$.); — V. 6 $\varphi\omega\nu\acute{\eta} \kappa\rho\alpha\nu\gamma\eta\varsigma$ קִרַּשׁ , vgl. 30, 19 und 65, 19 (= קִרַּשׁ); — V. 15 $\kappa\alpha\tau\alpha\iota\gamma\acute{\iota}\varsigma$ = מִשְׁפָּחָה ; vgl. 30, 19 und 65, 19 (= קִרַּשׁ); — קִרַּשׁ = $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\kappa\omicron\rho\alpha\kappa\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$; nur ebenso 5, 28; 17, 13; 21, 1; 29, 6; — קִרַּשׁ = $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\kappa\omicron\rho\alpha\kappa\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$; nur

noch 17, 13 ἀποσκορακίζειν; dieses Verbum kommt außerhalb der Js-LXX nur noch Ps 26(27), 9 vor in den oberägypt. und lukianischen Hss (vgl. Rahlfs, Sept.-Ausgabe z. St.); — V. 17 ἔσθοντες κρέας θειον; ebenso 65, 4; — V. 19 חלש Pi. = ἐξαποστέλλειν; ebenso 27, 8; 50, 1; — V. 24 נשף = παραβαίνειν; "ש wird sonst immer anders wiedergegeben, vgl. 1, 2 ἀθρετεῖν; 1, 28; 48, 8; 53, 12 ἄνομος; 46, 8 πλανᾶσθαι; 59, 13 ἀσεβεῖν; aber das griech. Verbum παραβαίνειν kehrt noch 24, 5 bei AQ* wieder (= פָּרַב).

Bei der Frage der Einheit der Js-LXX kann Kap. 66 nicht außer acht gelassen werden; wie erklären sich die Verschiedenheit und doch wieder die Übereinstimmung? Besonders auffallend sind die beiden Wiedergaben ἐπὶ τὸ αὐτό und ῥομφαία. Wenn wir die übrige LXX betrachten, so sehen wir, daß z. B. im Psalter 19mal ἐπὶ τὸ αὐτό und 6mal ἄμα für יחד, יחד steht; bei Jer 8mal ἄμα, 4mal ἐπὶ τὸ αὐτό, 1mal ἐν τῷ αὐτῷ, 2mal ὁμοθυμαδόν; im Zwölfprophetenbuch 4mal ἐπὶ τὸ αὐτό, 2mal ἐν τῷ αὐτῷ; bei Job 13mal ὁμοθυμαδόν, 1mal ὁμοῦ. Die Verteilung von μάχαιρα und ῥομφαία zeigt in der LXX ein buntes Bild; bei Jer findet sich ungefähr 48mal μαχ. und 15mal ῥομφ.; bei Ez 38mal μαχ. und 46mal ῥομφ.; dagegen im Psalter 2mal μαχ. Ps 56(57), 5; 151, 7 und 19mal ῥομφ.; im Zwölfprophetenbuch immer ῥομφ. (26mal) außer Zach 11, 17. Besonders zu beachten ist Jud, wo an 5 Stellen (1, 8; 7, 22; 8, 20; 9, 54; 19, 29) ῥομφ. des Cod. B durch μαχ. bei A und seinen Trabanten ersetzt ist; von diesen Stellen abgesehen, kommt ῥομφ. 16mal vor und μαχ. 4mal. Ferner ist noch bemerkenswert, daß sich bei Ez 16, 40 und 23, 47 ξίφος und 21, 3(8). 4(9). 5(10) ἐγχειρίδιον als Wiedergabe für חֶרֶב findet. Wenn wir nun zu Js Kap. 66 zurückkehren, so erhebt sich die Frage: Woher diese abweichenden Wiedergaben? An und für sich wäre es möglich, daß der Übers. hier diese Wiedergaben wählte, nachdem er ja sonst auch keine Konstanz und Beständigkeit zeigt, sondern gerne im griech. Ausdruck wechselt. Allein es ist auffallend, daß gerade im Schlußkapitel diese Abweichungen sich häufen, ohne sich auf ein paar Fälle zu beschränken. So drängt sich die Vermutung auf, daß in Kap. 66 eine gesonderte Rezension vorliegt, wie besonders ein Blick auf das Richterbuch nahelegt. Auf einen gängigen Übers. Kap. 66 zurückzuführen, ist wohl nicht anfinden. Wutz 155 vermutet, daß der heutige Js-Text erst die Umarbeitung einer älteren Übersetzung sei, die mehr den Charakter der Jer-LXX getragen habe; allerdings hat Wutz keine näheren Beweise für seine Vermutung erbracht. Sicherlich zeigt

Kap. 66 in seinem Wortschatz eine enge Verwandtschaft zur übrigen LXX (nicht nur zu Jer), während sonst die Js-LXX gewöhnlich eigene Wege geht. Allerdings finden sich auch in den übrigen Kap. einige Wörter, die sich als Fremdlinge innerhalb der Js-LXX ausnehmen, sonst aber besonders in der Propheten-LXX gute Bekannte sind, vgl. *πιοῖσθαι* 31, 4; *νάπη* 40, 12 (S 41 f.). Es wäre möglich, daß auch sonst noch Berührungen mit dem übrigen Wortschatz der LXX vorhanden waren, die aber ausgemerzt worden sind. Auf diesem Wege läßt sich vielleicht eine Lösung finden: die Js-LXX zeigte urspr. eine nähere Verwandtschaft mit der übrigen LXX und eine noch größere Buntheit im Wortschatz; eine spätere Umarbeitung hat jedoch mehr vereinheitlicht und hat am Schluß des Buches das letzte Kap. einfach stehen gelassen. So ließe sich eine vernünftige Erklärung geben für die Verschiedenheit des Schlußkapitels. Denn wenn man nur in Kap. 66 eine verschiedene Rezension sieht, so läßt sich nicht erklären, auf welchem Wege gerade das letzte Kap. eine Rezension oder Überarbeitung erfahren haben sollte. Wenn jedoch diese These stimmen sollte, dann ist alle Vorsicht geboten, aus der verschiedenen Wiedergabe der einzelnen Wörter auf die Verschiedenheit der Übers. zu schließen. Mit der Möglichkeit einer späteren Überarbeitung der Js-LXX muß gerechnet werden. Allerdings ist es sehr schwierig, irgendwelche nähere Umstände dieser Bearbeitung anzugeben; wie bei der ganzen These zeigt sich auch hier die Unzulänglichkeit unserer Kenntnis des LXX-Textes in seiner ersten Entwicklung. Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß Kap. 66 eine Sonderstellung einnimmt.

Wenn wir das gesamte Material überblicken, so ist es schwer, die Frage der Einheit der Js-LXX zu entscheiden; die zahlreichen Sonderheiten (besonders in Js I) der beiden Teile sprechen für eine Verschiedenheit der Übers.; andererseits laufen auch zwischen I und II so viele Verbindungslinien, daß es unmöglich ist, zwischen beiden Teilen einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Deshalb kann die These zweier Übers. in Js nicht in der Form aufrechterhalten bleiben, wie es Gray und Baumgärtel getan haben, die die gemeinsamen Bestandteile völlig außer acht gelassen haben. Wie sind nun die Verschiedenheiten zu erklären? Es mag sein, daß der Js-Übers. bereits eine Übersetzung (wenn auch nicht des ganzen Buches, so doch einzelner) Teile vorfand; vielleicht war diese erste Version für Vorlesungszwecke der Synagoge verfertigt worden, die nicht alle Teile auswählte, sondern nur geeignete Stücke. Diese

Übers. hat er nun mehr oder weniger überarbeitet oder ganz neu gestaltet. Vielleicht läßt sich auch auf diese Weise die Sonderstellung des Kap. 66 erklären. Andererseits ist auch eine frühe Ineinanderschiebung verschiedener Rezensionen, die im Umlauf waren, nicht ausgeschlossen. Jedenfalls steht fest, daß unsere heutige Js-LXX auf der einen Seite zwar eine Sonderstellung zur übrigen Propheten-LXX einnimmt, die stark für einen Übers. spricht, auf der anderen Seite aber keine einheitliche Größe darstellt.

III. Das Minus der Js-LXX

Wenn auch das Minus der Js-LXX nicht dieselbe Bedeutung wie das Plus hat, so kann es doch nicht außer acht gelassen werden, weil es für die Art und Weise des Übers. von einiger Wichtigkeit ist. Scholz (S. 29—31) hat das Minus der Is-LXX gegenüber dem MT zusammengestellt und sieht in ihm ein textkritisches Mittel für die Bestimmung des urspr. hebr. Textes: das Plus des MT gegenüber dem griech. Texte gehört nicht dem urspr. hebr. Texte an; deshalb gibt er diesem Absatze die Überschrift: Zusätze zum hebr. Texte. Fischer dagegen (S. 6—8) hat einen kurzen Überblick über das Minus gegeben und kommt zum gegensätzlichen Resultat: Der Text der LXX-Vorlage ist so ziemlich identisch mit unserem MT. Diesem Urteil kann im allgemeinen zugestimmt werden; denn die Textausfälle gehen gewöhnlich auf den Übers. selbst zurück. Aber trotzdem läßt ein Überblick über die unten verzeichneten Textausfälle sofort erkennen, daß häufig Versteile und Worte fehlen, so daß ein ganz beträchtliches Minus besteht; weiterhin ist noch zu beachten, daß besonders im Cod. B sehr viele hexaplarische Zufügungen stecken.

Hier erhebt sich die Frage: Hat die LXX bereits in ihrer Vorlage die betreffenden Versteile und Worte nicht gelesen? Wie oben bemerkt worden ist, hat Fischer richtig erkannt, daß LXX-Vorlage und MT sich nicht weit voneinander entfernen; doch besteht kein Zweifel, daß in unserem MT manche Versteile und glossenartige Bemerkungen stehen, die LXX noch nicht gelesen hat. Jedoch geht bei dem größten Teil des Minus die Ursache auf den Übers. selbst zurück; er hat oftmals Satzteile und Worte absichtlich und unabsichtlich ausgelassen: unabsichtlich manchmal infolge Abirrung, absichtlich infolge Unkenntnis des betreffenden Wortes, Nachlässigkeit in der Wiedergabe. Der Js-Übers. fühlte sich nicht strenge an seine Vorlage gebunden

und hatte auch keineswegs die Absicht, wörtlich und genau, Wort für Wort zu übersetzen; deshalb hat er einfach schwierige, seltene Wörter ausgelassen, manche Sätze verkürzt und zusammengezogen; ein gutes Beispiel bietet die Wiedergabe der beiden Verse 13, 22 b und 51, 14 (vgl. Abschnitt VII zu 13, 22b).

Größere Textausfälle sind selten. Ganze Verse fehlen nur 2, 22 und 56, 12. Beide hat LXX nicht in ihrer Vorlage gelesen. Weiterhin fehlen größere Teile 22, 10a; 40, 7. 8; 51, 9. 10; 47, 9 (B). Bei diesen Fällen hat das Minus der LXX seinen Grund in der Abirrung; jedoch kann nicht sicher bestimmt werden, wann der Ausfall eingetreten ist. Es kann eine dreifache Möglichkeit gegeben sein:

1. Bereits in der hebr. Vorlage der LXX konnten diese Teile fehlen, indem ein Schreiber der hebr. Hss abirrte.

2. Der Übers. konnte abirren, so daß also der betreffende Abschnitt gleich von Anfang an in der LXX fehlte; in späteren Hss ist dann der fehlende Teil nach dem MT ergänzt worden.

3. Die Abirrung konnte erst innerhalb der LXX erfolgen, durch einen Abschreiber der griech. Hss.

22, 10a om. *ואת . . . ספרתם* „und die Häuser von Jer. habt ihr gezählt“. Viell. ist die LXX auf *הבתים* V. 10b abgeirrt.

40, 7. 8 om. *כי רוח . . . ציץ* „denn der Odem Jahwes bläst darein, (wahrlich Gras sind die Menschen) das Gras verdorrt, die Blume verwelkt“; der Übers. ist von *ציץ* V. 7 auf *ציץ* V. 8 abgeirrt.

51, 9. 10 om. *היא . . . המוצבת* „der Rahab zerhieb, das Ungeheuer durchbohrte? Warst nicht du es“; Fischer 6 nimmt an, daß hier der Ausfall durch Versehen späterer Abschreiber verschuldet sei; die Lesart der Min. 23, 87, 109, 302, 305 hält er für urspr.: *οὐ σὺ εἶ ἡ λατομήσασα πλάτος, διαλύσασα δράκοντα (οὐ σὺ εἶ)*. Ebenso lautet die Übers. des Theod, die auch Hier. in seinem LXX-Exemplar gelesen hat: „nonne tu es, qui excidisti latitudinem, dissolvisti draconem“. Es ist jedoch ebensogut möglich, daß sie urspr. nur auf Theod zurückgeht. Die Verschiedenheit der Überlieferung in den späteren Min. mit den Varianten *κατακόψασα ἀλαζονείαν, καταστρώσασα, διαρρήξασα* zeigt deutlich, daß von verschiedenen Händen am Text nach dem MT verbessert worden ist, weil eben urspr. kein einheitlicher LXX-Text vorhanden war.

47, 9 om. *שתי . . . באו עליך* nur B, während SAQ und B^{ab} (nur mit einigen Wortumstellungen) lesen: *τὰ δύο ταῦτα ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ χηρία κ. ἀτεκνία ἦξει ἐξαιφ. ἐπὶ σε*; hier liegt wohl Abirrung

innerhalb der LXX vor und zwar von $\eta\chi\epsilon\iota \dots \acute{\epsilon}\pi\iota \sigma\epsilon$ 1⁰ auf $\eta\chi\epsilon\iota \dots \acute{\epsilon}\pi\iota \sigma\epsilon$ 2⁰.

Ganze Versteile sind öfters ausgefallen:

1, 6a om. אֵין־בּוֹ מָחַם „es ist nichts Heiles an ihm“.

6, 13b om. זָרַע קָדֶשׁ מִצְבֹּתָה „heiliger Same ist ihr Stumpf“; der hebr. Text ist wohl urspr., vgl. K. Budde, ZAW 41 (1923) 167; LXX ist viell. auf מִצְבֹּתָה abgeirrt, vgl. BH.

7, 22a om. יֹאכֵל חֲמָאָה בֵּיר „er wird Sahne essen, denn“; viell. ist LXX auf יֹאכֵל 2⁰ abgeirrt; oder Glosse im MT?

10, 4aβ om. וְחָתָה ה' „und an Stelle der Erschlagenen werden sie fallen“.

10, 14aβ om. לְחִיל הָעַמִּים „den Besitz der Völker“.

10, 15b om. בְּהִנֵּךְ שְׂבַט אֶת־מִרְיָמִי „als schwinge der Stab den, der ihn schwingt“; von der LXX mit dem parallelen Glied zusammengezogen.

10, 21a om. שָׂאֵר יֵשׁוּב „ein Rest wird sich bekehren“; Abirrung auf שָׂאֵר 2⁰.

10, 30a om. צְהִלִי קוֹלְךָ „laß erschallen deine Stimme!“

14, 24a om. שְׁבַע אֶבְרָא „geschworen hat Jahwe der Heerscharen, fürwahr“; Abirrung von צִי V. 23 am Ende auf צִי V. 24.

19, 25 om. וּמַעֲשֵׂה יָדַי „und das Werk meiner Hände“; es wäre möglich, daß LXX den hebr. Ausdruck nicht gelesen hat, aber wahrsch. paßte er ihr nicht in den Zusammenhang; LXX hat hier frei übersetzt.

21, 5a om. צָפַת הַצִּפּוֹת „man breitet die Decke aus“; wahrsch. von der LXX nicht verstanden und deshalb ausgelassen.

21, 11b om. שֹׁמֵר מִה־מִּלִּיל „Wächter, wie weit ist die Nacht?“; wahrsch. ausgelassen wegen des nämlichen vorausgehenden Ausdruckes, den die LXX abwegig übersetzt hat, vgl. Fischer 36f. Es ist auch möglich, daß der Übers. auf שֹׁמֵר V. 12 am Anfang abgeirrt ist. Die Min. 22, 36, 48 usw. lesen: $\tau\acute{\iota} \delta\lambda\omicron\lambda\upsilon\chi\epsilon\iota\varsigma \varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\nu$; viell. ist dies die urspr. LXX-Lesart (die das Verbum הִלִּיל zugrunde legt) und erst infolge Abirrung eines Schreibers auf $\varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ V. 12 in den Hss ausgefallen ist. Daneben besteht auch noch die weitere Möglichkeit, daß die Lesart der betr. Min. eine spätere (wenn auch mißglückte) Korrektur nach dem hebr. Text ist.

21, 13 om. מִשָּׁא בְּעֶרֶב „Spruch über Arabien“(?); viell. von der LXX übersehen infolge בְּעֶרֶב 2⁰; es ist auch möglich, daß LXX diese Überschrift noch nicht in ihrer Vorlage gelesen hat.

22, 2 om. עֲלִיזָה „ק“ „frohlückende Stadt“; viell. hat LXX diesen Ausdruck (vgl. 32, 13) nicht gelesen.

23, 7b om. לגור... „es trugen sie ihre Füße, um sich in der Ferne anzusiedeln“. Die LXX hat Kap. 23 vielfach abwegig und gekürzt wiedergegeben. Entweder war ihre Vorlage hier schlecht, oder sie kam mit ihrer Vorlage nicht zurecht.

24, 11c om. גלה משוש הארץ „verbannt ist die Freude des Landes“; SAQT haben ἡδὴ γῆς, das wohl urspr. ist; viell. ist das Glied wegen des vorausgehenden synonymen Satzes ausgelassen worden.

24, 16b om. רויילי רויילי „Verderben mir, Verderben mir!“; LXX hat wohl diesen Ausruf nicht verstanden und ihn deshalb nicht übersetzt.

24, 19c om. מיט התמוטטה ארץ „im Schwanken schwankt die Erde“; viell. ist der hebr. Satz Glosse zu ... בור, die die LXX noch nicht gelesen hat.

25, 5b om. הרב בצל עב „Hitze im Schatten der Wolke“ und זמיר עריצים יענה „der Gesang der Gewalttätigen verstummt“. LXX hat den ganzen V. 5 verkürzt wiedergegeben; viell. war er schon in ihrer Vorlage nicht in Ordnung, vgl. Fischer 8.

26, 8 om. תאות-נפש „das Verlangen der Seele“; von der LXX wohl unterlassen infolge des ähnlichen נפשי איתיד „mit meiner Seele verlange ich“ am Beginne von V. 9.

26, 15b om. רחקת בליקצויא „du hast hinausgerückt alle Grenzen“; LXX hat hier verkürzt und abweichend wiedergegeben, vgl. Abschnitt VI.

27, 5 om. יעשה שלום לי „man mache Frieden mit mir!“; von der LXX ausgelassen wegen derselben vorausgehenden Wendung.

30, 12 om. לכן בה אמר קדוש „deshalb so spricht der Heilige Is.“; der Satz findet sich zwar in den Maj., aber er ist hexaplarischer Zusatz, vgl. Field z. St.

33, 8 om. מאס ערים „er hat Städte verworfen“ (?). Der hebr. Text ist unsicher; der Übers. kam nicht zurecht.

40, 19b om. ורחקות כסף צורה „und mit Ketten von Silber, ein Metallarbeiter“ (?); der MT ist textlich unklar und von der LXX verkürzt und frei wiedergegeben.

41, 13b om. אל-תירא אני עוזריך „fürchte dich nicht, ich helfe dir“; Abirrung auf אלי-תרא V. 14 am Beginn.

41, 26b om. אף אין משמע „ja, keiner hat es hören lassen“; wegen des folgenden אף אין-שמע „ja, keiner hört es“ ausgelassen.

42, 13b om. אף-יצריח „ja, er wird schreien“; unterlassen wegen des danebenstehenden Synonymums יריע.

44, 13 om. יעשהו... יתארהו „er bearbeitet es mit dem Schnitzmesser und mit dem Zirkel grenzt er es ab“; Abirrung auf יעשהו 2^o desselben Verses.

47, 1b om. אין־כסא „es gibt keinen Thron“; viell. von der LXX nicht gelesen.

47, 12 om. אולי תערוצי „vielleicht wirst du schrecken“; die LXX hat das Sätzchen nicht verstanden.

54, 9a om. נשבעתי . . . עליהארץ „(wie) ich geschworen habe, daß nicht mehr überfluten sollen die Wasser Noes die Erde“; Abirrung von נשבעתי ¹⁰ auf נ²⁰.

57, 8b om. הרחבת . . . מהם „du machtest breit dein Lager und bedingtest(?) dir von ihnen aus“; die LXX hat den schwierigen Text ihrer Vorlage nicht verstanden; viell. ist sie von הרחבת auf das ähnlich aussehende ארבת abgeirrt, vgl. Fischer 6. Weiterhin übersetzt LXX יד חזית „die Hand hast du gesehen(?)“; wahrsch. konnte sie mit dem seltenen Ausdruck nichts anfangen.

57, 15c om. ולהחיות לב נ¹ „um zu beleben das Herz der Zerschlagenen“; wohl wegen des vorhergehenden synonymen Ausdrucks unterlassen.

57, 19a om. בורא נוב שפתים „der Frucht der Lippen schafft“; die LXX konnte wohl mit dieser Wendung nichts anfangen und hat sie deshalb unterlassen.

57, 20b om. ויגרשו . . . וטיט „und seine Wasser schäumen Schlamm und Schmutz aus“; Fischer 7 bemerkt wohl mit Recht, daß LXX mit ihrer Vorlage hier nicht zurecht gekommen ist und deshalb diesen Teil unterlassen hat.

59, 6b om. ופעל ח¹ בכפיהם „und gewalttätiges Tun ist in ihren Händen“.

59, 17b om. ויעט כמ¹ קנאה „und er warf um wie einen Mantel den Eifer“.

59, 18b om. לאיים נמול ישלם „an den Inseln übt er Vergeltung“, vgl. S. 55.

60, 13b om. ומקום רגלי אכבד „und die Stätte meiner Füße werde ich verherrlichen“. Bei den zuletzt genannten Stellen (59, 18 ausgenommen) kann ein Grund für das Minus nicht recht gefunden werden.

60, 14b om. והשתחויו עלי־ב¹ ר¹ „und sie fallen nieder zu deinen Füßen“; der Satz ist von der LXX zusammengezogen worden.

61, 7a om. תחת . . . חלקם „weil Schande doppelt und Schimpf und Speichel (vgl. BH) ihr Anteil war“.

62, 6c om. אלידמי לכם „nicht sei Ruhe euch!“; wahrsch. unterlassen wegen des ähnlichen Ausrufes V. 7 am Beginn.

63, 3c om. אנאלתי וכל־י¹ „und mein ganzes Gewand besudelte ich“.

63, 6a om. ואשכרם בח¹ „und ich machte sie trunken in meinem Grimme“.

63, 18b om. "מק. "צרינו ב" „unsere Feinde haben dein Heiligtum zertreten“; Abirring von עמ-קדשך auf מקדשך am Ende des Verses 18.

64, 4 (3)a om. לא האוינו „nicht haben sie gehört“; wahrsch. ausgelassen wegen des synonymen שמעו.

64, 8 (7)b om. ואתה יצרינו „und du bist unser Bildner“; viell. von der LXX in ihrer Vorlage nicht gelesen.

65, 18a om. אשר אני בורא „was ich schaffe“; Abirring auf בורא²⁰.

66, 3a om. מבה איש „wer einen Menschen erschlägt“; זוכה השם „wer ein Schaf opfert“; die Wiedergabe der LXX ist nicht ganz durchsichtig, nachdem sie ein Plus gegenüber dem MT zu haben scheint, vgl. Abschnitt IV.

An vielen Stellen unterläßt die LXX ein synonymes Wort im parallelen Satzglied; sie legt also keinen besonderen Wert auf den parallelen Satzbau. Fischer 7 hat bereits auf einige Stellen verwiesen (31, 1; 40, 29; 45, 12). Hier seien weitere Beispiele genannt:

2, 14 הרמים „die hohen“ (|| „die erhabenen“)¹. — 2, 17 גבורת „Hoffart“ (|| „Hochmut“). — 5, 13 והמוני „und seine Menge“ (|| „und seine [vornehme] Menge“). — 11, 4 במישור „in Geradheit“ (|| „in Gerechtigkeit“). — 11, 8 נמול „Entwöhnter“ (|| „Säugling“). — 13, 4 . . . שאין „Tosen“ (|| „Getümmel“). — 15, 1 נרמה „ist vernichtet“ (|| „ist verwüstet“). — 15, 8 יללתה „ihr Jammer“ (|| „ihr Jammer“). — 17, 10 תורעני „du säest ihn“ (|| „du pflanzest“). — 20, 4 את-גלות „die Fortführung“ (|| „die Gefangenschaft“). — 23, 8 בעניה „seine Händler“ (|| „seine Kaufleute“). — 26, 5 עד ארץ „bis zur Erde“ (|| „bis zum Boden“). — 30, 1 ולנסך „um zu schließen (einen Vertrag)“ (|| „um zu fassen [einen Plan]“). — 30, 6 חילהם „ihr Vermögen“ (|| „ihre Schätze“). — 30, 14 מיקור „vom (Herd-)feuer“ (|| „von der Zisterne“). — 35, 3 אמצו „festiget!“ (|| „stärket!“). — 40, 3 בערבה „in der Wüste“ (|| „in der Steppe“). — 40, 11 בחיקו „in seinem Busen“ (|| „in seinem Arm“). — 40, 14 ארה „Pfad“ (|| „Weg“). — 40, 15 איים „Inseln“ (|| „Völker“). — 41, 14 תולעת „Wurm“ (|| „Leute“), vgl. S. 52. — 42, 25 ותבעריו „und es brannte in ihm“ (|| „es sengte ihn“). — 43, 23 הביאת „du hast gebracht (als Opfer)“ (|| „du hast mich geehrt“). — 43, 24 הונעתני „du hast mich belästigt“ (|| „du hast mir Mühe gemacht“). — 43, 27 חטא „hat gesündigt“ (|| „sind abgefallen“). — 47, 14 להחם „um sich zu wärmen“ (|| „um zu sitzen [am Feuer]“), vgl. S. 52. — 58, 12 משבב „Wieder-

¹ In Klammern sind die parallelen Glieder beigelegt, um das Minus besser zu kennzeichnen.

hersteller“ (|| „Zumauerer“). — 60, 5 חֵיל „Vermögen“ (|| „Reichtum“). — 61, 6 יֹאמַר לָכֶם „wird man zu euch sagen“ (|| „werdet ihr genannt werden“). — 61, 11 תִּצְמַח „läßt sprossen“ (|| „bringt hervor“).

Seltene und schwierige Wörter hat LXX an folgenden Stellen ausgelassen:

16, 10 הֶדָד „Hedad“ (der Kelterruf). — 17, 1 מַעַי „Steinhausen“ (?); eine Dittogr., wie BH annehmen möchte, wird im Hebr. nicht vorliegen. Jedenfalls kann LXX nicht als Beleg angeführt werden, daß מַעַי nicht urspr. ist; denn nach der Gewohnheit des Js-Übers. ist das Fehlen des hebr. Wortes eher auf seine Unkenntnis in sprachlicher Hinsicht zurückzuführen. — 17, 6 גִּרְגִּימִים „Beeren“. — 19, 16 תְּנוּפָה „Schwingung“ (?), ebenso 30, 32. — 20, 4 שֵׁת „Gesäß“. — 21, 4 חֶשְׁקִי . . . „meiner Lust“; den vorhergehenden Ausdruck נִשְׁקָה hat LXX falsch übersetzt und konnte deshalb mit ח nichts anfangen. — 23, 2 מִלֵּאדָה „sie haben dich angefüllt“; LXX hat diesen Vers ganz frei wiedergegeben und kam mit מ nicht zurecht. — 28, 25 שׁוּרָה „in Reihen“ (?) und נִסְמָן „das Bezeichnete“ (?); für das zweite Wort liest B κ. ἀέγγρος „und Hirse“, das aber sicher hexapl. Einschub ist nach Aq und Theod; es fehlt bei SAQ*I. Beide Wörter sehen zwar als Varianten zu וְשַׁעֲרָה und וְכַסְמַת aus, die irgendwie durch Dittogr. entstanden sein könnten. Gewöhnlich werden sie mit Hinweis auf die LXX gestrichen, vgl. zuletzt Procksch, Komm. I 366; aber auch hier kann die LXX nicht als Zeuge gelten. — 30, 6 דְּבִשָׁה „Höcker“, vgl. S. 56. — 30, 14 מִקּוֹר „vom Herdfeuer“; auch das parallele „von der Zisterne“ hat LXX nicht richtig wiedergegeben, vgl. S. 51. — 30, 22 מִן אֶפְרַת פִּי . . . „Bezug . . . Überzug“; LXX hat diese Stelle einfach gekürzt: τὰ εἰδωλὰ τὰ περιηργυρωμένα κ. περι-
 αεχρυσωμένα „die versilberten und vergoldeten Götzenbilder“. — 30, 24 בְּרַחַת וּבְמִזְרָה „mit der Gabel und mit der Wurfschaufel“; LXX hat die beiden Wörter nicht verstanden und frei wiedergegeben, vgl. S. 8. — 30, 32 וּבְמִלְחָמִית תְּנוּפָה „und mit den Angriffen der Schwingung“ (?); der MT ist hier ziemlich undurchsichtig; LXX übersetzt den Vers abwegig mit Auslassungen. — 41, 3 יָבוֹא „nicht wird er kommen“; LXX wußte wohl diesen Satz nicht in den Zusammenhang zu bringen. — 41, 14 תּוֹלַעַת „Wurm“; diese Bezeichnung für Jakob erschien wohl der LXX zu kühn und deshalb unübersetzbar. — 41, 19 Statt der sieben Bäume des MT hat LXX nur fünf; sie kannte wohl nicht die genauen griech. Äquivalente; der ganze Vers ist stark verkürzt wiedergegeben. — 47, 14 לַחֲמֹם „um sich zu wärmen“; LXX hat wohl die etwas schwierige Verbalform nicht erkannt. — 48, 6 חֲזָה

„siehe!"; auch für uns macht noch dieses Wort Schwierigkeiten. — 55, 2 בלוא־לחם „für Nicht-Brot"; für die LXX wohl unverständlich. — 56, 11 לבצעו „nach seinem Grimme", s. Abschnitt VII. — 57, 8 יד חזית „die Hand hast du gesehen", vgl. S. 50. — 59, 10 באשמנים „unter den Fetten" (?). — 64, 5 (4) שש „der sich freut"; König (Komm. 522 Anm. 1) meint, daß שש als zu schwierig von der LXX übergangen worden sei; jedoch ist es hier sehr fraglich, ob der MT urspr. ist, da wahrsch. eine Dittogr. vorliegt (שש = (ועש(ה)). Es ist jedoch möglich, daß diese Dittogr. schon alt ist und bereits der LXX vorgelegen hat, aber von ihr übergangen worden ist.

Oftmals finden sich Auslassungen, wo ein gleiches oder ähnliches Wort in der Nähe steht:

24, 4 נבלה — אמללה „es verwelkt" — „es verschwindet". — 24, 21 במרום — עליהאדמה „in der Höhe — auf der Erde". — 26, 3 שלום „Frieden". — 26, 6 רגל „Fuß". — 26, 7 ישר „gerade". — 26, 8 תאוות־נפש „das Verlangen der Seele". — 27, 5 לי שלום יעשה „Frieden mache man mit mir!". — 28, 16 אבן „Stein" und מוסר „Begründung". — 29, 9 ותמהו „und staunet!" und ושעו „und seid verblendet!" — 41, 6 חזק „sei stark!" (V. 7 folgt ויחזק). — 41, 26 ולכו שכרו „es ist keiner, der es verkündigt". — 55, 1 „und kommet, kauft!" — 57, 6 בחלקי־נהל „bei den Glatten der Tales" (?). — 57, 7 זבח „ein Opfer"; BH nimmt Dittogr. an; LXX hat עלה als Hi. aufgefaßt in der Bedeutung „darbringen" und benötigte deshalb ein Subst. als Obj. — 62, 6 אלידמי לכם „nicht sei Ruhe euch!" — 62, 10 עברו „ziehet hindurch!" und סלי „bahnet (einen Weg)!"

LXX hat manche Auslassungen, die im MT einen glossenartigen Charakter tragen; wahrsch. hat sie diese in ihrer Vorlage nicht gelesen; als Beispiele seien genannt:

1, 4 נזרו אחור „sie sind rückwärts abgewichen"; viell. stammt dieser Satz aus 42, 17 und lautete urspr. ebenfalls „נסנו א", wie noch Targ und Vulg vorauszusetzen scheinen, vgl. BH.

1, 9 כמעט „beinahe"; om. Syr und Vulg; wahrsch. spätere Einfügung, vgl. Geiger, Urschrift 348f.

4, 6 וסבה „und eine Hütte"; wohl erklärende Glosse zu חפה, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 807.

4, 6 יומם „bei Tage"; stammt aus V. 5.

7, 5 ובקר „א" „Ephraim und der Sohn Remaljas"; wahrsch. aus V. 1. 4.

8, 2 הכהן „der Priester"; viell. hat LXX הכ" nicht gelesen, und es ist im MT nach 4 Rg 16, 10ff. eingefügt.

11, 11 וּמֵאֵי הַיָּם „und von den Inseln des Meeres“; viell. aus 24, 15.

17, 9 אֲשֶׁר עֲזָבוּ „welche verlassen haben“; viell. erklärende Glosse zu הָחֵץ „Bogen“.

25, 12 הִשְׁפִּיל „er hat erniedrigt“; stammt wohl aus V. 11.

26, 6 רֶגֶל „Fuß“; Dittogr. des folgenden רֶגֶל?

26, 7 יָשָׁר „gerade“; Dittogr. des vorhergehenden מִישָׁרִים?

26, 19 יִחְיֶי „sie werden leben“; verdeutlichende Glosse zu יִקְוּ „sie werden auferstehen“(?).

26, 19 נִבְלָתִי „meine Leichname“; viell. urspr. Glosse, um die Auferstehung der Toten besser zu charakterisieren; anfänglich fehlte wohl י, das aus Dittogr. entstand.

27, 1 אֲשֶׁר בַּיָּם „welche im Meere ist“; בַּיָּם könnte Dittogr. des folgenden בַּיָּם sein. Es ist unwahrsch., daß LXX absichtlich den Relativsatz gestrichen hat, weil sie den tannin astronomisch deutete, wie König, Komm. 243 Anm. 1 meint.

30, 5 בִּלְאֵל „und nicht zum Nutzen“; Glosse aus V. 5a.

30, 26 כְּאֹר שִׁבְעַת הַיָּמִים „wie das Licht von sieben Tagen“; Glosse zu שִׁבְעָתִים „siebenfach“.

31, 7 הֵמָּה „als Sünde“; viell. Glosse, die ein Späterer beigefügt hat, um das Handeln der Götzendiener auch formell als Sünde zu kennzeichnen.

32, 11 שֶׁאֵינָם „(ihr) sorglosen“; Glosse aus V. 9.

34, 10 אֵין עֹבֵר בָּהּ „keiner ist es, der darauf wandert“; viell. Glosse nach 60, 15.

40, 12 עָפָר „Staub“; wahrsch. Glosse zu הָאָרֶץ; auch die „Drei“ haben ע noch nicht gelesen.

40, 14 בִּלְמַדְהוּ דַּעַת „und er lehrte ihn Einsicht“; Duplikat aus V. 14a.

41, 29 הֵן כֻּלָּם „siehe, alle sind nichts“; wahrsch. Glosse nach der parallelen Aussage V. 24, vgl. Abschnitt VII.

42, 6 לְאֹר גּוֹיִם „zum Lichte der Völker“; Bab mg S^ac^b AQT lesen diesen Ausdruck; es ist möglich, daß hier eine Korrektur nach dem MT vorliegt; es kann aber auch sein, daß in B εἰς φῶς ἐστῆν^ε urspr. gestanden hat und durch irgendwelchen Umstand jetzt ausgefallen ist.

42, 19 מִי עֵוֵר כַּמְשָׁלָם „wer ist blind wie der Vertraute(?)“; wohl Variante zum vorausgehenden כַּמְלָאכִי אֶשְׁלַח „wie mein Bote, den ich sandte“.

44, 15 עָשָׂה פֶסֶל וַיִּסְגֵּר־לְמֹו „er machte ein Gußbild und warf sich vor ihm nieder“; viell. aus V. 17.

47, 7 עַד „ewig“; Glosse(?), vgl. BH.

49, 21 נלה וסורה „verbannt und verstoßen“; entweder erklärende spätere Glosse zu שכולה ונ, die LXX noch nicht in ihrer Vorlage gelesen hat; oder von der LXX nicht verstanden und deshalb unterlassen. Es mag auch eine Dopplung vorliegen, vgl. Wutz 423.

54, 1 רנה „Jubel“; zum Verbum מצרי nach 14, 7; 44, 23 u. ö. eingefügt.

59, 18 לאיים נמול ישלם „an den Inseln übt er Vergeltung“; Glosse, vgl. BH und S. 17.

63, 11 משה עמו „Moses, sein Volk“; viell. entstanden aus urspr. עבדו „M“, wie noch einige Hss und Syr lesen; König (Komm. 519 Anm. 5) will nur „Moses“ als Glosse gelten lassen; Fischer 7 möchte annehmen, daß LXX diese Worte in ihrer Vorlage gelesen habe, aber im Zusammenhange nicht brauchen konnte.

Die LXX gibt öfters präpositionelle Ausdrücke (besonders in lokaler Beziehung) mit Auslassung des betreffenden Subst. wieder; als Beispiele seien genannt:

... בארץ (mit einem Eigennamen verbunden) ist öfters einfach mit ἐν wiedergegeben, vgl. 19, 18; 27, 13; 34, 6. Es ist möglich, daß 34, 6 schon in der Vorlage ארץ gefehlt hat, vgl. BH. Besonders lehrreich ist die Untersuchung beim Ausdruck „Land Ägypten“ im Ex, wie sie W. Caspari (ZAW 49 [1931] 70f.) gelegentlich der Besprechung von Js 34, 6 gemacht hat. — 30, 6 ἐν τῇ θλίψει צרה בארץ ist nicht innergriech. auf urspr. ἐν γῇ θλίψεως (so Fischer 12) zurückzuführen, sondern freie Wiedergabe. — 49, 19 ist „ארץ einfach mit τὰ πεπτωκότα wiedergegeben in Angleichung an die beiden vorausgehenden Begriffe.

בקרבת הארץ = ἐπὶ τῆς γῆς 5, 8; 6, 12; 7, 22; = ἐν τῇ γῇ 19, 24; 24, 13; בקרבת כל-הארץ = ἐν τῇ οἰκουμένῃ 10, 23.

24, 23 בהר ציון = ἐκ [ἐν SAQ] Σειῶν (|| εἰς [ἐν SAQ] Ἰερ. = MT).

30, 17 על-ראש ההר = ἐπ' ὄρους (|| ἐπὶ βουνοῦ = MT); sonst ist die hebr. Wendung gewöhnlich wörtlich wiedergegeben, vgl. 2, 2; 28, 1. 4.

7, 3 אל-קצה תעלת הברכה = πρὸς τὴν κολυμβήθραν „zum Ende der Wasserleitung des Teiches“; תעלת fehlt auch im Syr; 36, 2 ist es richtig mit ὁδραγωγός wiedergegeben). קצה ist sonst mit μέρος übersetzt, vgl. 7, 8 oder gewöhnlich mit ἄκρον 5, 26; 13, 5 in der Bedeutung „Enden der Erde“.

30, 2 בצל מ' — במעון מ' = ὑπὸ Φαραώ — ὑπὸ Αἴγ. „im Schutze des Pharao“ — „im Schatten von Ägypten“; ebenso V. 3 בצל מ' = ἐπ' Αἴγ.; die beiden hebr. Begriffe waren dem Übers. bekannt, vgl. V. 3 σκέπη = מעון.

30, 6 LXX übersetzt kurz: *ἐπ' ὄνων καὶ καμήλων*, während MT liest: „auf dem Rücken von Eseln und auf dem Höcker von Kamelen“; der zweite Begriff *דב* (nur hier im AT) war wohl dem Übers. unbekannt.

57, 5 *תחת סעפי הסלעים* = *ἀνὰ μέσον τῶν πετρῶν* „unter den Klüften der Felsen“; *הם* „ס“ ist 2, 21 mit *σχισμαὶ τῶν πετρῶν* wiedergegeben.

Im hebr. Text finden sich viele Stellen, wo zwei (manchmal auch drei) Worte, teils synthetisch, teils asynthetisch nebeneinanderstehen, während LXX an den betreffenden Stellen ein Wort weniger hat. Bei manchen Stellen legt sich der Gedanke nahe, daß der MT erst nach der LXX mit dem betreffenden Wort bereichert worden ist, zumal es sich gewöhnlich um synonyme Begriffe handelt. Jedoch bietet die LXX keine feste Gewähr, daß in ihrer Vorlage bereits die Worte fehlten; es kann ganz gut der Fall vorliegen, daß sie einfach ein Wort ausließ, weil sie es nicht für notwendig erachtete, das Wort wiederzugeben, nachdem es ein Synonymum war. Deshalb bietet das Fehlen der betr. Worte keinen hinreichenden Grund zur Streichung, wie es BH öfters tut, vgl. 24, 4; 25, 12; 52, 13. Manchmal mag gerade die Anhäufung verschiedener synonymen Worte vom Autor im hebr. Text beabsichtigt sein.

Als Beispiele seien genannt:

1, 11 *וּבְבָשִׁים* „und Lämmer“. — 5, 19 *וְהִקְרַב* „und es nähere sich!“ — 7, 19 *וַיִּנְחָו* B; [aber SAQT: *κ. ἀναπαύσονται*] „und sie lassen sich nieder“. — 19, 21 *וַיִּנְחָה* „und Speiseopfer“. — 24, 4 *נָבְלָה — אִמְלָלָה* „es welkt — es verfällt“. — 25, 12 *הִשְׁפִּיל* „hat erniedrigt“. — 26, 17 *תַּחֲלִיל* „sie ist in Wehen“. — 40, 17 *מֵאַפֵּס* „aus dem Nichts“. — 42, 13 *אֶף-יִצְרִיחַ* „ja, er wird schreien“. — 52, 5 *כָּל-הַיּוֹם* „den ganzen Tag“. — 52, 13 *יָרוּם* „er wird hoch sein“. — 60, 5 *וַיִּהְיֶה* „und du wirst strahlen(?)“. — 64, 4 (3) *לֹא הִשְׁמָעוּ* „nicht haben sie gehört“.

IV. Das Plus der Js-LXX

Das Plus der Js-LXX beträgt niemals einen ganzen Vers, sondern erstreckt sich auf kleinere Beifügungen; aber gerade diese sind teilweise sehr wichtig und verlangen eine Untersuchung ihrer Herkunft. Scholz hat das Plus der Js-LXX kurz zusammengestellt, ohne jedoch (mit ganz kleinen Ausnahmen) nach der Herkunft zu fragen (S. 31–33); wie er diesem Abschnitt die Überschrift „Zusätze zum LXX-Texte“ geben konnte, ist rätselhaft, nachdem er das Minus der Js-LXX unter dem

Titel „Zusätze zum hebräischen Texte“ zusammengestellt hat (S. 29–31); hier also ist der LXX-Text als Norm gewählt, wie es ja seiner Einstellung entspricht, während beim Plus der MT als Grundlage erscheint. Ottley kommt nur kurz auf das Plus der Js-LXX zu sprechen im allgemeinen Teile seiner Untersuchungen (I 46–48), behandelt aber in der Einzeluntersuchung die betreffenden Stellen eingehender. Fischer behandelt das Plus nur gelegentlich bei Besprechung der einzelnen Stellen.

Auch bei dem Plus erhebt sich wiederum die grundlegende Frage: Hat es der Übers. bereits in seiner Vorlage gelesen, oder hat er es aus eigenem beigelegt? Sperber 64 (in seiner Polemik gegen Fischer) wirft gerade das Plus in die Wagschale zugunsten seiner These einer eigenen LXX-Rezension gegenüber dem MT und fragt, wie sonst das Plus erklärt werden könne.

Doch auch diese Frage läßt sich nicht allgemein beantworten. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß auch der LXX-Text im Laufe der Zeit eine Wandlung in Form von Zufügungen und Erweiterungen erfahren hat, so gut wie der hebr. Text und jeder andere Text; diese innergriech. Textgeschichte darf nicht außer acht gelassen werden; allerdings ist es äußerst schwierig, in manchen Fällen nachzuweisen, ob das Plus innergriech. zu erklären ist oder bereits in der Vorlage der LXX gestanden hat. Jedenfalls bietet die Möglichkeit, das Plus der LXX ins Hebr. rückzuübersetzen, kein Kriterium für die urspr. hebr. Form der LXX-Zusätze; diese Lösung Sperbers ist zu einfach und zu bequem. In manchen Fällen stand sicherlich das Plus bereits in der LXX-Vorlage, in anderen hat es seinen Ursprung dem Übers. oder einem späteren Schreiber (oder Korrektor) zu verdanken; eine sichere Entscheidung läßt sich oft nicht geben.

Zum Plus der LXX gehören zunächst die sog. Doppelübersetzungen. Wutz 54ff. sucht diese Doppelungen durch die Annahme mehrerer Transkr.-Texte, die von verschiedenen Übersetzern eingesehen worden seien, zu erklären. Dagegen sieht wohl richtiger Fischer 14 in den Doppelungen den „Niederschlag der Arbeit, welche die nachfolgenden Generationen am LXX T getan haben“. Auch hier ist es schwierig zu erklären, welche Übers. die urspr. ist; gewöhnlich wird man berechtigt sein, die wörtlichere, dem MT nahestehendere Lesung als jünger zu betrachten, zumal der Js-Übers. sehr frei übersetzt; manche Doppelungen mögen aus den jüngeren griech. Versionen der „Drei“ (namentlich aus Theod) stammen. Sehr selten wird eine Doppelübers. auf die Ur-LXX selbst zurückgehen, vgl. zu 2, 16.

Ungefähr 40mal ist in der Js-LXX $\pi\alpha\varsigma$ eingefügt ohne hebr. Äquivalent. Es ist möglich, daß an manchen Stellen der Js-Übers. noch כּ in seiner Vorlage gelesen hat, das öfters nach כּ haplogr. ausgefallen sein wird, vgl. Wutz 297. In den meisten Fällen aber ist es vom Übers. eingeschoben, besonders dann, wenn in der Nähe $\pi\alpha\varsigma$ steht, vgl. 25, 8; 29, 7 u. ö., oder wenn im parallelen Gliede $\pi\alpha\varsigma$ sich findet, vgl. 41, 11; 46, 10; 49, 9. 11 u. ö. Auch hier zeigt sich das Bestreben des Js-Übers., den Parallelismus strenger auszubauen. Weiterhin findet sich öfters das Part. λέγων, vgl. 3, 6; 58, 3 oder das Fut. ἐρῶ, vgl. 8, 17; 10, 9; 65, 24. Manchmal wird hier erst spätere Einfügung vorliegen. An verschiedenen Stellen schwanken die Hss, vgl. 22, 13; 26, 1; 45, 14. Auch hier kann bereits in die Vorlage an manchen Stellen לָאָמַר eingedrungen sein. Gerne verwendet auch der Js-Übers. verschiedene Hilfszeitwörter ohne hebr. Äquivalent, so δύνασθαι 8, 8; 20, 6; 28, 20; 36, 9. 19; 44, 20; ferner μέλλειν 15, 7 (vgl. S. 29); 28, 24 SATQ; 47, 13; 48, 6; 59, 5; schließlich θέλειν 28, 4. Die beiden an letzter Stelle genannten Verba drücken das Fut. aus, vgl. die Lesart von B zu 28, 24 ἀροτριάσει. Hierher gehört auch κρίνειν, das 41, 6 im Sinne verwendet wird „beschließen“, „sich vornehmen“; vgl. weitere Belege aus dem griech. AT und bes. aus dem NT bei Preuschen-Bauer, Wb. 708. Die griech. Wiedergabe κρίνων . . . βοηθῆσαι entspricht also יַעֲזֹר 41, 6; damit ist der Hinweis der BH auf LXX zur Lösung der Schwierigkeit in 41, 5 hinfällig. Zum Schlusse sei noch die Verwendung des Verbums φέρειν „tragen“ = „mit“ erwähnt, vgl. 30, 17; 53, 3; 60, 6.

Häufig finden sich in der Js-LXX pleonastische Zusätze, „interpretationes per circuitum“, und sonstige verdeutlichende Wiedergaben. Sie bestehen entweder in der Beifügung eines Subst. im Gen. app. (I) oder eines Adjekt. (II). Besonders beliebt ist in der Js-LXX die pleonastische Zutat eines persönlichen oder sachlichen Subst., namentlich von ἄνθρωπος (III). Auch im NT finden sich solche Pleonasmen, vgl. Preuschen-Bauer, Wb. 107 zu ἄνθρωπος. Öfters sind auch verschiedene Verba erweiternd wiedergegeben (IV). Diese Wiedergaben können nicht als Dopplung oder gar als Plus im eigentlichen Sinne gewertet werden. Es sollen nun verschiedene Beispiele aufgezeigt werden.

- I. 1, 31 καλάμη σιτιπύου יַעֲזֹר; σπινθῆρες πυρός [SAT] יִצִּי.
 — 2, 13 δένδρον βαλάνου יָאֵל. — 3, 18 δόξα τοῦ ἰματισμοῦ תְּפִאָּה.
 — 3, 26 θήκη τοῦ κόσμου חֶסֶד. — 5, 18 ζυγοῦ ἰμάς תְּבִיט. — 5, 28
 τροχός τῶν ἀρμάτων לְהָלֵךְ. — 5, 29 σκύμνος λέοντος דָּפִיר; 30, 6
 לֵישׁ. — 11, 8 ἔκγονα ἀσπίδων יְעָפֵץ; 14, 29 עָפֵץ. — 14, 8 ξύλα

τοῦ Λιβάνου בְּרִישִׁי. — 17, 2 κοίτη ποιμνίων עֵר. — 17, 13 χνοῦς ἀχύρου פִּי; κονιοριτὸς τροχοῦ נִלְנֵל. — 28, 4 προδρομος σύκου בְּבוֹרָה. — 33, 15 κρίσις αἵματος דְּמִים. — 41, 25 πηλὸς κεραμέως קֶמֶר. — 58, 7 οἰκεῖος τοῦ σπέρματος רֶשֶׁר. — 66, 7 πόνος τῶν ὠδίνων חֶבֶל.

II. 5, 28 στερεὰ πέτρα צָר; 2, 21; 51, 1 צִיר; 50, 7 שִׁמְשִׁי. — 8, 22 ἀπορία στενὴ קָצָר. — 13, 4 ἔθνη πολλά קָמִין. — 13, 12 χρυσίον τὸ ἄπυρον פֶּז. — 18, 5 βοτρυδία τὰ μικρὰ וְלִנְלִים. — 28, 29 ματαία παράκλησις תְּוִשָּׁה. — 30, 23 τόπος πίων בָּר, vgl. 5, 1. — 33, 15 εὐθεῖα ὁδὸς מִשְׁרַיִם. — 40, 4 ὁδὸς λεῖα [S^{c.a.b}AQ*] בְּקָצָה. — 41, 19 ἀνυδρος γῆ מִדְּבָר. — 49, 26 οἶνος νέος עֵסֶף, vgl. Eccli 9, 10 (= עֵסֶף קָצָר). — 58, 6 βίαιον συνάλλαγμα; συγγραφή ἄδικος מִשְׁפָּה (2 mal).

III. 1, 7 λαοὶ ἀλλότριοι וְגֵרִים. — 13, 8 γυνὴ τίκτουσα יוֹלֶדֶת. — 41, 7 ἀνὴρ τέκτων קָצָר. — 25, 1 θανμαστὰ πράγματα אֲפִי. — 28, 22 συντετυμημένα πράγματα נִתְקָצָה. — Ferner wird hier noch beigelegt werden können: 5, 2 ἄμπελος σωρήκ שֶׁרֶק. — εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον לְעֹלָם (s. die Stellennachweise S. 35).

IV. 3, 26 καταλείπεσθαι μόνος נִקָּה Ni. — 23, 1 ἀγεσθαι αἰχμάλωτος נִדָּה Ni. — 26, 5 ταπεινώσας κατὰγειν חָשַׁח Hi. — 29, 8 εἰς κενὸν ἐλπίζειν קָרַשׁ. — 32, 10 μνεῖαν ποιεῖν ἐν ὁδύνη רָנוּ. — 53, 11 εὐ δουλεύειν עָבַד, vgl. Job 28, 23 εὐ συνέστησεν הִבִּין. — 54, 1 ἔχειν τὸν ἄνδρα בָּעַל. — 55, 7 ἀφιέναι τὰς ἁμαρτίας סָלַח. — 65, 4 κοιμᾶσθαι διὰ ἐνύπνια לִי. — 66, 3 διδόναι εἰς μνημόσυνον וָכֹר Hi.

Sehr häufig ist in der Js-LXX das Subj. ergänzt; ebenso findet sich auch öfters eine Beifügung des Obj., das im MT fehlt. In vielen Fällen werden diese Ergänzungen auf den Übers. selbst zurückgehen, der bestrebt war, manche Stellen durch die Angabe des Subj. und des Obj. zu verdeutlichen. In manchen Fällen dagegen ist bereits in der LXX-Vorlage dieses Plus beigelegt gewesen, viell. urspr. als exegetische Randglosse, die dann der Übers. für seine Version benützte. Dieser Fall wird wohl 24, 14 vorliegen, wo es in der LXX heißt: „diese (οὗτοι הָאֵלֶּה) werden laut schreien, aber die Übriggebliebenen auf der Erde (οἱ δὲ καταλειφθέντες ἐπὶ τῆς γῆς) werden sich freuen mit der Herrlichkeit des Herrn“, während der MT nur liest: „sie erheben ihre Stimme, sie jubeln ob der Herrlichkeit Jahwes“; wahrsch. stand in der LXX-Vorlage eine Glosse וְהַשְׁמָעִים בְּאָזְרָם, um הִמָּה zu erklären, das V. 14 unvermittelt dasteht; diese Glosse benützte der Übers., bezog sie aber nicht auf den ersten Teil des Satzes, sondern auf den zweiten; er war dazu genötigt, weil er das erste Verbum nicht vom freudigen Rufen der „Geretteten“, sondern vom Wehgeschrei der Gerichteten (d. i. der Völker, der Heiden, vgl. V. 13) verstanden hat; das zweite Verbum hat er vom Jubeln der Geretteten auf-

gefaßt und deshalb mit dem adversativen $\delta\acute{\epsilon}$ verbunden. In ähnlicher Weise ist auch 13, 12. 14 das Subj. („der Rest“) ergänzt; es mag sein, daß es hier der Übers. aus eigenem beigelegt hat; die nämliche Wendung kehrt 37, 31 wieder, die zwar im Hebr. ein Äquivalent hat, aber dasselbe nur frei wiedergibt.

Ähnlich steht für הָעָם 35, 2 $\delta\ \lambda\alpha\acute{o}\varsigma\ \mu\omicron\nu$. Im hebr. Text ist nicht deutlich ausgesprochen, auf wen sich dieses Fürwort bezieht; die Wüste und Steppe (V. 1), die Verzagenden (V. 3), die Erlösten (V. 9 f.), die Menschen im allgemeinen, die Israeliten im besonderen könnten als Subj. gemeint sein. Diese Unsicherheit wird einen Glossator veranlaßt haben, „עם“ an den Rand zu schreiben, das entweder als עַם־יִשְׂרָאֵל „Volk Israel“, vgl. 2 Rg 19, 41 oder עַם יְהוָה „Volk Jahwes“, vgl. Jud 5, 11; 1 Rg 2, 24 gelesen werden konnte. Der LXX-Übers. hat das Kürzungsstrichlein übersehen und einfach die 1. Pers. übersetzt. Es braucht also weder an eine Transkr. $\epsilon\mu$ (Wutz 98) noch an das aram. ܥܡܐ (Fischer 52), noch an das zweifelhafte ܥܡ = „Volk“ (Wutz 494 im Gegensatz zur Annahme einer Transkr. S. 98!) gedacht zu werden.

Ebenso ist auch in 1, 31 b das Subj. des hebr. Textes „sie beide“, d. i. der Starke und sein Werk V. 31 a unrichtig gedeutet mit: $\text{οἱ ἄνθρωποι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ ἅμα}$. Diese Wendung stammt aus V. 28; ob hier der Übers. selbständig exegesierte hat, oder auf Grund einer Glosse aus V. 28, die bereits in seiner Vorlage stand, ist nicht zu ermitteln.

Diese Beispiele zeigen also deutlich das Bestreben des Js-Übers. zu exegisieren (teilweise auf Grund von erklärenden Randglossen). In der folgenden Besprechung des Plus der einzelnen Stellen, die vor allem dessen Herkunft ausfindig machen will, wird uns die exegetische Anlage des Js-Übers. noch öfters begegnen.

1, 1 + $\eta\nu\ \epsilon\iota\delta\epsilon\nu$ + 1^o. Glosse aus dem folgenden $\eta\nu\ \epsilon\iota\delta\epsilon\nu$. — + $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ + 2^o. Wiederholung des vorhergehenden $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$.

1, 14 $\alpha\nu\eta\sigma\omega$ + $\tau\acute{\alpha}\varsigma\ \alpha\mu\alpha\rho\tau\iota\alpha\varsigma\ \delta\mu\omega\nu$ + Der Übers. suchte ein Obj. zum Verbum, ebenso 55, 7. Die Wendung ist bekannt aus Jos 24, 19, vgl. auch Js 33, 24 $\alpha\phi\acute{\epsilon}\theta\eta\ \dots\ \eta\ \alpha\mu\alpha\rho\tau\iota\alpha$ (= MT).

1, 21 + $\Sigma\epsilon\iota\omega\nu$ + Der Name wurde aus 1, 26 (27) beigelegt.

1, 22 + $\alpha\iota\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \delta\mu\omega\nu\ \pi\upsilon\rho\iota\kappa\alpha\nu\sigma\tau\omicron\iota$ + [A]. Glosse aus V. 7. — + $\text{οἱ κάπηλοι σου} + \mu\acute{\iota}\sigma\gamma\omicron\nu\sigma\iota\ \tau\acute{o}\nu\ \omicron\iota\lambda\omicron\nu$. Sinngemäßes Subj. zum Verbum; wahrsch. vom Übers. selbst viell. als Wiedergabe von כַּסְאֵי eingeführt; dann wäre $\tau\acute{o}\nu\ \omicron\iota\lambda\omicron\nu$ als Obj. beigegeben; auch Syr hat hier ܟܬܝܬ „Krämer“; $\kappa\acute{\alpha}\pi\eta\lambda\omicron\varsigma$ kommt nur noch Eccli 26, 29 vor.

1, 25 ἀπειθοῦντας + ἀπολέσω + Ergänzung gemäß dem folgenden ἀφελῶ. — + καὶ πάντας ὑπερηφάνους ταπεινώσω + [SAQI]. Die Glosse ist nach ähnlich lautenden Stellen, vgl. 10, 33; 13, 11, gebildet.

1, 27 + ἡ ἀποσιροφῇ αὐτῆς + [S*]. Doppelübers. von פִּשְׁפִּשׁ; viell. ist hier ἀποσιρ. im ethischen Sinne gemeint wie Jer 5, 6; 8, 5 (= מְשִׁיבָה „Abkehr“, „Abfall“).

2, 5. 10 + καὶ νῦν + Bekannte einleitende Partikel, vgl. 5, 3 u. ö.; ähnlich 3, 13 + ἀλλὰ νῦν +.

2, 10 + διὰν ἀνασιτῇ θραῦσαι τὴν γῆν + Aus V. 19. 21; viell. urspr. wegen des parallelen Aufbaues.

2, 11 ὁφθαλμοὶ + Κυρίου + Der Übers. hat פִּי יְהוָה als פִּי יְהוָה gelesen: dadurch bringt er einen schönen Gegensatz zwischen Gott und Mensch, vgl. V. 17. Der Übers. kam notgedrungen zu dieser Wiedergabe, weil er das Subst. נְבוֹתָה nicht erkannte und es deshalb als plur. fem. auffaßte. Eine ähnliche Wiedergabe liegt Jon 1, 9 vor: δοῦλος Κυρίου = עֶבֶד יְהוָה im Gegensatz zum MT: עֶבְרִי „Hebräer“.

2, 12 + καὶ μετέωρον + Aus V. 13 ergänzt.

2, 16 θέαν πλοίων. Doppelübers. von שִׁחִיתָ; θέα kommt nur noch 27, 11 vor, vgl. Fischer 43. 2, 16 ist es mit dem aram. כִּכָּא „schauen“ zusammengebracht; πλοίων ist beeinflusst durch das V. 16a stehende πλοῖον (= MT); vgl. auch Job 40, 26 (31), wo πλωτόν dem hebr. פָּשַׁף entspricht. Die Job-Wiedergabe ist viell. von Js 2, 16 abhängig.

2, 19 εἰς τὰ σπήλαια + καὶ εἰς τὰς σχισμὰς τῶν πετρῶν + Doppelübers. von בְּמַעְרֹת; wahrsch. ist σπήλαια spätere Korrektur nach dem MT, weil מַעְרֹתָה gewöhnlich mit σπήλαιον wiedergegeben wird, vgl. 32, 14. — σχισμή kommt nur noch 2, 21 vor (= פְּצִיף) und Jon 2, 6 (7). Es besteht auch die Möglichkeit, daß εἰς τὰς σχισμὰς τ. πετρῶν aus V. 21 nach V. 19 gekommen ist.

3, 2 γίγαντα + καὶ ἰσχύοντα + [om. S*]. — Doppelübers. von גִּבּוֹרֵי infolge des vorausgehenden ἰσχύοντα V. 1; „ג“ = γίγας 13, 3; 49, 24. 25; = ἰσχύων 5, 22; 10, 21. Die Wiedergabe mit γίγας ist wohl durch Gn 6, 4 LXX veranlaßt.

3, 10 + εἰπόντες + δῆσωμεν Entweder wie 3, 6 (+ λέγων +); oder Doppelübers. von אָמְרוּ (= אָמְרוּ!), vgl. Scholz 41 und Fischer 19.

3, 18 + καὶ τοὺς κόσμους [τὸν κόσμον Q^{mg}I] αὐτῶν καὶ + [SAQ*]. Doppelübers. von תְּפִלָּה; κόσμος = „ת“ Prv 20, 23 (29) (|| δόξα הדר).

3, 24 φαλάκρωμα + ἔξεις διὰ τὰ ἔργα σου + Erklärender Zusatz vom Übers. selbst; ἔργα mag durch מַעֲשֵׂה veranlaßt sein; die Strafe wird damit sittlich begründet.

3, 25 *μαχαίρα* + *πεσοῦνται* + Ergänzung infolge derselben vorausgehenden Wendung, vgl. 2mal *μαχαίρα* (MT an zweiter Stelle: „im Krieg“).

4, 4 *τὸν ῥύπον* + *τῶν νιῶν καὶ* + Vom Übers. ergänzt infolge *τῶν θυγατέρων*.

4, 5 + *σκιᾶσει* + *νεφέλη*. Viell. ergänzt nach Ex 40, 29 (35) *οὐκ ἐπεσκίαζεν ἐπ' αὐτήν ἡ νεφέλη*.

5, 9 + *ἠκούσθη γὰρ* + LXX hat hier wahrsch. den urspr. Text, vgl. BH.

5, 30 *ἐμβλέψονται* + *εἰς τὸν οὐρανὸν ἄνω καὶ* + [SI¹]; + *κάτω ἐμβλέψονται* + [S^{c.a}]. Erweiterung nach der parallelen Stelle 8, 21 f.

6, 1 + *καὶ ἐγένετο* + Geläufige Einleitungsformel; wahrsch. stand *וַיְהִי* schon in der Vorlage, vgl. 36, 1 mit der Parallele 4 Rg 18, 13.

6, 8 + *πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον* + Nach V. 9 ergänzt, oder aus *וְלַ* = *וְלַ* verlesen.

6, 9 + *πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον* + [I¹]. Aus dem Folgenden ergänzt, vgl. V. 8.

7, 4 + *διὰ γὰρ* + *ὁργὴ τοῦ θυμοῦ μου* + *γέννηται, πάλιν ἰάσομαι* +. Der Übers. hat sich hier nach 6, 10 einen Satz zurechtgelegt. Ottley (II 140) vermutet wohl mit Recht, daß der Übers. aus *וַיִּסְרֹף* (vgl. V. 5) das Verbum *סָרַף* herausgelesen hat.

7, 7 *οὐ μὴ μείνη* + *ἡ βουλή αὐτή* + Zusatz nach V. 5 vom Übers., der ein Subj. brauchte, vgl. 8, 10; 32, 8.

7, 8 + *ἡ βασιλεία* + *Ἐφράιμ*. Erklärender Zusatz.

7, 18 *ὃς* + *κυριεύσει* + ... *ἡ* + *ἐστὶν* + Der Übers. benötigte beide Male ein Prädikat im Relativsatz. *וַיִּשְׁרַף* hat durch *וַיִּשְׁרַף* das *κυριεύειν* veranlaßt, vgl. Fischer 22. Oder es stand eine Glosse in der Vorlage *וַיִּשְׁרַף* = es gibt, vgl. Dt 29, 17, die als *וַיִּשְׁרַף* = *κυρ.* vgl. Ex 15, 9; Jer 37 (30), 3 übersetzt wurde.

8, 6 + *βασιλεία ἐφ' ὑμῶν* + Erklärender Zusatz, wahrsch. vom Übers., der zu *βούλεσθαι ἔχειν* ein Obj. brauchte. Viell. stand schon in der Vorlage eine Glosse, die sich aus *וַיִּשְׁרַף* bildete (*וַיִּשְׁרַף*!).

8, 10 + *καὶ ἦν ἄν* + ... *βουλήν* ... *διασκεδάσει* + *Κύριος* + Jahwe wurde als Subj. vom Übers. eingeführt; der ganze Vers ist vom Übers. ausführlicher wiedergegeben worden.

8, 15 *ἀλώσονται* + *ἀνθρώποι ἐν ἀσφαλείᾳ* + Viell. als Subj. vom Übers. ergänzt; S^c-AQ fügen noch hinzu + *ὄντες* + Inhaltlich vgl. Jer 5, 26 „Menschen fangen sie“ und Jer 6, 11: „Mann und Frau werden ergriffen werden“. Es wäre möglich, daß aus Jer 5, 26 *וַיִּשְׁרַף* als Subj. bereits in der LXX-Vorlage stand.

Procksch (Komm. I 139) möchte auf Grund des Plus der LXX vor V. 16 als urspr. אֲשֶׁב בָּטַח einschieben. Es ist jedoch zweifelhaft, ob LXX hier für die Rekonstruktion eines vermeintlich fehlenden Gliedes im Urtext eine Grundlage bildet, zumal nicht sicher ist, ob wirklich dem ἀνθρ. ἐν ἀσφ. ein hebr. Satzglied entspricht. Das Subj. ἀνθρώποι kann leicht freie Einfügung sein wie öfters bei der Js-LXX, vgl. 25, 4. 5; 31, 2 u. ö.; ἐν ἀσφ. könnte viell. in צִוּר (V. 16) gesucht werden, wie Fischer 23 meint („Felsen[menschen“) = „Leute, die sich sicher fühlen“). Der Übers. mag auch an צָל gedacht haben, vgl. 34, 15 μετὰ ἀσφ. = בצֶלֶה. Es ist kaum möglich, hier eine Sicherheit zu gewinnen; wie auch der folgende Vers zeigt, übersetzt die LXX ganz abwegig.

8, 18 + καὶ ἔσται + Vom Übers. wurde so ein neuer Satz begonnen und der Sinn abgeändert; ihm schien viell. der Gedanke fremd zu sein, daß der Prophet und dessen Kinder „Wunderzeichen“ sein sollten. Allerdings lesen SAQI' εἰς σημεία (= MT); aber B scheint den urspr. Text zu bieten. Es mag sein, daß κ. ἔσται auf eine Doppelübers. von יְהוּה zurückgeht.

8, 19 + τί ἐκζητοῦσιν + Statt des etwas undurchsichtigen „Betreffs der Lebendigen die Toten“ des MT, hat die LXX den Satz vervollständigt: „wozu fragen sie die Toten über die Lebendigen?“ Es ist nicht sicher, ob hier das Plus der LXX den urspr. hebr. Text garantiert, wie Procksch (Komm. I 141) will, oder ob LXX nur aus eigenem ergänzt hat, so Duhm, Komm.⁴ 86; Feldmann, Komm. I 111. LXX scheint vielmehr bereits in ihrer Vorlage הִיָּדְרַשׁ (als Glosse?) gelesen zu haben, das aus Dt 18, 11 stammt (וְדִרְשׁ אֱלֹהִים), wo ebenfalls die beiden Klassen von Wahrsagegeistern genannt werden. LXX hat diese Stelle für ihre Wiedergabe benützt.

9, 10 (9) + ἀλλὰ δεῦτε + Vom Übers. in Anlehnung an Gn 11, 3. 4 eingeschoben. Ebenso stammt der Satz: „Wir wollen uns einen Turm bauen“ aus Gn 11, 3. 4, vgl. auch die Glosse 10, 9: „wo der Turm gebaut wurde“ (vgl. Ottley II 156. 160).

9, 21 (20) + φάγεται + γὰρ Μανασσή. Aus V. 20 (19) vom Übers. als Prädikat nach der verwandten Wendung 9, 12 (11) ergänzt; viell. Wiedergabe von אָכַל am Ende des vorhergehenden V. 20 (19). Aus demselben Grunde ist πολιορκήσουσιν als Prädikat vom Übers. frei nach 7, 1 eingefügt.

10, 6 καταπατεῖν + τὰς πόλεις + Vom Übers. als sinngemäßes Obj. ergänzt.

10, 9 + ἔλαβον + (2mal); vgl. V. 10 + λήμψομαι + Der Übers. hat 3mal das Verbum λαμβ. ergänzt, indem er an die

Eroberung der genannten Länder durch den König von Assur dachte. Der Übers. kam zu dieser Einfügung, weil ihm der Satzbau von V. 9 nicht recht klar war.

10, 24 + τοῦ ἰδεῖν + ὁδὸν Αἰγύπτου. Ottley (II 164) weist hin auf Ex 14, 13; Dt 17, 16; 22, 68; aus Dt 28, 68 (so richtig!) wird לראות am Rand gestanden haben. Es ist auffallend, daß dieselbe Wendung V. 26 anders wiedergegeben ist: εἰς τὴν ὁδὸν τὴν κατ' Αἴγ.; liegt viell. V. 24 innergriech. Verderbnis aus διὰ τὴν ὁδὸν Αἴγ. vor, wie Sym hier liest?

10, 26 + τῇ ὁδοῦ τῇ + κατὰ θάλασσαν. Infolge des nebenstehenden εἰς τὴν ὁδὸν . . . ergänzt; viell. stand bereits in der Vorlage על דרך הים, vgl. 8, 23.

11, 6 ἅμα + βοσκηθήσονται + Ergänzung aus V. 7; oder steckt das Verbum in ומריא (= וירעי)?; κ. ταῦρος wäre dann spätere Einfügung nach dem MT.

11, 11 + ὑπόλοιπον + Doppelübers. von שאר; ἐπόλ. steht nur hier in der Js-LXX.

11, 14 + πρῶτον + . . . + πρῶτοι + Auch 43, 26 ohne hebr. Äquivalent; 28, 25 entspricht es י in der Hs A (B τότε). Viell. stand am Rand die Glosse ראשון, die ein Leser beifügte, der über Moab zuerst das Gericht vollzogen wissen wollte. Ottley (II 170) glaubt, daß der Übers. die ehemaligen Eroberungen Davids im Sinne hatte.

12, 5 + τὸ ὄνομα + Ergänzung nach V. 4; viell. schon in der Vorlage שם.

13, 3 γίγαντες + ἔρχονται πληρῶσαι + τὸν θυμὸν μου. Der Übers. hat hier frei ergänzt, um einen besseren Sinn zu bekommen; viell. war sein Text verderbt, vgl. V. 3a. Mehrere Min., bes. die luk. lesen παῦσαι, das gestützt wird durch das altlat. „iram meam lenire“, vgl. Tyc. Reg. 4 (ed. Burkitt 50, 17). Viell. ist παῦσαι urspr.

13, 5 ἀπ' ἄκρου + θεμελίου + Doppelübers. von מקצה; ἄκρου ist wohl urspr.; θεμελίου ist viell. Zusatz des Übers., der das Mißverständnis ausschließen wollte, als ob „vom höchsten Himmel“ die Rede sei.

13, 10 + καὶ πᾶς ὁ κόσμος τοῦ οὐρ. + Glosse aus 24, 21, vgl. Gn 2, 1; viell. schon in der Vorlage, um כסיליהם zu erklären.

13, 13 διὰ θυμὸν + ὀργῆς + Doppelübers. von בעברת; viell. steht es auch unter dem Einfluß des חרון אפי am Schlusse von V. 13, wo die LXX nur ὁ θυμὸς αὐτοῦ liest.

13, 14 καὶ ἔσονται + οἱ καταλελειμμένοι + Der Übers. suchte ein Subj. (wie V. 12) und fand es in dem häufig bei Js genannten „Rest“. Die Wendung kehrt 37, 31 wieder, vgl. S. 60. — ὥς

πρόβατον + πλανώμενον + Die Beifügung geschah (wahrsch. aus Jer 27 [50], 17) infolge des vorangehenden *ὡς δορκάδιον φεύγον* zur Angleichung nach bekannten Parallelstellen, vgl. 53, 6 *ὡς πρόβατα ἐπλανήθημεν*; Jer 27 (50), 17 *πρόβατον πλανώμενον*; Ps 118 (119), 176 *ἐπλανήθην ὡσεὶ πρόβ. ἀπολωλός*. Psychologisch ist der Einschub weiterhin motiviert durch die Verkennung des relativischen Charakters von *רַעַם יָאִי* (vgl. dazu König, Lehrgeb. III, § 361d).

14, 26 + *Κύριος* + Als Subj. aus V. 27 vom Übers. ergänzt, ebenso 8, 10.

16, 12 *οὐ μὴ δύνηται + ἐξελεσθαι αὐτόν* + Ergänzung, um den Satz zu vervollständigen nach 44, 20 *οὐδείς δύναται ἐξελεσθαι . . .*; vgl. auch Soph 1, 18 *οὐ μὴ δύνηται ἐξελεσθαι . . .*; Jer 14, 9 *οὐ δυνάμενος σώζειν*. Der Übers. hat den absoluten Charakter von *לֹא* „Erfolg haben“ nicht erkannt und deshalb die Ergänzung beigefügt.

16, 13 *ὅποτε + ἐλάλησεν* + Wiederholung des vorausgehenden *ἐλάλησεν*; dem Übers. schien der Satz unvollständig.

17, 3 *ὄχυρά + τοῦ καταφυγεῖν* + Der Begriff ist hier nach seinem Zwecke näher bestimmt, viell. infolge des vorausgehenden *ὁ διώκων* V. 2, vgl. auch 1 Makk 5, 11.

17, 11 *ὡς πατήρ . . . + κληρώσῃ τοῖς υἱοῖς σου* + (om. σου A). Der Übers. hat den Vergleichssatz vervollständigt, nachdem er durch die Fehlübers. von *הָיָה* „Weh“ auf den Gedanken des „Erbe“ gekommen ist.

18, 4 *ἔσται* 2°. Wiederholung des *ἔσται* 1°.

18, 6 *πεινῶν + τοῦ οὐρανοῦ* + 2°. Wiederholung des *τοῦ οὐρανοῦ* 1°.

19, 5 *πίονται + οἱ Αἰγύπτιοι* + Als Subj. zu *πίονται* aus V. 4 vom Übers. ergänzt; oder Doppelübers. von *מִי* (als *מִצְרַיִם* gedeutet?).

19, 6 + *καὶ ἐν παντὶ ἔλει* + Der Übers. hat *לֵךְ* „welken“, das nur noch 33, 9 vorkommt, nicht verstanden, sondern als *ἐλος* (= *סֶרֶפֶס*?) genommen (ebenso 33, 9) als verwandten Begriff zu *κάλαμος*, vgl. 35, 7.

19, 10 *λυπηθήσονται καὶ τὰς ψυχὰς ποιέσουσιν*. Doppelübers. nach 53, 10 (11) *ἀπὸ τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς*.

21, 2 *οἱ πρέσβεις . . . + ἐπ' ἐμὲ ἔρχονται* + Als Prädikat zu *πρέσβεις* ergänzt.

21, 6 *βαδίσας + σεαντῶ* + Doppelübers. von *לָךְ*.

21, 10 + *ἀκούσατε . . . + ἀκούσατε* + Aufforderung infolge des Relativsatzes *ὃ ἤκουσα*; der Imptv. ist dem Übers. geläufig aus 1, 10; 7, 13 u. ö.

21, 16 ἡ δόξα + τῶν υἱῶν + Κηδάρ. Aus V. 17 ergänzt; viell. stand כְּנָדָר schon in der Vorlage.

22, 2 + οἱ νεκροί σου + Vom Übers. ergänzt, um den parallelen Satzbau straffer zu gestalten in Angleichung an das vorausgehende οἱ τραυματίαι σου. Fischer 91 hält נָפְתָר für urspr.

22, 5 + καὶ ἀπωλείας + Im MT finden sich drei parallele Ausdrücke, dagegen in LXX vier. Es liegt Doppelübers. vor; jedoch ist es nicht zu entscheiden, welches griech. Wort in Betracht kommt. S*Q*Γ om. καὶ πλάνησις.

22, 9 + καὶ ἀνακαλύψουσιν + Aus V. 8 infolge κρυπτά ergänzt. — + τῆς ἀρχαίας + Aus V. 11 heraufgenommen.

22, 13 αὐτοὶ δὲ + ἐποίησαντο + εὐφροσύνην. Infolge der unrichtigen Wiedergabe von וַיִּהְיוּ als Verbum eingeschoben.

23, 8 μὴ ἥσσω ἐστίν, + ἡ οὐκ ἰσχύει + Doppelübers. von הִמְעִיטָה (?). Fischer 39 sucht ἰσχύει in אָשָׁר (Aram. = „fest“, „stark sein“). Jedoch scheint es aus V. 11 zu stammen, wie Ottley (II 217) vermutet; viell. wurde aus dem hebr. Text der Stamm אָזַר (= ἰσχύειν oder κατισχύειν) herausgelesen, vgl. 8, 9; 50, 11.

23, 15 + ὥς χρόνος ἀνθρώπου + Spätere Glosse, die sich aus ὥς χρόνος βασιλείας bildete. — καὶ ἔσται 2°. Wiederholung des καὶ ἔσται 1° als bekannte Einleitungsformel.

23, 18 φαγεῖν + καὶ πιεῖν + Naheliegender erweiternder Zusatz nach 22, 13; 29, 8. — + ἐναντι Κυρίου + 2°. Aus dem ἐναντι Κυρίου 1° nachgetragen.

24, 3 + τὸ + γὰρ + σιόμα + Κυρίου ἐλάλησεν. Ebenso ist 25, 8 σιόμα eingeschoben. Diese Wendung findet sich 1, 20; 58, 14 auch im MT. Es mag sein, daß σιόμα Doppelübers. von כִּי (als כִּי verlesen) ist, oder כִּי stand bereits in der Vorlage, vgl. Liebmann, ZAW 23, 216.

24, 8 ἀθάδια καὶ πλοῦτος. Doppelübers. von אֲדָמָה; ἀθάδια kommt nur hier in der LXX vor; zu πλοῦτος vgl. 29, 2; 32, 18.

24, 15 τὸ ὄνομα Κυρίου + ἐνδοξον ἔσται + Als Prädikat ergänzt im Anschluß an δόξα V. 15a.

24, 20 + ὁ μεθύων καὶ + κραιπαλῶν. Doppelübers. von שָׁכָר (= κραιπαλᾶν 29, 9; = μεθύειν 19, 14). Viell. ist μεθύων erst aus Theod eingedrungen, der so hier liest.

26, 10 + ἀρθρήτω ὁ ἀσεβής + Als paralleles Glied zu πέπναιται γὰρ ὁ ἀσεβής ergänzt, um den Satzbau straffer zu gestalten. Ottley (II 230) glaubt, daß diese Stelle in יָלַי stecke; es mag jedoch sein, daß aus 29, 20 als Glosse אָפַם אָרַר oder אָרַר אָפַם bereits in die Vorlage der LXX eingedrungen ist, die dann von der LXX übersetzt wurde.

26, 11 ζῆλος λήμψεται λαὸν + ἀπαιδεύτον + Der Übers. hat sich hier einen Satz zurechtgelegt; λήμψ. kommt öfters in parallelen Wendungen vor, vgl. 10, 29 u. ö. (s. oben S. 39 f.). ἀπαιδεύτον ist Zusatz, um die Strafe zu rechtfertigen; dieses Adjekt. kommt häufig in Prv und Eccli vor; die nämliche Wendung findet sich auch Soph 2, 1 τὸ ἔθνος τὸ ἀπαιδεύτον.

26, 12 Κύριε + ὁ θεὸς ἡμῶν + Glosse, die sich im MT nach V. 13 verirrt hat; hier steht sie in der LXX bei B^{abmg} SAQI (om. B*).

26, 17 + τῷ ἀγαπητῷ σου + V. 18 διὰ τὸν φόβον σου. Man ist geneigt, Doppelübers. von תַּיִם anzunehmen (τῷ ἀγαπ. σου = תַּיִם; διὰ τὸν φόβον σου = תַּיִם, vgl. Fischer 42). Zu der letzteren Wiedergabe mag 2, 10. 19 יהוה פחד מפני begetragen haben; viell. stand פחד aus 2, 10. 19 als Glosse am Rande (oder bereits in der Vorlage), aus dem תַּיִם herausgelesen wurde und mit ἀγαπητός wiedergegeben wurde, vgl. Gn 22, 2. 12. 16. Fischer 42 schlägt vor, ἀγαπητός auf ein ursprüngliches תַּיִם zurückzuführen. Jedoch wird τῷ ἀγαπητῷ σου eine christliche Interpolation sein, vgl. Liebmann, ZAW 22 (1902) 53 f. Dagegen ist διὰ τὸν φόβον σου freie Wiedergabe von תַּיִם, das ganz gut in diesem Sinne genommen werden kann; so hat es die Vulg Jos 5, 1 und Jud 9, 21 richtig aufgefaßt, vgl. dazu Heller 103.

26, 19 + οἱ ἐν τοῖς μνημείοις + Ottley (II 232) weist auf die ntl Stellen hin Mt 27, 52; Jo 5, 28. 29. Hier liegt eine christliche Interpolation vor auf Grund der angeführten ntl Stellen.

26, 20 ἡ ὁργή + Κυρίου + Sinngemäße Ergänzung, die der Übers. für nötig hielt, weil ihm die Artikellosigkeit des determiniert gedachten Subst. auffiel; oder es stand urspr. עָרַף, das in יהוה aufgelöst wurde, vgl. oben zu 2, 11.

28, 2 σκληρόν + ὁ θυμὸς + Κυρίου. Die Eigenschaft ist hier dem Zorne beigelegt, viell. um den Anthropomorphismus zu vermeiden (?), vgl. 27, 8.

28, 2 σῶρον + χώραν + Als Obj. zum Verbum ergänzt (vgl. 30, 28 ὡς ὕδωρ ἐν φάραγγι σῶρον) oder Doppelübers. von פָּרָא.

28, 6 + καταλειφθήσονται + ἐπὶ πνεύματι. Im Anschluß an V. 5 (τῷ καταλειφθέντι) ergänzt.

28, 16 εἰς + τὰ θεμέλια + Σειῶν. Aus der anderen Vershälfte heraufgenommen. — λίθον + πολυτελῆ + ἐκλεκτόν. Doppelübers. von בֶּהָר (= בָּחַר); ἐκλεκτός kommt bei Js häufig vor, vgl. 22, 7. 8; 40, 30; 42, 1 u. ö.; bes. 54, 12 λίθος ἐκλ. = פֶּה "א; πολυτελής nur hier bei Js, dagegen öfters sonst in der LXX; wahrsch. ist es aus 1 Par 29, 2 übernommen.

28, 21 ἀναστήσεται Κύριος, + καὶ ἔσται + Doppelübers. von יְהוָה. Fischer 45 glaubt, daß Κύριος später eingefügt sei, weil es in AQ*Γ fehle. Es mag jedoch sein, daß hier B die urspr. LXX-Lesart bietet. Gerade der Js-Übers. liebt es, das fehlende Subj bzw. Prädikat zu ergänzen, vgl. oben 8, 18.

29, 1 συναγάγετε + γενήματα + Als Obj. zum Verbum hinzugefügt nach bekannten Aussagen, vgl. Ex 23, 10 (συνάξεις τὰ γενήματα αὐτῆς); Lv 25, 20; Jer 8, 13 (LXX). Die Erklärung von Fischer 46 ist zu kompliziert. — + φάγεσθε γὰρ σὺν Μωάβ + Fischer 46 sieht φαγ. in מִן מוֹאב mit Hinweis auf 60, 16; jedoch wird den Übers. der natürliche Zusammenhang geleitet haben: die Erzeugnisse werden gegessen, vgl. 62, 9: „diejenigen, die gesammelt haben, sollen essen“. Moab wird hier genannt, weil die LXX Ariel mit Moab in Verbindung bringt. Ariel wird nämlich 2 Rg 23, 20; 1 Par 11, 22 neben Moab genannt (Ἀριὴλ τοῦ Μωάβ). Eine ähnliche Auffassung liegt Js 15, 9 vor, wo LXX im Gegensatz zum MT übersetzt: „ich werde den Samen von Moab und Ariel vernichten“. Dagegen ist 29, 7 statt Ariel zweimal von der LXX Jerusalem eingesetzt (nach V. 8, wo der Berg Zion genannt ist). Auch die patristische Exegese hat Ariel nach Moab verlegt und es mit der Hauptstadt Areopolis identifiziert, vgl. Euseb., Onom. (ed. Klostermann 36, 24 ff.); Theodoret, PG 81, 341; ed. Möhle 115, 34 f.; Hesych. von Jerusalem (ed. Faulhaber 87). Ottley (II 246) möchte hier eine geschichtliche Reminiszenz an 1 Rg 22, 3 sehen, wo erzählt wird, daß Davids Verwandten in Moab zur Rettung weilten oder an Ruth 1, 1, wo es heißt, daß Elimelech während der Hungersnot in Moab seine Zuflucht suchte; allein eine deutliche Beziehung kann nicht aufgezeigt werden. Jedenfalls wurde der obige Satz infolge der Zusammenstellung von Ariel und Moab und auch auf Grund von V. 2 beigegeben, wo es heißt, daß der ganze Besitz von Ariel dem Eroberer zu eigen wird. Viell. stand auch eine Glosse oder Variante in der LXX-Vorlage: מִן מוֹאב אֶרֶץ מִיָּאב, die nach 9, 11 gebildet worden ist, vgl. auch 9, 21 (20) LXX. Der Ausdruck: „ein Land (oder ein Volk) fressen“ ist bildlich zu verstehen von der Eroberung und Plünderung im Krieg. So hat LXX 9, 21 (20) zur Erläuterung das Verbum πολιορκεῖν eingeführt, vgl. 29, 1 πολεμεῖν. Falls diese Glosse vorgelegen hat, dann müßte man מִן als nota acc. auffassen, die nach der Art des Aq mit σὺν wiedergegeben worden ist (?).

29, 7 + ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ + Wiederholung von ἐπὶ Ἱερ. 1^o.

29, 11 + ἀναγνῶναι + Wiederholung des vorhergehenden אָק, vgl. oben zu 16, 12.

29, 24 + *καὶ αἱ γλῶσσαι ... λαλεῖν εἰρήνην*. Glosse, die von 32, 4 hierher eingedrungen ist.

30, 4. 5 *ἄγγελοι + πονηροί + (V. 5) μάτην κοπιάσουσιν*. Doppelübers. von *נִסְיָן*; *μάτην* = *מֵתָה* (so 18 Hss); *πονηροί* = *רְשָׁעִים*, vgl. Fischer 47 oder *עֲשָׂרָה*, vgl. Scholz 39.

30, 13a + *παραχρήμα*¹⁰ + Aus der anderen Vershälfte heraufgenommen.

30, 15 + *καὶ γνώση ποῦ ἦσθα +* Einschub des moralisierenden Übers. oder eines Späteren; viell. beeinflußt durch ähnliche Stellen, vgl. 51, 12 *γνώθῃ τίς οὖσα*. — + *ματαιά + ... ἐγενήθη*. Doppelübers. von *הִתְאֵמַר* (*ματ.* = *מֵתָה*, vgl. 44, 9; 45, 19; 49, 4; 59, 4). Die Stelle ist beeinflußt von 59, 4 (vgl. Abschnitt VII).

30, 19 *λαὸς + ἅγιος +* Zusatz nach 62, 12; oder *שִׁדְרָה* stand bereits in der LXX-Vorlage.

30, 22 *λεπτά ποιήσεις καὶ λιχμήσεις*. Doppelübers. von *תִּרְמָה*. Das zweite Verbum ist spätere Einfügung nach MT.

30, 28 + *ἥξει +* Der Übers. hat dieses Verbum ergänzt, um einen vollständigen Ausdruck zu bekommen: „(das Wasser) wird bis an den Hals reichen“. Es ist jedoch auch möglich, daß *ἥξει* Wiedergabe von *הִצִּיחַ* ist (als *הִצִּיחַ* verlesen?), das mit *διαίρεθήσεται* übersetzt ist. Dieses könnte spätere Korrektur nach dem MT sein als genaue Wiedergabe, vgl. Ez 37, 22; viell. ist es als Theod-Lesart eingedrungen, der auch *διαίρεισθαι* für *הִצִּיחַ* Dn 11, 4 verwendet.

31, 4 + *ἡ ἔλαβεν + καὶ κεκράξη*. Wohl nicht Doppelübers., wie Fischer 48 meint, sondern aus eigenem gegebene Auffüllung.

31, 9 + *μακάριος + ὅς*. Doppelübers. von *אֲשֶׁר*.

32, 7 + *διασκεδάσαι + λόγους*. Als paralleles Verbum zu *καταφθεῖραι* ergänzt oder Doppelübers. von *בִּדְבַר*? — *διασκ.* = *פָּרַר* Hi., vgl. 8, 10; 14, 27; 24, 5 (bei S); 44, 25. Viell. dachte der Übers. an das hebr. *בִּיר* = *διασκορπίζειν* Ps 67 (68), 31; Dn 11, 24 (Theod), oder an das aram. *בִּיר* = *διασκορπίζειν* Dn 4, 11 (Theod); viell. ist *בִּיר* die urspr. Lesung, vgl. Procksch, Komm. I 412.

32, 10 *πέπνυται + ὁ σπόρος καὶ + [SAQ]*. Als paralleles Glied zu *ὁ τρυγητός* ergänzt; wahrsch. stammt es aus Lv 26, 5, wo ebenfalls *τρυγητός* und *σπόρος* zusammen genannt werden.

32, 13 *εὐφροσύνη + ἀρθήσεται +* Als Prädikat sinngemäß zu *εὐφροσύνη* nach 16, 10 ergänzt; viell. Glosse aus 16, 10.

32, 19 + *οὐκ ἐφ' ὧμας ἥξει +* Als Weissagung hinzugefügt in Abhängigkeit von 28, 15; vgl. zum Ausdruck 8, 21.

33, 2 + *εἰς ἀπώλειαν +* Ergänzung dem Sinne nach, zumal der Gedanke, daß der „Same der Gottlosen“ untergeht, sehr

geläufig ist, vgl. 14, 20. Die Wendung *εἰς ἀπώλειαν* ist der Js-LXX vertraut, vgl. 14, 23; 34, 12; 54, 16.

33, 7. Dieser Vers zeigt in der LXX eine erweiterte Gestalt. Die erste Hälfte ist doppelt wiedergegeben; es ist aber nicht sicher, welches der urspr. Text ist. Die Partikel *ἰδοὺ δὴ* am Beginn weist darauf hin, daß der erste Satz urspr. sein wird; denn sie verwendet gerne der Js-Übers. In der zweiten Vershälfte ist *ἀποσταλήσονται* vom Übers. selbst als Verbum ergänzt nach der bekannten Wendung, vgl. 18, 2 (viell. aus $\text{וְיִשְׁלַח} = \text{וְיִשְׁלַח}$ verlesen?). Ebenso ist zu *εἰρήνην* das Verbum *παρακαλοῦντες* bzw. *ἀξιοῦντες* [S^{c.a}AQ] ergänzt. Die Stellung der Wendung *παρακ. εἰρ.* am Ende des ganzen Satzes weist auf späteren Einschub hin. Dagegen wird *ἀξιοῦντες εἰρ.*, wie S^{c.a}AQ nach *ἀποστ.* lesen, urspr. sein. Somit würde der urspr. Vers lauten: *ἰδοὺ δὴ ἐν τῷ φόβῳ ὑμῶν οὗτοι φοβηθήσονται ἄγγελοι ἀποσταλήσονται ἀξιοῦντες εἰρήνην πικρῶς κλαίοντες.*

33, 19 + *τῷ ἀκούοντι* + Verdeutlichende Einfügung infolge des vorhergehenden *μὴ ἀκοῦσαι*.

33, 20 + *τῆς σκηνῆς αὐτῆς* + Erklärende Beigabe wegen des vorausgehenden *σκηναί*.

33, 21 *πλατεῖς καὶ εὐρύχωροι*. Pleonastische Wiedergabe der hebr. Wendung יְרֵכִי יָרֵכִי ; ähnlich 22, 18 *μεγάλη καὶ ἀμέτρητος*. Dagegen entspricht die letztere griech. Wendung Ps 103 (104), 25 genau dem hebr. יָרֵכִי יָרֵכִי .

33, 21 + *οὐ πορεύσῃ ταύτην τὴν ὁδόν* + Doppelung; es ist nicht klar, ob dieser Satz oder der folgende *οὐδὲ πορ. πλ. ἐλ.* urspr. ist. Der Übers. kam in diesem Vers mit seiner Vorlage nicht zurecht.

33, 23 + *οὐκ ἀρεῖ σημεῖον* + Doppelung von בְּלִפְתָּי , das bereits mit *οὐ χαλάσει τὰ ἱστία* wiedergegeben ist. An Stelle dieser singulären Wiedergabe ist später wegen בִּי die gewöhnliche Wendung *οὐκ ἀρεῖ σ.* eingefügt worden.

34, 11 + *καὶ ὀνοκένταυροι οἰκήσουσιν ἐν αὐτῇ* + Glosse nach 13, 22; 34, 14; viell. hier urspr., vgl. BH.

35, 8 + *πορεύονται ἐπ' αὐτῆς* + Als Prädikat aus V. 9 (*πορεύσ. ἐν αὐτῇ*) ergänzt.

35, 10 *αἴνεσις καὶ ἀγαλλίαμα καὶ εὐφροσύνη . . . ὁδόν καὶ λύπη καὶ στεναγμός*. In beiden Fällen liegen Bereicherungen vor, die wohl durch Doppelübers. entstanden sind; urspr. mögen es nur Randglossen gewesen sein, die dann in den Text gerieten. In der Parallelstelle 51, 11 fehlt im ersten Glied *καὶ ἀγαλλίαμα*; es wird also Glosse sein, die wahrsch. von Sym stammt, der so 51, 11 übersetzt. Im zweiten Gliede wird *καὶ λύπη* ergänzt sein

(bei Q mit Obelos versehen). — יָגִן wird sowohl mit λύπη Gn 42, 38 als auch mit ὀδύνη Ps 12 (13), 3; 30 (31), 11; Jer 8, 18 übersetzt. Gn 44, 31 ist es bei ADF usw. mit ὀδύνη, in versch. Min mit λύπη nach 42, 38 wiedergegeben. Auch hier zeigt sich deutlich das Bestreben der LXX (und der späteren Korrektoren), die Glieder parallel aufzubauen oder besser auszubauen.

40, 2 + ἱερεῖς + LXX läßt hier den Aufruf zum „Trösten“ an die Priester gerichtet sein, weil aus dem Texte nicht klar hervorgeht, wer eigentlich trösten soll. Schon Hier. 414 sagt: „iuxta interpretes caeteros, jubentur alii, ut populum Dei et Jerusalem pariter consolentur: iuxta Hebraicum ipsi praecipitur populo, ut consoletur“, bemerkt jedoch zu ἱερεῖς: „quodque additur a Septuaginta, Sacerdotes, obelo praenotandum est“ (S. 415). Targ läßt diesen Aufruf an die Propheten ergehen. Eine verwandte Erscheinung wird Am 3, 12 vorliegen, wo die LXX am Schluß des V. ἱερεῖς liest. Dies gehört wohl zum folgenden V. 13, der eine Aufforderung enthält, zu hören und gegen das Haus Jakob zu zeugen. Targ läßt diese Aufforderung an die Propheten ergehen; LXX dagegen an die Priester. Deshalb wird ἱερεῖς freie Einfügung sein und kann nicht als grätz. Transkr. angesehen werden, vgl. Heller 12 f. Es ist bezeichnend, daß LXX die „Priester“ nennt; zu ihrer Zeit war die Prophetie erloschen und die Priester hatten teilweise das Amt der Propheten übernommen. König (Komm. 348) vermutet, daß LXX ἱερεῖς mit Rücksicht auf die beim Kriegsheer fungierenden Priester (Dt 20, 2—4) gesetzt habe. Jedoch liegt das ferne, zumal LXX den Begriff יָגִן V. 2 nicht vom Kriegsdienst verstanden hat; ansprechender ist die Annahme von Ottley (II 297), daß LXX, die nur ὁ θεός (MT aber: אלהים) übersetzt, die letzten Konsonanten כה als Kürzung von כהנים angesehen habe.

40, 5 + τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ + Aus 52, 10, vgl. Abschnitt VII.

40, 27 ἀφείλεν + καὶ ἀπέστη + Doppelübers. von יעבור nach 59, 9. 11. 14. Viell. wurde in יַעְבֹּר verlesen nach 59, 14 (μακρὰν ἀφέστηκεν = MT).

40, 30 νεανίσκοι + καὶ ἐκλεκτοί + Doppelübers. von בְּחֹרִים; viell. ist ἐκλ. eingefügt mit Hinblick auf 65, 22 f., wo ähnlich wie 40, 30 f. gesagt wird, daß die Erwählten Jahwes mit allen Gütern gesegnet werden (vgl. in beiden Stellen den gemeinsamen Ausdruck κοπιᾶν).

41, 2 + καὶ πορεύεται + Diese Zutat stammt aus dem parallelen V. 25, wo es heißt: „ich rief ihn vom Norden und er kam“ (וַיָּבֵא), vgl. auch וַיָּבֵא V. 25b, das sicher nicht urspr. ist, sondern

aus יָבִיט unter dem Einfluß des vorausgehenden יָאֵר entstanden ist. Aus 41, 25 kam יָאֵר (oder יָבִיט) nach 41, 2 als Glosse, die dann LXX mit *κ. πορ.* übersetzt hat. Eine Einwirkung innerhalb der LXX kann nicht vorliegen, weil 41, 25 LXX anders übersetzt, vgl. Scholz 41; Fischer 55 (*καὶ τόν* = יָאֵר). Es ist jedoch auffallend, daß hier *καὶ πορεύσεται* gewählt ist und nicht *καὶ ἔρχεται*, während *πορεύειν* gewöhnlich die Wiedergabe von יָבִיט ist. Viell. beleuchtet die dritte Parallele diesen Tatbestand, nämlich 45, 13, wo es heißt: ich erweckte ihn in Gerechtigkeit „als König“ = βασιλέα, das im MT fehlt (om. *βασ.* S^c bAQ). Ottley (II 320) verweist auf 32, 1, wo die Regierung eines gerechten Königs verheißen ist. Es ist möglich, daß LXX auf diese Weissagung anspielen wollte. Viell. ist auch eine andere Erklärung möglich; wie bereits oben ausgeführt worden ist, geht *κ. πορεύσεται* auf eine Randglosse zurück; auch βασιλέα wird auf eine Randglosse mit der nämlichen Aussage wie 41, 2 fußen und zwar: יָבִיט „und er kam“; dieses ist in יָבִיט verlesen worden, das als βασιλέα in der LXX 45, 13 uns begegnet, während es als *καὶ πορεύσεται* 41, 2 sich erhalten hat.

41, 4 *ἐκάλεσεν αὐτήν* + *ὁ καλῶν αὐτήν* + Doppelübers. von יָקָר; wahrsch. ist *ἐκάλ.* *αὐτήν* urspr., weil es den beiden vorausgehenden Verben im Impf. angeglichen ist (*ἐνήργησεν κ. ἐποίησεν*). — *ὁ καλῶν* (= MT) wird aus Theod stammen, der ebenfalls *ὁ καλῶν* liest. Ottley (II 302) weist auf V. 2 *ἐκάλεσεν αὐτήν* als Quelle hin; aber V. 2 hat bereits auf den Übers. eingewirkt, so daß er an beiden Stellen gleich wiedergegeben hat.

41, 7 + *θήσουσιν αὐτὰ* + Das Plus stammt aus Jer 10, 5, wo ebenfalls von den Götzenbildern gesprochen wird.

41, 25 + *οὕτως καιαπατηθήσεσθε* + Vom Übers. hinzugefügt, um den Vergleich zu vervollständigen, vgl. Ottley II 305.

41, 27 + *εἰς ὁδόν* + B^{ab}SQI' [+ *ἐν ὁδῷ* + A]. Wohl aus 10, 32 eingeschoben (*ἐν ὁδῷ*; viell. auch von יָחַץ (eingeschoben wegen יָשַׁח), vgl. 41, 23; 42, 23, das als יָחַץ verlesen wurde. Eine ähnliche Verlesung liegt Prv 1, 18 (19) u. ö. vor.

42, 10 *ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ, δοξάζετε τὸ ὄνομα αὐτοῦ*. Im MT entspricht nur יְהוָה „sein Ruhm“. Ottley (II 309) und Fischer 55 sehen *ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ* als urspr. an (verlesen zu יְהוָה, vgl. Scholz 39) und fassen *δοξάζετε* (τὸ ὄ. αὐτοῦ) als Duplikat, wie auch B^a einen Obelos davorsetzt und S* es ausläßt. Es kann aber auch umgekehrt sein; der Js-Übers. hat *δοξάζετε* gewählt, um eine Parallele zu *ὕμνησατε* zu haben. Es ist nämlich viel besser zu verstehen, daß bereits vom Js-Übers. *δοξάζετε* stammt, der solche Angleichungen und parallele Wiedergaben liebt, während

ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ eine wörtliche (und auch verlesene!) Korrektur nach dem MT ist. — τὸ ὄνομα αὐτοῦ ist bereits vom Übers. ergänzt als sinngemäßes Obj. zu δοξάζειν, vgl. 12, 5; 25, 1. Es ist nicht sicher, ob δοξάζεται, wie Vet Lat und verschiedene Min. lesen, urspr. ist (so Fischer 55). Zudem ist die Überlieferung der Vet Lat nicht einheitlich. Hier. 439 liest: „principatus ejus glorificatur, et nomen illius...“; aber kurz darauf sagt er „sive iuxta LXX: Glorificate nomen ejus“; auch Ambr. (Explan. ps 36) liest: „principium eius, magnificate nomen eius“ (CSEL 64/VI, 86, 11).

43, 8 + ὡσαύτως τυφλοί + Wahrsch. vom Übers. selbst beigefügt, der den Sinn des Satzes etwas abweichend vom MT faßt: das Volk ist blind mit den Augen und taub mit den Ohren. In diesem Sinne ist καὶ κωφοὶ τὰ ὦτα ἔχοντες aufzufassen. Hier. 414 liest nach der LXX „et surdae sunt aures ejus“. Zur Verdeutlichung dieser Auffassung lesen eine Reihe Min., darunter die lukianischen κωφά, das auch Vet Lat voraussetzt „surdas aures habent“, vgl. Tyc. Reg. 2 (ed. Burkitt 9, 13f.).

43, 10 γένεσθὲ μοι μάρτυρες + καὶ ἐγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ Θεός + V. 12 ὑμεῖς ἐμοὶ μάρτυρες, καὶ ἐγὼ Κύριος ὁ Θεός [καγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ Θεός AQ]. Wahrsch. stand V. 10 eine Glosse, die in Angleichung an den Satzbau V. 10 „und ich bin Gott“ entstanden ist, und die dann die obige Wiedergabe veranlaßte. Es ist auch möglich, daß aus V. 12 direkt die Glosse לֵאמֹר nach V. 10 kam, die dann in Angleichung an das vorausgehende μάρτυρες ebenfalls mit μάρτυς übersetzt wurde. Sehr gut würde hier eine Transkr. das μάρτυς erklären: ΕΛ in ΕΔ verlesen. Beide Stellen weisen sowohl im MT als auch in der LXX Wechselbeziehungen auf. Auffallend ist die verschiedene Übers. der LXX von אָמַר am Beginn von V. 10 und 12; es ist kaum anzunehmen, daß LXX V. 10 anders als MT gelesen hat (vgl. auch 44, 8 μάρτυρες ὑμεῖς ἐστε = MT = 43, 12). V. 12 ist bei AQ mit καγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ Θεός völlig an V. 10 angeglichen, während B אָמַר nicht hat und nicht in der Vorlage gelesen zu haben scheint. B bietet hier die urspr. LXX. Die Ergänzung V. 12 bei AQ entstand erst innerhalb der LXX; das zeigt deutlich die Stellung des καγὼ μάρτυς vor λέγει.

43, 26 + τὰς ἀνομιὰς σου + Als Obj. ergänzt, wahrsch. aus V. 27 (אָמַר ist hier nicht wiedergegeben).

44, 4 ὡς ἀνὰ μέσον + ὕδατος + Es ist nicht sicher, daß hier LXX (ebenso Targ) den urspr. Text bietet. Der Übers. hat ὕδατος ergänzt, um einen ansprechenden Vergleich zu bekommen.

44, 7 + *στήτω και* + BH will יָתַח als urspr. hier einfügen auf Grund der LXX, vgl. V. 11; 47, 13; es kann aber auch nur Glosse sein. Die Annahme einer Doppelung von מִי־כְמוֹנִי = יָקִים, vgl. Ottley II 313, ist unwahrsch. — *και αναγγειλάτω* im nämlichen Vers om. SAQ*^I; die Ur-LXX scheint es nicht gelesen zu haben, vgl. Field z. St.

44, 16 + *ἔπεψεν ἐν τοῖς ἀνθραξίν ἄρτους* + Ergänzung aus V. 19; viell. schon in LXX-Vorl., weil das Griech. von V. 19 abweicht.

45, 3 + *ἀνοίξω σοι* + Sinngemäße Einfügung als Parallele zu *δώσω*, viell. im Anschluß an V. 1 (vgl. auch hier *ἀνοίξω*).

45, 14 + *δοῦλοι* + Wahrsch. Duplikat von יַעֲבָדִי (2⁰), das als יַעֲבָדִי verlesen wurde, vgl. Ottley II 321. Es mag auch aus den verwandten Stellen 14, 2; 56, 6 יַעֲבָדִים bereits in die LXX-Vorlage eingedrungen sein.

45, 23 *και δμείται . . . + τὸν θεόν* + (*τὸν πν* S* *τῷ θεῷ* S^{c.b}AQ). Gott als Obj. des Schwörens wird auch 65, 16 genannt: *δμοῦνται τὸν θεόν*; 19, 18 *δμνύοντες τῷ ὀνόματι* K.; ebenso 48, 1 (= MT) u. ö. in der LXX. Helbing (Kas. 72) glaubt, daß 45, 23 urspr. *ἐν τῷ θεῷ* gestanden habe; das ist aber im Hinblick auf 65, 16 und die anderen Stellen, wo *δμν. τὸν θεόν* vorkommt, vgl. Gn 21, 23 u. ö., unrichtig. Viell. entspricht *τὸν θεόν* בְּיְהוָה, das aus V. 24 heraufgenommen wurde; oder es stand aus 65, 16 eine Glosse am Rand בְּאֱלֹהִים, die auch in *ἐν τῷ θεῷ* V. 25 wiederkehrt (im MT kein Äquivalent!). BH weist auf die ntl Stellen Rom 14, 11 und Phil 2, 11 hin, wo abweichend zitiert ist: *και πασα γλωσσα ἐξομολογήσεται τῷ θεῷ* (so S^{c.b.mss}AQ bei Js). Hier. 465 bringt beide Verba „et jurabit et confitebitur“; *ἐξομολογεῖν* entspricht gewöhnlich יָדָה Hi. Auch hier geht wohl *ἐξομολογεῖν* auf יָדָה zurück, das viell. am Rand als Glosse zu יָדָה יְדָה stand (vgl. *δόξα!*), die V. 24 im Anschluß an V. 23 erklären sollte: Gerechtigkeit und Ehre = Lobpreis kommt zu Gott.

45, 25 + *τῶν υἱῶν + Ἰσραήλ*. Einschub nach der bekannten Formel „die Söhne Israels“; viell. stand יָבָר bereits in der Vorlage.

46, 2 *ἐκλελυμένῳ και πεινῶντι, οὐκ ισχύοντι* (vgl. V. 1 am Ende *κοπιῶντι* = יָעִיבָה). Hier. 466 übersetzt nach der LXX: „laboranti, et deficienti, et esurienti, nec praevalenti simul“; er hat also wie oben gelesen. Es ist unsicher, welches Verbum überzählig ist; *κοπιῶντι* (V. 1) ist bei Q^{mss} mit dem Obelos versehen; *ἐκλελυμένῳ* om. S; aber S* hat *ἐκλ.* vor *ἀμα*; S^{c.b} vor *ισχ.*; ferner ist bei AQ umgestellt: *πεινῶντι και ἐκλελυμ.* Deshalb ist es sehr schwer, die einzelnen Äquivalente festzustellen, vgl. Fischer 58. — *οὐκ ισχ.* scheint überschüssig zn sein; viell.

Duplikat für *לֹא יָכִירוּ*; dann würden die übrigen Verba der Reihe nach entsprechen. Die beiden Verba *πεινᾶν—κοπιᾶν* kehren öfters bei Js wieder und werden deshalb auch hier urspr. sein, vgl. 5, 27; 40, 28 ff. Der Übers. hat weder V. 1 noch V. 2 die richtige Bedeutung des Verbumpaares *כָּרַע—קָרַם* erkannt und deshalb farblose griech. Äquivalente verwendet.

46, 6 *σιήσουσιν + ἐν σταθμῶ +* Ergänzung nach 40, 12 als Parallelbegriff zu *ζυγός*; auch 40, 12 stehen die beiden Begriffe *σταθμός—ζυγός* nebeneinander.

46, 8 *μετανοήσατε . . . ἐπιστρέψατε τῇ καρδίᾳ*. Scholz 33 sieht *μεταν.* als späteres Duplikat an; Ottley (II 324) dagegen will infolge der Wortstellung *ἐπιστρ.* als Einschub ansehen. Das Verbum *μετανοεῖν* kommt nur selten in der LXX vor und immer als Wiedergabe von *נָחַם*; Eccli 48, 15 dagegen entspricht es *שוב* (wahrsch. auch Eccli 17, 24). Sym hat es Js 31, 6; 55, 7 für *שוב* verwendet; viell. stammt es auch hier aus Sym.

46, 11 + *ἡγαγον αὐτὸν καὶ εὐόδωσα τὴν ὁδὸν αὐτοῦ +* Aus 48, 15 infolge des *ἡγαγον* 1^o 46, 11 von einem Späteren eingefügt. Hier. hat es nicht in seiner LXX gelesen.

47, 10 + *ἐγὼ εἰμι καὶ οὐκ ἔστιν ἑτέρα +* Aus dem Ende des Verses infolge des vorhergehenden *εἰπας* 1^o heraufgeholt; vgl. auch V. 8; spätere Einfügung.

47, 11 + *καὶ ἥξει ἐπὶ σὲ ταλαιπωρία +* Hinzufügung in Anlehnung an *ἥξει ἐπὶ σὲ ἀπώλεια* am Beginn und am Ende des V. 11; wahrsch. Doppelübers. von *חִשָּׁן* (= *ταλαιπωρία* Soph 1, 15 Sc^b; Job 30, 3), vgl. auch Jer 6, 26 *ἥξει ταλαιπωρία*.

48, 5 + *καὶ εἰπῆς δι +* Aus dem vorausgehenden *μή ποτε εἰπῆς* ergänzt.

48, 11 + *τὸ ἐμὸν ὄνομα + βεβηλοῦται*. *ἔψ* ist wohl urspr. Lesart nach der häufigen Wendung, vgl. Lv 18, 21; 19, 12 u. ö.; siehe auch 52, 5 *τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται* (= MT).

48, 14 + *τοῦ ἀραι + σπέρμα Χαλδαίων*. Ergänzung vom Übers. selbst, um einen Sinn zu gewinnen, vgl. 15, 9 *ἀρῶ τὸ σπέρμα Μωάβ* (MT al., vgl. S. 29 f.). Der nämliche Gedanke ist auch Jer 27 (50), 16 ausgesprochen: *ἐξολεθρεύσατε σπέρμα ἐκ Βαβυλῶνος* (MT: „Rottet aus den Säemann aus Babel“).

48, 16 + *οὐδὲ ἐν τόπῳ γῆς σκοτινῶ + [S*A]*. Ergänzung aus der parallelen Stelle 45, 19 infolge des Ausdrucks: „nicht habe ich im Verborgenen geredet“, sowohl 48, 16 wie 45, 19, vgl. Zillessen, ZAW 22, 245.

48, 21 + *καὶ πίεται ὁ λαός μου +* Aus Ex 17, 6 ergänzt, vgl. Zillessen 243 f.

49, 1 *στήσεται*, + *λέγει Κύριος* + (MT nur: *יהי*), vgl. dieselbe Doppelung 8, 18; 28, 21. Urspr. stand nur *στήσεται* (= *יהי*) im Text, vgl. Fischer 60; es mag auch *Κύριος* vom Übers. herühren als Subj. von V. 1b.

49, 6 + *εἰς διαθήκην γένους* + [om. AQ*]. Die Beifügung stammt aus 42, 6. Dagegen ist 49, 8 abweichend übersetzt *εἰς διαθήκην ἐθνῶν*. Zwischen 42, 6 und 49, 6. 8 bestehen sowohl im MT als auch in der LXX gegenseitige Beziehungen, vgl. Zillessen 240 f.

49, 18 + *ὡς κόσμον* + 2°. Ergänzung auf Grund des *ὡς κόσμον* 1°; urspr. wird *ὡς νύμφη* sein. SAQ lesen *ὡς κόσμον νύμφης*; sie haben also die beiden Vergleiche, die noch in B unvermittelt nebeneinander stehen, in einen zusammengezogen, lassen aber *ὡς κόσμον* 1° aus.

49, 25 + *λαμβάνων* + Doppelübers. von *קָבַץ*.

49, 26 + *καὶ πίνονται* + Einschub als Ergänzung des vorausgehenden *καὶ φάγονται*; ebenso 23, 18. Es mag auch Doppelübers. von *יָרַח* = *καὶ μεθύσονται* sein.

51, 2 + *καὶ ἐπλήθυνα αὐτόν* + [SAQ]. B hat nur *καὶ ἡγάπησα αὐτόν*, welches dem Einfluß von 41, 8 zu verdanken ist, vgl. Zillessen 245. Das Plus *καὶ ἐπλήθυνα αὐτόν* ist aus Theod als genaue Wiedergabe des MT später eingedrungen.

51, 5 + *ὡς φῶς* + [om. AQ*]. Zum Bilde vgl. 58, 10; 62, 1; Ps 36 (37), 6 (*καὶ ἐξοίσει ὡς φῶς τὴν δικαιοσύνην σου*). Es ist nicht zu entscheiden, ob die Ps-Stelle die Quelle für den Einschub ist, wie Zillessen 246 meint, oder Js 62, 1. Es liegt näher, innergriech. Beeinflussung aus 62, 1 anzunehmen, vgl. hier die gemeinsamen Begriffe „Gerechtigkeit“ — „Heil“ und „hervorgehen“ wie 51, 5.

51, 9 + *Ἱερουσαλήμ* + Aus V. 17, vgl. Zillessen 245.

51, 11 + *καὶ λύπη* + Doppelübers. von *יָצַח*, vgl. zu 35, 10.

51, 12 + *γνώθι* + Einfügung um den Fragesatz einzuleiten. — *τίς οὐσα* [B und Theod]; SAQ haben dafür *τίνα εὐλαβηθεῖσα*. Zillessen 246 und Ottley (II 340) nehmen mit Recht an, daß *εὐλαβ.* aus 57, 11 eingedrungen ist. Es mag jedoch sein, daß in der Ur-LXX diese Stelle überhaupt nicht übersetzt war und daß *τίς οὐσα* aus Theod stammt.

51, 23 *τῶν ἀδικησάντων σε* + *τῶν ταπεινωσάντων σε* + Zillessen 242 weist auf 60, 14 als Quelle für den Einschub hin. In B stehen beide Ausdrücke unvermittelt nebeneinander, während B^{velc} AQΓ mit *καὶ* verbinden, vgl. zu 49, 18.

52, 1 + *Σειῶν* + 1°. Ergänzung auf Grund von *Σειῶν* 2°.

52, 5 + ἐν τοῖς ἔθνεσιν + Hinzufügung nach der besonders bei Ez häufigen Formel, vgl. Ez 20, 9. 14. 22 u. ö.; viell. stand schon in der LXX-Vorlage עַמֵּי.

53, 3 + ἀλλὰ τὸ εἶδος αὐτοῦ + Ergänzung aus dem vorausgehenden εἶδος (V. 2). — παρὰ + τοὺς υἱοὺς + τῶν ἀνθρώπων. Einschub nach Ps 44 (45), 3 oder auch nach Js 52, 14.

53, 11 δεῖξαι αὐτῷ + φῶς + Viell. urspr., vgl. BH; oder es stand am Rand eine Glosse נֶאֱרָא, die als Obj. zum Verbum vom Übers. gegeben wurde.

54, 17 + οἱ δὲ ἔνοχοί σου ἔσονται ἐν αὐτῇ + Zusatz, nach Hier. 547 „non tam a LXX quam a malis scriptoribus videtur additum“. Wahrsch. ist das Plus durch עֲשֵׂהְךָ beeinflusst, vgl. Nm 35, 31 ἐνοχος = עֲשֵׂהְךָ; viell. war auch der Gegensatz δίκαιοι V. 17 am Ende maßgebend für diesen Einschub.

55, 3 ἐπακολουθήσατε + ταῖς ὁδοῖς + μου. Eintrag nach 56, 11 πάντες ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν ἐξηκολούθησαν (= MT). — ζήσεται + ἐν ἀγαθοῖς + Der Zusatz stammt aus V. 2; viell. stand am Rand von V. 2 eine Glosse נִשְׁמַח, um das konkrete נִשְׁמַח zu vergeistigen, die dann sowohl in V. 2 als auch in V. 3 in den Text der LXX geriet.

55, 11 εὐδοώσω + τὰς ὁδοὺς σου + Aus 48, 15 ergänzt, vgl. Zillesen 247.

56, 6 + καὶ δούλας + Ergänzung nach 14, 2; viell. stand נִתְּנָהּ als Glosse aus 14, 2 bereits in der LXX-Vorlage.

56, 10 οὐκ ἔγνωσαν + φρονῆσαι + [SAQI']. Wahrsch. las LXX in der Vorlage כִּי wie V. 11, vgl. BH. Die abweichende Wiedergabe V. 11 οὐκ εἰδότες σύνεσιν legt nahe, daß nicht innergriech. Einwirkung vorliegt, sondern bereits in der Vorlage נִכְרַח eingedrungen war.

57, 1 + ἴδετε ὡς + Ebenso ist 44, 20 ἴδετε eingeschoben; vgl. 56, 10 ἴδετε δι (MT al., vgl. BH).

57, 11 οὐδὲ ἔλαβές με εἰς τὴν διάνοιαν + οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν σου + MT liest nur: עַל-לִבִּי. Q setzt vor εἰς τὴν διάν. den Obelos; jedoch wird diese Wendung urspr. sein, vgl. auch 14, 13; 35, 4 διάνοια = לֵב (nur S liest 14, 13 καρδία). — οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν ist spätere Korrektur nach MT, viell. aus einem von den „Drei“ eingedrungen.

57, 17 ἀπέστρεψα + τὸ πρόσωπόν μου + Als Obj. eingefügt, um das Verbum zu verdeutlichen. An allen übrigen Stellen steht auch im Hebr. נִפְּנֵה, vgl. 8, 17; 50, 6; 53, 3; 54, 8; 59, 2; 64, 7 (6). Viell. war auch hier in der Vorlage bereits נִפְּנֵה eingedrungen.

58, 10 καὶ ὥς πεινῶντι + τὸν ἄρτον + [+ σου A] ἐκ ψυχῆς σου. Die „Drei“ übersetzen: καὶ ὑπερεκχεῖς πεινῶντι ψυχὴν σου (= MT). LXX hat wohl נִפְּנֵה in ihrer Vorlage gelesen, wie 11

Hss und Syr haben; es wird jedoch nicht urspr. sein, wie BH und viele Ausleger (vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 426) annehmen, sondern erklärende Glosse aus V. 7 zu dem seltsamen הָיָה sein. Der Hauptbegriff „dem Hungrigen“ hat für die LXX die farblose Wiedergabe des Verbuns mit διδόναι und die Hinzufügung des Obj. τὸν ἄρτον (σου) bedingt.

58, 11 Der Zusatz, den $\text{S}^{\text{ca}}\text{AQ}$ bringen, stammt aus 66, 14 und 34, 17, vgl. Ottley II 360.

58, 13 $\text{λόγον} + \text{ἐν ὁργῇ ἐκ τοῦ στόματός σου} +$ Ergänzung, um den farblosen Ausdruck λαλεῖν λόγον ethisch aufzufassen, wie es der Sinn verlangt.

59, 17 $+ \text{καὶ περιέθετο} +$ (bei Q mit Obelos versehen). Ergänzung zum parallelen Verbum ἐνεδύσατο ; 49, 18 und 61, 10 stehen beide Verba parallel $\text{ἐνδύειν} - \text{περιτιθέναι}$; aus der Parallelstelle 61, 10 ist viell. עָרַב als Glosse zu 59, 17 getreten, oder περιεθ ist Wiedergabe von עָרַב V. 17b, das nicht übersetzt ist, vgl. auch Sap 5, 18 (19).

60, 6 $+ \text{καὶ λίθον τίμιον} + [\text{S}^*\text{A}]$. Das Plus fehlt in BQ und in den lukianischen Min. Die Einfügung stammt aus 3 Rg 10, 2; 2 Par 9, 1, wo der Besuch der Königin von Saba erzählt ist und es ähnlich wie Js 60, 6 heißt: „Kamele trugen Balsam und Gold in großer Menge und kostbaren Stein (καὶ λίθον τίμιον)“. Der Name Saba 60, 6 und 3 Rg 10, 1 veranlaßte diesen Einschub.

60, 8 $+ \text{ἐπ' ἐμέ} + [\text{om. S}^*\text{AQ}]$. Doppelung von יְהוָה am Beginn von V. 9.

60, 9 $+ \text{τὸ ἅγιον} +$ Ergänzung aus dem folgenden τὸν ἅγιον .

60, 19 $+ \text{τὴν νύκτα} +$ Einfügung wegen des vorausgehenden ἡμέρας .

63, 15 $+ \text{ποῦ ἔστιν} + 2^0$. Nachholung infolge des vorausgehenden $\text{ποῦ ἔστιν} (= \text{M}^1)$.

63, 16 $\text{τὸ ὄνομά σου} + \text{ἐφ' ἡμᾶς ἔστιν} +$ Ergänzung wohl nach V. 19 ($\text{ἐκλήθη τὸ ὄνομά σου ἐφ' ἡμᾶς}$).

64, 4 (3) $+ \text{καὶ τὰ ἔργα σου} + \text{ἃ ποιήσεις τοῖς ὑπομένουσιν} + \text{ἔλεον} +$ Jedesmal ist das sinngemäße Obj. ergänzt; ἔλεον ist wohl beeinflusst durch V. 5: $\text{τοῖς ποιούσιν [ὑπομένουσιν S] τὸ δίκαιον}$. Bereits der MT scheint an dieser Stelle nicht mehr urspr. zu sein. Zu 1 Kor 2, 9, wo auf die Js-Stelle angespielt ist, vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 504.

65, 2 $\text{πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα} + \text{καὶ ἀντιλέγοντα} +$ Nach 50, 5 ($\text{οὐκ ἀπειθῶ οὐδὲ ἀντιλέγω}$) wiedergegeben; viell. stand bereits in der LXX-Vorlage $+ \text{וְיִמְרֶה} +$, vgl. BH. — $\text{ἀπειθεῖν} = \text{סָר}$ Js 1, 23. Die Wendung וְיִמְרֶה וְסָר ist im AT sehr geläufig, vgl. Dt 21, 18. 20; Jer 5, 23; Ps 77 (78), 8. Von der LXX ist sie aber immer ab-

weichend wiedergegeben worden, vgl. Zillesen 248 Anm. 1. Wenn auch LXX diese beiden Verba jedesmal anders übersetzt, so liegt kein Grund vor, nur innerhalb der LXX die Einwirkung von 50, 5 her ausgehen zu lassen, wie Zill. 248 behauptet. Gerade die bekannte Verbindung der beiden hebr. Verba legte hier die Einfügung nahe; daß der Übers. gerade ἀντιλέγειν gewählt hat, mag die Parallele 50, 5 bewirkt haben, zumal er ἀντιλέγειν gerne verwendet, vgl. 22, 22.

65, 3 ὁ λαὸς + ὁδτος + Ebenso ist 3, 7 ὁδτος ergänzt nach der bekannten Wendung יהוה עֲדָךְ, vgl. 6, 9. 10 u. ö.; viell. stand schon in der LXX-Vorlage יהוה.

65, 3 + τοῖς δαιμονίοις ἃ οὐκ ἔστιν + Beifügung, um die Nichtigkeit der Dämonen schärfer hervorzuheben; viell. entstanden aus einer Randglosse לא יהוה לשׁרם nach Dt 32, 17 (δαιμονίοις καὶ οὐ θεῶν אלהים לשׁרם), vgl. auch Bar 4, 7. Fischer 67 läßt יהוה שׁרם abhängig sein von השׁרם (V. 4 am Anfang); jedoch erklärt sich das Plus der LXX leichter aus einer Randglosse. Der Gottesname יהוה wurde als Verbum (= יהוה) gefaßt; ebenso 8, 18; 28, 21; 49, 1.

65, 4 καὶ ζωμὸν θυσιῶν, μεμολυμμένα πάντα τὰ σκεύη αὐτῶν. ζωμός steht auch Jud 6, 19. 20 für מֶרֶק; θυσιῶν ist freie Übersetzung von מִזְבֵּחַ; μεμολ. ist dazu Doppelung. Der Übers. hat den Stamm מל (= μολύνειν 59, 3; 63, 3 bei Sym und Theod; Thr 4, 14) herausgelesen; auch Lv 7, 8 (18) hat LXX mit μίασμα für מִל den Begriff des Unreinen ausgedrückt.

65, 9 τὸ ὄρος + τὸ ἀγίον μου + Ergänzung nach der bekannten Wendung; viell. stand schon in der Vorlage הַר קֹדֶשׁ, vgl. V. 11. 25.

65, 21 + καὶ αὐτοὶ + (2mal). Einschub, um den Gegensatz zu καὶ ἄλλοι (V. 22) schärfer hervorzuheben.

65, 22 τοῦ ξύλου + τῆς ζωῆς + Einschub nach Gn 2, 9; 3, 22; auch Targ hat diese Erweiterung. Ottley (II 383) nimmt die Möglichkeit an, daß ζωῆς urspr. hinter ἡμέραι stand (vgl. Gn 47, 8. 9). Jedoch wird die Einfügung vom Übers. oder von einem Späteren stammen, der hier paradiesische Zustände geschildert sah und deshalb an den „Lebensbaum“ dachte.

66, 2 καὶ ἔστιν + ἐμά + (יהי = καὶ ἐγένοντο; so die „Drei“). Auch Syr liest wie LXX; viell. ist die Lesung der LXX urspr. und der heutige MT nach Gn 1, 3; Ps 33, 9 verändert. Es mag aber auch sein, daß die Variante, die LXX und Syr voraussetzen, unter dem Einfluß von Ps 49 (50), 10 entstanden ist („denn mein sind alle Tiere des Waldes“).

66, 3 + $\delta \delta\epsilon \alpha\nu\omicron\mu\omicron\varsigma$ + Scholz 42 läßt diese Einfügung aus וְהָיָה (= וְהָיָה) herausgedeutet sein; sie mag viell. nur Zusatz sein, um die Ungesetzlichkeit des Handelns in V. 3 schärfer hervorzuheben.

66, 7 $\epsilon\zeta\epsilon\varphi\upsilon\gamma\epsilon\nu$ + $\kappa\alpha\iota \epsilon\tau\epsilon\kappa\epsilon\nu$ + ($\text{וַיַּעַל$). Das zweite Verbum $\kappa\alpha\iota \epsilon\tau\epsilon\kappa\epsilon\nu$ wird Duplikat sein, wie Q angibt. Ottley (II 384) weist auf die seltsame Beziehung zu Apoc 12, 5. 6 hin: $\kappa\alpha\iota \epsilon\tau\epsilon\kappa\epsilon\nu \nu\iota\omicron\nu$, $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu$, . . . $\kappa\alpha\iota \eta \gamma\upsilon\nu\eta \epsilon\varphi\upsilon\gamma\epsilon\nu$. Sym übers. hier $\delta\iota\epsilon\sigma\omega\sigma\epsilon\nu$; vgl. 34, 15 $\epsilon\sigma\omega\sigma\epsilon\nu$ (= מָלַט Pi.); Job 21, 10 $\delta\iota\epsilon\sigma\omega\theta\eta$ (= מָלַט Pi.). Viell. ist $\kappa\alpha\iota \epsilon\tau\epsilon\kappa\epsilon\nu$ erst spätere Glosse (aus Apoc 12, 5?), um das eigenartige $\epsilon\zeta\epsilon\varphi\upsilon\gamma\epsilon\nu$ zu erklären; es kann aber auch urspr. sein als freie Wiedergabe.

66, 15 $\alpha\pi\omicron\delta\omicron\upsilon\nu\alpha\iota$. . . + $\epsilon\kappa\delta\acute{\iota}\kappa\eta\sigma\iota\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ + Viell. nur als Obj. zum Verbum ergänzt nach der üblichen griech. Wendung, vgl. Nm 31, 3; Eccli 12, 6. Wahrsch. ist es jedoch freie Wiedergabe von יָצָא , das der Übers. nicht wörtlich wiedergeben konnte wegen der Wahl des griech. $\alpha\pi\omicron\delta\iota\delta\omicron\upsilon\nu\alpha\iota$.

66, 16 + $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha \eta \gamma\eta$ + Viell. urspr., vgl. BH.

66, 23 + $\epsilon\nu \text{Ἱερουσαλήμ}$ + Freie Hinzufügung nach V. 20.

V. Die Bilder und Vergleiche in der Js-LXX

A.

Die bilderreiche Sprache des AT bot der LXX Gelegenheit, ihre Fähigkeit in der Wiedergabe zu zeigen. Die seltenen, schwierigen Wörter, die orientalische Denkart, der Satzbau, die bereits in der Vorlage herrschende Textunsicherheit verlangten ein besonderes Geschick für die griech. Wiedergabe. Zunächst wies der Original-Text seiner Natur nach viele dem Hebr. eigentümliche Wendungen auf, die zwar bei wortgetreuer Wiedergabe als „Hebraismen“ im griech. Text weiter bestehen konnten, die aber bei einem Übers., wie es der Vertent des Js ist, der auf ein gefälliges Griechisch bedacht war, verschwinden mußten. So sind in der Js-LXX viele Hebraismen beseitigt, vgl. 5, 1 $\text{בָּקֵר בֶּן־שִׁמְשׁוֹן}$ $\epsilon\nu \kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\iota$ ¹ $\epsilon\nu \tau\acute{o}\pi\omega \pi\acute{\iota}\omicron\nu\iota$; 5, 24 $\text{אִישׁ לִשְׁוֹן אֲנָדְרַאֲס׃}$ $\pi\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$; 11, 4 $\text{וַיִּבְרַח בְּרִיָּה לִפְנֵי מֶלֶךְ מִצְרָיִם}$ $\tau\acute{\alpha} \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\alpha$; 11, 3 wird das hebr. „nach dem Augenschein“ — „nach dem Hörensagen“ einfach wiedergegeben: $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\eta\nu \delta\acute{o}\xi\alpha\nu$ (= „Schein“) — $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\eta\nu \lambda\alpha\lambda\acute{\iota}\alpha\nu$. Diese Beispiele zeigen, daß der Übers. sich

¹ $\epsilon\nu \kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\iota$ gehört wohl nicht der urspr. Js-LXX an, sondern stammt erst aus der Übers. der „Drei“.

keineswegs eng an die Vorlage gebunden glaubte und frei wiedergeben wollte. Da jede Übersetzung, mag sie noch so wortgetreu sein, in irgendeiner Beziehung eine Erklärung des Urtextes darstellt, so wird auch der LXX diese Eigenschaft nicht abgesprochen werden können. Erst recht wird der Js-Übers. zugleich Interpret seiner Vorlage sein, da er ja ziemlich frei mit dem Text umgeht.

Das Streben zu erklären tritt natürlich besonders stark bei den bildlichen Wendungen hervor oder bei größeren Allegorien usw. Die Bilder sind wohl manchmal dem griech. Übers. zu real und derb vorgekommen. So heißt es 3, 15 *ἀδικεῖτε τὸν λαόν μου*, während das Hebr. sagt: „ihr zerschlagt, zermalmt (רָכַס Pi.) mein Volk“ und *τὸ πρόσωπον . . . καταισχύνετε*, während die Vorlage bietet: „ihr zermalmt, zermahlt das Angesicht“ (חָס); es ist nicht anzunehmen, daß das Verbum חָס dem Übers. nicht bekannt gewesen wäre, vgl. 47, 2 (= *ἀλείν*).

Manchmal mag auch das betr. Wort dem Übers. unbekannt gewesen sein, so daß er in seiner Verlegenheit nach einem Ersatz suchte; so übersetzt er 3, 17 *ταπεινώσει . . . ἀρχούσας*, während der hebr. Text liest: „Jahwe wird grindig machen den Scheitel (רָדַף . . . שָׁפַח)“. Dadurch gehen viele plastische, lebendige Bilder des Urtextes verloren. 1, 22 lautet das Hebr.: „dein Silber ward zu Schlacken (רָדַף)“; der Übers. bringt dafür das gewöhnliche *ἀδόκιμον* (vgl. Prv 25, 4 *ἀδόκιμον ἀργύριον* und Jer 6, 30 *ἀργύριον ἀποδοκιμασμένον*); er scheint das Wort סִינִים nicht zu kennen. Das nämliche hebr. Wort gibt LXX 1, 25 mit *ἀπειθοῦντας* wieder; sie denkt hier an den Stamm סִינִי, vgl. Ps 118 (119), 119 (*παρὰβαίοντας* = סִינִי). Ähnlich ist in diesem Verse (1, 25) כָּבֵר (= wie Laugensalz) mit *εἰς καθαρὸν* wiedergegeben; der Übers. kannte diese Bedeutung nicht und dachte deshalb an כָּבֵר = *καθαρόν εἶναι* (ähnlich Job 9, 30 *χερσὶν καθαρᾷς כָּבֵר כַּף*). Weiterhin liebt es der Übers., Bilder aus der Natur und unpersönliche Ausdrücke persönlich umzugestalten: 1, 25 *τοὺς δὲ ἀπειθοῦντας ἀπολέσω, καὶ ἀφελῶ πάντα ἀνόμους ἀπὸ σοῦ* (ברִּיךְ—סִינִי = Schlacken—Bleistücke). Auch das Targ hat die Deutung חִיבֵךְ—רְשִׁיעֶךָ. Viell. stand sie in Form von Randglossen bereits in der Vorlage. Den Anlaß zur Deutung gab die Verwandtschaft mit dem Stamm סִי = „abtrünnig werden“, vgl. Heller 16.

5, 14b heißt es im hebr. Text: „und hinabsteigen wird ihre Pracht und ihre Menge und ihr Lärm und wer lustig in ihm ist“. LXX hat alle Ausdrücke richtig persönlich wiedergegeben: *... οἱ ἔνδοξοι καὶ οἱ μεγάλοι καὶ οἱ πλούσιοι καὶ οἱ λοιμοὶ αὐτῆς*; zur Wiedergabe von *πλούσιοι* vgl. 32, 9, wo שָׂאן ebenso wiedergegeben ist. Bei *λοιμοί* denkt Ottley (II 127) an פְּרִיזָה, das Jer 15, 21;

Ez 28, 7; 30, 11 u. ö. mit *λοιμός* übersetzt ist; es ist jedoch auch möglich, daß der Übers. an den Stamm לוי gedacht hat, der öfters von der LXX mit *λοιμός* wiedergegeben wird, vgl. Os 7, 5; Ps 1, 1; Prv 19, 22 (25) u. ö.

10, 19 *καὶ οἱ καταλειφθέντες ἀπ' αὐτῶν* (MT: „und der Rest seiner Waldbäume“). Der Übers. verläßt das Bild des Waldes, das V. 18 vorliegt, und deutet die Worte auf die Einwohner.

10, 33 f. ist das Bild vom Wald, dessen Bäume gefällt werden, völlig beseitigt und persönlich gedeutet. Auch hier mag das *ἀπ. λεγ. פֶּאֶר* „Laubkrone“ infolge des ähnlichen Stammes פֶּאֶר mit *ἐνδοξος* gedeutet worden sein. Syr hat ebenfalls diese Deutung: כְּשִׁבְחָא.

11, 10 *καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν* (MT: „der dasteht zum Panier der Völker“). Die Wiedergabe ist hier ebenfalls persönlich gewendet; נס kennt der Übers., vgl. 5, 26 (*σύσσημον*); 11, 12; 13, 2; 18, 3 (*σημεῖον*) u. ö. Viell. ist er auf die Deutung *ἄρχειν* verfallen infolge des lautlichen Anklanges an נָסִיךְ (Jos 13, 21 = *ἄρχων*) oder an das aram. נָסִיךְ „Fürst“.

Auch 25, 4. 5 liegt Umdeutung der hebr. Ausdrücke וָרֵם „Wetter“ und חָרֵב „Hitze“ vor. Beide Wörter sind 4, 6 mit *σκληρότης* und *καῦμα* wiedergegeben. In 25, 4. 5 legte der Kontext von selbst die Personalifizierung nahe, nachdem bereits im MT (V. 4 am Ende) die Deutung gegeben ist: „denn der Geist der Gewalttätigen ist wie ein Winterregen, der gegen die Wand stürzt“. V. 4 מורם = *ἀπὸ ἀνθρώπων πονηρῶν*; der Übers. hat וָרֵם (vgl. V. 2. 5) gelesen oder besser gedeutet und *ἄνθρω.* ergänzt, vgl. Fischer 40. Aus חָרֵב (V. 4. 5) hat er den Begriff „Hitze“, „Durst“ herausgelesen und deshalb *διψῶντες* übersetzt (vgl. 35, 6 γῆ διψῶσα = עֲרֵבָה). Der Vergleich ὡς *ἄνθρω. ὀλιγόψυχοι* V. 5 entspricht מורם קיר V. 4 am Ende; hier wird *ἄνθρω.* Ergänzung sein wie in den drei anderen Fällen des V. 4 f. (weitere Stellen S. 35), und nicht auf אָרֵם (aus וָרֵם) zurückgeführt werden können, wie Fischer 41 meint. Der Übers. hat aus וָרֵם קיר den Begriff *ὀλιγόψ.* herausgelesen, mag er nun an צר (enge sein) oder an קצר gedacht haben, vgl. unten S. 83.

Ähnlich deutet auch das Targ an manchen Stellen obige Begriffe: 25, 4 ist in der Wiedergabe, die sich ziemlich an den MT anlehnt, der Gegensatz zwischen Bösen und Gerechten deutlich ausgesprochen: „so sind die Worte der Gottlosen für die Gerechten“; ähnlich ist auch 32, 2 gedeutet und umschrieben: „es werden die Gerechten sein, die sich verbergen vor den Bösen, wie man sich verbirgt vor dem Unwetter“.

Der Js-Übers. ist nicht ängstlich darauf bedacht, die einzelnen hebr. Wendungen seiner Vorlage genau zu übersetzen. Das zeigt die Wiedergabe der verschiedenen Begriffe für „arm“. Gewöhnlich verwendet er wie sonst in der LXX die gebräuchlichen Worte: *πτωχός, ταπεινός, πένης, ἐνδεής, πρᾶϋς*¹. Daneben liebt er es, diese Begriffe etwas plastischer darzustellen und sozusagen psychologisch auszudrücken. So ist 25, 4 אֲדָמָה mit ἀθυμῆσας (|| ταπεινός = רָב) wiedergegeben; damit will der Übers. den Menschen bezeichnen, der den Mut verloren hat; ἀθυμεῖν ist sonst von der LXX manchmal Wiedergabe von חָרָה, vgl. 1 Rg 15, 11; 2 Rg 6, 8; 1 Par 13, 11, und trägt also die Bedeutung: unwillig, mißmutig sein, mutlos sein. Ähnlich ist 29, 19 אֲדָמָה mit οἱ ἀπηλπισμένοι τῶν ἀνθρ. (|| πτωχοί עָנִיִּים) wiedergegeben, vgl. ἀνέλπιστος 18, 2. Gerne verwendet der Übers. ὀλιγόψυχος für die verschiedensten hebr. Äquivalente, vgl. 35, 4 οἱ ὁ. τῇ διανοίᾳ (נַמְהָרִיִּל), aber 32, 4 ist לבב נמהרים mit ἡ καρδία τῶν ἀσθενούντων wiedergegeben; 54, 6 γυναικα . . . ὀλιγόψ. (עַצְבוֹת רַחוּ); 57, 15 (שְׁפִלְרוּהוּ). 25, 5 ist ὡς ἀνθρ. ὀλιγόψυχοι wiedergegeben; es ist fraglich, ob LXX aus dem MT herausgelesen hat „Menschen der Kälte“ und diese als „schwachbeseelte, kleinmütige Menschen“ gedeutet hat, wie Fischer 41 meint. Prv 17, 27 bezeichnet nämlich קָרִירִיִּהוּ das Gegenteil von קָצִירִיִּהוּ, d. i. den ruhigen, besonnenen Menschen (LXX μακρόθυμος). LXX mag nun den Begriff וָרָב = צַר oder קָצַר aus ihrer Vorlage herausgelesen und frei wie in den übrigen Fällen wiedergegeben haben. 61, 1 ist συντετριμμένοι τὴν καρδίαν wörtliche Wiedergabe des hebr. „die gebrochenen Herzens sind“ (|| πτωχοί עָנִיִּים), während es 57, 15 dem hebr. „die im Geiste Demütigen“ und „die zerschlagenen Herzens sind“ entspricht (LXX hat bloß eine Hälfte in V. 15b wegen der inhaltlichen Gleichheit übersetzt). Bei dieser Wiedergabe liegt beim Übers. sicherlich keine bloße Verlesung vor, wie Fischer 46 f. zu 29, 19 annimmt, sondern absichtliche und bewußte Deutung. Es wäre jedoch an sich möglich, daß er aus אֲדָמָה das Verbum אָבַד herausgelesen hat und somit nach der Weise der Targume exegesierte hat; dazu mögen auch Wendungen wie 46, 12 οἱ ἀπολωλέκοντες τὴν καρδίαν mitgewirkt haben.

Ein deutliches Beispiel für das Bestreben der LXX, die einzelnen bildlichen Ausdrücke frei zu übersetzen und zu deuten, zeigt die Wiedergabe von קָלִי. Sie kennt die geläufige Übers. mit σκεῦος, vgl. 10, 29 (28); 39, 2; 52, 11; 54, 16. 17; 65, 4; trotzdem umschreibt sie die einzelnen Wendungen des MT:

¹ Vgl. zu diesen Ausdrücken E. Hatch, *Essays in Biblical Greek*, Oxford 1889, 73–77.

13, 5 οἱ ὀπλομάχοι αὐτοῦ (MT: „die Werkzeuge seines Grimes“). Jer 27 (50), 25 ist dieselbe hebr. Wendung wörtlich mit τὰ σκεύη ὀργῆς αὐτοῦ wiedergegeben. Die obige Übers. mit ὀπλομ. ist beeinflußt durch das V. 4 vorausgehende ἔθνη ὀπλομάχῳ.

18, 2 ἐπιστολὰς βυβλῖνας (MT: „Fahrzeuge von Nilschiff“); auch hier liegt eine freie Deutung der LXX vor.

22, 24, vgl. S. 86f.

32, 7 ἡ γὰρ βουλὴ τῶν πονηρῶν (MT: „und die Waffen des Arglistigen sind böse“). Der Übers. wählt sein bevorzugtes βουλὴ unter dem Einfluß des Verbums βουλεύεσθαι (γρ) im nämlichen Vers.

61, 10 Der Übers. gebraucht hier für כְּלִי קֹסֶם, weil das Bild von der Braut in ihrem Schmucke vorliegt.

66, 20 μετὰ ψαλμῶν (MT: „in reinem Gefäß“). Es ist nicht anzunehmen, daß der Übers. hier in מְנוּחָה (Scholz 40), תִּרְדָּה (Ottley II 388), פֶּסֶח (Fischer 68) verlesen hat. Die obigen Beispiele legen nahe, daß er einfach das hebr. „reines Gefäß“ zu deuten versuchte, nachdem öfters כְּלִי ein Musikinstrument bezeichnet, vgl. Am 6, 5; 1 Par 16, 5; 2 Par 34, 12; besonders Ps 70 (71), 22 (ἐν σκεύει ψαλμοῦ = MT).

Der Ausdruck כֶּסֶף וְזָהָב „Palmzweig und Binse“, der sich 9, 14 (13) und 19, 15 findet, hat der Übers. in beiden Fällen umschrieben. 9, 14 (13) deutet er ihn ganz richtig: μέγαν καὶ μικρόν „Groß und Klein“. Diese Phrase, die sich auch sonst in der hebr. Bibel häufig findet (bei Js nie!), vgl. Gn 19, 11; Dt 1, 17; 1 Rg 5, 9; 30, 2. 19; 3 Rg 22, 31; 4 Rg 23, 2; 25, 26; Jer 6, 13; 38 (31), 34; 49 (42), 1. 8; 51 (44), 12 u. ö. verwendet der Js-Übers. gerne dann, wenn ihm die Vorlage undurchsichtig erscheint, vgl. 22, 5. 24; 33, 4. 19. An der zweiten Stelle 19, 15 dagegen ist das hebr. „Palmzweig und Binse“ mit ἀρχὴ καὶ τέλος wiedergegeben; diese Wiedergabe ist abhängig von der parallelen Stelle 9, 14 f. (13 f.), wo die nämlichen Ausdrücke: „Kopf und Schwanz“ (ἀρχὴ—οὐρά) erwähnt sind; nur ist 19, 15 τέλος (als entsprechendes Gegenstück zu ἀρχὴ) gewählt.

32, 2 ist כְּמִבְרֵית הַרוּחַ „wie eine Zuflucht vor dem Wind“ von der LXX wiedergegeben: κρύπτων τοὺς λόγους αὐτοῦ. Hier liegt keine Verlesung vor, sondern freie Deutung: רִיחַ wurde umschrieben mit λόγοι; diese Deutung ist dem Targ ganz vertraut, das hier und an sehr vielen anderen Stellen מִבְרַת oder מִבְרָא an Stelle von רִיחַ des MT gebraucht, vgl. 4, 4; 25, 4; 28, 6; 30, 28; 59, 19; 63, 14 u. ö.; manchmal ist im Targ noch weiter umschrieben: „die Worte der Propheten“, vgl. 11, 15; 61, 1; 63, 10 u. ö.

Als Beispiele der paraphrasierenden und vom MT stark ab-

weichenden Wiedergabe der LXX seien hier die Stücke 22, 15—25 und 27, 2—5 näher untersucht; beide sind für die Übersetzungsart der LXX kennzeichnend.

22, 15—25. In diesem Absatze, der reich an eigenartigen Darstellungsformen ist, hat der Übers. vielfach das urspr. Bild verlassen, so daß der griech. Text ein ganz neues Antlitz trägt. Nur V. 15 und 16 sind, von kleinen Abweichungen abgesehen, ziemlich genau übersetzt; aber mit V. 17 ff. beginnen die größeren Unterschiede zwischen MT und LXX.

V. 17 heißt es: . . . *Κύριος . . . ἐκβάλλει καὶ ἐκτρίψει ἄνδρα*. Hier ist *ἐκβάλλει* Wiedergabe von *הִשְׁלִיךְ*, vgl. Jon 1, 15 (*ἐκβάλλειν* = *טול* Hi.); *ἐκτρίψει* scheint eine Doppelübers. dazu zu sein (urspr. *ἐκτρίψει* als Synonym von *ἐκβάλλει*?); *ἐκτρίβειν* kommt nur hier bei Js vor; dagegen häufig in der LXX, vgl. Gn 19, 13. 14. 29 (= *שחת* Hi.) und Dt 2, 12 (= *שמד* Hi.) u. ö.; viell. geht es auch auf *עָרַב* zurück (als *ערה* gedeutet).

V. 17b (18a) bringt gegenüber dem MT ein anderes Bild: *καὶ ἀφελεῖ τὴν στολὴν σου καὶ τὸν στέφανόν σου τὸν ἔνδοξον*. Die einzelnen Worte im MT sind etwas schwer, so daß der Übers. in Verlegenheit war. Fischer 38 sieht richtig *ἀφελεῖ* in *עָרַב* = aram. *ערה* und *στέφανον* in *צִנִּיף* = *צניף*, vgl. 62, 3 *στέφανος* || *διὰ-δῆμα* = *עֲטָרָה* || *צִנִּיף* (Q *צניף*). — *ἐνδοξον* sieht Scholz 39 in *בְּדִיר* = *אדיר*; Fischer 38 läßt in *הַכְּבוֹד* verlesen sein. Es ist jedoch unsicher, ob *ἐνδοξον* wirklich *בְּדִיר* entspricht, das vielmehr die Vorlage für *καὶ ῥίψει* (V. 18) gebildet hat; viell. dachte der Übers. an *וְיָרָה* (von *ירָה* Hi.), vgl. Ex 15, 4; *ἐνδοξον* mag auf *הַצִּבִּי* zurückgehen, das aus *צִנִּיף* herausgedeutet wurde.

V. 18b liest LXX: *καὶ θήσει . . . εἰς ἀτιμίαν*, während der MT *וְשָׁמָּה* „und dort“ hat; LXX hat *שָׁמָּה* punktiert, das *ה* ignoriert und . . . *לְקָלוֹן* gelesen (vgl. Fischer 39) unter der Einwirkung der geläufigen Wendung *τιθέναι εἰς ἀτιμίαν* vgl. Os 4, 7 LXX; Jdt 8, 23. Die Hss SAQ (mit Obelos!) *I'* fügen V. 18 hinzu + *εἰς καταπάτημα* + als Parallele zu *εἰς ἀτιμίαν*. Dieses Plus kann urspr. sein und auf eine alte Variante *לְבִי* (|| *לְקָלוֹן*) zurückgehen, die als *בִּים* (|| *ל*) verlesen wurde. Aus dieser Vergleichung geht deutlich hervor, daß der Übers. bewußt und absichtlich in V. 17 (18) seinen Text gestaltete.

V. 22 liest B: *καὶ δώσω τὴν δόξαν Δαυεὶδ αὐτῷ, καὶ ἄρξει, καὶ οὐκ ἔσται ὁ ἀντιλέγων, καὶ κλείσει καὶ οὐκ ἔστιν ὁ ἀνοίγων*.

Der Befund der griech. Hss zeigt, daß hier frühzeitig nach dem MT korrigiert wurde. So übersetzt S* genau den MT in wörtlicher Wiedergabe. QI, ebenso 24. 198. 306 und Syr-Hex stehen B am nächsten; sie lassen *κ. κλείσει . . . ἀνοίγων* aus. Die

Korrektoren von S haben bereits aus B ergänzt; A zeigt die Verbindung: B + S*, also LXX + MT. Die urspr. Gestalt der LXX mag in Q^I vorliegen; hier fehlt der Satz *κ. κλείσει...* *ἀνοίγων*, der in LXX anfangs nicht gestanden hat; denn er ist im Gegensatz zum vorausgehenden Text eine wörtliche Wiedergabe des MT und stammt wohl aus Aq oder Theod, die so lesen (nur haben sie *ἔσται* statt *ἔστιν*, das wohl auf *ἔσται* zurückgeht). Ebenso hat die arab. Version die ursprüngliche kurze Lesart; ferner Cyrill von Alex. in seinem Komm. (PG 70, 516), vgl. A. Vaccari, Bb 2 (1921) 422f. Wie kam der Übers. zu seiner Wiedergabe? Wutz 94 denkt bei *κ. ἄρξει* an eine Verlesung in *συφαραε* (ספרע); Fischer 39 nimmt eine innergriech. Verderbnis aus urspr. *ἀνοίξει* an, *ἀντιλέγων* dagegen läßt er aus כרר verlesen sein. Doch liegen hier keine Verlesungen vor, sondern absichtliche Deutungen der Bilder. Denn *δόξα* kann schwerlich aus משה als Verlesung abgeleitet werden, sondern ist bewußte Deutung in Verbindung mit V. 25 und V. 23; ebenso ist *κ. ἄρξει* gewählt infolge des Zusammenhanges mit dem vorhergehenden V. 21 (*οἰκονομία*) und V. 25 (*ἄρχων; θρόνος*). Die Wiedergabe *οὐκ ἔσται ὁ ἀντιλέγων* soll den widerspruchslosen Gehorsam ausdrücken; eine ähnliche Deutung liegt bereits 10, 14 vor; vgl. auch 50, 5. Targ hat den V. 22 wörtlich wiedergegeben; nur hat es zu „Schlüssel des Hauses des Heiligtums“ die Beifügung „und (zwar) die Herrschaft des Hauses David“, die aus V. 21 stammt und mit LXX übereinstimmt.

V. 23. *καὶ στηλῶ αὐτὸν ἄρχοντα ἐν τόπῳ πιστῷ*. B^aSAQ*^I lesen *στήσω* statt *στηλῶ*. Das Verbum *στήλουν* kommt zwar nur hier bei Js vor, sonst aber öfters, vgl. Jud 18, 16. 17 (A) = נצב; 1 Rg 17, 16 (A) u. ö. Urspr. wird *στήσω* sein, weil bei allen Verben das Fut. steht; *στηλῶ* ist wohl Korrektur nach dem MT (das nämliche gilt für *ἐκβάλλει* V. 17. Die Hss S(?)AQ^a lesen hier entsprechend dem danebenstehenden *ἐκτρίψει* das Fut.: *ἐκβαλεῖ*). כרר „Pflöck“ ist hier gedeutet als *ἄρχων*; V. 25 steht dafür *ἀνθρώπος*. An eine Verlesung ist nicht zu denken, weil dem Übers. das Wort כרר bekannt war; 33, 20 und 54, 2 ist es richtig mit *πάσσαλος* wiedergegeben. Das persönliche *ἄρχων* ist hier gewählt mit Rücksicht auf V. 18 (*τὸν οἶκον τοῦ ἄρχοντός σου*), V. 22 (*καὶ ἄρξει*) und V. 23 (*εἰς θρόνον*). Auch Targ paraphrasiert ähnlich: „und ich werde ihn als treuen Vorsteher (אשרכל מהים) bestellen“.

V. 24. *καὶ ἔσται πεποιθὼς ἐπ' αὐτὸν πᾶς ἔνδοξος ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, καὶ ἔσονται ἐπικρεμᾶμενοι αὐτῷ*.

Der letzte Teil κ. ἔσονται ἐπικρ. αὐτῶ ist wörtliche Wiedergabe von עָלֶיךָ וְהָיָה am Beginn des V. 24; das Verbum ἐπικρ. kommt bloß hier und Os 11, 7 (= חָלַא) vor. Dieses Sätzchen hat urspr. nicht zur Ur-LXX gehört. Die Idee von πεποιθώς εἶναι gehört zu den Lieblingsgedanken des Js-Übers. Denselben Gedanken wie LXX bringt Targ zum Ausdruck: „und es werden sich auf ihn stützen alle Vornehmen seines väterlichen Hauses“; dann zählt Targ die einzelnen Glieder auf: „Söhne und Enkel, Große und Kleine, Priester, die mit dem Ephod angetan sind und die Söhne Levis, die die Geräte tragen“. Der Js-Übers. übergeht die einzelnen Glieder und sagt ganz allgemein: ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, eine Wendung, die er öfters gebraucht, vgl. 9, 14 (13); 22, 5; 33, 4. 19.

V. 25. הִתְרַחֵק הַתְּקוּעָה ist von der LXX paraphrasiert: ὁ ἀνθρώπος ὁ ἐστηριγμένος; am Schlusse wird wieder der Hauptbegriff verwendet: ἡ δόξα (הַמְּשָׁא), vgl. V. 22. 23. Es ist möglich, daß der Übers. hier an den Stamm נָשָׂא „erhaben sein“ gedacht hat. Ähnlich deutet Targ נָשָׂא mit „Last der Prophetie“ und „הִתְרַחֵק“ mit „treuer Vorsteher“ (wie V. 23). — ἀφαιρεθήσεται ist freie Wiedergabe von נִדְעָה im Anschluß an V. 19; κ. ἐξολεθρευθήσεται (om. SAQ 24, 26 usw.) stand nicht in der Ur-LXX, sondern ist aus Theod beigelegt, vgl. Field II 467.

27, 2—5. Aus dem Weinbergslid hat der griech. Übers.¹ etwas ganz anderes gemacht: ein Lied auf die zerstörte Stadt. Hier. 318 sagt: „Multum Hebraicum in hoc loco a LXX editione discordat“. Zwar steht V. 2 noch ἀμπελών als Wiedergabe von כֶּרֶם, aber sonst ist das Bild von der zerstörten Stadt ziemlich einheitlich durchgeführt. Dieser Gedanke der zerstörten Stadt liegt dem Übers. ganz besonders; viell. wird 26, 1 auf die Gestaltung von 27, 2 ff. eingewirkt haben, wo ebenfalls die Rede ist von dem Liede über eine Stadt: „... man wird singen dieses Lied ..., siehe eine feste Stadt“.

Dieser Absatz ist zugleich ein schönes Beispiel dafür, daß der Übers. sich von einem Gedanken (hier von der Idee der „zerstörten Stadt“) leiten ließ und im Bannkreis dieser Vorstellung die einzelnen Ausdrücke übersetzte. Deshalb ist es schwer, jedesmal zu sagen, welches Wort in der Vorlage dem betr. griech. Ausdruck entsprochen hat. Es mag sein, daß der Übers. einfach dem Sinne nach frei wiedergegeben hat, nachdem ihm ein Hauptbegriff vorgelegen hat; so hat er z. B. aus נִצְרָה V. 3 den Begriff

¹ Zur LXX von Js 27, 2—5 vgl. E. Liebmann, ZAW 24 (1904) 93—104; P. Lohmann, ZAW 37 (1917/18) 44—48; E. Robertson, ZAW 47 (1929) 202—206.

ὄχυρός herausgelesen und dann infolge der häufig wiederkehrenden Wendung πόλις ὄχυρά diesen Ausdruck niedergeschrieben; oder im nämlichen Vers hat er חָרַף = Mauer punktiert und dann wegen der öfters sich findenden Wendung: „die Mauer fällt“ das Prädikat πεσεῖται dazugestellt. Es ist deshalb sehr fraglich, ob er es in אֶצְרֵה | gesucht hat. Robertson 202 ff. glaubt, daß LXX einen Text vor sich gehabt habe, der sich aus dem urspr. hebr. Text entwickelte und durch interlineare Noten bereichert war; somit habe LXX nur ihre Vorlage wiedergegeben.

V. 2 καλός ist wohl Doppelübers. von חָרַף, das als חָרַף verlesen wurde; es ist jedoch fraglich, ob ἀμπ. καλός urspr. ist. LXX hat nämlich im ganzen Absatz ziemlich einheitlich das Bild von der „Stadt“ durchgeführt; wenn ἀμπ. καλός urspr. ist, dann ist κατ' αὐτῆς im nämlichen Vers schwer zu erklären; die lukianischen Hss lesen deswegen κατ' αὐτοῦ. Liebmann 95 hält diese Lesart für urspr. und sieht in αὐτῆς eine Korrektur nach dem MT; er betont richtig, daß LXX sich sonst nicht zu Verletzungen des Griech. verleiten läßt, um den hebr. Text richtig wiederzugeben. Jedoch ist es nicht immer der Fall, daß Lukian den griech. Text stehen läßt; er verbessert ihn sehr oft, besonders dann, wenn ihm der Sinn undurchsichtig ist; zudem konnte auch חָרַף gut als חָרַף gelesen werden. Deshalb wird αὐτῆς urspr. sein, zumal es alle alten Hss lesen und αὐτοῦ wird auf Lukian zurückgehen; wenn αὐτῆς aber urspr. ist, dann ist es auf die Stadt zu beziehen, und nicht auf den Weinberg. Deshalb legt sich die Vermutung nahe, daß an Stelle von ἀμπελὼν καλός urspr. πόλις πολιορκ. gestanden hat, das sich jetzt in V. 3 findet. Es mag sein, daß es aus כָּרַם (als aram. כָּרַר = Stadt gedeutet) abgeleitet wurde oder auch aus einer Randglosse חָרַף חָרַף, die aus 26, 2 stammt und als חָרַף חָרַף verlesen, nach 1, 8 mit πόλις πολιορκ. wiedergegeben wurde. Dies wird wohl als Überschrift gegolten haben; somit ist die Einheitlichkeit besser gewahrt; ἀμπελὼν καλός ist ein Überbleibsel einer zweiten Übers. nach dem MT, das dann in den Text geriet und π. πολιορκ. nach V. 3 verdrängte. — ἐξάρχειν κατ' αὐτῆς ist Wiedergabe von עָרַח (wohl als Inf. עָרַח gedeutet) und bedeutet: „den Sang beginnen“, „anheben“, vgl. Ex 15, 21; 32, 18 u. ö. — κατ' αὐτῆς ist wohl im feindlichen Sinne zu verstehen; sonst ist ἐξάρχειν mit dem Gen., vgl. Ex 15, 21 oder mit dem Dat. konstruiert, vgl. Nm 21, 17 u. ö. (s. Helbing, Kas. 167 f.). Hier. 31, 7 übersetzt nach der LXX: „desiderium ejus, ut princeps illius sit“; damit ist jedoch der Sinn nicht getroffen. Es ist möglich, daß LXX den Gedanken ausdrücken wollte: „den Kampfesruf anheben“, d. i. den Kampf beginnen (gegen die Stadt), vgl. Ex 32, 18.

V. 3 πόλις ὀχυρά [*ισχυρά* SAQ*] ist wohl urspr., während das danebenstehende π. πολιορκουμένη sekundär zu sein scheint. Der Ausdruck π. ὀχυρά kehrt öfters wieder, vgl. 26, 1 (SAQT); 30, 13; 25, 2; 36, 1; 37, 26 (an den drei letzten Stellen steht der Plural). Der Begriff ὀχυρά hat πόλις nach sich gezogen; Liebmann 96 glaubt, daß πόλις von יְהוּה stamme, das leicht in יְהוּה verschrieben oder verlesen werden konnte; dies ist jedoch unwahrsch. Viell. stand als Randglosse עיר oder קריה, vgl. Robertson 204. Bei dem Sätzchen μάτην ποτιῶ αὐτήν ist unklar, wer als Subj. gedacht ist; ἐγὼ am Beginne von V. 3 gibt keinen Sinn. Als Obj. ist wohl die Stadt gedacht; viell. ist Gott als Subj. zu nehmen. — μάτην stammt von מַתְנִים, das in מָתַן, vgl. Ottley (II 234) oder מַתְנִים verlesen wurde. Der Begriff ἀλώσεται, der ebenfalls oft bei Js wiederkehrt, vgl. 8, 15; 24, 18; 28, 13; 31, 9; 33, 1, gehört zum Gesamtbild der „zerstörten Stadt“, vgl. 30, 13 LXX: „wie eine fallende Mauer... einer festen eroberten Stadt“. Der Übers. mag an den Stamm לָבַד gedacht haben. Wie 30, 13 ist auch hier der Einsturz der Mauern als Folge der Eroberung genannt; gerade die Wendung πεσείται τεῖχος ist dem Übers. geläufig, vgl. 24, 23.

Wie bereits oben gesagt worden ist, wird es aussichtslos sein, das hebr. Äquivalent für πεσείται zu suchen. Robertson 204 sieht es in נָצַח (Pi. von נָצַח) oder in נָצַח (Ni. von נָצַח); es ist jedoch nur als sinngemäßes Prädikat zu „Mauer“ gewählt (wie 24, 23) und entsprechend dem vorausgehenden ἀλώσεται, weil die Zerstörung und der Einsturz der Mauer zum Bilde gehören, vgl. Liebmann 98.

V. 4 οὐκ ἔστιν ἢ οὐκ ἐπελάβετο αὐτῆς. Die Herkunft dieses Sätzchens ist ganz unsicher; es scheint freie Komposition des Übers. zu sein. Robertson 204 gibt keine befriedigende Lösung. Das Verbum ἐπιλαμβάνειν ist wohl im Sinne „eine Stadt angreifen“ zu nehmen, wie Joel 2, 9. Es ist möglich, daß der Übers. an die zahlreichen Feinde Jerusalems (?) gedacht hat vgl. Liebmann 99. Die folgende Frage: τίς με θήσει φυλάσσειν καλᾶμην ἐν ἀγροῶ ist zwar schwierig in dem Zusammenhang zu erklären, kann aber leicht aus der Vorlage verstanden werden: φυλ. καλ. ist Doppelübers. von יָצַב; φυλάσσειν = יָצַב; καλᾶμην = יָצַב (aus יָצַב verlesen), vgl. Am 2, 13; Zach 12, 6. — ἐν ἀγροῶ ist nicht frei hinzugefügt, wie Lohmann 45 annimmt, sondern stammt aus יָצַב, das als יָצַב gelesen wurde, vgl. 33, 12, wo ἐν ἀγροῶ auf יָצַב des MT zurückgeht. Viell. hat Jer 4, 17 zur Wiedergabe beigetragen: ὡς φυλάσσοντες ἀγρὸν ἐγένοντο ἐπ' αὐτήν. Bei dem Verbum ἠθέτηκα denkt Robertson 204 an das

Hi. von נסע; dagegen verweist bereits Ottley (II 234) richtig auf Js 1, 2 עשׂ = ἀθετεῖν. Der folgende Satz (ohne hebr. Äquivalent) τοῖνυν διὰ τοῦτο ἐποίησεν Κ. πάντα ὅσα συνέταξεν scheint eine theologische Reflexion eines Späteren zu sein, die urspr. am Rand stand und dann in den Text geriet. Der Gedanke, daß Gott etwas „beordert“, kommt öfters bei Js-LXX vor, vgl. 10, 6; 13, 3; 37, 26. Die Wendung πάντα ὅσα συνέταξεν Κύριος ist im Ex geläufig, vgl. Ex 35, 9(10). 29; 36, 1. 5; 39, 22(42). Stecken etwa die beiden Verba in אשׂע (עשׂ = ποιεῖν) und אצטתנא (צוה Pi. = συντάσσειν)? Auch Robertson 204f. versucht aus dem hebr. Text, d. h. aus einem Interlineartext, der sich auf Grund des urspr. Textes entwickelt habe, die abweichende LXX-Wiedergabe zu erklären. Dieser Versuch bleibt aber sehr fraglich; denn warum kommt LXX gerade auf diese Wiedergabe? Die Stelle 37, 26 und Thr 2, 17 erklären den Einschub 27, 4 völlig. 37, 26 heißt es nach der LXX: „Hast du nicht gehört, was ich getan habe (ἐποίησα)? Von uralten Tagen an habe ich es bestimmt (συνέταξα), jetzt aber habe ich es gezeigt, Völker zu zerstören in Festungen und Bewohner in festen Städten (ἐν πόλεσιν ὀχυραῖς).“ Die Beziehung zu 27, 4 LXX ist deutlich gegeben, vgl. die Erwähnung der πόλις ὀχ. 27, 3 und 37, 26; ferner 37, 31 und 27, 6 (Israels Nachkommenschaft). Zugleich ist Js 37, 26 noch mit Thr 2, 17 zu vergleichen; denn hier steht auch im MT צוה Pi., das LXX mit συντάσσειν wiedergegeben hat. Thr 2, 17 liest sich direkt wie die hebr. Vorlage der Glosse 27, 4 LXX: אָפֶר יְהוָה . . . עָשָׂה יְהוָה (ἐποίησεν Κύριος . . . , & ἐνετείλατο). Diese hat ein Leser an den Rand geschrieben, der 27, 2—5 wahrsch. auf die Zerstörung Jerusalems bezog (wie Thr 2, 17) und hier die Erfüllung der Drohung Jahwes sah. Allerdings wird diese Randglosse nicht erst eine christliche Interpolation sein, die auf Grund der Zerstörung von Jerusalem eingefügt worden ist, wie Liebmann, ZAW 22, 52 annimmt. Dagegen sieht Lohmann 45 hier einen freihändigen Zusatz der LXX, der sich (wie das ganze Stück) auf die gleiche Stadt beziehe, die 25, 2; 24, 10; 26, 5 und 27, 10 genannt sei. Jedoch ist es wahrsch., daß schon vor der LXX und erst recht zur Zeit der LXX Jerusalem darunter verstanden worden ist. Bis jetzt sind sich ja die Erklärer nicht einig, welche Stadt Kap. 24—27 gemeint ist (ebenso bei 32, 19). Jedenfalls legt die Verwandtschaft mit Thr 2, 17 nahe, daß der Glossator hier Jerusalem geschildert sah. Deshalb ist die Annahme berechtigt, daß schon vor der LXX das Stück 27, 2—5 von Jerusalem gedeutet wurde, wohl im Zusammenhang mit 5, 1—7, das sich ja enge mit 27, 2—5

berührt. Deshalb wird bereits in der Vorlage der LXX, also in dem hebr. Text, die Glosse aus Thr 2, 17 eingedrungen sein, die dann LXX übersetzte. Die abweichende Textform der LXX von Thr 2, 17 und Js 27, 4 spricht nicht für eine innergriech. Einwirkung, sondern entweder für eine hebr. Glosse in der LXX-Vorlage oder für ein freies gedächtnismäßiges Zitat nach der Thr-Stelle.

V. 5. *βοήσονται οἱ ἐνοικοῦντες ἐν αὐτῇ*. Auch dieser Satz gehört zum Gesamtbilde; dadurch hat der Übers. ein passendes Subj. zum folgenden Friedensvorschlag gefunden. — *βοήσ.* wird er als *בָּוִי* von *יָוִק* abgeleitet haben, vgl. Robertson 205; Fischer 43. — *οἱ ἐνοικ.* ist nicht freie Einfügung (so Lohmann 45), sondern als Subj. gesetzt an Stelle des schwierigen *בְּמִצְרָיִם*, das wohl als „die in der Festung (Stadt) wohnenden“ gedeutet wurde. Viell. las er den Stamm *יָן* = wohnen heraus, vgl. 13, 22 *יָן* = *κατοικεῖν*.

Ein Rückblick zeigt, daß LXX ein ganz neues und gegensätzliches Bild bringt: „die zerstörte Stadt“, gegenüber dem „behüteten Weinberg“ des MT. Wie erklärt sich diese Abweichung? Wie oben gesagt worden ist, kann die Wiedergabe aus dem hebr. Text in etwa abgeleitet werden. Es ist aber sehr unwahrsch., daß unser MT in seiner Integrität der LXX vorgelegen hat; sicherlich lagen bereits der LXX manche Weiterbildungen des urspr. hebr. Textes vor und auch Glossen aus parallelen Stellen (vgl. bes. zu V. 4). Jedoch ist es wohl nicht richtig, daß LXX eine Vorlage mit einem interlinearen Text vor sich hatte, die genau dem griech. Texte entspricht und die wir durch Rückübersetzung in das Hebr. gewinnen können. Diesen Weg versuchte Robertson 204f. Die ganze Art des Js-Übers. spricht dagegen; denn er liebt es, erklärend und umdeutend (unter dem Einfluß eines beherrschenden Gedankens) seinen Text frei (natürlich mit Anlehnung an die Vorlage) zu gestalten. Es ist nicht zu verwundern, daß der Zusammenhang nicht straff durchgeführt ist; das ist ein Zeichen, daß eine spätere Überarbeitung nicht vorliegt, wie richtig Liebmann 96 bemerkt. Jedoch mag es sein, daß manche Elemente des heutigen LXX-Textes durch spätere Korrekturen nach dem MT eingefügt worden sind (vgl. zu *ἀμπελών*). Trotz dieser Unstimmigkeiten läßt sich der Zusammenhang doch noch gut erkennen, wenn auch alle Einzelheiten nicht erklärbar sind (zum Gedankengang des Stückes s. Lohmann 47f.).

B.

Die Vergleiche werden von der LXX gewöhnlich, entsprechend dem hebr. כ mit $\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\omega}\sigma\epsilon\acute{\iota}$, $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ eingeleitet. Wenn ein ganzer Satz als Vergleich dient, steht $\delta\epsilon\ \tau\rho\acute{o}\pi\omicron\nu$ = באשר; gewöhnlich steht es auch für die hebr. Konstruktion כ mit dem Inf. eines Verbums, vgl. 5, 24; 7, 2; 13, 19 u. ö. Öfters liegt eine Verlesung von כ zu ב vor, die teilweise schon in der Vorlage gestanden haben mag, vgl. 11, 16; 16, 9; 44, 4; 66, 15.

An einigen Stellen ist כ als ב verlesen, vgl. 27, 9(10) (כ $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ $\delta\rho\upsilon\mu\acute{o}\varsigma$ = כיער).

Häufig findet sich an Stelle von כ die Partikel ל , besonders in der Verbindung: ל $\text{הָיָה$ „zu etwas werden“; in diesem Falle übersetzt LXX manchmal $\acute{\omega}\varsigma$; vgl. 1, 11; 8, 14; 29, 5; 29, 17; 40, 23 (ל $\acute{\omega}\varsigma$ $\sigma\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu$ || כ $\acute{\omega}\varsigma$ $\sigma\acute{\upsilon}\delta$); 41, 2 (ל $\acute{\omega}\varsigma$ $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\gamma\eta\nu$ || כ $\acute{\omega}\varsigma$ $\phi\rho\acute{\upsilon}\gamma\alpha\nu\alpha$). Öfters ist auch die Vergleichspartikel $\acute{\omega}\varsigma$ eingeschoben, wo manchmal im Hebr. כ fehlt.

Zwar finden sich viele Stellen, wo LXX ganz entsprechend die hebr. Vorlage wiedergibt; aber daneben häufen sich die Fälle, wo gerade bei den Vergleichen zwischen MT und LXX ziemliche Unterschiede sich zeigen. Hier ist es lehrreich zu sehen, wie LXX übersetzt hat. Manche Bilder begegnen auch sonst in der LXX, wie z. B. der Vergleich Zions mit einem $\delta\pi\omega\rho\phi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota\omicron\nu$, vgl. Jer 33(26), 18 AQ (BS lesen $\acute{\alpha}\beta\alpha\iota\omicron\nu$); Mich 1, 6 (hier von Samaria gebraucht); Mich 3, 12; Ps 78(79), 1. In der Js-LXX ist dasselbe Wort $\delta\pi\omega\rho\phi$. gebraucht 1, 8; 24, 20 (= ל הָיָה). Es ist leicht verständlich, daß an verschiedenen Stellen LXX nicht den Vergleich richtig wiedergab, weil die Worte der Vorlage ihr unverständlich waren. Bei manchen Vergleichen ist ja die heutige Exegese noch nicht klar; so gibt LXX 51, 6 כ מִזְכָּרֵי wörtlich mit $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha$ wieder; wahrsch. ist כ מִזְכָּרֵי zu lesen = „wie Mücken“, vgl. BH.

In einzelnen Fällen hat LXX den Vergleich durch Beifügung eines oder mehrerer Wörter erweitert, um ihn deutlicher zu gestalten:

1, 31 $\acute{\omega}\varsigma$ $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta$ $\sigma\iota\upsilon\pi\pi\acute{\upsilon}\omicron\nu$ ל $\text{הָיָה$

Ein ähnlicher Gedanke wird Eccli 21, 9 ausgesprochen: $\sigma\iota\upsilon\pi\pi\acute{\upsilon}\omicron\nu$ $\sigma\upsilon\nu\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ $\sigma\upsilon\nu\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\eta}$ $\acute{\alpha}\nu\acute{o}\mu\omega\nu$. Die Wiedergabe $\kappa\alpha\lambda.$ $\sigma\iota\upsilon\pi.$ ist in der Js-Stelle nicht auffallend. Viell. ist $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta$ gewählt, weil es öfters in Verbindung mit dem Feuer als Bild der Bestrafung der Gottlosen verwendet wird, vgl. 5, 24; Mal 4, 1 (3, 19) $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu\nu\alpha\iota$. . . $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\omicron\acute{\iota}$ $\pi\omicron\iota\omicron\upsilon\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\alpha$ $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta$. Diese Stellen haben zur Einfügung des $\omicron\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\omicron\iota$ $\kappa.$ $\omicron\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\mu\alpha$ aus

V. 28 beigetragen. Viell. hat auch Sap 3, 7 mitgewirkt, wo ebenfalls die beiden Begriffe: *καλάμη* — *σπινθήρες* erwähnt werden. Auch Targ liest den erweiterten Begriff „wie das Werg von Flachs“. Viell. stand *καλάμη* urspr. allein in 1, 31 und ist *στιππύου* erst später als genauere Wiedergabe des MT (nach Jud 16, 9) eingefügt.

ὡς σπινθήρες + πυρός + *SAI* רִצְצִי

Die Beifügung ist viell. urspr. als paralleles Glied zu *καλ. στιπ.*; vgl. denselben griech. Ausdruck Eccli 11, 32, wo ebenfalls im Hebr. nur רִצְצִי entspricht.

5, 30 ὡς φωνή θαλάσσης κυμαίνουσας בְּהִמְנוּתָא

Dagegen fehlt *φωνή* 17, 12: ὡς θάλασσα κυμαίνουσα בְּהִמְנוּת יָמִים.

10, 18 ὡς ὁ φεύγων + ἀπὸ φλογὸς καιομένης + בְּסִבְסִבָּה.

Der Übers. war sich über den schwierigen Text seiner Vorlage nicht klar und hat deshalb den Vergleich ergänzt im Anschluß an V. 17f., der von einer Feuersbrunst redet.

13, 14 ὡς πρόβατον πλανώμενον בְּצֶאֱזָר, vgl. S. 65.

17, 13 ὡς χνοῦν ἀχύρου λιμῶντων הָרִים רָצָה

ἄχυρον entspricht gewöhnlich הָבֵן, vgl. 11, 7; 65, 25; es ist gewählt wegen *λιμᾶν* (vgl. 30, 24), wo es ebenfalls von *ἄχυρον* ausgesagt ist; *λιμᾶν* ist sonst Wiedergabe von וְרָה, vgl. 30, 22. 24; 41, 16. Die LXX hat wohl nicht הָרִים in ihrer Vorlage gehabt, vielmehr wird der Übers. daran gedacht haben, daß die Tätigkeit des Dreschens und Worfelns in Palästina möglichst auf Bergen geschieht; daher hat er den MT in der vorliegenden Weise erläutert.

ὡς κονιορτὸν τροχοῦ בְּהִלָּה

Infolge des parallelen ὡς *χνοῦν ἀχύρου* ist hier wohl schon vom Übers. *κον.* eingefügt; von dieser Stelle ist 29, 5 beeinflusst in den Hss *SAQI*: ὡς κονιορτὸς ἀπὸ τροχοῦ (= בְּאֵבֶק דָּק), während B liest ὡς κ. ἀπὸ τοίχου, das wohl urspr. ist und aus umgestelltem דָּק verlesen ist, vgl. Fischer 46. Zur griech. Ausdrucksweise vgl. 40, 15 ὡς σταγὼν ἀπὸ κάδου.

30, 13 ὡς τεῖχος πίπτον παραχρῆμα πόλεως ὀχυρᾶς ἐαλωκυίας

MT liest: „wie eine einstürzende Bresche (einer Mauer), die sich verschoben hat in hochragender Mauer“. LXX hat dagegen das Bild von der einfallenden Mauer einer eroberten Stadt und somit den Vergleich etwas verschoben und erweitert. רָצָה hat sie als Mauer gefaßt, vgl. 58, 12 (LXX *φραγμός*). *παραχρῆμα* stammt aus V. b an Stelle des schwierigen נִבְעָה, das die LXX viell. mit לִפְתָּה (vgl. V. b) zusammenbrachte. *πόλις ὀχυρά* ist eine Lieblingswendung des Js-Übers., vgl. oben zu 27, 3; *ἐαλωκυίας* ist frei ergänzt, um das Bild noch anschaulicher zu gestalten.

Zum Bilde der LXX ist zu vergleichen Prv 25, 28: „wie eine Stadt, in die eine Bresche gelegt worden ist und die ohne Mauer ist“.

30, 14 ὡς σύντριμμα ἀγγίου δοτρακίνου כשבר נבל יערים
ἐκ κεραμίου λεπιά [λεπιόν AO] כרות לא יהמל

Die Wiedergabe der LXX ist hier frei und etwas undurchsichtig. Der Ausdruck ἀγγίον δοτρ. entspricht sonst כלי-חרש, vgl. Lv 14, 5; Nm 5, 17; ἐκ κεραμίου scheint Doppelübers. zu sein; λεπιά entspricht wohl כרות; vgl. Dt 9, 21, wo λεπτόν als Folge des כרה „zerschlagen“ genannt wird; das letzte Glied „erbarungslos“ ist von der LXX übergangen.

30, 22 ὡς ὕδωρ ἀποκαθημένης, vgl. Abschnitt VI.

30, 28 ὡς ὕδωρ ἐν φάραγγι σῦρον כחול שומל

Die Parallele 66, 12 ist genau wiedergegeben ὡς χειμάρρους ἐπικλύζων; an der ersten Stelle hat der Übers. נחל ausgedeutet als „Wasser im Gießbach“; zu σύρειν vgl. 28, 2 ὡς ὕδατος πολὺ πληθός σῦρον χώραν.

48, 19 ὡς ὁ χοῦς τῆς γῆς כחול עפר

Der Übers. kannte das hebr. Wort (= „wie seine Körner“) nicht und hat frei nach dem parallelen Glied („wie der Sand“) gedeutet, indem er das Wort חר = Staub herausgelesen hat. Ein ähnlicher Vergleich liegt Eccli 44, 21 (22) vor: πληθῦναι αὐτὸν ὡς χοῦν τῆς γῆς.

14, 19f. ὃν τρόπον ἱμάτιον ἐν αἵματι πεφυσμένον כפנר מוכס
οὐκ ἔσται καθαρόν, (V. 20) οὕτως οὐδὲ σὺ ἔση καθαρός לא תהיה אהם

Hier bringt die LXX einen ganz neuen Vergleich mit manchen Erweiterungen. Im allgemeinen kann man die LXX von dem MT ableiten, vgl. Ottley (II 180); Fischer 29. Der Übers. hat an כפנר „Kleid“ gedacht und das Verbum כוס in der Bedeutung „besudeln“ (viell. richtig, vgl. Geiger, Urschrift 413) aufgefaßt. Im nämlichen Sinne ist כוס auch Ez 16, 6. 22 (φύρεσθαι), Jer 12, 10 (μολύνειν) von der LXX genommen. 1 Makk 3, 51 καταπεπάτηται καὶ βεβήλωται liegt viell. eine Doppelübers. des Verbums כוס vor. Im Nachsatz (V. 20) hatte der Übers. über das Verbum תהיה keine Klarheit und wählte deshalb den Begriff καθαρός; Wutz 496 glaubt, daß der Stamm חיר „weiß, rein sein“ hier vorliege. Die Wiedergabe zeigt deutlich, wie der Übers. seine Vorlage umgebogen, ausgedeutet und aus eigenem hinzugefügt hat, um einen Sinn zu gewinnen. Der Ausdruck ἐν (τῷ) αἵματι φύρεσθαι findet sich in der LXX öfters, vgl. 2 Rg 20, 12; Ez 16, 6. 22; Job 39, 30. Hiezu ist noch 9, 5 (4) zu vergleichen וישׁ מנוללה בך, das Aq übersetzt: ἱματισμὸς πεφυσμένος (mit נאל zusammengebracht) ἐν αἵμασιν (ähnlich Sym), vgl. Lütkemann-Rahlf's 75. LXX

hat hier ganz abwegig wiedergegeben. Somit war das Bild vom „Kleid, das mit Blut besudelt ist“, nicht fernliegend.

17, 11 *ὡς πατήρ ἀνθρώπου + κληρώση τοῖς υἱοῖς σου + [om. σου A]* כֶּסֶף בְּנֵי אֱלֹהִים

Der Übers. hat כֶּסֶף בְּנֵי אֱלֹהִים gelesen und infolge des vorausgehenden κληρ. den Vergleich ausgebaut.

24, 13 *δὲν τρόπον ἐάν τις καλαμήσῃται ἐλαίαν, οὕτως καλαμήσονται αὐτοὺς οὗτοι* בְּכֶפֶץ וְיִתְקַלְמֻּם

Dieser Vergleich ist ähnlich wie in 14, 19 aufgebaut. 17, 6 ist dieselbe hebr. Wendung mit *ὡς ῥῶγες ἐλαίας* wiedergegeben.

41, 25 *ὡς πηλὸς κεραμέως . . . + οὕτως καταπατηθήσῃς +*
Auch hier hat der Übers. den Vergleich vervollständigt. Bereits in seiner Vorlage stand das fehlerhafte יִבֶּן des MT (lies יִבְנֶה, vgl. BH); deshalb war er gezwungen, obige Ergänzung zur Vollständigkeit des Vergleiches anzufügen und den Vers anders einzuteilen. Diese Beispiele zeigen deutlich, daß bereits von dem LXX-Übers. manche Hinzufügungen gemacht wurden, um einen Sinn zu erhalten.

An drei Stellen hat die LXX beim Vergleich eine Negation eingeschoben, obwohl im MT diese fehlt; offensichtlich fand sie den Vergleich für sinnlos oder sie war gezwungen, infolge einer Fehlübers. eine Negation einzuschieben, um einen Sinn zu bekommen.

8, 14 *καὶ οὐχ ὡς λίθου προσκόμματι συναντήσῃς* וְלֹא כִּנְגִיד אֶבֶן
οὐδὲ ὡς πέτρας πτώματι וְלֹא כִּמְשֹׁל פֶּתָר

Der Übers. hat V. 14 abweichend vom MT aufgefaßt, weil er mit dem hebr. Text nicht zurecht kam; deshalb hat er den Bedingungssatz vorausgestellt: „wenn du auf ihn (Gott) vertraust“ und die doppelte Negation eingeschoben. Dagegen hat er V. 14b nicht die Negation ergänzt, sondern hier einen neuen Satz (als Gegenteil zu V. 14a mit adversativem *δέ*) gebildet. Für diese Auffassung bot der MT eine Stütze, der leicht infolge Dittogr. als *לֹא לֹא* gelesen werden konnte, vgl. Fischer 23. Diese Möglichkeit ist beim zweiten Gliede nicht so leicht gegeben; aber hier zog die erste Negation die zweite nach sich. Um den Vergleich zu vervollständigen, ist außerdem noch das Verbum *συναντήσῃς* eingeschoben worden. Bei der Deutung von 8, 14 ist der Übers. zweifellos von 28, 16 abhängig gewesen, wo derselbe Gedanke (allerdings etwas variierend) ausgesprochen ist: „ich lege in Zion einen Stein . . . wer auf ihn vertraut, wird nicht zuschanden!“ (nach dem MT).

Diese Wiedergabe ist verständlich, da bereits der MT der Erklärung manche Schwierigkeiten bereitet. Die Masoreten, die

Vulg und sehr viele neuere Erklärer (vgl. Delitzsch, Komm.⁴ 157 f.) fassen מִקֹּדֶשׁ im Sinn von „schützendem Heiligtum“, vgl. Ez 11, 16. Sie lassen deshalb bereits mit וְיֵאָבֵן den adversativen Satz beginnen (vgl. Vulg „et erit vobis in sanctificationem, in lapidem autem offensionis...“). Jedoch wird מִקֹּדֶשׁ, falls es echt ist, als paralleler Ausdruck zu dem folgenden aufgefaßt werden müssen, vgl. Feldmann, Komm. I 107. Das Targ hat eine ähnliche Lösung wie LXX gefunden, indem es ebenfalls eine Bedingung vorausschickt: „wenn ihr nicht gehorchet, wird sein Wort zur Rache werden“. Der Vergleich mit Targ zeigt, daß in der Deutung von 8, 14 wohl nicht eine Privatmeinung eines Übers. vorliegt, sondern bereits eine Schultradition.

54, 6 οὐχ ὥς γυναῖκα καταλελιμμένην ... οὐδ' ὥς γυναῖκα ...
 ... פִּיכָאשָׁה עֹוֹבָה ... וְאֵשֶׁת ...

Auch hier hat der Übers. ähnlich wie 8, 14 die Negation eingeschoben; ihm schien der Gedanke nicht gelegen zu sein, daß Gott Israel wie ein verlassenes und gehaßtes Weib gerufen habe. Es ist möglich, daß dem Übers. die rechtliche Frage Dt 24, 1 ff. vorgeschwebt hat, die die Rückkehr des entlassenen Weibes zum ersten Manne verbietet, vgl. auch Jer 3, 1 ff.

54, 16 οὐχ ὥς χαλκεύς ... οὐκ εἰς ἀπώλειαν מְשַׁחֵת ... חָרֵשׁ

Der Übers. hat den ganzen V. 16 anders aufgefaßt als der MT; deshalb schob er zweimal die Negation ein. Damit bekommt dieser Vers in der LXX einen ganz neuen Sinn: „ich habe dich geschaffen, nicht wie der Schmied, der in die Kohlen bläst...“. Der Übers. will die Schöpfertätigkeit Gottes beschreiben, die ganz verschieden ist von der Tätigkeit des Schmiedes, der ein Gefäß macht. Die zweite Negation ist ebenfalls eingeschoben, um einen Sinn zu bekommen: Gott hat den Menschen zum „Leben“ erschaffen, vgl. Sap 1, 14. Hier. 547 legt die LXX so aus: „Ego Creator tuus non te ita feci quomodo diabolus faber pessimus immundo spiritu conflat vasa iniquitatis, et profert ea in perditionem“. Richtiger sieht Hesych. von Jerus. (ed. Faulhaber 170 f.) hier ausgesprochen, daß Gott den Menschen nicht vergänglich und zeitlich erschaffen habe, wie es bei den irdischen Dingen ist, sondern ewig und unvergänglich; Theodoret dagegen deutet die Stelle von der Leichtigkeit und Mühelosigkeit der Schöpfertätigkeit Gottes (PG 82, 445; ed. Möhle 217, 7 f.).

Es folgen nun eine Reihe von Vergleichen, die in der LXX ein ganz anderes Gesicht haben als im MT. Der Grund der Abweichung liegt größtenteils in der Schwierigkeit der hebr. Ausdrücke, die der Übers. nicht richtig verstand. Öfters hat die

LXX Vergleiche gebracht, die ganz gut in den Zusammenhang passen, wenn sie auch vom MT abweichen.

25, 10 *δν τρόπον πατοῦσιν* כהרשׁו

ἄλωνα ἐν ἀμάξαις מתבן במי מרמנה

Abweichend vom MT („wie man Häcksel in die Jauche tritt“), der übrigens nicht ganz durchsichtig ist, bringt hier die LXX das Bild von der Tenne, die durch Walzen „getreten“ wird. Das „Treten der Tenne“ wird Jer 28 (51), 33 erwähnt, wo das Verbum *תָּרַךְ* Hi. verwendet wird und 1 Rg 23, 1 LXX *καταπατοῦσιν τοὺς ἄλως* (MT: „sie plündern die Tenne“). Der Js-Übers. nennt die Dreschwalzen, weil sie durch ihre Tätigkeit die Tenne „treten“, vgl. 41, 15. Wutz 501 vermutet hier das Wort *מִדְמָכָה* (arab. midmak) „Walze“. Doch ist nicht wahrsch., daß LXX hier dieses Wort gelesen hat; die Wiedergabe mit *ἀμάξα* ist durch das Bild von der Tenne bedingt (s. Abschnitt VIII).

31, 4 Das Gleichnis vom Löwen hat die LXX modifiziert. Die Übers. *ἕως ἐμπλησθῇ τὰ ὄρη τῆς φωνῆς αὐτοῦ* gegenüber *רָעַם מְלֵא* des MT läßt sich aus der hebr. Vorlage herleiten, vgl. Fischer 48. Diese Wiedergabe ist veranlaßt durch die Erwähnung des „Brüllen“ des Löwen im vorausgehenden Satze. Die Negation (2mal *לֹא*) hat der Übers. absichtlich ausgelassen, weil sie nach seiner Auffassung den Sinn des Vergleiches störte: er deutete das Fürchten nicht auf den Löwen, mit dem Jahwe verglichen wird, sondern auf die Völker, die gegen Jerusalem ziehen, und hat deshalb den Plural für beide Verba gewählt; wahrsch. dachte er an die Schilderung 29, 7. 8.

33, 4b *δν τρόπον ἂν τις συναγάγῃ ἀκρίδα, οὕτως ἐμπαίξουσιν ὑμῖν*. Bereits im MT ist das Heuschreckengleichnis nicht leicht wiederzugeben. Gewöhnlich übersetzt man: „dann wird Beute wiederzugeben. Gewöhnlich übersetzt man: „dann wird Beute zusammengerafft, wie die Heuschrecken rafften, und wie die Grashüpfer springen, springt man darauf los“. Auch hier bringt der Übers. wieder sein beliebtes (*ἀπὸ*) *μικροῦ κ. μεγάλου*, vgl. 9, 14(13); 22, 5. 24; 33, 19. Das eine Glied, wahrsch. *בְּמִשְׁק נְבִים* scheint von der LXX absichtlich ausgelassen worden zu sein, wahrsch. weil sie es als identisch mit dem vorangehenden *אִתָּךְ הִחֲסִיל* ansah. Fischer 49f. glaubt, daß der Übers. *συναγ.* aus *מִשְׁק* herausgelesen habe und an das Verbum *קָצַץ* „einsammeln“ gedacht habe; jedoch ist es unwahrsch., daß er dieses Verbum gekannt hat. Vielmehr ist *συναγ.* infolge des vorausgehenden *συναχθ.* gewählt und hat wohl *אָסַף* als hebr. Äquivalent; *ἐμπ.* geht zurück auf *שׁוֹקֵק*, das als *שׁוֹקֵק* gelesen wurde, vgl. Scholz 39. Hier ist die Wiedergabe der LXX deutlich abhängig von dem Bild, das der Übers. herausliest: er denkt an Knaben, die Heuschrecken fangen

(sammeln) und damit spielen. Die alten Versionen haben dieses Gleichnis ebenfalls nicht richtig gedeutet, vgl. dazu Knabenbauer-Zorell, Komm. I 626.

33, 12 ὡς ἄκανθα ἐν ἀγρῷ ἐρριμμένη שׂיר קוצים כסודים

Nach dem MT ist zu übersetzen: „und die Völker werden verbrannt zu Kalk, abgehauene Dornen, die im Feuer verbrennen“. Der Übers. hat שׂיר als שׂירי (vgl. 27, 4) aufgefaßt und das Verbum בכח, das nur noch Ps 80, 17 vorkommt, nicht genau gekannt und so frei sich ein Bild zurechtgelegt: „wie Dornen auf dem Ackerfeld, die man wegwirft und verbrennt“. Wutz 246 glaubt, daß LXX an das Verbum נכח „herausreißen“ gedacht hat.

35, 1 ὡς κρίνον בחבצלת

Bereits die Pflanze des hebr. Textes, die nur noch Ct 2, 1 genannt wird, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Gewöhnlich denkt man an die Herbstzeitlose oder an Krokus¹. LXX übersetzt κρίνον, das die gewöhnliche Wiedergabe von שושנה ist und „Lilie“ bedeutet, vgl. Os 14, 6; Ct 2, 1. 2. 16 u. ö.; auch Targ sieht in der Blume eine Lilie. Hier. hat in der Vulg ebenso „quasi lilium“ übersetzt. Ct 2, 1 ist ganz allgemein ח mit ἄνθος (|| κρίνον = שושנה) wiedergegeben.

40, 15 ὡς στέλος בדק vgl. 40, 22 ὡς καμάραν בדק

An beiden Stellen hat der hebr. Text wohl an etwas Dünnes und Feines gedacht (entsprechend dem Stamm דק). Hier. 421 sagt zu 40, 15, daß die Juden („Hebraei“) sagen, *doq* bedeute den feinsten Staub, der durch den Wind oft in die Augen getrieben werde und mehr gefühlt als gesehen werde; er selbst möchte *doq* mit den „Atomen“ des Demokrit und Epikur vergleichen. Hier. hat an beiden Stellen *doq* gelesen, wie aus seiner Transkr. und aus seiner Erklärung hervorgeht: „quasi DOC, de quo supra diximus: pro quo LXX ibi salivam interpretati sunt: et unum verbum nunc sputum, nunc cameram, id est, fornicem transtulerunt“. Der LXX-Übers. hat 40, 15 דק „Speichel“ gelesen, das 50, 6 mit ἐμπνυμα wiedergegeben ist, während Job 7, 19; 30, 10 πτύελος steht (beide Ausdrücke nur an den genannten Stellen!). In der LXX kommt στέλον(-ος) nur noch 1 Rg 21, 13 (14) vor (= ריר „Schleim“). An der zweiten Stelle vergleicht die LXX den Himmel mit einer καμάρα „Gewölbe“, und bringt dadurch ein ganz treffendes Bild. BH nimmt an, daß LXX כָּרְקִי gelesen habe; es mag jedoch nur freie Exegese sein, vgl. Fischer 54. Das griech. καμάρα findet sich nur hier in

¹ Vgl. dazu L. Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, Freiburg i. B. 1900, 55 f. (Biblische Studien 5/1); G. Dalman, Die Blume ḥabaššélet der Bibel in Karl Marti-Festschrift, Gießen 1925, 62–68 (BZAW 41).

der LXX, dagegen häufig sonst, besonders auch in den Papyri, vgl. Preisigke, Wb. I 732 f.

51, 20 ὡς σευτλίον ἡμίεφθον כְּתוֹא מִכָּר

Im Gegensatz zum MT („wie eine Antilope im Netz“) bringt hier die LXX die auffallende Wiedergabe: „wie halbgekochter Mangold“. Die „Drei“ übersetzen übereinstimmend mit dem MT: ὡς ὄρυξ ἡμφιβληστρευμένος (Aq); ὡς ὅ. ἐν ἀμφιβλήστρω (Sym); ὡς ὅ. συνηλειμμένος (Theod), denen Hier. mit „sicut oryx illaqueatus“ folgt. LXX mit ihrer Wiedergabe steht nicht einzelt da, sondern hat einen Nachbar im Syr סלקא דבמיר „wie welker Mangold“. Hier. 511 glaubt, daß die LXX an ein syr. Wort *thoreth* gedacht habe: „pro quo LXX Syra lingua opinati sunt thoreth, quae dicitur beta“. Martian. bemerkt in Migne, daß er vergeblich nach dieser syr. Vokabel im Lexikon gesucht habe. Es ist wohl an תרידא zu denken, das Syr-Hex an dieser Stelle hat. Im Späthebr. kommt תרדן vor = „Melde“, „Mangold“ (vgl. Levy, Wb. IV 669). Wutz 518 glaubt, daß LXX und Syr תיא (ass. tiātu) gelesen haben, das ein Gartengewächs (Mangold) bezeichne. Das Wort *σευτλίον*, das nur hier in der LXX vorkommt, kehrt in der Form *σευτλίον* und *σεῦτλον* öfters im Griech. wieder, bes. auch in den Papyri (vgl. Preisigke, Wb. II 454) und bedeutet irgendein Küchengewächs; gewöhnlich denkt man an den Mangold (beta). Bei *ἡμίεφθον* liegt das Verbum כמר zugrunde, das sehr oft vom „heißmachen“ und „dünsten“ der Früchte (Oliven usw.) im späteren jüd. Schrifttum verwendet wird (s. die Nachweise bei Levy, Wb. II 346). Damit ist der Erklärungsversuch von F. C. Burkitt (zitiert bei Ottley II 342: כתאמכ מר = „wie ein bitteres Kraut“) hinfällig. Ottley hat später in seinem Handbook to the Septuagint 192 f. versucht, die abweichende Lesart der LXX aus einer innergriech. Verderbnis zu erklären: *σευτλίον* habe urspr. *σιτευτός* (vgl. Jer 26 [46], 21) gelautet und *ἡμίεφθον* sei ein verderbtes Partizip eines Kompositums, das mit *ἡμφι-* begonnen habe; jedoch ist diese Erklärung unmöglich, wie ja Ottley selbst die Unzulänglichkeit seiner Erklärung zugibt. Hier. 511 beschäftigt sich eingehend mit dem Vergleich der LXX und bezieht ihn schließlich auf die „Lauen“ im Glauben; er zitiert dazu Apoc 3, 16: „nunc autem quia tepidus es, evomam te“.

58, 5 οὐδ' ἂν κάμψης הִלְכָּהּ

ὡς κρίκον τὸν τράχηλόν σου כְּאִמְנוֹן רִאשׁוֹ

Κάμπτειν wird öfters mit *γόνατα* verbunden, vgl. Jud 7, 5. 6 (A); 4 Rg 1, 13; 9, 24 u. ö.; Js 45, 23, aber auch mit *τράχηλος*, vgl. Eccli 7, 23 (25); 30, 35 (33, 27); dagegen nie mit *κεφαλή*.

Syr übersetzt ebenfalls: „Nacken“ (צורה). Eccli 30, 12 entspricht genau Js 58, 5: *κάμψον τὸν τραχήλον αὐτοῦ* = *כִּיף רִאשׁוֹ*¹. Vulg übersetzt 58, 5 „quasi circulum“; Syr „wie ein Angelhaken“; Targ „wie eine gekrümmte Binse“; Aq *ὡς στρεβλόν* „wie etwas Gedrehtes, Gekrümmtes“. Ebenso ist Job 40, 21 (26) *הָיָה לוֹ חֵם* (|| *ψέλιον*) in der LXX und Vulg übersetzt. Die Übers. in Job ist erst von Theod her in die LXX eingedrungen, vgl. Field z. St. A liest dafür *κλοιόν*. Ähnlich übersetzt Sym Js 37, 29 *κῆρ* mit *κρίκος*; Vulg hat hier und an der Parallelstelle 4 Rg 19, 28 „circulus“ wiedergegeben. Der Übers. hat also 58, 5 ein anderes Bild gewählt, das an sich sehr treffend und bezeichnend ist. Spätere Min. 22, 36, 48, 51 usw. und ebenso Chrys. lesen dafür *ὡς κλοιόν*, vgl. Job 40, 21 (26) A; diese Lesart geht wohl auf Lukian zurück.

64, 2 (1) *ὡς κηρὸς ἀπὸ πυρὸς τήκεται* *אֶשׁ הַמַּסִּים בְּקֶרֶח*

Der Übers. bringt hier ein anderes Bild als der MT („wie Feuer Reisig anzündet“), das ihm aus dem AT wohl bekannt ist, vgl. Ps 67 (68), 3 *ὡς τήκεται κηρὸς ἀπὸ προσώπου πυρὸς*; Ps 96 (97), 5 *τὰ ὄρη ἐτάκῃσαν ὥσει κηρὸς ἀπὸ προσώπου Κ.*; Mich 1, 4 *σαλευθήσεται τὰ ὄρη . . . καὶ αἱ κοιλάδες τακῇσονται ὡς κηρὸς ἀπὸ προσώπου πυρὸς*. Es mag sein, daß der Übers. an das aram. *קִירֻחָא* gedacht hat, vgl. Fischer 66; aber die Ableitung des Verbuns *מס* Ni. = schmelzen von *המסים* legte ihm das bekannte Bild nahe. Auch Syr hat hier dieses Bild. Viell. hatte die Vorlage der LXX bereits im Hebr. dieses Bild aus Mich 1, 3 f., wo das „Herabsteigen“ Jahwes (vgl. *יֵרֵד* Js 63, 19 und Mich 1, 3) mit denselben Bildern geschildert wird.

64, 2 (1) *καὶ κατακάψει πῦρ τοὺς ὑπεναντίους* *מִן הַבַּעֲהָאֶשׁ*

Auch hier weicht LXX vom MT („wie . . . Feuer Wasser aufwallen läßt“ [?]) erheblich ab; zur Wiedergabe vgl. 26, 11: *πῦρ τοὺς ὑπεναντίους ἔδεται*. Der Übers. hat kaum *קָפַץ* aus seiner Vorlage herausgelesen, wie Fischer 66 aufzeigt, sondern *τοὺς ὑπεναντ.* aus dem folgenden *ἐν τοῖς ὑπεναντίοις* und nach 26, 11 als Obj. zu *κατακάψει* ergänzt. *מִן* ist infolge der graphischen Ähnlichkeit mit den Schlußkonsonanten des vorausgehenden Wortes von der LXX übersehen worden.

An verschiedenen Stellen bringt LXX einen Vergleich, obwohl im Hebr. keiner vorliegt. Manchmal lag der Grund in einer Verlesung (wohl absichtlich), manchmal ist auch der Vergleich (ohne textliche Grundlage) neu geschaffen.

¹ Der griech. Text liegt nur in den Min. 70, 248 vor; vgl. J. H. A. Hart, *Ecclesiasticus*, Cambridge 1909, 175 f.

5, 29 ὥς θηρίον ἡ.

16, 1 ὥς ἐρπετά משר משל . . .

23, 3 ὡς ἀμητοῦ εἰσφερομένου תבואתה . . . קציר

27, 9 (10) κατακεκομμένους ως κόνιαν λεπτήν כפאבנינר מנפצות
ἐκκεκομμένα ὡσπερ δρυμὸς μακρὰν פי עיר בצורה דר

Im zweiten Vergleich entspricht ὡσπερ θρυμός dem hebr. **בִּיעַר** = **בִּיעַר**, vgl. 22, 8, wo sich die umgekehrte Verlesung findet (οἴκους πόλεως **בֵּית הַעִיר**). Bei ἐκκεκουμένα ist viell. an das Verbum **כרת** gedacht, vgl. Ex 34, 13 (**כרת** = **ἐκκαπτ.**); μακράν läßt Fischer 43 aus **לָכָר** oder **כָּכָר** abstammen; die Annahme aber liegt näher, daß der Übers. das Verbum **מָדַד** im Sinn hatte und frei übersetzte. Es wäre möglich, daß LXX bereits in ihrer Vorlage diesen

Vergleich gelesen hat; jedoch wird Procksch (Komm. I 341) kaum im Rechte sein, wenn er auf Grund der LXX als urspr. ergänzt *מְרַחֵק בַּיָּדָם בַּיָּדָם* „man schlägt sie ab wie den Wald weithin“. Die Ausdrücke *κατακόπτειν* und *ἐκκόπτειν*, sowie *λεπτός* werden gerne von der LXX bei der Schilderung der Zerstörung von Götzenbildern gebraucht; vgl. zu *κατακόπτειν* 2 Par 15, 16; 28, 24; 34, 7; Mich 1, 7; zu *ἐκκόπτειν* Ex 34, 13; Dt 7, 5; 12, 3 u. ö.; zu *λεπτός* Ex 32, 20; Dt 9, 21, 2 Par 34, 7; Js 30, 22. Besonders lehrreich ist Dt 9, 21, wo ganz verwandte Ausdrücke bei der Zerstörung des goldenen Kalbes von der LXX verwendet werden: *συνέκοψα αὐτόν... ἕως ἐγένετο λεπτόν... ὥσει κονιορτός*. Viell. hat dem Übers. bei der Wiedergabe von 27, 9 diese Stelle vorgeschwebt.

30, 22 *ὡς κόπρον ὥσεις αὐτά* לו תאמר לו תאמר

Im Gegensatz zum MT („geh hinaus, wirst du zu ihnen sagen“) bringt hier LXX das Bild vom Schmutz, der hinausgeschafft wird, in Anlehnung an den vorausgehenden Vergleich; sie hat viell. *בְּצוֹפָה תִּסֵּר* gelesen. Ottley (II 257) denkt an das Verbum *מָסַח*; Fischer 92 sieht *צוֹפָה* als urspr. an und in *ὥσεις αὐτά* freie Zufügung. Jedoch ist es fraglich, ob *צוֹפָה* wirkll. urspr. ist; vielmehr hat der Übers. aus *מָסַח* (א) das Verbum *סָח* Hi. herausgelesen oder frei übersetzt (eben im Anschluß an den vorhergehenden Vergleich).

31, 9 *πέτρα γὰρ περιλημφθήσονται ὡς χάρακι* וסלעו ממגור יעבור
Der MT wird übersetzt: „und sein Fels wird vor Schrecken vergehen“; jedoch ist die Wiedergabe nicht sicher. Targ übersetzt: „und seine Fürsten vergehen vor Furcht“; Syr liest: „und auf dem Felsen seiner Wohnung wird er wohnen“. LXX hat wahrsch. den MT vor sich gehabt; *ὡς χάρακι* = *כְּחִצּוֹר*; vgl. Fischer 49; jedoch wird *כ* nicht von *י* (von *סלעו*) stammen, sondern aus dem ersten *מ* verlesen sein; *περιλ.* will Fischer auf *צָרַר* zurückführen. Es ist schwierig zu sagen, an welches Verbum der Übers. gedacht hat; er hat wohl nur frei wiedergegeben, vgl. Ottley II 262.

33, 1 *ὡς σῆς ἐφ' ἱματίου* בְּגָדָה לְבָנָה

Hier hat LXX ein Bild, das im MT nicht vorliegt. Den Anstoß zum Bilde von der Motte gab der Umstand, daß der Übers. *בְּגָד* als „Kleid“ faßte und das ihm bekannte Bild (vgl. 50, 9; 51, 8; Prv 25, 20a; Eccli 42, 13) von der „Motte am Kleid“ in den Text brachte. Fischer 49 glaubt, daß der Übers. an das syr. *פלס* „Motte“ gedacht habe. Wutz 78 denkt an die Transkr. *χαχαλωθαχ* = *חלוד* nh. „Rost, Krebs“. Jedoch ist es kaum wahrsch., daß das schwierige *בְּגָדָה* (BH schlägt richtig „כְּבֵל“, vgl. 16, 4 [תָּמַם || כְּלֵה] nach Targ vor) den Anlaß zum Bilde von der Motte

gegeben hat, sondern das „Kleid“. LXX hat wohl bereits „כלל“ in ihrer Vorlage gelesen und frei mit „Motte“ wiedergegeben, indem sie den Stamm כלל in der Bedeutung „vernichten“, „verzehren“ genommen hat. Um den Vergleich zu vollenden, heißt es weiter: οὕτως ἡττήσονται [ἡττηθήσονται SAQ]; ἡττᾶν ist ein Lieblingswort des Übers., vgl. S. 14.

VI. Die Beziehungen der Js-LXX zu anderen Schriften des AT

Verschiedene Stellen der Js-LXX finden eine Erklärung durch den Vergleich mit verwandten Stellen der übrigen LXX. Es ist schon längst beobachtet worden, daß der Js-Übers. die Pent-LXX gekannt hat und sie öfters als „Wörterbuch“ benützt hat, vgl. Thackeray, JThSt 4 (1902/03) 583. In den gesetzlichen Termini zeigt sich der Js-Übers. gut bewandert; manche seltsame Wiedergaben begegnen uns sowohl in der Pent-LXX als auch in der Js-LXX, vgl. 14, 1 γειώρας = גֵּר, ebenso Ex 12, 19; ferner παρακαλεῖν = נָחַם Ex 15, 13, ebenso Js 40, 11; 51, 18; ferner 49, 10b, wo das synonyme נָחַם entspricht; im Sinne von „ermutigen, stärken“ steht παρακαλεῖν Dt 3, 28 und Js 35, 4 (= נָחַם Pi. am Ende von V. 3). Dagegen ist es auffallend, daß der Js-Übers. an manchen Stellen, wo bereits deutlich im hebr. Text eine Beziehung zum Pent gegeben ist und ganz dieselben Ausdrücke verwendet werden, völlig eigene Wege geht und eine andere Wiedergabe wählt; als Beispiel sei auf Js 52, 12 und 24, 18 verwiesen. An der ersten Stelle ist מִתְּחִילָה mit μετὰ ταραχῆς wiedergegeben, während dasselbe hebr. Wort, das aus Ex 12, 11 und Dt 16, 3 stammt, hier mit μετὰ σπουδῆς und ἐν σπουδῇ übersetzt ist; an der zweiten Stelle (24, 18) ist der hebr. Ausdruck מִמְרוֹם אֲרָבוֹת mit θυρίδες ἐκ τοῦ οὐρανοῦ wiedergegeben, dagegen sonst, an allen übrigen Stellen mit καταράται τοῦ οὐρ., vgl. Gn 7, 11; 8, 2; 4 Rg 7, 2. 19; Mal 3, 10. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Wiedergabe der Js-LXX mit der Übersetzung des Aq und Sym in Gn 7, 11 übereinstimmt (8, 2 ist nicht überliefert).

Das Verhältnis der Js-LXX zu anderen Büchern ist schwer festzustellen. Wie unten gezeigt ist, finden sich manche Berührungen; aber damit ist noch keine Abhängigkeit gegeben. Zudem ist es schwierig nachzuweisen, ob bei verwandten Gedanken überhaupt eine Abhängigkeit gegeben ist, und falls eine solche vorliegt, erhebt sich die weitere Frage, ob hier das betr.

Buch in seinem Urtexte oder bereits in seiner griech. Gestalt eingewirkt hat. Direkte Beziehungen zu der LXX der übrigen prophetischen Bücher lassen sich kaum feststellen; zudem zeigen die Stellen, die im hebr. Texte Parallelen aufweisen, in der LXX eine verschiedene Gestalt, vgl. Js 47, 8 mit Soph 2, 15; Js 13, 3c mit Soph 3, 11c; Js 52, 7 mit Nah 2, 1. Der Ausdruck בראש בל-חוצות „an jeder Straßenecke“ ist verschieden wiedergegeben: Js 51, 20 ἐπ' ἀκροῦ πόσης ἐξόδου; dagegen Nah 3, 10 ἐπ' ἀρχᾶς πασῶν τῶν ὁδῶν; Thr 2, 19; 4, 1 ἐπ' ἀρχῆς πασῶν ἐξόδων. Die Wendung ואניח ואניח Js 29, 2 und Thr 2, 5 zeigt eine ganz verschiedene Wiedergabe (καὶ ἔσται) αὐτῆς ἡ ἰσχύς καὶ ὁ πλοῦτος ἐμοί und ταπεινουμένην καὶ τεταπεινωμένην.

Über das Verhältnis der griech. Übersetzung des Dodekaproph. zur Js-LXX hat A. Kaminka¹ in seinen Sept.-Studien gesprochen. Kam. hat einige Stellen aufgezeigt, die der Js-LXX in der Wiedergabe nahestehen (S. 12); allein er hat gerade die wichtigsten Stellen übersehen und deshalb kommt er zum Ergebnis, daß die Dodekaproph.-Übers. die Js-LXX nicht gekannt haben, ebenso nicht die Urschrift. Weiterhin stellt Kam. eine Reihe von Stellen zusammen (S. 13f.), aus denen mit Sicherheit infolge der verschiedenartigen Wiedergabe derselben hebr. Äquivalente ebenfalls zu folgern sei, daß die Dodekaproph.-Übers. den Js nicht zu Rate gezogen haben, ja wahrsch. dessen Urtext gar nicht gekannt haben. Doch schließt eine abweichende Wiedergabe derselben hebr. Äquivalente eine Bekanntschaft nicht aus; sie beweist nur, daß der Js-Übers. vom Dodekaproph.-Übers. verschieden ist.

Im folgenden sind eine Reihe von Stellen besprochen, die verwandte Vorstellungen mit dem Dodekaproph. aufzeigen. Allein es ist schwer festzustellen, ob eine Beziehung besteht, und im Falle der Verwandtschaft, auf welcher Seite die Priorität liegt. So wird es nicht entschieden werden können, ob Js 41, 25 (LXX) auf Joel LXX 2, 20 eingewirkt hat oder umgekehrt (vgl. unten). Ferner kann nicht genau gesagt werden, ob Js 1, 8 (LXX) die Mutterstelle des Vergleichs von Zion mit einem ὀπωροφυλάκιον ist, der in verschiedenen Büchern sich findet (vgl. unten). Die Wiedergabe von Js 13, 22 deutet auf eine Kenntnis des hebr. Textes von Hab 2, 3 hin (vgl. unten). Die verwandten Wiedergaben der Js-LXX mit verschiedenen Amosstellen (Am 6, 6; 6, 10; 9, 14, vgl. unten) lassen wohl auf eine Abhängigkeit der Js-LXX von der griech. Übersetzung des Amos schließen. Ebenso wird die

¹ Studien zur Septuaginta an der Hand der zwölf kleinen Prophetenbücher, Frankfurt a. M. 1928, 12–14.

Wiedergabe der Stelle Js 2, 6 von Os 5, 7 LXX abhängig sein. Auch 25, 7 ist die Js-LXX von Abd 16 beeinflußt. So legt sich die Folgerung nahe, daß der griech. Übers. des Js das Dodekapropheton sicherlich in seiner hebr. Gestalt und wahrsch. auch in der griech. Wiedergabe gekannt hat. Falls das letztere zutrifft, dann wäre die Js-LXX zeitlich nach der Dodekaproph.-LXX anzusetzen.

In der Jer-LXX begegnen zwar einige verwandte Wiedergaben paralleler Texte, vgl. Js 66, 15 mit Jer 4, 13 (*ὡς καταιγὶς τὰ ἄρματα αὐτοῦ*; Js 5, 30; 17, 12 mit Jer 6, 23 (*φωνὴ αὐτοῦ ὡς θάλασσα κυμαίνουσα*). Dagegen finden sich auch wieder ganz abweichende Wiedergaben, vgl. Js 51, 15 mit Jer 38, 36b (= MT 31, 35b); ferner die verwandten Stücke in Js 15. 16 und Jer 48, die ebenfalls in der LXX verschieden wiedergegeben werden (siehe oben S. 25 ff.). Eine direkte Beziehung zur LXX des Jeremiasbuches wird sich kaum beweisen lassen; aber wiederholt begegnen uns in der Js-LXX Stellen, die klar zeigen, daß der Js-Übers. das Buch Jer (und auch Ez) kennt. Allerdings besteht auch hier die Möglichkeit, daß bereits in der Vorlage der LXX aus den genannten Büchern Glossen oder Varianten eingedrungen sind.

Schließlich ist noch der Psalter zu nennen, der an manchen Stellen verwandte Wiedergaben zeigt¹, vgl. Ps 78 (79). 1 *εἰς ὀπωροφυλάκιον* מַצֵּלֵי mit Js 1, 8 *ὡς ὀπωροφυλάκιον* מַצֵּלֵי. Flashar² möchte in der Herübernahme des Wortes *ὀπωροφυλάκιον* in die Ps-LXX das Streben erkennen, die Erfüllung dieser Weissagung nachzuweisen; viell. sieht Fl. richtig, und es ist wohl zuzugeben, daß hier die Js-LXX vorausgeht und auch Mich 1, 6 und 3, 12 beeinflußt hat. Jedoch ist es an den anderen Stellen nicht so sicher, daß der LXX-Psalter von der Js-LXX abhängig ist, wie es Mozley und Flashar annehmen. Es ist nämlich sehr leicht möglich, daß Teile des Psalters, die als Gesänge für den Gottesdienst in Frage kamen, schon vor der Js-LXX ins Griech. übersetzt waren; doch damit treten wir in die Behandlung der Zeit der Js-LXX ein, die ein gesondertes Problem darstellt, das an dieser Stelle nicht erörtert werden kann.

Oftmals wird überhaupt keine Abhängigkeit von bestimmten Schriftstellen vorliegen, sondern der Übers. hat einfach in freier Weise Worte und Wendungen gebraucht, die ihm zwar auch aus der Hl. Schrift bekannt waren, aber alltägliche Redens-

¹ Vgl. F. W. Mozley, *The Psalter of the Church*, Cambridge 1905, XIII; M. Flashar, *Exegetische Studien zum Septuagintapsalter*, in: ZAW 32 (1912) 115. 181 f. ² A. a. O. 181.

arten darstellten, vgl. 30, 14 (ὕδωρ μικρόν); 32, 4 (λαλεῖν εἰρή-
νην) u. ö.

1, 9 ἐγκατέλιπεν . . . σπέρμα שָׂרִיד . . . הִרְתִּיר

Dem Übers. scheint die griech. Wendung vertraut gewesen zu sein. Dt 3, 3 (καταλιπεῖν . . . σπέρμα) ist ebenso wiedergegeben; zum griech. Ausdruck vgl. Sap 14, 6: ἀπέλιπεν . . . σπέρμα. Zugleich glaubte der Übers. durch den Anklang an שָׂרִיד berechtigt zu sein, σπέρμα zu übersetzen. שָׂרִיד kommt nur hier bei Js vor; auch Vulg übersetzt „semen“.

1, 13 ἐὰν φέρετε σείδαλιν, μάταιον הביא מִן־חֶטֶא שׁוֹא

LXX setzt voraus: . . . מִן־חֶטֶא שׁוֹא; dadurch entsteht ein anderer Sinn, der wohl urspr. ist: „Speiseopfer zu bringen, ist unnütz“. Der MT beruht wohl auf absichtlicher Korrektur, um den Gedanken abzuschwächen, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 806 f. מִן־חֶטֶא ist hier und 66, 3 mit σείδαλιν wiedergegeben, das im Pent die gewöhnliche Wiedergabe von סֶלֶה „Feinmehl“ oder „Gries“ ist; der Übers. kannte also den griech. Pent. — קָרָא מִקְרָא ist von der LXX mit ἡμέρα μεγάλη wiedergegeben. Duhm (Komm.⁴ 30) glaubt, daß sie an die Versammlungstage am Beginn und Schluß der großen Feste gedacht habe; jedoch wird die LXX einen bestimmten Festtag im Sinne haben. Knabenbauer-Zorell (Komm. I 46) vermutet, daß sie an das Laubhüttenfest gedacht habe, das von Philo und Josephus ἐορτὴ μεγίστη genannt wird, oder ganz allgemein an jeden Festtag. Allein es wird eher an den Versöhnungstag zu denken sein, der im späteren jüdischen Schrifttum den Namen יוֹם־הַכִּפּוּרִים schlechthin = „der (große) Tag“ führt, vgl. Levy, Wb. II 228 f. Statt יוֹם־הַכִּפּוּרִים liest LXX: νηστεῖαν καὶ ἀργίαν. Gewöhnlich sieht man hier eine Verlesung in צוֹם, vgl. Fischer 18; Duhm, Komm.⁴ 30. Jedoch wird auch hier die LXX den urspr. Text voraussetzen und tatsächlich in ihrer Vorlage צוֹם gelesen haben; dieses paßt viel besser in den Zusammenhang, nachdem hier nur kultische Dinge in Frage stehen; auch Joel 1, 14; 2, 15 steht es in Parallele mit עֲצִרָה. 1 Rg 15, 23 findet sich zwar auch eine verwandte Verbindung wie MT Js 1, 13 וְהָרַסְתִּים אֶת־הַמִּצֵּבִים, aber hier ist אֶת durch das parallele הַמִּצֵּבִים bedingt. So wird Js 1, 13 wieder der MT absichtlich umgebogen sein; denn אֶת läßt sich gut als Milderung verstehen (vgl. Marti, Komm. 12), während die Lesart der LXX den Vorwurf viel schwerer macht (gegen Feldmann, Komm. I 14, der in der Wiedergabe der LXX eine Abschwächung sehen will). Das griech. ἀργία „Trägheit“ wird ebenso absichtlich von der LXX gewählt sein: „Sabbatical (here hypocritical) doing of no work“ (Ottley II 107). עֲצִרָה, עֲצִרָה ist Lv 23, 36; Nm 29, 35;

Dt 16, 8; 2 Par 7, 9; Neh 8, 18 mit ἐξόδιον wiedergegeben; Joel 1, 14; 2, 15 θραπεία; Am 5, 21 πανήγυρις; 4 Rg 10, 20 *ιερεία* (gräzisierte Transkr. von עֲרֵי?). Im Pent wird immer gesagt, daß an dem Tage der "ע" keinerlei Arbeit verrichtet werden darf; diese Stellen hat wohl LXX im Auge und deshalb ἀργία (im verächtlichen Sinne) gewählt, um die Abneigung Jahwes gegen dieses Tun besser zu begründen. LXX mag dabei an den Stamm ער „träge, faul sein“ gedacht haben (vgl. Fischer 18) ohne jedoch verlesen zu haben.

2, 6 ὡς τὸ ἀπ' ἀρχῆς + ἡ χώρα αὐτῶν + מִקְדָּם
κληδονισμῶν יַעֲנִי

Der Übers. scheint Dt 18, 10. 14 im Auge gehabt zu haben; darauf läßt die Übertragung ἀπ' ἀρχῆς מִקְדָּם (= „aus dem Osten“) schließen; ferner die Wahl des Wortes κληδονισμός, das nur noch Dt 18, 14 bei AFM und einer Reihe von Min. vorkommt (BN lesen κληδών). Das Verbum κληδονίζεσθαι dagegen findet sich öfters, vgl. Dt 18, 10; 4 Rg 21, 6 u. ö.

2, 6b καὶ τέκνα πολλὰ ἀλλόφυλα "בְּיָלֵדֵי נִי
ἐγεννήθη αὐτοῖς יִשְׂרָאֵל

Diese Stelle, die auch der heutigen Exegese noch Schwierigkeiten bietet, suchte der Übers. zu deuten, indem er dem Verbum יִשְׂרָאֵל die Bedeutung „reichlich, genügend sein“ beilegte, die es 3 Rg 20, 10; Eccli 15, 18; 39, 16; 42, 17 hat, vgl. G. B. Gray, ZAW 31 (1911) 113. Zugleich mag Os 5, 7 dem Übers. vorgeschwebt haben, wo inhaltlich derselbe Gedanke ausgesprochen ist: *οτι τέκνα ἀλλότρια ἐγεννήθησαν αὐτοῖς*; auch Syr übersetzt ähnlich: „und viele fremde Kinder haben sie großgezogen“.

3, 9 ἡ αἰσχύνη τοῦ προσώπου αὐτῶν "הַבְּרֹת פֶּ

Dem Übers. war das hebr. הַבְּרֹת als ἀπ. λεγ. unbekannt; es mag sein, daß er an den Stamm פֶּר gedacht hat, vgl. Fischer 19; weiterhin war der Begriff: „Schande des Antlitzes“ der LXX geläufig, vgl. Ps 43 (44), 16; Dn 9, 7. 8 (LXX Theod) u. ö. (vgl. auch 3, 15 τὸ πρόσωπον . . . καταισχύνετε).

4, 2 ἐπιλάμψει ὁ θεός יהוה אֱמַח יְהוָה

לְצַבִּי וּלְכָבוֹד יִפְרִי הָאָרֶץ ἐν βουλῇ μετὰ δόξης ἐπὶ τῆς γῆς

Der Übers. sah in 4, 2 ff. eine Theophanie (im eschatologisch-messianischen Sinne) geschildert und hat unter dem Einfluß dieser Vorstellung seine Übertragung gestaltet. Die Wiedergabe ἐπιλ. geht wohl auf einen Aram. zurück (אֲמַח = „Glanz“), vgl. Fischer 20. Ottley (II 121) nimmt an, daß der Übers. יִפְרִי vgl. Fischer 20. Ebenso scheint bei ἐν gelesen habe, vgl. Thr 4, 7 ἐλαμψαν יִפְרִי. Ebenso scheint bei ἐν βουλῇ ein Aram. vorzuliegen (vgl. Dn 5, 19 צבא = βούλεσθαι); allerdings ist unsicher, was der Übers. damit meint. Viell. ist

konkret an die Ratsversammlung Gottes (סֹד) gedacht, die ihn bei seinem Erscheinen begleitet, vgl. Ps 88 (89), 8. Die Wendung *μετὰ δόξης* kehrt auch 30, 27 und 33, 17 wieder, wo ebenfalls von einer Theophanie gesprochen ist. Der Ort der Gotteserscheinung ist die Erde; deshalb ist *ἐπὶ τῆς γῆς* wiedergegeben = *על־הארץ* (על), das aus *יְהוָה הָאֵל* herausgelesen wurde.

4, 5 *καὶ ἡξίει* יִכָּרַא

LXX wird bereits in ihrer Vorlage den MT gelesen haben; sie hat wohl an *כָּרַא* Anstoß genommen und deshalb *יִכָּרַא* übersetzt. Jedenfalls hängt die Wiedergabe enge mit V. 2 zusammen; vgl. auch 3, 14, wo ebenfalls das Kommen Gottes zum Gericht geschildert ist.

4, 5 *καὶ πάντα τὰ περικύκλω αὐτῆς* ועל־מקראה

Der Übers. hat hier wohl nur dem Sinne nach wiedergegeben, da ihm seine Vorlage etwas undurchsichtig war; zudem ist die Ortsbezeichnung „die Umgebung des Berges Zion“ und besonders „die Umgebung Jerusalems“ dem AT recht vertraut, vgl. Ez 34, 26; 4 Rg 23, 5 u. ö.

5, 10 *οὗ γὰρ ἐργάζονται δέκα ζεύγη βοῶν* כי עשרת צמד־כרם

Der Übers. hat hier seine Vorlage ausgedeutet und allgemeiner gefaßt. Da die zweite Vershälfte vom Saatland sprach, sah er auch in der ersten ganz allgemein das Ackerland (nicht speziell den Weinberg) geschildert; deshalb nahm er den landläufigen Begriff *ζεύγη βοῶν* = Ochsespann, vgl. 3 Rg 19, 21; Job 1, 3. 14; 42, 12. Es ist möglich, daß er in *כָּרַם* verlesen hat, vgl. Fischer 21.

6, 4 *καὶ ἐπὶ ῥοθίῳ τὸ ὑπέροχον* ויניעו אמות

Es ist möglich, daß der Übers. in *וַיִּנָּשֵׂא* verlesen hat, vgl. Fischer 22. Wahrsch. hat jedoch die Ps-Stelle 23 (24), 7. 9 dem Übers. vor Augen gestanden: *ἄρατε πύλας, . . . καὶ ἐπάροθιτε*.

6, 5 *ὡ τάλαντος ἐγὼ* אֲנִי־לִי

Diese Wiedergabe ist singulär, nachdem gewöhnlich in der LXX mit *οὐαί* oder *ὦ* wiedergegeben ist. Jedoch scheint dieser Ausruf gebräuchlich gewesen zu sein, vgl. 4 Makk 8, 17: *ὦ τάλαντες ἡμεῖς; τάλαντος* findet sich nur noch Sap 15, 14; 4 Makk 12, 4.

6, 10 *ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία* הַשִּׁמְן לֵב

Der Übers. hat viell. an Dt 32, 15 gedacht: „Jeschurun wurde fett (*ἐπαχύνθη* = *וַיִּשְׂמַן*) . . . und verwarf Gott“. Zugleich ist entverstocken (beachte die drei Imperative: *הַשִּׁמְן* — *הַקְבֵּד* — *הַשִּׁמְךָ*, *γὰρ* eingeschoben) der Erfolglosigkeit der Predigt angegeben. Damit ist Gott als Ursache der Verstockung beseitigt. Dogmatische

Bedenken haben hier den Übers. veranlaßt, den Text umzubiegen; übrigens konnte der Impt. Hi. חֶמֶץ leicht als Perf. חֶמֶץ = fett werden (vgl. Neh 9, 25) gelesen werden; auch Sym $\epsilon\lambda\iota\pi\acute{\alpha}\nu\theta\eta$ hat so punktiert, vgl. Lütkemann-Rahlfs 58 Anm. 251.

7, 2 $\sigma\upsilon\nu\epsilon\varphi\acute{\omega}\nu\eta\sigma\epsilon\nu$ Ἀράμ πρὸς τὸν Ἑφρ. נחם א על-א. Der Übers. wählt $\sigma\upsilon\nu\epsilon\varphi.$, weil er an ein Bündnis zwischen den beiden Mächten denkt; $\sigma\upsilon\mu\varphi\omega\nu\epsilon\iota\nu$ kommt in der LXX nur noch Gn 14, 3 (= חָבַר); 4 Rg 12, 8(9) (= אִית) vor. Gn 14, 3 mag den Übers. beeinflußt haben. Auch 7, 6 $\sigma\upsilon\nu\lambda\alpha\lambda\acute{\eta}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ αὐτοῖς scheint vom Übers. im politischen Sinne gewählt zu sein entsprechend der Sachlage von 7, 1ff. Syr übersetzt V. 2 ähnlich אִשְׁתוּי „consentit“, „conspiravit“; ebenso Targ אִתְחַבַּר „es verbündete sich“, vgl. Gn 14, 3. Es ist wahrsch., daß LXX mit dieser Wiedergabe das Verbum נִאָחַז = „es hat sich verbündet“ (so Lagarde) als urspr. übersetzt (dagegen König, Komm. 100). Jedoch wird נִלְוָה , wie Ehrlich IV 28 meint, nicht in Frage kommen, weil es graphisch zu entfernt ist.

9, 10(9) $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ δεῦτε λαξεύσωμεν λίθους ונבנה ונבית

Die Übers. steht unter dem Einfluß von Gn 11, 3ff., wie schon der Zusatz der LXX: „wir wollen uns einen Turm bauen“ = Gn 11, 4 beweist. Deshalb werden auch die λίθοι im Zusammenhang mit den πλίνθοι erwähnt, vgl. Gn 11, 3, wo ebenfalls diese beiden griech. Ausdrücke vorkommen.

9, 18(17)b $\kappa\alpha\iota$ καυθήσεται והצת

$\epsilon\nu$ τοῖς δάσσει τοῦ δρυμοῦ בסבכי היער

$\kappa\alpha\iota$ συνκαταφάγεται ויתאכבו

$\tau\acute{\alpha}$ κύκλω τῶν βουνῶν πάντα נאות עשן

Die erste Hälfte entspricht der hebr. Vorlage; die zweite weicht völlig vom MT ab. Die Erklärung von Fischer 26 befriedigt nicht. Es begegnen hier die beiden synonymen Verba, wie V. 18(17)a $\kappa\alpha\upsilon\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ (= בער) — $\beta\rho\omega\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ (= אכל). Dem Übers. erschien der zweite Teil von V. 18(17)b zu schwierig und so übersetzte er parallel zum ersten Teil; $\sigma\upsilon\nu\kappa\alpha\tau\alpha\varphi\acute{\alpha}\gamma\epsilon\tau\alpha\iota$ geht zurück auf das Verbum אכל oder auch כלה ; $\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\omega$ entspricht gewöhnlich in der LXX und ebenso 42, 25; 49, 18; 60, 4 מִסְכִּיב ; deshalb steckt es entweder in בסבכי (= מִסְכִּיב) oder in ויתאכבו ; βουνός entspricht bei Js fast durchweg נִקְצָה (11 mal) und kommt gewöhnlich im Zusammenhang mit $\delta\rho\omicron\varsigma$ vor; 10, 18; 44, 23 steht es für יער , aber bezeichnenderweise in Verbindung mit $\delta\rho\omicron\varsigma$. נאות konnte leicht als „Hügel“ aufgefaßt werden (entsprechend dem parallelen יער); πάντα ist wohl freie Zufügung, oder es stand in der Vorlage כל , das leicht neben אכל infolge Haplogr. ausfallen konnte. So wird sich hier der LXX-Text am besten

erklären lassen als Wiedergabe im Anschluß an die erste Hälfte. Es mag sein, daß bereits am Rand zu dem schwierigen Verbum *תאכל* oder *ויתאכר* eine Glosse stand, die aus V. 18(17)a stammt: *תכלה*, vgl. 10, 18. Zudem ist die Vorstellung, daß „das Feuer alles im Kreise verzehrt“, sehr häufig; besonders ist hinzuweisen auf Jer 21, 14; 27 (50), 32: *καὶ ἀνάψω πῦρ ἐν τῷ δρυμῷ αὐτῆς, καὶ ἔδεται (καταφάγεται) πάντα τὰ κύκλῳ αὐτῆς* „ich entzünde Feuer in seinem Walde und es frißt alles ringsum“ und Ps 82(83), 15: „wie Feuer, das den Wald (ער) entzündet, wie die Flamme, welche die Berge (הרים) versengt“. Diese beiden Stellen aus Jer und Ps enthalten alle Teile, die als Ganzes in der LXX von Js 9, 18(17)b uns wieder begegnen. Auf Grund dieser Stellen hat wohl der Js-Übers. seinen Text gestaltet. Eine innergriech. Einwirkung wird nicht vorliegen, da die griech. Textgestalt jedesmal bei Jer und Ps von Js abweicht. Eine freie Kombination wäre an sich möglich; jedoch liegt es näher anzunehmen, daß bereits in der LXX-Vorlage zur Erklärung des etwas unverständlichen zweiten Versteiles eine Randglosse (nach den oben genannten Jer- und Ps-Stellen) gestanden hat, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte. Im engsten Zusammenhang mit 9, 18(17)f. steht 10, 17f.; vgl. die parallelen Ausdrücke: „brennen“ — „verzehren“ (*אכל* — *בער*), „Dorn und Distel“ (*שִׁיבִי — שִׁמְרִי*) und „Wald“ (*ער*); am Schlusse wird jedesmal der Vergleich eingeleitet mit „und es ward (wird sein) wie ...“. Über die gegenseitige Beziehung der beiden Stellen im MT haben wir hier nicht zu sprechen. V. 17 ist ungenau wiedergegeben; statt „und sein Heiliger (d. i. Israels) wird zur Flamme werden“, bringt LXX: *καὶ ἀγιάσει αὐτὸν ἐν πυρὶ ...* Der Übers. scheint sich hier von dem Gedanken leiten zu lassen, daß das Feuer reinigende Kraft (im kultischen Sinne) hat. Das Begriffspaar *שִׁמְרִי — שִׁיבִי* kennt der Übers. nicht und bringt deshalb eine Paraphrase (vgl. S. 33).

10, 18 *τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ* ביום אחר (V. 17)

ἀποσβεσθήσεται וכבוד

τὰ ὄρη καὶ οἱ βουνοὶ καὶ οἱ δρυμοί, יער וברמל

καὶ καταφάγεται ... יכלה ...

Der Übers. hat das Ende des V. 17 mit dem Anfang von V. 18 verbunden unter der bekannten Einleitungsformel: „an jenem Tage“; Fischer 26 sieht hier einen Aram. Auffallend ist das Verbum *ἀποσβεσθήσεται* neben *καταφάγεται*; man würde nämlich zwei synonyme Verba erwarten, wie an den verwandten Stellen 9, 18(17); 10, 17: anstatt *ἀποσβ.*, das keinen rechten Sinn geben will, sollte ein Verbum, das „verbrennen“ bedeutet, stehen, etwa *καυθήσεται*. An und für sich läßt sich *ἀποσβ.* aus *וכבוד*

des MT ableiten (vgl. unten); ferner kann auf eine parallele Erscheinung Eccli 43, 21 (23) verwiesen werden, wo der griech. Text lautet: *καταφάγεται ὄρη καὶ ἔρημον ἐκαύσει, καὶ ἀποσβέσει γλὸν ὡς πῦρ*. im Gegensatz zum hebr. Text *יבול הרים בחרב ישיק ונוה צמחים בלהבה*. Hier steht also *ἀποσβ.* in Parallele zu *καταφ.* und *ἐκκ.*; es geht wohl zurück auf *יכבה*, das ein urspr. *וכיה* voraussetzt. Dann hat aber hier (und in der Js-Stelle) *ἀποσβ.* nicht die geläufige Bedeutung „auslöschen“ (Lat. übersetzt *extinguet!*), sondern „versengen“, „verbrennen“ wie das hebr. *כיה*, vgl. Js 43, 2 (LXX *κατακαίειν*); Prv 6, 28; Eccli 43, 4. Trotzdem scheint *ἀποσβ.*, das zwar alle Hss bezeugen (einige Min. 87, 97, 228 haben den Plural *ἀποσβεσθήσονται*, vgl. HP) nicht urspr. zu sein; denn in der altlat. Fassung, die uns Tyc. Reg. 4 (ed. Burkitt 48, 16) erhalten ist (leider nicht vollständig) heißt es: „in illo die ardebunt montes...“. Die Vorlage scheint also entweder *καυθήσεται* (= *וכיה*) gelesen zu haben oder es liegt nur eine freie, sinngemäße Wiedergabe des Alt-Lateiners vor, der mit *ἀποσβ.* nichts anzufangen wußte. Wie erklärt sich *יכביר* = *ἀποσβεσθήσεται*? Ottley (II 162) und Fischer 26 weisen richtig auf *כבה* hin, dessen Stamm hier dem *ἀποσβ.* zugrunde liegt, vgl. Prv 31, 18. Die Js-LXX kennt nur das Simplex *σβενύναι*, vgl. 1, 31; 34, 10; 42, 3; 43, 17; 66, 24; so liegt also unserem *ἀποσβ.* = *כבוי* (= *כביר* MT) zugrunde. Die Wendung „die Herrlichkeit... seines Fruchtländes“ steht wohl unter dem Einfluß von 35, 2, vgl. weiterhin 29, 17; 32, 15. Statt *יער וכרמלו* lesen wir in der LXX: *τὰ ὄρη καὶ οἱ βουνοὶ καὶ οἱ δρυμοί*; A liest die beiden letzten Glieder umgekehrt: *δρυμοί—βουνοί*. Auch hier ist die Wiedergabe verdächtig. Fischer 26 sieht *ὄρη* als Einschlebsel an und läßt *βουνοί* als Wiedergabe von *יער* = *ער* gelten. Dagegen ist eher *δρυς* in *יער* zu suchen, vgl. Ottley II 162. Der hebr. Ausdruck ist auch 37, 24 nicht entsprechend wiedergegeben (nur *τοῦ δρυμοῦ*; *כרמלו* ist also ausgelassen); in der Parallele 4 Rg 19, 23 dagegen richtig: *δρυμοῦ καὶ Καρυήλου*. 44, 23 steht *βουνοί* (*יער*) neben *ὄρη* (*הרים*); hier mag *ὄρη* die Wiedergabe von *יער* mit *βουνοί* veranlaßt haben, da das Begriffspaar *ὄρη—βουνοί* sehr häufig in der Js-LXX wiederkehrt; aus dem nämlichen Grunde hat S* 49, 13 *καὶ οἱ βουνοὶ δικαιοσύνην* eingefügt als Gegenstück zu ... *τὰ ὄρη εὐφρ.* Deshalb scheint *δρυμοί* ein späterer Einschub zu sein als Wiedergabe für *יער*, das gewöhnlich mit *δρυμός* übersetzt wird. Es ist überhaupt sehr fraglich, ob der Übers. hier schon den jetzigen MT vor sich hatte; auf jeden Fall besteht zwischen 10, 18 und 37, 24 eine gegenseitige Beziehung; an beiden Stellen wußte der Übers. mit dem hebr. *יער וכרמל* nichts anzufangen.

11, 15 πνεύματι βιαίῳ בעים רוחו

Der MT scheint nicht in Ordnung zu sein, vgl. BH; urspr. wird hier בעים gestanden haben, das bereits in der älteren Schrift leicht in בעים übergehen konnte. Zur griech. Wiedergabe vgl. Ps 47 (48), 8 ἐν πνεύματι βιαίῳ ברוח קדים und Ex 14, 21 ἐν ἀνέμῳ νότῳ βιαίῳ ברוח קדים עזה; auch hier wird wie Js 11, 15 von der Trockenlegung des Meeres in Ägypten gesprochen. Viell. stand bereits in der Vorlage die Variante (aus Ex 14, 21) ברוח עזה oder ברוח קדים.

12, 3 καὶ ἀντλήσετε ὕδωρ ושאתם־מים

Bereits in der Pent-LXX begegnet uns dieser Ausdruck, vgl. Gn 24, 13. 20.

13, 22 ταχὺ ἐρχεται καὶ οὐ χρονιεῖ וקרוב לבוא עתה וימיה לא ימשכו

Der MT liest: „ihre Zeit ist nahe herangekommen und ihre Tage werden nicht verlängert werden“ (in Hinsicht auf das in Kap. 13 angekündigte Strafgericht Babels). LXX bezieht jedoch diesen Vers auf das folgende Kap. 14, 1—2, wo von der Wiederherstellung Israels gesprochen wird. Auch Hier. 220 ff. stellt V. 22 an den Beginn des Kap. 14, bezieht ihn aber auf den Fall Babels. Ähnlich lautet LXX 51, 14: ἐν γὰρ τῷ σώζεσθαι σε οὐ στήσεται οὐδὲ χρονιεῖ. In beiden Stellen ist das Subj. nicht genannt; es kann persönlich Gott (oder der Messias) oder sachlich das Heil sein; aus den folgenden Sätzen ist zu entnehmen, daß Gott gemeint ist. Wahrsch. ist es absichtlich weggelassen, um diesen Stellen einen geheimnisvollen Sinn zu geben. MT liest 51, 14 ganz abweichend: „bald wird der Gekrümmte entfesselt werden, und nicht wird er sterben für die Grube und nicht wird er Mangel haben an Brot“. Das Verbum χρονίζειν kommt auch Hab 2, 3 vor: οὗτις ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ μὴ χρονίσῃ בִּיבֹא יבא לא יאחר. Die Hab-Stelle trägt in der LXX sicherlich messianischen Charakter; von ihr aus fällt auch Licht auf die weiteren Stellen Js 13, 22; 51, 14. Das Verbum χρονίζειν besagt das Verschieben, das Verzögern des Heiles; in den Tagen gespannter Messias Hoffnungen drängte sich der Gedanke von dem „Zögern“ des Heiles immer wieder auf. Dann suchte man Trost in den Schriftworten und gerade zur Zeit der LXX mag die Messias Hoffnung recht rege gewesen sein. Js 13, 22 liest sich in der LXX wie eine direkte Wiedergabe von Hab 2, 3; es liegt deshalb nahe, daß die Hab-Stelle bereits an den Rand von Js 14, 1 geschrieben war, und daß LXX sie benützt hat. Von 13, 22 aus ist dann 51, 14 zu erklären. Ebenso wie χρονίζειν hat ἐρχεσθαι eine messianische oder soteriologische Färbung: es bezeichnet hier das „Kommen“ des Messias oder des Heiles. Später ist «δ

ἐρχόμενος» im besonderen Sinne der Messias, vgl. Ps 117 (118), 26 mit Mt 21, 9; 23, 39 und Par.; Mt 11, 3; Lc 7, 19 f. Hier. übersetzt 51, 14 nach der LXX: „cum enim salva facta fueris, non stabit, neque permanebit“. Damit ist jedoch der Sinn der LXX nicht getroffen. LXX will nämlich besagen: Er (d. i. Gott) wird nicht stehen bleiben (= säumen) noch zögern, um dich zu retten, d. h. er wird dich bald retten; LXX hat das Subj. aus V. 15 (δὲ ἐγὼ ὁ θεός σου...) ergänzt. Allerdings hat auch hier die alte Exegese keine einheitliche Erklärung. Hesych. von Jerus. bezieht V. 13 f. auf den Teufel und erklärt V. 14: ἡ γὰρ σωτηρία τῶν ἀνθρώπων πτωσις τῷ διαβόλῳ καθέστηκεν (ed. Faulhaber 162). Chrysost. und Theodoret geben in ihren Komm. zu Js keine Erklärung. Hier. 507 bezieht die Stelle auf das Kommen des Gottessohnes; er läßt Gott sprechen: „cito veniet filius meus, gradiens et conculcans adversarios tuos“. Auch die Übers. des Sym: „cito infernus aperietur et non morietur in corruptionem“ bezieht Hier. auf Christus, mit Hinweis auf Ps 15 (16), 10. Der Weg, auf dem LXX zu ihrer Wiedergabe gekommen ist, läßt sich aufzeigen. Fischer 62 sieht ἐν γὰρ τῷ σώζεσθαι σε als Äquivalent für לְהַצִּילָהּ; das ist jedoch nicht sicher. Vielmehr hat LXX hier den Stamm יָצַע vermutet und die zwei ersten Worte in בְּהוֹשִׁיעַ verlesen; das folgende לָהּ hat sie einfach vernachlässigt; οὐ στήσεται wird nicht in צַעַר = צער (Hier. „veniet gradiens“, vgl. Vulg 63, 1) zu suchen sein, sondern in לֹא-יָמוּת, das in לֹא יִצְמָח verlesen oder besser verhöhrt wurde; οὐδὲ χρονοῖται ist aus וְלֹא יָחַס herausgelesen worden, wie Wutz 66 richtig angibt; eine Verlesung in יָחַס braucht nicht vorzuliegen; es ist einfach (eben durch die Parallelen veranlaßt) χρονοῖται statt ὁστερεῖν gewählt. Die Beifügung des griech. Textes nach dem MT in verschiedenen Min. stammt von Theod., wie Hier. 508 angibt: „de Theodotionis editione ex Hebraico additum est“. Daß LXX kein Äquivalent hatte oder der Text verlorengegangen sei, wie Fischer 62 glaubt, ist unwahrscheinlich.

14, 19 ἐν τοῖς ὄρεσιν בְּקַרְרִי

Wutz 78 denkt an eine verlesene Transkr., die גְּבִיל (arab. ḡbl = Berg) voraussetze; Fischer 29 dagegen an einen Aram. (קבר = „anschwellen“; „in den Anschwellungen“ = „in den Bergen“). BH meint, daß LXX בְּקַרְרִי gelesen habe, das urspr. בְּקַרְרִינִים voraussetze. Doch diese Erklärungen sind zu gekünstelt. LXX hat die Lesart des MT in ihrer Vorlage gehabt und sie in exegesischer Weise gedeutet: „weg von deinem Grabe“ = „ohne Grab“ = „in den Bergen“. Den Anlaß zu dieser Deutung bildete Ez Kap. 31 f., wo der Sturz des Pharao erzählt ist, der eine Parallele

zum Sturz des Königs von Babel bildet (vgl. auch die verwandten Ausdrücke „die in das Grab hinabsteigen“ Js 14, 19 und Ez 31, 16f., ferner „die Schwertergeschlagenen“ Js 14, 19 und Ez 31, 16f.; 32, 20 ff.). Dann heißt es Ez 32, 5: „ich bringe dein Fleisch auf die Berge“, vgl. V. 6; 31, 12. Ferner mögen noch andere Stellen auf die obige Wiedergabe eingewirkt haben, wo ebenfalls die Berge im Zusammenhang mit den Leichen erwähnt werden, vgl. Js 5, 25; 34, 3; 2 Rg 1, 19. 21.

17, 1 Δαμασκὸς . . . (V. 2) καταλελιμμένη
εἰς τὸν αἰῶνα עִיר עִיר . . .

Der Übers. hat עִיר עִיר gelesen, vgl. 26, 4; 65, 18 in Erinnerung an die häufigen Aussagen, daß die Städte „für immer“ verwüstet werden ohne Bewohner, vgl. 13, 20; 25, 2 u. ö. Eine lehrreiche Parallele findet sich Soph 2, 9 LXX, wo ebenfalls abweichend vom MT die Verödung der Stadt Damaskus für immer ausgesagt ist: Δαμασκὸς ἐκλελιμμένη . . . καὶ ἡφανισμένη εἰς τὸν αἰῶνα. Der Übers. konnte hier mit den hebr. Pflanzennamen seiner Vorlage nichts anfangen und hat sie deshalb umgedeutet in דְּמֶשֶׁק הָרִי, vgl. Prv 24, 46 (31), wo ebenfalls הָרִי = Wolfsmilch mit ἐκλελιμμένος (= הָרִי) wiedergegeben ist. Im ersten Wort מֶשֶׁק = Besitzergreifung(?) konnte der Übers. um so eher „Damaskus“ entdecken, weil auch vorher zwei Städte (Sodoma und Gomorrha) genannt werden. Für seine Wiedergabe wird Js 17, 1 ff. maßgebend gewesen sein.

17, 5 ἐν φάραγγι στερεᾷ בעמק רַפְאִים

Diese auffallende Wiedergabe hat wahrsch. der Übers. gegeben in Erinnerung an Dt 21, 4, wo die LXX im Gegensatz zum MT („immerfließender Bach“) dem „rauen Tal“ das Präd. zuschreibt: „das nicht bebaut noch besät wird“. An den anderen Stellen, wo ebenfalls im Hebr. das „Riesental“ genannt wird, hat die LXX immer entsprechend wiedergegeben, vgl. Jos 15, 8; 18, 16; 2 Rg 5, 18. 22 u. ö.

18, 1 γῆς πλοίων אֶרֶץ צֶלְצֵל

Das schwierige Wort der hebr. Vorlage übersetzt LXX mit „Schiff“; ebenso ist es Job 40, 26 (31) wiedergegeben; hier wird die Job-LXX von Js abhängig sein.

18, 6 τοῖς πειρνοῖς τοῦ οὐρανοῦ לעֵשׂ הָרִים

Die griech. Ausdrucksweise ist veranlaßt durch das danebenstehende τοῖς θηρίοις τῆς γῆς und durch die Ps-Stellen 8, 9; 49 (50), 11; 78 (79), 2; 103 (104), 12. Eine innergriech. Verderbnis aus ὄρεων wird nicht vorliegen, wie Fischer 12 meint; der Übers. hat an den Stamm רום gedacht, vgl. 24, 18. 21 οὐρανός = מְרוֹם.

19, 3 καὶ ταραχθήσεται τὸ πνεῦμα τῶν Αἰγ. "ונבקה רוחם"

Hier scheint LXX וְנִבְקָה gelesen zu haben, vgl. BH und Fischer 34; auch 22, 5 hat ταραχή viell. das hebr. Äquivalent מְנוּחָה. Am meisten scheinen jedoch den Übers. die parallelen Stellen beeinflusst zu haben, wo ταράσσειν ebenfalls von πνεῦμα, ψυχὴ oder καρδιά ausgesagt wird, vgl. Gn 41, 8; 3 Rg 20 (21), 4; Ps 6, 4; 41 (42), 7; 37 (38), 11; 54 (55), 5.

19, 6 πᾶσα συναγωγὴ ὕδατος יארי מצור

37, 25 findet sich die nämliche Wiedergabe mit demselben hebr. Äquivalent. Diese Wendung wird von Gn 1, 9 (συναχθήτω τὸ ὕδωρ . . . εἰς συναγωγὴν μίαν . . . εἰς τὰς συναγωγὰς . . .) abhängig sein. Auch Eccli 43, 20 (22) kommt der griech. Ausdruck vor: ἐπὶ πᾶσαν συναγωγὴν ὕδατος = על כל-מעמד מים.

19, 7 καὶ τὸ ἄχι τὸ χλωρόν ערות על-יאור

πᾶν τὸ κύκλω τοῦ ποταμοῦ על-פי יאור ποταמוῦ

Es wird hier וְחָי bereits im Urtext gestanden haben, vgl. BH und Fischer 35 und 91. Die Wiedergabe mit ἄχι ist dem Übers. aus Gn 41, 2. 3. 18. 19 bekannt. Von Gn 41, 3 (παρὰ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ ἄχει) wird wiederum Eccli 40, 16 abhängig sein: ἄχει ἐπὶ παντὸς ὕδατος καὶ χεῖλους ποταμοῦ πρὸ παντὸς χόρτου ἐκτιλήσεται; zugleich erinnert diese Stelle an die Js-Stelle. Die Wiedergabe πᾶν τὸ κύκλω könnte viell. auf die Variante aus Gn 41, 3 על שפת היאר zurückgehen, das als כל-סביב הי"ן gelesen wurde.

19, 7 ξηρανθήσεται ἀνεμόφθορον יבש נדף

Zur Wiedergabe ἀνεμόφθ. vgl. Gn 41, 6. 7. 23. 24. 27 (שרוף קדים). Viell. kam der Übers. durch den Gleichklang שרף-נדף zu seiner Wiedergabe.

21, 5 ἐτοιμάσατε θυρεούς משהו מן

Die griech. Ausdrucksweise ist abhängig von dem vorhergehenden ἐτοίμασον τὴν τράπεζαν. Die Wendung „den Schild instand setzen“ findet sich auch 2 Par 26, 14: καὶ ἡτοίμασεν (ויכן) . . . θυρεούς. Dem Übers. schien die hebr. Wendung zu eigenartig; deshalb wählte er das nämliche Verbum ἐτοιμάζειν wie vorher; viell. stand schon in seiner Vorlage עָרְכוּ, vgl. Jer 46, 3 (ערכו מן).

22, 1 (2) εἰς δώματα μάταια לננות: השאות

LXX hat "ח V. 2 mit ματ. wiedergegeben. Viell. hat zu dieser Übertragung auch die Idee mitgespielt, daß auf den Dächern oft Götzendienst getrieben worden ist, vgl. Jer 19, 13; 39 (32), 29; μάταιοι werden öfters die Götzen von der LXX genannt, vgl. Js 30, 15; 59, 4; Jer 2, 5; 8, 19 u. ö.

22, 7 ἐμφοράξουσιν τὰς πύλας σου שְׁתֵּי שַׁעְרֵי הַשְּׁעָרָה

Das Verbum ἐμφορ. kommt nur hier in der Js-LXX vor; sonst öfters, vgl. Gn 26, 15. 18; 4 Rg 3, 19. 25 u. ö. vom „Verschütten“ der Brunnen. 1 Makk 5, 47 findet sich dieselbe Verbindung wie Js 22, 7: ἐνέφραξαν τὰς πύλας λίθοις, vgl. auch 2 Makk 2, 5: τὴν θύραν ἐνέφραξεν.

22, 9 τῆς ἀκρας Δαυείδ עִיר-דָּוִד אֶקְרָא

Diese Ausdrucksweise kennt der Übers. aus 2 Rg 5, 9; 3 Rg 11, 27 (= בְּלִיאָה); vgl. ferner 1 Makk, wo sie sehr oft die Davidsburg bezeichnet.

23, 16 ῥέμβευσσον, πόλις πόρνη כָּפִי עִיר וְזֹנָה

LXX mit πόλις (B*S*) hat hier im Gegensatz zu dem MT („durchzieh die Stadt, Hure“) die Stadt als Hure dargestellt, vgl. 1, 21, wo Zion als Hure aufgefaßt wird; ῥέμβευν „herum schweifen“, „sich herum treiben“ ist eine gute Wiedergabe der LXX; ähnlich ist Prv 7, 12 ῥέμβεσθαι (om. MT) vom hurerischen Weibe gebraucht.

23, 18 καὶ εἰς συμβολὴν μνημόσυνον וְלִמְכָּסָה

ἐναντι Κυρίου עֲרִיק

Diese merkwürdige Wiedergabe weicht völlig vom MT ab, der gewöhnlich übersetzt wird: „und um sich stattlich zu kleiden“. Der Übers. denkt hier wohl an die Schilderung eines Gottesmahles, das öfters im AT erwähnt wird, vgl. Ex 18, 12; Dt 12, 7. 18; 15, 20; 27, 7 (hier ebenfalls die beiden Verba φαγεῖν und ἐπιμύπλασθαι). Aus diesen Stellen stammt auch die Beifügung ἐναντι Κυρίου. Scholz 13 glaubt, daß der Übers. ein guter Kenner des Buches Daniel gewesen sei; denn עֲרִיק habe er auf Grund von Dn 7, 9, wo es Gott bezeichne, hier mit Κύριος wiedergegeben. Diese Erklärung ist völlig haltlos. Im Rahmen der Vorstellung eines Gottesmahles ist συμβολή zu fassen; es bedeutet zunächst den „Beitrag“, die „Beisteuer“ (vgl. das Verbum συμβάλλεσθαι 46, 6) und dann das „Mahl“ selbst. In diesem Sinne wird συμβολή Prv 23, 20; Eccli 18, 32 gebraucht; vgl. ferner συμβολοκοπεῖν Dt 21, 20; Eccli 9, 9; 18, 33. Der Übers. hat לִמְכָּסָה gelesen (vgl. מְכָסָה, מְכָסָה „Summe“, „Betrag“, „Abgabe“, LXX τέλος Lv 27, 23; Nm 31, 28. 37 ff.). Wutz 506 denkt unrichtig an כָּדָר „Beitrag“. Zugleich mag die Wiedergabe der LXX von einer Glosse לִמְכָּסָה וְלִילֵל beeinflusst sein, die mit πειν (ohne hebr. Äquivalent!) und εἰς συμβ. wiedergegeben worden ist. Die beiden Ausdrücke לִילֵל, לִמְכָּסָה kehren öfters im AT wieder, vgl. Dt 21, 20; Prv 23, 20 f. (Eccli 18, 33). Schließlich scheint noch eine weitere Glosse das griech. μνημόσυνον veranlaßt zu haben. Die volle Erklärung bietet nämlich Nm 31, 54; hier heißt es, daß Moses das Gold (von der

Beute im Rachezug gegen die Midianiter) nahm und es in das Offenbarungszelt brachte „damit es den Israeliten zum Gedenken vor Jahwe diene“ *μνημόσυνον . . . ἐναντι Κυρίου* = וְקָרָן לִפְנֵי יְהוָה, vgl. zu dieser Wendung auch Ex 28, 12; Nm 10, 10. Somit hat der Übers. seine Wiedergabe auf Grund von zwei verschiedenen Glossen gestaltet.

24, 21 *ἐπὶ τὸν κόσμον τοῦ οὐρανοῦ* על-צבא המרום

vgl. 40, 26 *τὸν κόσμον αὐτοῦ* צבאם

Der Ausdruck rührt von der Pent-LXX her, vgl. Gn 2, 1; Dt 4, 19; 17, 3.

25, 5 *οἷς ἡμᾶς παρέδωκας*

Es ist nicht ersichtlich, welches Verbum des MT die LXX hier im Auge hat; sie scheint hier ein Satzglied des hebr. Textes ausgelassen zu haben. Der Übers. verfiel auf sein beliebtes *παραδιδόναι*, weil vorher von den „gottlosen Menschen“ gesprochen wurde, denen Gott die Gerechten in die Hand gegeben hat. Es schwebten ihm wohl bekannte Ps-Stellen vor, wo die Bitte des Gerechten ausgesprochen ist, ihn nicht in die Hände seiner Feinde zu übergeben, vgl. Ps 26 (27), 12; 40 (41), 3 u. ö. Es mag sein, daß der Übers. aus seiner Vorlage das Verbum מִנֶּה oder אִנֶּה herausgelesen hat, vgl. S. 14.

25, 6. 7 *πίονται οἶνον* (V. 7) *χρίσονται μύρον* . . . מִשְׁחָה שְׁמֵרִים

Der Übers. denkt hier viell. an Am 6, 6: *οἱ πίνοντες τὸν διωλισμένον οἶνον, καὶ τὰ πρῶτα μύρα χριόμενοι*. Die Js-Stelle ist ziemlich frei übersetzt; Theod scheint auch Am 6, 6 gekannt zu haben, wenn er übersetzt: *διωλισμένων*.

26, 9 *ὁρθρίζει τὸ πνεῦμά μου πρὸς σέ* אֲשַׁחֲרֶךָ . . . אֶת-רוּחִי

Hier standen dem Übers. die Psalmstellen vor Auge: 62 (63), 2: *πρὸς σέ ὁρθρίζω*; 77 (78), 34: *ὠρθρίζον πρὸς τὸν θεόν*; vgl. weiter Job 8, 5; Eccli 39, 5.

26, 14 *οὐδὲ ἱατροὶ οὐ μὴ ἀναστήσουσιν* רפאים בלי-יקמו

Der nämliche Gedanke findet sich Ps 87 (88), 11: *ἡ ἱατροὶ ἀναστήσουσιν* אִם-רפאים יקמו. Das hebr. רפאים übersetzt die Js-LXX mit *γίγαντες* 14, 9 und mit *ἀσεβεῖς* 26, 19. Hier. 309 f. läßt diese Wiedergabe der LXX gegen die Fabeleien von Totenerweckungen gerichtet sein: „sensus perspicuus est, condemnari fabulas poetarum, qui ab Aesculapio jactant Virbium suscitatum“. Auf die nämliche Fabel kommt er auch im Comm. in Epist. ad Eph. zu sprechen (PL 26, 535).

26, 14b *καὶ ἡρεῖς πᾶν ἄρσεν αὐτῶν* וְהָאֵבֶד בְּלִי-זָכָר לָמוּ

Der Übers. hat hier זָכָר im Gegensatz zum MT (= Gedenken) punktiert und deshalb *ἄρσεν* übersetzt. Es ist jedoch auffallend, daß er gerade diese Wiedergabe brachte, nachdem ihm der Be-

griff זָכָר = Gedächtnis, Name sicherlich nicht unbekannt war, vgl. 26, 8 (= *μνηα*); 57, 8 (זִכְרוֹן = *μνημόσυνον*). Er hat wohl absichtlich ἀρσεν hier gewählt, im Hinblick auf die zahlreichen Stellen, wo erzählt wird, daß alles „Männliche“ (= זָכָר) ausgerottet wird, vgl. Gn 34, 25; Nm 31, 7. 17; Dt 20, 13; 3 Rg 11, 15. 16 u. ö. Bemerkenswert ist, was Hier. 310 über 1 Rg 15 anführt, nachdem er darüber gesprochen hat, daß man זָכָר je nach der Punktation als „memoria“ oder „masculus“ auffassen kann: „Et hac verbi ambiguitate deceptum arbitrantur Saul, quando pugnavit contra Amalech et interfecit omne masculinum eorum. Deo enim praecipiente, ut deleret omnem memoriam Amalech sub coelo, ille pro memoria, non tam errore, quam praedae seductus cupidine, masculos interpretatus est, nesciens illud Apostoli: Nolite errare, Deus non irridetur“ (Gal 6, 7). Tatsächlich wird B. Bat. 21b diese Verwechslung Joab zugeschrieben, der im Kriege gegen Edom 3 Rg 11, 15 f. (das im Talmud mit Amalek als Nachkommen Esaus zusammengebracht wird) die männliche Bevölkerung ausgerottet habe, obwohl das Gebot nach Ex 17, 14 und Dt 25, 19 lautete, das Andenken der Amalekiten auszulöschen, vgl. Encycl. Jud. II 546. Es ist möglich, daß LXX hier von dieser rabbinischen Tradition beeinflusst war, als sie ἀρσεν übersetzte; allerdings ist keine historische Beziehung zu finden; viell. hat sie an Moab 25, 10 gedacht.

26, 15 πρόσθετος αὐτοῖς καὶ, ... נִכְבְּדָה ... יִסְפָּה לְנוֹי
τοῖς ἐνδόξοις τῆς γῆς בְּלִיקְצוֹי־אֶרֶץ ...

Die LXX weicht hier ziemlich vom MT ab. Allerdings scheint bereits der MT nicht in Ordnung zu sein; es ist ungewöhnlich, daß das Verbum יָסַף ohne Obj. steht. Procksch (Komm. I 328) möchte „Ruhm“ = נִכְבְּדָה als Obj. ergänzen, wie bereits LXX καὶ beigelegt habe; auch Fischer 42 sieht καὶ als Plus der LXX an. Es ist jedoch sehr fraglich, ob LXX wirklich den jetzigen MT wiedergegeben hat; vielmehr scheint αὐτοῖς καὶ auf eine Glosse oder Variante zurückzugehen, die aus Dt 32, 23 stammt und von einem Redaktor hinzugefügt wurde, um ein Obj. zu bekommen: עָלִימוּ רַעוּת (אֶסְפָּה). Die Verbindungslinie bildete das Verbum יָסַף Js 26, 15 und סָפָה Dt 32, 23 (hier setzt LXX אֶסְפָּה voraus: συναξω εἰς αὐτοὺς καὶ), dem dieselbe Bedeutung: „hinzufügen“ beigelegt wurde. Die verschiedene Wiedergabe zeigt, daß keine Einwirkung innerhalb der LXX vorliegt, sondern daß bereits die LXX-Vorlage nach der Dt-Stelle gestaltet war (zu προστιθέναι = סָפָה vgl. 30, 1). ἐνδόξοις wird sicherlich in נִכְבְּדָה stecken, nicht in קִצְוֵי־אֶרֶץ = קִצְוֵי־אֶרֶץ, wie Scholz 40 und Fischer 42 annehmen; in der Vorlage stand wohl „לְנִכְבְּדָה“, vgl. 23, 8.

Dt 32 scheint auf unsere Js-LXX (und bereits auf die Vorlage) stark eingewirkt zu haben und weist viele Beziehungen auf; vgl. auch Dt 32, 26: „ich will vor den Menschen ihr Gedenken (Namen) verschwinden lassen“ und Js 26, 14: „du hast untergehen lassen jegliches Gedenken an sie“.

26, 19 ἡ γὰρ ὁρόσος ἡ παρὰ σοῦ בִּי טַל
 ἰάμα αὐτοῖς ἐστὶν אִזְרַת מִלֵּךְ

Das griech. ἰάμα entspricht dem אִזְרַת des MT. Bereits Cheyne, Critica Biblica I 33 (zitiert bei Ottley II 232) vermutet, daß LXX אִזְרַתם gelesen habe und weist hin auf Js 58, 8 und Jer 37 (30), 17, wo ἰάμα אִרְכָּה entspricht. Aber daneben haben auch verwandte Stellen des AT eine Rolle gespielt, wo Tau und Heilung in Beziehung zueinander gebracht sind, vgl. Os 14, 5: „ich werde heilen . . .“ und V. 6: „ich werde sein wie Tau“; Eccli 43, 22 (24): „Heilung für alles . . . ist der Nebel, der Tau erquickt das Versengte“.

28, 2 οὐκ ἔχουσα σκέπην שַׁעַר קָטַב

Ottley (II 237) hält diese Wendung für eine Paraphrase des hebr. „Sturm der Verwüstung“. Fischer 44 sucht sie aus der hebr. Vorlage zu erklären; doch ist diese Erklärung unwahrsch. Es fragt sich, wie der Übers. gerade zu dieser Wiedergabe gekommen ist. Viell. stand eine Glosse oder Variante zur Erklärung des schwierigen Textes in der LXX-Vorlage: (מ) בְּלִי מַחֲסֶה, die aus Job 24, 8 stammt (|| יִרְם!). Eine innergriech. Einwirkung liegt nicht vor, weil LXX Job 24, 8 anders übersetzt: παρὰ τὸ μὴ ἔχειν . . . σκέπην.

28, 7 οἶνω πεπλημμελημένοι εἰσὶν בֵּין שְׁנֵי

Die Lesart, die B vertritt (gegenüber πεπλανημένοι B^bSAQI¹ in Angleichung an das folgende ἐπλανήθησαν) bringt die ethische Seite des hebr. שְׁנֵי gut zur Geltung: „durch den Wein haben sie sich vergangen“. Das griech. πλεμμελεῖν ist öfters Wiedergabe von שָׁג = „sich wissentlich oder unwissentlich vergehen“, vgl. Ps 118 (119), 67; oder von אָשָׁם, vgl. Lv 4, 13. 22. 27; 5, 3. 6. 15 u. ö.; πλεμμέλημα ist die „Sünde“ Nm 5, 8 (שָׁטָם).

28, 16 καὶ ὁ πιστεύων οὐ μὴ καταισχυνθῇ וְיִחַי לֹא יִחַי

וְיִחַי scheint textkritisch nicht sicher zu sein, vgl. BH. Es ist nicht klar, ob LXX יִחַי gelesen hat; aber wahrsch. haben parallele Stellen auf die griech. Wiedergabe eingewirkt, vgl. 50, 7: „ich werde nicht beschämt werden“ und Ps 24 (25), 2: „auf dich vertraue ich, nicht werde ich beschämt“; V. 20: „nicht werde ich zuschanden werden, denn auf dich habe ich gehofft“.

28, 28 οὐ γὰρ εἰς τὸν αἰῶνα

אִדְּשִׁי יְדִוּשָׁנִי אִדְּשִׁי יְדִוּשָׁנִי

Verwandte Stellen mögen zur Wiedergabe beigetragen haben, vgl. 57, 16: „nicht in Ewigkeit werde ich streiten und nicht für immer werde ich euch zürnen“; Jer 3, 12: „nicht werde ich euch zürnen in Ewigkeit“.

29, 8 εἰς κενὸν ἡλπισεν שוקק

Der Übers. hat viell. aufgelöst in קנה קנה. Der Begriff der κενὴ ἐλπίς kehrt öfters im AT wieder, vgl. Job 7, 6; Sap 3, 11; Eccli 31 (34), 1; die Wendung εἰς κενόν findet sich häufig, vgl. 45, 18; 65, 23; Lv 26, 20; Mich 1, 14; Hab 2, 3. Auch Ps 106 (107), 9 ist שקק mit κενός wiedergegeben.

29, 10 δι πεπότικεν ביינסך

... πνεύματι κατανύξεως רוח תרדמה ...

Ganz ähnlich lautet Ps 59 (60), 5 ἐπότισας ἡμᾶς οἶνον κατανύξεως הַשְׁקִיתָנוּ יַיִן תַּרְעִילָה; diese Stelle mag für den Js-Übers. Vorbild gewesen sein.

29, 22 Ἰακώβ, δὲ ἀφώρισεν ἐξ Ἀβραάμ "אשר פדה את-א"

Durch die griech. Wiedergabe ist der Sinn umgebogen: Jakob soll wohl als Sprößling und Nachkomme Abrahams bezeichnet werden, vgl. 51, 1 f. In der LXX ist ἀφορίζειν gewöhnlich Ausdruck für die Absonderung des Volkes Israel von der Heidenwelt, vgl. Lv 20, 26 (= בָּדַל Hi.). Der Übers. hat den Relativsatz deshalb abwegig wiedergegeben, weil er die Relativpartikel nicht auf Gott, sondern auf Jakob bezog. Viell. hat er das Verbum פלה „trennen“, „scheiden“ aus seiner Vorlage herausgelesen, vgl. Ex 8, 23 (19), wo LXX διασίολῃ (= פָּלָה) im Gegensatz zum MT פָּדָה liest.

30, 14 ὕδωρ μικρόν מים מנבא

Fischer 47 denkt an einen Aram.: מִי מְנָדָא „Wasser der Kostbarkeit“ = „ein wenig Wasser“. Diese Deutung ist zu umständlich; es liegt näher, daß der Übers. נבא nicht kannte und die landläufige Wendung nahm ὕδωρ μικρόν, vgl. Gn 24, 17. 43 u. ö. Viell. ist μικρόν gewählt als Anklang an מנרא, das aus מנבא verlesen wurde. Es mag auch sein, daß der Übers. an das Verbum נבא gedacht hat, vgl. Gn 24, 17: „laß mich ein bißchen Wasser schlürfen!“ und in seiner Vorlage den Ausdruck „Schluck Wasser“ vermutete, vgl. Ges.-Buhl, Wb. 143 s. v.

30, 17 χίλιοι אחד אלה

διὰ φωνήν ἐνὸς φεύξονται, מפני נערת אחד

καὶ διὰ φωνήν πέντε φεύξονται חמשה מפני נערת

φεύξονται πολλοί תנסי

Hier hat LXX eine klare Vorstellung und einen strengen Satzbau, während der MT etwas undurchsichtig ist. Procksch (Komm. I 394) streicht den Vers stark zusammen, so daß nur

übrigbleibt: „vor dem Dräuen von Einem flieht ihr“. Jedenfalls scheint קָרַח 1° aus יָחִיר (vgl. BH) oder יָד unter dem Einfluß des קָרַח 2° verschrieben zu sein. König (Komm. 273 Anm. 6) sucht den MT wiederzugeben und verwirft die textkritischen Verbesserungsvorschläge. Es ist jedoch fraglich, ob LXX den MT gelesen hat, weil sie das Verbum erst am Schlusse bringt; vielmehr scheint bereits in ihrer Vorlage aus der verwandten Stelle Dt 32, 30 (vgl. Lv 26, 8) יָנוּסוּ רַבְבָּה (als „ יָנוּסוּ ר “ verlesen) als Glosse bzw. Variante gestanden zu haben. Auch hier liegt kein innergriech. Einfluß vor, weil die LXX in der Dt-Stelle anders übersetzt ($\text{καὶ δύο μετακινήσουσιν μυριάδας}$).

30, 20 $\text{oὶ πλανῶντές σε . . . τοὺς πλανῶντάς σε}$ מורִיךְ (2 mal) πλανᾶν ist ein Lieblingswort des Js-Übers., vgl. V. 21. Hier ist es wahrsch. auf die falschen Propheten bezogen auf Grund der zahlreichen Stellen in den prophetischen Schriften, vgl. Mich 3, 5; Jer 23, 1 ff. u. ö., vgl. auch Js 3, 12.

30, 22 $\text{ὡς ὕδωρ ἀποκαθιμένης}$ דָּוָה קָמוֹ
Der Übers. hat verlesen „כָּמוֹ דָּ“, vgl. Fischer 47. Vulg (ähnlich wie die anderen Versionen) übersetzt: „sicut immunditiam menstruatae“. Der Js-Übers. nennt hier (ebenso 64, 6 (5) $\text{ὡς ῥάκος ἀποκαθιμένης}$) den term. techn. ἀποκαθιμένη , der ihm aus dem griech. Pent bekannt ist, vgl. Lv 15, 33 (= שמאה); 20, 18 (= דָּוָה). Auch sonst begegnet uns öfters dieser Ausdruck, vgl. Ez 22, 10; 36, 17; Thr 1, 17.

30, 22 λεπτὰ ποιήσεις תורם
Der Übers. hat wohl Ex 32, 20 im Sinn, wo es vom goldenen Kalb heißt: $\text{καὶ κατήλεσεν αὐτὸν λεπτὸν}$ ויטחן עד-אשר-דיק. Auch der hebr. Text scheint bereits die Ex-Stelle im Auge zu haben, vgl. an beiden Stellen das Verbum זרה „zerstreuen“. LXX übersetzt aber Ex 32, 20 ἐσπείρεν .

32, 4 λαλεῖν εἰρήνην לדבר צחות
Fischer 49 sieht in „צ“ einen Aram.: „Geglättetes“ = „Friedliches“, „Frieden“; doch dieser Gedankengang ist zu gekünstelt. Vielmehr wird der Übers. durch die verbreitete, besonders aus den Psalmen bekannte Redensart λαλεῖν εἰρήνην , vgl. 27 (28), 3; 84 (85), 9; 121 (122), 8, zu seiner Wiedergabe gekommen sein. Er sieht in εἰρήνη wohl den Gruß, vgl. Ps 124 (125), 5; 127 (128), 6 und will also sagen, daß die Stammler wenigstens den Gruß richtig aussprechen können; auch Syr übersetzt „Frieden“; viell. stand am Rand die erklärende Glosse שלום.

32, 5 $\text{καὶ οὐκέτι μὴ εἰπωσιν οἱ ὑπηρέται σου Σίγα}$ וְלֹבִלִי שׁוֹעַ . . .
Der MT sagt hier etwas ganz anderes: „der Betrüger heißt nicht mehr ein Edler“. Dem Übers. mag Am 6, 10 vorgeschwebt

haben, wo ebenfalls von *οικεῖοι* und *Σίγα* gesprochen wird: *καὶ ἐρεῖ Σίγα* יִאמַר הֵם. Weiterhin scheint *Σίγα* eine Transkr. von שָׁנַע (aus שׁוֹנַע verlesen) zu sein. Auch Hier. scheint an das aram. שָׁנַע gedacht zu haben; denn er übersetzt in der Vulg. „maior“ (= שְׁנִיא?); zugleich wird er von Aq abhängig sein, der hier *μεγιστὰν* hat.

32, 19 *καὶ ἔσονται οἱ ἐνοικοῦντες ἐν τοῖς ὄρεσιν* וְשָׁפְלָה
πεποιθότες ὡς ἐν τῇ πεδυνῇ הָעִיר הַעֲרִירָה

Der Übers. hat sich hier im Anschluß an V. 18 (vgl. *καὶ ἐνοικήσει πεποιθώς*) einen Sinn zurechtgelegt, der vom MT völlig abweicht. Zu den Begriffen *ὄρεσιν* und *πεδυνή* verhalten ihm שָׁפְלָה und עִיר (als עֲרִירָה gelesen). Dem Inhalte nach ist er viell. auch von Zach 7, 7 abhängig: „... als das Bergland und die Niederung (ἡ πεδυνή) bewohnt waren“. Oder will LXX damit wieder den Zustand schildern, der Zach 7, 7 als zur Zeit der früheren Propheten bestehend beschrieben ist?

33, 15 *κρίσιν αἵματος* דְּמִים

Diese griech. und hebr. Wendung begegnet uns öfters bei Ez. Jedoch ist hier die Textüberlieferung sehr unsicher. Eine kleine Zusammenstellung gibt ein deutliches Bild:

Ez 7, 23 *λαῶν* דְּמִים מִשְׁפָּט (|| *ἀνομίας* חַמַּס)

9, 9 *λαῶν πολλῶν* דְּמִים (|| *ἀδικίας καὶ ἀκαθαρσίας* מַטְה)

33, 2 *κρίμα αἵματος* (A) [*ῥομφαία* B] חֶרֶב

44, 24 *κρίσιν αἵματος* רִיב

Der griech. Wiedergabe Js 33, 15 würde als genaues hebr. Äquivalent entsprechen: *מִשְׁפָּט דְּמִים*, wie es sich MT Ez 7, 23 findet. Jedoch zeigt die LXX-Lesart Ez 7, 23, daß der MT hier nicht sicher ist. LXX hat nämlich nur einen Begriff wiedergegeben (= *עֲמִים*), das nicht urspr. ist. Die urspr. Lesart ist דְּמִים wie Ez 9, 9. Hier zeigt die Wiedergabe der LXX, daß sie noch ein zweites Wort voraussetzt. Wie aus 33, 2 und 44, 24 zu ersehen ist, stand wohl in der LXX-Vorlage zu 9, 9 רִיב als Glosse (= *κρίμα, κρίσις*), die von der LXX fälschlich als רִיב(ים) gelesen wurde. 33, 2 ist die Lesart des Cod. A die urspr., dagegen die von B eine Korrektur nach dem MT, der hier richtig ist. Wutz 266 möchte 7, 23 als urspr. auf Grund der LXX lesen: *מִשְׁפָּט עֲמִים* „Ungerechtigkeit (*ἀνομία*) der Leute“; jedoch findet sich *ἀνομία* hier nicht im griech. Text. Dagegen sieht er 9, 9 das Wort *עֲמִים* „Rechtsverdunklung“. Jedoch gehören beide Stellen enge zusammen und an beiden ist urspr. דְּמִים zu lesen.

34, 16 *ἀριθμῶ παρήλθον* מֵעֶלְמָם

Der Übers. hat die nämliche Vorstellung wie Jer 40 (33), 13 im Auge: *ἐτι παρελεύσεται πρόβατα ἐπὶ χεῖρα ἀριθμοῦντος*. Die

Tiere werden gezählt, indem man sie unter der Hand vorbeigehen läßt. Dieses Bild veranlaßte den Js-Übers., seine hebr. Vorlage so zu deuten.

40, 2 ἡ ταπείνωσις αὐτῆς צבאָה

Das griech. *ταπείνωσις* begegnet nur noch 53, 8 (= עָצָר). Die LXX mag hier frei übersetzt haben, indem sie an die Verbannung des Volkes gedacht hat und diese als *ταπείνωσις* aufgefaßt hat; oder sie war beeinflusst durch das parallele „getilgt ist ihre Schuld“. Viell. stand an Stelle des hebr. צבאָה eine Randglosse צָנָה, die als צָנָה (vgl. Thr 1, 7) verlesen wurde. Zu צָנָה = *ταπείνωσις* vgl. Gn 16, 11; 29, 32 u. ö. Diese Auffassung hat eine Parallele in Thr 4, 22: „getilgt ist deine Schuld (חַטֹּאתֶיךָ) . . . , er wird dich nimmermehr verbannen“. Ähnlich hat auch Targ die Stelle Js 40, 2 aufgefaßt: „es wird zu Ende sein ihre Verbannung“. Viell. fußt Thr 4, 22 auf Js 40, 2. So mag auch „malitia“ in der Vulg nicht eine Verschreibung aus „militia“ sein, sondern kann als Parallelbegriff zu iniquitas, peccatum urspr. sein. Zur Überlieferung von malitia-militia in den Vulg-Hss vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 77f.

40, 20 ξύλον . . . ἄσηπτον עץ לא-ירקב

Der griech. Ausdruck kehrt sehr häufig im Pent wieder für das hebr. עֲשָׂה „Akazie“, vgl. Ex 25, 5. 9 (10) u. ö. Von hier aus mag er dem Übers. bekannt sein. Falls im nämlichen Vers תְּרוּמָה dem *δοῖωμα* (LXX V. 19) entspräche, wie Fischer 54 vermutet, so braucht der Übers. nicht תְּרוּמָה (vgl. BH) gelesen zu haben, sondern er hat hier תְּרוּמָה gelesen und den nämlichen Stamm wie V. 18 vermutet (דמה „gleichen“).

41, 9 ἐκ τῶν σκοπιῶν αὐτῆς מאציליָה

Hier. übersetzt diesen Ausdruck nach der LXX: „a summitibus eius“; Vulg „a longinquis eius“. Wie die LXX zu der obigen Wiedergabe kam, ist schwierig zu erklären. An allen Stellen der LXX begegnet *σκοπιᾶ* im Sing. als Wiedergabe eines Wortes mit dem Stamme צפה. Nur Nm 33, 52 heißt es: *ἐξαρείτε τὰς σκοπιὰς αὐτῶν* (משכיתם) . . . ; vgl. Lv 26, 1 *λίθος σκοπός* אבן משכית. Es handelt sich hier beide Male um götzendienerische Kultgegenstände. Man könnte nun daran denken, daß der Js-Übers. *σκοπιᾶ* in diesem Sinne verstanden habe, wohl unter dem Einfluß der rabbinischen Überlieferung, die berichtet, daß Gott den Abraham (vgl. V. 8) aus dem Götzendienst befreit hat. Die Beziehung auf Abraham konnte leicht von der LXX durch V. 8 gemacht werden. Jedoch wird diese Anspielung hier nicht gefunden werden können. Dagegen scheint ein Niederschlag der jüdischen Sage vorzuliegen, die erzählt, daß Abraham als Astrolog

in den Sternen gelesen habe, er werde keine Nachkommen haben. Dagegen habe Gott ihm bedeutet, daß er zahlreiche Nachkommen wie die Sterne des Himmels bekommen werde, wenn er die Astrologie aufgebe: „Verlasse deine Sterndeuterei!“ (צא מאצטונויות)¹.

Ähnlich deutet Philo (De Abrahamo 15) allegorisch den Ruf Gottes an Abraham Chaldäa zu verlassen, d. h. die Sternkunde aufzugeben (ed. Cohn IV 16 ff.). An diese Erzählung wird der Übers. gedacht haben, als er *σκοπιαί* übersetzte, zumal das hebr. אֲצִילִים an das „אצ“ der Midraschim anklänge. Daß er gerade das Wort *σκοπιά* wählte, läßt sich viell. so erklären, daß eine Randglosse מִצָּפוֹן „von Norden“ nach Js 41, 25 oder מִן הָעֵדֶן „Enden (der Erde)“ (vgl. Dn 4, 8. 19), zur Klärung des schwierigen hebr. Wortes vorgelegen hat. Das griech. *σκοπιά* kann örtlich als „Sternwarte“ gefaßt werden oder sachlich als „Sterndeutung“, „Astrologie“. Bei Strabo kommt öfters *σκοπή* im Sinne von „astronomical observatory“ vor, vgl. Sophocles, Lex. 996b. Ob Eccli 37, 14 (18) *σκοποί* — *σκοπή* speziell „Sternseher“ — „Sternwarte“ bedeutet, oder nur allgemein „Wächter“ — „Warte“ ist ungewiß; R. Smend (Die Weisheit des Jesus Sirach, Berlin 1906, 64) übersetzt: „Sternseher“ — „Warte“. Damit liegt Js 41, 9 eine Einwirkung der jüd. Sage vor, die zwar schriftlich erst später bezeugt ist, aber sehr wohl bereits zur Zeit der LXX im Umlauf gewesen sein kann.

41, 25 τὸν ἀπὸ βορρᾶ מִצָּפוֹן

Die nämliche Wiedergabe findet sich Joel 2, 20: τὸν ἀπὸ βορρᾶ = אֲתִידָצְפוֹנִי „den Nördlichen“ (?). Js 41, 25 fehlt im MT der Akk.; deshalb hat ihn der Übers. ergänzt im Anschluß an das folgende Glied: καὶ τὸν ἀφ' ἡλίου = וְאֵת מִמֶּנּוּ (aus „und er kam“ verlesen). Die beiden Stellen zeigen, daß hier „der Nördliche“ bereits in der LXX eine apokalyptische Figur ist.

42, 13 Κύριος ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων יהוה מְבֹרָךְ
ἐξελεύσεται יצא

Dieses Attribut Jahwes ist in der Ps-LXX und teilweise in der LXX des Zwölfprophetenbuches Wiedergabe des hebr. יהוה צבאות, das bekanntlich der Js-Übers. mit *Κύριος (θεός) Σαβαώθ* umschreibt, vgl. Thackeray, JThSt 4 (1902/03) 579. *Δύναμις* ist öfters Wiedergabe von מְבֹרָךְ, vgl. Jud 5, 31; 8, 21; 4 Rg 18, 20; Ps 144 (145), 4 u. ö. Os 10, 13 entspricht ἐν πλήθει δυνάμεώς σου בְּרַב נְבוֹרִיךְ. Hier dachte der Übers. wohl an die „Helden“ im

¹ Vgl. B. Beer, Leben Abrahams nach der jüd. Sage, Leipzig 1859, 32f.; hier auch die Quellennachweise; Bousset-Greifmann, Die Religion des Judentums im späthell. Zeitalter³, Tübingen 1926, 196; Encycl. Jud. I 379. Vgl. zu „אצ“ („אם“) Levy, Wb. I 118.

Kriege und faßte *δύναμις* als Heer, wie es ja oft in der LXX besonders als Wiedergabe von מִצָּחַ, vgl. Gn 21, 22. 32; 26, 26 u. ö. oder מִלְחָמָה, vgl. 4 Rg 6, 14. 15 u. ö. gebraucht wird. So ist auch Js 42, 13 Jahwe als „Gott der Heere“ aufgefaßt, der zum Kriege „auszieht“, vgl. Ps 43 (44), 10: „Nicht zogst du aus mit unseren Heeren“. Wie der Übers. das „Heer“ Jahwes aufgefaßt hat, ist nicht zu sagen; viell. dachte er an Engel. Als „Gott der Heere“ wird Jahwe „den Krieg zerstören“ (*συντρίψει πόλεμον*); MT dagegen liest: באיש מלחמות „wie ein Kriegermann“. Derselbe hebr. Ausdruck wird Ex 15, 3 wiedergegeben mit *συντρίβων πολέμους*; hier scheint eine Bekanntschaft des Js-Übers. mit Ex vorzuliegen. Ottley (II 308) weist auf Ps 45 (46), 9 und 75 (76), 3 hin, wo dieselbe Idee ausgesprochen ist. Weiterhin kann noch auf Os 2, 18 (20) (*πόλεμον συντρίψω* אֶשְׁבֹּר) und Jdt 9, 7; 16, 2 (3) (*συντρίβων πολέμους*) verwiesen werden. So ist dieser Gedanke der LXX wohl vertraut.

43, 2 *καὶ ποταμοὶ οὐ συνκλύσουσιν σε* וְנַחַלִּים לֹא יַשְׁמִיךְ

Die griech. Wendung kehrt wieder Sap 5, 22 und Ct 8, 7; es mag sein, daß in der Vorlage der LXX (und Syr) die Variante וְיָ stand, wie Ct 8, 7. Es kann auch Angleichung an das parallele Satzglied sein: *φλόξ οὐ κατακαύσει σε* unter gleichzeitiger Einwirkung der Stellen aus Sap und Ct. Falls man וְיָ als Subj. faßt, müßte man übersetzen: „die Fluten würden dich nicht überströmen“, vgl. 44, 27; Jon 2, 4 נָהָר = „Flut“, „Strömung“. Besser würde der Parallelismus gewahrt sein, wenn sich die Glieder so entsprächen: Ströme — Wasser, Feuer — Flamme; da aber dieser Parallelismus nicht vorliegt, ist der MT beizubehalten.

43, 4 *ὅπερ τῆς κεφαλῆς σου* וְכַח נֶפֶשׁ

Fischer 56 glaubt, daß zwar freie Wiedergabe nicht ausgeschlossen sei, daß aber Verlesung bedeutend näher liege. Jedoch ist es sehr fraglich, ob hier wirklich der Übers. verlesen hat, nachdem נֶפֶשׁ ein bekanntes Wort ist; vielmehr wird der Übers. frei wiedergegeben und die geläufige Redensart angewendet haben, zumal auch im Hebr. beide Wendungen geläufig sind, vgl. 1 Par 12, 19 (20) ἐν ταῖς κεφαλαῖς; ferner Prv 7, 23; Thr 5, 9 (בְּנֶפֶשׁ), jedesmal in der Bedeutung „um den Preis des Lebens“. Sowohl ראש wie נֶפֶשׁ bezeichnen „Person“, „Leben“; erst recht steht im Griech. häufig *κεφαλὴ* im Sinne für „Person“.

43, 21 *λαὸν μου ὃν περιποίησά μιν* לִי יִצְרָתִי עַמִּי

31, 5 entspricht *περιποιεῖσθαι* פָּסַח (neben *ἐξαιρεῖσθαι* und *σώζειν*). Man möchte hier einfach freie Wiedergabe annehmen, an Stelle von *λαὸν μου ὃν ἐποίησα*. Die griech. Wendung ent-

spricht dem hebr. עַם סְגֻלָּה, das allerdings von der LXX Ex 19, 5; Dt 7, 6; 14, 2; 26, 18 (vgl. auch Tit 2, 14) mit λαὸς περιούσιος wiedergegeben wird; Ps 134 (135), 4 steht εἰς περιουσιασμόν. Aber Mal 3, 17 ist περιποίησις gewählt: „die Frommen werden sein ... εἰς περιποίησιν“; ebenso ist 1 Par 29, 3 סְגֻלָּה mit ὁ περιπεποιήμαι wiedergegeben, vgl. 1 Petr 2, 9: λαὸς εἰς περιποίησιν. Wie kommt nun die LXX Js 43, 21 auf diese Wiedergabe? Der Übers. hat wohl יָצַר mit dem lautähnlichen יָתַר zusammengebracht, welches (bes. im Späthebr.) „erwerben“, „besitzen“, „Überfluß haben“ bedeutet, vgl. יִתְרוֹן = „Gewinn“, „Vorteil“ Eccl 1, 3; 2, 11 u. ö. Jer 31 (48), 36 ist ἀ περιεποιήσατο Wiedergabe von יִתְרָה עָשָׂה; Ps 78 (79), 11 entspricht dem περιποίησαι יִתְרָה des MT. Viell. stand am Rand eine Glosse (סְגֻלָּה), die bereits יָצַר im Sinne der LXX deutete. Js 31, 5 ist περιπ. (= פסח) infolge des Zusammenhanges gewählt; פסח ist Ex 12, 13. 27 mit σκεπάζειν wiedergegeben; aber Ex 12, 23 mit παρελεύειν. Ferner entspricht 1 Rg 15, 3. 9. 15 περιποιεῖσθαι dem hebr. חָמַל; aber Mal 3, 17 ist חָמַל übersetzt mit αἰρεῖν, das öfters in der LXX für בָּחַר steht. Somit haben verschiedene Umstände zusammengewirkt, פסח mit περιπ. wiedergeben. Die LXX sah also in פסח einen Parallelbegriff zu חָמַל und בָּחַר.

44, 2 καὶ ὁ ἡγαπημένος יִשְׂרָאֵל

Ebenso ist Dt 32, 15; 33, 5. 26 der hebr. Ausdruck wiedergegeben. Der Übers. hat demnach die Pent-LXX gekannt.

44, 3 τοῖς πορευομένοις וְנוֹלִים

Der Übers. dachte an die durch die Wüste wandernden Israeliten, vgl. Ex 17, 1ff.; Nm 20, 1ff., und übersetzte frei nach dem Zusammenhang. Dabei las er aus dem hebr. Verbum den Stamm נוּל heraus.

44, 14δ [Bom.] ἔκοψεν ξύλον ἐκ τοῦ δρυμοῦ בעצריער לִכְרֹת-לִי

Der Übers. hat diesen Vers ganz frei wiedergegeben und das Mittelstück ausgelassen. Inhaltlich entspricht die Wiedergabe Jer 10, 3 בִּי-עֵץ מִיַּעַר בְּרָחוֹ LXX: ξύλον ἐστὶν ἐκ τοῦ δρυμοῦ ἐκκεκομένον. Die Js-Wiedergabe wird hier von Jer abhängig sein.

44, 25 καὶ μαντείας ἀπὸ καρδίας וְקִסְמִים יִהְיוּל

Ottley (II 317) weist darauf hin, daß viell. hier ein Verbum gestanden hat (ἀποσκαεδάσει?). Oder gab es ein Verbum ἀποκαρδιάζειν, dessen Futurform ἀποκαρδιάσει innergriech. zu ἀπὸ καρδίας verderbt worden ist? Die jetzige LXX-Lesart ἀπὸ καρδίας könnte viell. im Hinblick auf Jud 16, 17. 18 beleuchtet werden, wo A liest: τὰ ἀπὸ καρδίας = „die Geheimnisse (des Herzens)“. Unter μαντ. ἀπὸ κ. könnte so an die „Kardiognosie“ gedacht werden.

45, 13 καὶ τὴν αἰχμαλωσίαν τοῦ λαοῦ μου ἐπιστρέψει

וּגְלוֹתֵי יִשְׂרָאֵל

Bereits Zillesen (ZAW 22, 253) hat auf die verwandten Stellen hingewiesen und besonders auf Am 9, 14, wo der griech. Text genau der Js-LXX entspricht. Die Vermutung, daß diese Stelle als Hinweis auf die erfüllte Weissagung in der Vorlage am Rande stand, wird berechtigt sein.

46, 2 σωθῆναι ἀπὸ πολέμου מִלֵּט מִמָּוֶה

Entweder hat der Übers. in מִשָּׂאָן verlesen, vgl. Fischer 58 f. oder in מִצָּה(ה) (= μάχη Prv 17, 19), vgl. Ottley II 323, oder in מִצָּר (= ἀπὸ πολέμου, das in ἀπὸ πολέμου verschrieben wurde). Zur griech. Wiedergabe siehe Eccli 40, 6 ἐκπεφευγὼς ἀπὸ προσώπου πολέμου שָׂרִיד מִפְּנֵי יָרֵךְ; Ep. Jer 49 σώζουσιν ... ἐκ πολέμου.

46, 7 καὶ πορεύονται יִסְבְּלוּ

Dachte der Übers. an die Prozessionen mit den Götzenbildern? Viell. setzt LXX die Verbalform voraus יִתְהַלְכוּ(?). In der verwandten Stelle Jer 10, 5b heißt es: sie (die Götterbilder) werden getragen, weil sie nicht gehen können; vgl. V. 5a LXX: οὐ πορεύονται. Bei Js sind die Träger der Götterbilder das Subj.; bei Jer die Götterbilder.

46, 12 οἱ ἀπολωλεκότες τὴν καρδίαν אֲבִירֵי לֵב

Wahrsch. stand schon in der Vorlage אֲבִירֵי. Zum Ausdruck vgl. Jer 4, 9 ἀπολεῖται ἡ καρδία = אֲבִירֵי לֵב.

47, 1 ἀπαλὴ καὶ τρυφερά דְּכָה וְעֵנְהָ

Ebenso ist Dt 28, 56 (vgl. V. 54) übersetzt; diese Stelle ist ein neuer Beweis, daß dem Js-Übers. der griech. Pent bekannt war. V. 8 ist τρυφερά (= עֵרִינָה) wieder gewählt mit Rücksicht auf V. 1.

50, 1 τὸ βιβλίον τοῦ ἀποστασίου סֵפֶר בְּרִיתוֹת

Die nämliche griech. Wiedergabe steht Dt 24, 1. 3; Jer 3, 8.

50, 6 τὰς δὲ σιαγόνας μου εἰς ῥαπίσματα גִּלְחֵי לְמַרְטִים

Der Übers. hat hier wohl nicht verlesen, wie Fischer 61 annimmt, sondern einfach an das Schlagen auf die Backen gedacht, da er wohl die eigentl. Bedeutung von מַרַט = raufen nicht kannte. Zum griech. Ausdruck vgl. Os 11, 4 (ῥαπίζειν); im NT Mc 14, 65; Jo 18, 22; 19, 3.

51, 17 τὸ ποτήριον ... ἐξεκένωσας כּוֹס ... מִצִּית

Die nämliche Wiedergabe findet sich in der verwandten Stelle Ps 74 (75), 9: ὅτι π. ... ἐξεκένωθη. Die Beifügung + τὸ κόνδυ τοῦ θυμοῦ + V. 17 stammt aus V. 22 (μου haplogr. ausgefallen!); κόνδυ ist aus Gn 44, 2. 4. 9. 12. 16. 17 (= נָבִיעַ) bekannt. Der Übers. hat an beiden Stellen nur mit einem Wort כּוֹס "ק" wiedergegeben, weil ihm die eigentliche Bedeutung des Aus-

druckes nicht bekannt war. Hier. hat in der Vulg am Ende des V. 17 die Erweiterung: „usque ad faeces“. Dies wird wohl eine freie Ausdeutung des ἐξεστράγγισας der „Drei“ sein, beeinflußt durch Ps 74 (75), 9: „faex eius non est exinanita“.

51, 20 οἱ ἀπορούμενοι עלמו

Es mag sein, daß LXX bereits עלמו in ihrer Vorlage gelesen hat; so steht 5, 30 ἀπορία = ערִיַם, das wohl mit dem Stamme עלך zusammengebracht wurde, vgl. Wutz 83. Trotzdem sind diese Hinweise ungenügend. Hier. übersetzt „proiecti sunt“; er folgt hier wohl Aq, der ἐρριπιάσθησαν hat. Sym liest ἐπορεύθησαν ἀγόμενοι; dies läßt darauf schließen, daß Sym an הלך gedacht hat und Aq an שלך. Stand hier eine Variante oder Glosse: וְשָׁלְכוּ (vgl. 34, 3)? Inhaltlich und formell ist Jer 14, 16 zu vergleichen: καὶ ἔσονται ἐριμμένοι ἐν ταῖς ὁδοῖς Ἰερ. (משלכים). Ist ἀπορούμενοι innergriech. aus ἀπερριμμένοι verderbt?

53, 2 καὶ οὐκ εἶχεν εἶδος οὐδὲ κάλλος ולא-מראה ונחמדהו

Der Übers. hat hier frei seine Vorlage wiedergegeben; viell. ist κάλλος absichtlich gewählt mit Hinblick auf Ps 44 (45), 3, wo die „Schönheit“ (κάλλος) erwähnt wird. Auf diesen Ps scheint auch παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων (MT nur: אֲשֵׁים) zurückzugehen, wie B und verschiedene Hss hier lesen. Es ist nicht auszumachen, ob diese Lesart urspr. ist, oder ob sie erst von einem Späteren (aus Ps 45, 3) eingedrungen ist. Es ist möglich, daß bereits in die LXX-Vorlage מִבְּנֵי אָדָם aus Ps 45, 3 gekommen ist. Es kann auch sein, daß παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρ. aus 52, 14 מִבְּנֵי אָדָם stammt; eine innergriech. Einwirkung wird hier nicht vorliegen, weil LXX 52, 14 ἀπὸ τῶν ἀνθρ. (|| ἀπὸ ἀνθρώπων מאי) übersetzt. Die älteren auf der Complutenser Polyglotte beruhenden Ausgaben lesen alle 52, 14 ἀπὸ υἱῶν ἀνθρ. (|| ἀπὸ τῶν ἀνθρ.). Das scheint eine Korrektur nach dem MT zu sein; die Hss ABSQ lesen übereinstimmend: ἀπὸ τῶν ἀνθρ. Die Min. 22, 36, 48, 51 usw. haben ἀπὸ τῶν υἱῶν τῶν ἀνθρώπων.

53, 8 ἐν τῇ ταπεινώσει מעָר

Der Übers. hat wohl באָרָר gedeutet und frei wiedergegeben. Eine Parallele ist Eccli 11, 12 (13) ἀνθρώθωσεν αὐτὸν ἐκ ταπεινώσεως αὐτοῦ, das eine abschwächende Wiedergabe des hebr. „aus dem stinkenden Staube“ ist. Gerade zwischen Eccli 11 und Js 53 liegen Beziehungen vor, wie richtig G. Kuhn (ZAW 47 [1929] 294) bemerkt.

54, 6 ὥς γυναῖκα . . . μεμισσημένην ואשת . . . תמאם

Der Ausdruck μισεῖν (= שנא) ist ein rechtlicher Terminus, der von der weniger geliebten Ehefrau öfters vorkommt, vgl. Dt 21, 15; 24, 3; μισεῖν ist wohl infolge des Anklanges an das hebr. מאם

gewählt, ebenso 33, 15; Prv 16, 3 (15, 32). Auch die Parallelstelle 60, 15 *ἐνκαταλελιμμένην καὶ μεμισσημένην* (= MT) hat hier eingewirkt, vgl. die nämlichen Verba in 54, 6.

56, 3. 6 *ὁ ἀλλογενὴς ὁ προσκείμενος* בְּיָהֵנֶכָר הַנָּלֹוֹ

Die griech. Wendung *προσκείμενος* ist dem Übers. aus der Pent-LXX bekannt (gewöhnlich mit *προσέλκυστος* verbunden), vgl. Ex 12, 49 A (B *προσελθών*); Lv 16, 29 und bes. Kap. 17; hier entspricht im Hebr. גָּר.

56, 11 *ἀναιδεῖς τῇ ψυχῇ* עִוְיָנִים נַפְשָׁא

Gewöhnlich ist *πρόσωπον* mit *ἀναιδής* verbunden, vgl. Dt 28, 50; Prv 7, 13; Eccl 8, 1; Dn LXX 8, 23. Dagegen steht Eccli 23, 6 ähnlich wie Js 56, 11: *ψυχῇ ἀναιδεῖ*.

57, 8 *καὶ ὀπίσω τῶν σταθμῶν τῆς θύρας σου* וְאַחֲרֵי הַדְּלֹת וְהַמְּוֹתָיִךְ

LXX faßt beide Glieder (durch Vertauschung) zusammen. Ebenso ist Ex 12, 7. 22. 23; Jud 16, 3; Prv 8, 34 "מִן mit *σταθμός* wiedergegeben; Ex 21, 6 stehen in der LXX beide Glieder unverbunden nebeneinander.

57, 9 *καὶ ἐπλήθυνας τὴν πορνείαν σου μετ' αὐτῶν* (MT al.)

LXX übersetzt hier nach der verwandten Stelle Ez 16, 25; 23, 19, vgl. BH. Es ist möglich, daß bereits in der Vorlage dieser Teil aus Ez stand, um den schweren Text von Js 57, 9 zu verdeutlichen.

57, 16 *πνεῦμα γὰρ παρ' ἐμοῦ ἐξελεύσεται* בִּירוּחַ מִלִּפְנֵי יְעֻמָּה

Zur Wiedergabe im Griech. haben wohl verwandte Ideen mitgewirkt, vgl. Ps 103 (104), 30: „du sendest deinen Geist, und sie werden erschaffen“; sowohl hier wie Js 57, 16 (LXX) ist die Schöpfertätigkeit des Geistes hervorgehoben. Auch Vulg folgt hier der LXX: „quia spiritus a facie mea egredietur“; ebenso liest Syr ܢܦܟܐ; Targ denkt an die Belebung der Toten. Es ist möglich, daß LXX den Stamm עָרָא, עָרָא = „gehen“, „kommen“ im Sinne gehabt hat. Die „Drei“ haben jedoch an die Bedeutung „verhüllen“, „umgeben“ gedacht, vgl. Hier. 578.

58, 4 *καὶ τύπτετε πνευμαῖς ταπεινόν* וְלִהְיוֹת בְּאִנְיָה רֶשַׁע

Der Ausdruck *τύπτειν* kehrt öfters in den Strafgesetzen des Pent wieder, vgl. Ex 21, 15 (V. 12. 18 *πατάσσειν*); Dt 27, 24. *πνευμῇ* = Faust (פָּקֶדֶת) findet sich nur noch Ex 21, 18. Die Stelle ist wieder ein Beweis, daß dem Übers. der griech. Pent bekannt war. *ταπεινός* = שָׁפָל, vgl. Ottley (II 359) und BH.

58, 6 *ἐν ἀφείσει* חֲפְזִים

61, 1 entspricht *ἄφεις* dem hebr. דָּרוֹר; *ἄφεις* kehrt öfters in diesem Sinne im Pent wieder, besonders für das Jubeljahr, vgl. Lv 25, 10. 11 u. ö. חֲפְזִי ist jedoch gewöhnlich mit *ἐλεύθερος* wiedergegeben, vgl. Ex 21, 2. 5. 26 u. ö. *ἐλεύθερος* kommt in

der Js-LXX nicht vor; nur Aq gebraucht es 58, 6. ἀφεις ist wohl gewählt wegen des Anklanges an das hebr. Wort, vgl. Fischer 64.

58, 7 ἀπὸ τῶν οἰκείων τοῦ σπέρματος σου מִבְּשָׂרְךָ

Zur Wiedergabe vgl. 31, 9 σπέρμα καὶ οἰκίους; ähnlich lautet die Wendung Lv 18, 6 πρὸς πάντα οἰκεῖα σαρκὸς αὐτοῦ (אל-כל-שאר בשר). Es mag sein, daß die lautliche Verwandtschaft von בשר, שאר mit ורע zur Wiedergabe beigetragen hat.

58, 8 καὶ ἡ δόξα τοῦ θεοῦ περιστέλει σε כבוד יהוה יאספך

Es ist auffallend, daß hier LXX abweichend von 52, 12 übersetzt, wo das nämliche Verbum ἵσται steht (= ἐπισυνάγειν). Das griech. περιστέλλειν hat Ez 29, 5 (= γὰρ neben συνάγειν = ἵσται); Eccli 38, 16 (= ἵσται); Tob 12, 13 den besonderen Sinn: „bestatten“, „begraben“. Hier. 589 übersetzt die LXX: „et gloria Dei circumdabit te“ und erklärt also: „quasi veste pulcherrima, ut glorificeris apud Deum et apud homines“. Ottley (II 360) weist auf Lc 2, 9 hin (δόξα Κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς); jedoch bedeutet περιστέλλειν nirgends „umstrahlen“, „umleuchten“. Dagegen kann περιστέλλειν „ringsumhüllen“ bedeuten (Preuschen-Bauer, Wb. 1043), vgl. περιστολή δόξης Eccli 45, 7 (9), κατασιέλλειν und καταστολή (= מִצָּה Js 61, 3). Es würde naheliegen, eine Verlesung in ἵσται (von ἵσται „bedecken“) anzunehmen; jedoch sprechen die oben zitierten Stellen dafür, daß LXX das Verbum ἵσται vor sich hatte und auch übersetzen wollte. Es ist deshalb sehr begründet, daß LXX hier περιστέλλειν mit Beziehung auf den Tod des Menschen gewählt hat als Wiedergabe von ἵσται, das im Späthebr. die besondere Bedeutung „bestatten“, „begraben“ hat, vgl. Eccli 38, 16. Auch der Kontext der Stelle und besonders V. 9 mag für die Beziehung auf das Lebensende des Menschen, auf den Tod mitgewirkt haben: Wenn du wohlthätig bist (V. 6 f.), . . . dann wird deine Gerechtigkeit vor dir hergehen (V. 8) und die Herrlichkeit Gottes wird dich umgeben (beim Tode!); dann wirst du rufen . . . und Gott wird sprechen: „Hier bin ich“ (V. 9). Im ähnlichen Sinne faßt Targ die Stelle auf: „du wirst in Ehre vor Jahwe versammelt werden“ = „sterben“.

58, 9 ὄημα γογγυσμοῦ דְּבַר אִין

Der Übers. dachte an den Stamm אִין, der im Hithp. „murren“, „stöhnen“ bedeutet und Nm 11, 1; Thr 3, 39; Eccli 10, 25 (28) mit γογγύζειν wiedergegeben ist. Zum Ausdruck vgl. Eccli 46, 7 (9) γογγυσμὸς πονηρίας דְּבַר רַע; Nm 11, 1 γογγύζειν πονηρά; Sap 1, 11 γογγυσμὸς ἀνωφελής. Zwischen all diesen Ausdrücken besteht eine Verwandtschaft.

58, 11 καὶ τὰ ὅσα σου πλανθήσεται יחליך יעצמך

Zur griech. Wiedergabe vgl. Prv 16, 2 (15, 30) *παιίνει ὅσα* תרשן-עצם; ferner Eccli 26, 13 (16) *τὰ ὅσα αὐτοῦ πλανεῖ*. Es kann sein, daß LXX nach diesen Parallelen übersetzt hat. Stand יחליך als Randglosse zu 58, 11? Andererseits ist es auch möglich, daß *πλανθήσεται* für urspr. *ἐπλανθήσει* oder *ἐπλανθήσεται* steht; *ἐπλανθεῖν* = חלה Job 14, 7. — *παιίνειν* kann auch Wiedergabe für חלה Hi. sein. Ob LXX חלה oder wie MT חלן gelesen hat, ist nicht sicher. Auch die andere Stelle 66, 14 (*καὶ τὰ ὅσα ὁμῶν ὥς βοιάνη ἀνατελεῖ*), aus der S^c.^a AQ ὥς βοτ. ἀνατελεῖ in 58, 11 eingeschoben haben, hat zur obigen Wiedergabe mitgewirkt. Eccli 46, 12; 49, 10 (12) sind verwandte Gedanken ausgesprochen. Eccli 46, 12 finden sich die beiden Verba פרח und חלה Hi.; Js 58, 11 חלה Hi.; 66, 14 פרח; das legt nahe, daß Js 58, 11 wohl eine Variante חלה stand. Diese Gedanken sind der LXX ganz vertraut, wie auch Ps 27 (28), 7 zeigt: *καὶ ἀνέθαλεν ἡ σάρξ μου ויעלו לבי*. Hier mag LXX ebenso wie Js 58, 11 חלה voraussetzen; חלה, wie BH annimmt, liegt ferner.

58, 14 καὶ ἀναβιβάσει σε והרבתיך

ἐπὶ τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς ארץ ארץ-במותי

καὶ ψωμιεῖ σε והאכלתיך

Dt 32, 13 ist dieselbe hebr. Wendung ähnlich wiedergegeben: *ἀνεβίβασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὴν ἱσχὺν τῆς γῆς, ἐψώμισεν αὐτοὺς . . .* Das Verbum *ψωμίζειν* ist nur hier in der Js-LXX gebraucht; sonst steht *φάγεσθαι*, vgl. 49, 26 (hier ebenfalls אכל Hi.); 58, 14 zeigt sich wieder die Beziehung zum griech. Pent.

60, 8 καὶ ὥς περισσεῖαι σὺν νοσσοῖς וכוונם אלי-ארבתיהם

Dem Übers. sind „die Jungen“ der Tauben besonders durch das Gesetz bekannt, wo dieser Ausdruck häufig begegnet, vgl. Lv 5, 7. 11; 12, 8; 14, 22 u. ö. Die Verlesung in ארבותיהם lag nahe, vgl. Ottley II 367; Fischer 65.

61, 3 καταστολήν δόξης מעטת תהלה

Zum Ausdruck vgl. *στολή δόξης*, das häufig bei Eccli wiederkehrt, vgl. Eccli 6, 29 (30). 31 (32); 50, 11; daneben findet sich auch *περιστολή δόξης* Eccli 45, 7 (9); im Hebr. entspricht 6, 31 (32); 50, 11 כבוד; 6, 29 (30) כחם. Es ist fraglich, ob hier die LXX eine Stütze für die Wiedergabe des MT ist „Mantel des Lobgesanges“, wie König (Komm. 510 Anm. 6. 7) will. Die gewöhnliche Übers., mit Umstellung der beiden Wörter מעטת אכל (vgl. Hempel, Wb. 29), ist wegen des besseren Parallelismus vorzuziehen. Doch ist diese Umstellung nicht notwendig; A. Schulz (ThGl 23 [1931] 492—497) führt verschiedene Beispiele an, wo das nomen regens und das nomen rectum ihren Platz tauschen;

somit kann מעטה אבל mit „Trauerhülle“ wiedergegeben werden (gegen Sch. wendet sich neuerdings Ed. König, ThGl 25 [1933] 268 f.). Bereits Bar 5, 1 scheint die Js-Stelle vor Augen zu haben: „ziehe aus, Jerusalem, das Gewand der Trauer . . . und ziehe an den herrlichen Schmuck Gottes!“; στολή τοῦ πένθους — εὐπρέπεια τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ δόξης gehen auf מעטה אבל — תהלה Js 61, 3 zurück.

63, 3 πλήρης καταπεπατημένης פורה דרכתי

Zur textlichen Überlieferung der LXX und der Vet Lat vgl. Ottley I 34; II 374. Entweder ist zu übersetzen: „(die Kelter) die voll ist mit dem Getretenen“ (= mit den ausgepreßten Trauben), vgl. Hier. 635: (torcular) plenum conculcatum; πλήρης ist entweder als Gen. aufgefaßt (πλήρης ist öfters indeklinabel gebraucht, vgl. Helbing, Gramm. 52; S mit manchen Min. liest πλήρους) oder als Nom.: „ich bin voll mit dem Getretenen“; so übersetzt Ottley (I 311): „(I am) full with the trodden (press)“. Die Wiedergabe denkt an ähnliche Stellen wie Joel 3 (4), 13: „tretet, denn voll ist die Kelter“ und Eccli 30, 25 (33, 17): „die Kelter füllte ich“.

64, 6 (5) καὶ ἐξερούμεν ὡς φύλλα ונבל בעלה

Vgl. Dt 28, 40 ἐκρῆσεται ἡ ἐλαία σου; im Hebr. steht hier נפל „abfallen“ (von den Oliven ausgesagt).

64, 10 (9) εἰς κατάραν עקמה

Eine Verlesung in קללה ist kaum möglich (gegen Fischer 67); eine ganz freie Wiedergabe wird ebenfalls nicht vorliegen. Vielmehr scheint εἰς κατάραν auf eine Glosse zurückzugehen, die aus Jer 33 (26), 6 „die Stadt werde ich dem Fluche (εἰς κατάραν = לקללה) übergeben“ hierher gewandert ist. Sie ist wohl von einem Leser beigefügt worden, der die Weissagung Jer 33 (26), 6 hier erfüllt sah. Ehrlich (IV 226) glaubt, daß LXX an das talmudische שמא „Bann“ gedacht habe.

65, 8 ὁ ῥῶξ ἐν τῷ βότρυνι התירוש באשכול

Im Gegensatz zum MT (= „der Most in der Traube“) denkt der Übers. an die letzten (von der Lese) übriggebliebenen und abgefallenen Beeren; ähnlich 17, 6 ῥῶγες ἐλαίας (MT: „das Olivenklopfen“). Lv 19, 10 heißt es, man solle keine Nachlese im Weinberg halten, noch die letzten, übriggebliebenen Beeren des Weinstockes (פירות „abgefallene Beeren“ τοὺς ῥῶγας τοῦ ἀμπελῶνός σου) auflesen, sondern dem Armen und Proselyten überlassen. Diese Stelle hat der Übers. wohl vor Augen gehabt und auch in diesem Sinne εὐλογία auf den „Segen“ d. i. die Verheißungen, die an das Halten dieses Gebotes geknüpft sind, gedeutet, vgl. Dt 24, 19.

65, 20 ἄωρος עיל ימים

Der griech. Ausdruck begegnet öfters in der Weisheitsliteratur und bedeutet „frühzeitig“ (vgl. Sap 4, 5) und im speziellen Sinne den „frühzeitig Gestorbenen“, vgl. Job 22, 16; Prv 11, 30; 13, 2. Im nämlichen Sinne ist auch die Wendung zu verstehen πένθος ἄωρον Prv 10, 6; Sap 14, 15. Der Übers. hat hier den Ausdruck sehr passend gewählt; er deutete wohl den vorausgehenden V. 19b: „und nicht wird man dort mehr hören die Stimme des Weinens und den Laut der Klage“ auf die Trauer. עֵיל יָמִים kommt nur hier im AT vor.

65, 20 ἐπικατάρατος ἔσται יִקְלָל

Die griech. Wendung ist dem Übers. aus der Pent-LXX bekannt, vgl. Gn 3, 14. 17; Dt 27, 15. 16. 17 u. ö.; auch sonst kehrt sie häufig wieder, namentlich bei Jer.

65, 23 οὐδὲ τεκνοποιήσουσιν εἰς κατάραν ולא ילדו לבהלה

Den MT übersetzt Feldmann: „für ein jähes Ende“; König: „für den Schrecken“; Targ: „zum Tode“; Syr wie LXX: „zum Fluche“. LXX wird deshalb (wie Syr) entweder לְאָלָה (so Scholz 40) oder לְהִלָּלָה gelesen haben; es ist auch möglich, daß LXX nach arab. bahala „verfluchen“ übersetzt hat (so Delitzsch, Komm.⁴ 623). Der nämliche Gedanke ist Eccli 41, 9 (12) ausgesprochen: καὶ ἐὰν γεννηθῇτε, εἰς κατάραν γεννηθήσεσθε (לְאִנְחָה); wahrsch. stammt εἰς κατάραν aus V. 9b (= לְקַלְלָה).

66, 16 ἐν γὰρ τῷ πυρὶ Κυρίου κριθήσεται + πᾶσα ἡ γῆ + (= MT).

Statt κριθήσεται liest A καταναλωθήσεται. Hier waren parallele Stellen maßgebend, vgl. Soph 1, 18 ἐν πυρὶ . . . καταναλωθήσεται πᾶσα ἡ γῆ (= MT); Soph 3, 8; vgl. auch Zach 9, 4. Die Wendung πῦρ (κατ)αναλίσκον ist häufig, vgl. Dt 4, 24; 9, 3; Joel 2, 3 u. ö. Js 9, 19 (18) ist inhaltlich (nach der LXX) derselbe Gedanke ausgesprochen: „durch den Zorn Jahwes ist verbrannt die ganze Erde“. Es ist nicht wahrsch., daß ἀναλωθήσονται (V. 17) das καταναλωθήσεται V. 16 beeinflußt hat, wie Ottlèy (II 386) meint; vielmehr wird es auf eine Glosse פֶּשַׁר־נֶפֶשׁ oder נֶפֶשׁ (vgl. 9, 19 [18]) zurückgehen oder spätere Korrektur nach Soph 1, 18; 3, 8 sein; dafür spricht die Einfügung πᾶσα ἡ γῆ. Es ist auch möglich, daß LXX urspr. καταναλ. gelesen hat, so daß κριθήσεται in B und in den übrigen Hss Korrektur nach dem MT ist.

66, 17 ἐν τοῖς προθύροις אֶחָד אֶחָד בְּמִנְיָהּ

Der hebr. Text bietet hier bereits große Schwierigkeiten, vgl. die Komm. Die Erklärung dieser Stelle für die LXX (und viell. auch für MT) hat ihren Ausgang von Ez 8 zu nehmen. Sicherlich nimmt LXX Bezug auf Ez 8, 3. 7. 14. 16, wo ebenfalls

die *πρόθυρα* als Orte des Götzendienstes genannt werden; wie Js 66, 17 sind auch Ez 8, 10 die *βδελύγματα* (= *קִשְׁפִּים*) erwähnt, vgl. weiterhin *בְּתוֹךְ* Js 66, 17 und *בְּתוֹכָם* Ez 8, 11. Damit sind genügend Berührungspunkte gegeben, die eine gegenseitige Beeinflussung begünstigten. Feldmann (Komm. II 293) hat mit Recht auf Ez 8, 11 verwiesen, ohne jedoch diese Stelle weiter für Js 66, 17 zu verwerten. Auch Vulg „post ianuam intrinsecus“ scheint auf Ez 8, 3 „iuxta ostium interius“ hinzuweisen; allerdings hat Hier. urspr. übersetzt: „post unam intrinsecus“ (vgl. PL 24, 690 Anm. 1). Aus Ez 8, 3. 7. 8 ist viell. *קִשְׁפִּים* od. *קִשְׁפִּים* als Glosse nach Js 66, 17 gekommen, wie umgekehrt Ez 8, 8 *קִשְׁפִּים*, das in LXX fehlt, aus Js 66, 17 stammen mag. Es kann auch sein, daß Js 57, 8, wo ebenfalls von einem verbotenen Kult „hinter den Türen“ gesprochen wird, eingewirkt hat.

66, 17 *τὰ βδελύγματα קִשְׁפִּים*

Das griech. *βδέλυγμα* ist Lv 11, 10. 11. 12. 13 u. ö. ein häufig wiederkehrender Ausdruck für *קִשְׁפִּים*; der Übers. knüpft an die Pent-LXX an. Auch die Wiedergabe von *קִשְׁפִּים* mit *μῦς* liegt bereits Lv 11, 29 vor, wo die Maus unter den unreinen Tieren aufgezählt wird.

66, 20 *ἐν λαμπήναις ἡμιόνων* *ובכרדום ובצבים*

Nm 7, 3 ist ähnlich *בַּצִּבִּים* mit (*ἀμαξία*) *λαμπηνική* = „überdeckter Wagen“ übersetzt; *λαμπήνη* wird nur noch bei A Jud 5, 10 (= *מֶדֶר* „Decke“) und 1 Rg 26, 5. 7 (= *מֶעֱלָל* „Lager“ [?]) verwendet. Es ist jedoch fraglich, ob diese Wiedergabe bei Js 66, 20 urspr. ist; auch Theod übersetzt *λαμπ.* und *ἐν ἡμιόνους*. Viell. fehlten diese schwierigen Worte in der Ur-LXX und wurden später nach Theod ergänzt. Die Wiedergabe *μετὰ σκιαδίῳ* (*ובכרדום* „auf Dromedaren“) ist wohl als Parallelbegriff unter dem Einfluß von *λαμπ.* gewählt.

VII. Gegenseitige Beeinflussung sinnverwandter Stellen in der Js-LXX

Die zahlreichen sinnverwandten Stellen des Js-Buches, namentlich im zweiten Teile, bieten von vorneherein die Möglichkeit einer gegenseitigen Beeinflussung. Bereits im hebr. Text mögen Angleichungen in manchen parallelen Stellen vorgekommen sein und in der Vorlage der LXX gestanden haben; andere sind sicherlich vom Übers. selbst gemacht worden; wieder andere mögen erst von späteren Abschreibern herrühren. Diese Beeinflussungen erstrecken sich über das ganze Buch; deshalb

bieten sie auch teilweise eine Stütze für die These der Einheit der Js-LXX, wie bereits Fischer an den Stellen 35, 10 und 51, 11 nachgewiesen hat (S. 4f.). Der Js-Übers. scheint überhaupt sein Buch sehr gut dem Inhalte nach im Gedächtnis gehabt zu haben; denn es begegnen viele Wiedergaben, die sich nur auf Grund der Exegese nach sinnverwandten Stellen erklären lassen. Gerade bei der Js-LXX darf irgendein Wort oder eine Wendung, die vom MT abweicht, nicht aus dem Zusammenhang genommen werden und für sich allein betrachtet werden, sondern muß nach dem ganzen Kontext der Stelle und ihren Parallelen gewertet werden; erst so läßt sich manche Differenz der LXX gegenüber dem MT erklären. Dieser Umstand ist zu wenig von den früheren Arbeiten über die Js-LXX beachtet worden. Wutz 180 Anm. 1 hat gelegentlich der Besprechung von 42, 11 behauptet: „Ein Verweis auf Jes. 35, 1 als ‚Parallele‘ wäre völlig verfehlt, weil es Parallelen in diesem herkömmlichen Sinne fast nicht gibt“. Jedoch befriedigt hier die Lösung von Wutz keineswegs. LXX hat nicht שׂשׂ von einem dem Bibl.-Hebr. unbekannten Stamm שׂשׂ (arab. 'ašša exsultavit), sondern das Verbum des MT gelesen, aber dessen absoluten Charakter (ohne קל) nicht erkannt; deshalb übersetzt sie nach der verwandten Stelle 35, 1, vgl. unten. Auch die Wiedergabe 9, 6(5) $\alpha\acute{\xi}\omega \gamma\alpha\rho \epsilon\iota\rho\eta\nu\eta\nu \epsilon\pi\iota \tau\omicron\upsilon\varsigma \alpha\rho\chi\omicron\nu\iota\alpha\varsigma$, die Wutz 59 für seine Transkr.-Hypothese verwendet, verdankt ihre Entstehung dem Einfluß einer verwandten Stelle. Auch ohne Transkr. läßt sich die Wiedergabe leicht aus dem hebr. Text verstehen, vgl. Fr. Stummer, BZThS 3 (1926) 109f. Doch es fragt sich, wie der Übers. gerade auf diese Wiedergabe gekommen ist. Die Lösung gibt 60, 17 an, wo es heißt: $\kappa\alpha\iota \delta\acute{\omega}\sigma\omega \tau\omicron\upsilon\varsigma \alpha\rho\chi\omicron\nu\iota\alpha\varsigma \sigma\omicron\upsilon \epsilon\nu \epsilon\iota\rho\eta\nu\eta$. Unter dem Einfluß dieses Gedankens hat der Übers. seine Wiedergabe von 9, 6(5) gestaltet. Im folgenden Abschnitt werden zahlreiche Wiedergaben behandelt, die deutlich unter dem Einfluß einer verwandten Stelle stehen. Die Abhandlung von Zillesen (ZAW 22, 238—263) über diesen Punkt hat zwar manche Stellen gut erörtert, kann aber in vielfacher Beziehung verbessert und ergänzt werden.

1, 2 $\epsilon\gamma\epsilon\nu\nu\eta\sigma\alpha$ גִּדְלִי

Gewöhnlich sieht man hier Verlesung in גִּדְלִי , vgl. Scholz 38 und Fischer 18; Wutz 91 denkt an Transkr. von τελεθι statt γεδελθι . Das Begriffspaar: „erzeugen“ — „erziehen“ kommt bei Js öfters vor; vgl. 1, 2 $\gamma\epsilon\nu\nu\alpha\nu$ — $\psi\omicron\upsilon\nu$ רומם — גִּדְלִי (Subj. Gott); 23, 4 $\acute{\omega}\delta\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ — $\tau\acute{\iota}\kappa\tau\epsilon\iota\nu$ יֵלֵךְ — חֵיל , $\acute{\epsilon}\kappa\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\iota\nu$ — $\psi\omicron\upsilon\nu$ רומם — גִּדְלִי (Subj. Meer); 49, 21 $\gamma\epsilon\nu\nu\alpha\nu$ — $\acute{\epsilon}\kappa\tau\acute{\rho}\epsilon\phi\epsilon\iota\nu$ גִּדְלִי — יֵלֵךְ (Subj. unbe-

stimmt); 51, 18 *τίκτειν* — *δψοῦν* נָדַל — יָלַד (Subj. Zion). Der Überblick zeigt, daß in allen Stellen יָלַד vorkommt. נָדַל ist von der LXX immer entsprechend wiedergegeben worden mit *ἐκτρέφειν* 3 Rg 12, 8. 10; 4 Rg 10, 6; Os 9, 12 u. ö. von der Erziehung der Kinder; es steht auch von dem „groß werden lassen“, „wachsen lassen“ von Pflanzen und Bäumen, vgl. Jon 4, 10; Ez 31, 4; Js-LXX hat dafür aber *μηκύνειν* 44, 14. Deshalb liegt es nahe, daß auch 1, 2 LXX nicht bloß verlesen hat, sondern entweder frei nach 49, 21 (23, 4; 51, 18) übersetzt hat oder tatsächlich יָלַד in ihrer Vorlage gelesen hat. Syr und die „Drei“ setzen den MT voraus; Targ erweitert: „ich habe sie gerufen als Söhne, geliebt und geehrt“; diese Paraphrase läßt noch durchblicken, daß auch Targ mit: „ich habe sie gerufen als Söhne“ an die Gründung der Existenz des Volkes Israel gedacht hat, vgl. Ex 4, 22; Os 11, 1. Deshalb wird יָלַד auch Js 1, 2 urspr. sein und bezeichnet den Beginn des Verhältnisses zwischen Gott und Volk. Wahrsch. liegt im MT tendenziöse Änderung vor, weil man Jahwe nicht die Tätigkeit des יָלַד zuschreiben wollte, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 806. יָלַד kann sowohl „gebären“ als auch „erzeugen“ bedeuten; die letztere Bedeutung eignet namentlich dem Hi., vgl. 39, 7; 45, 10. יָלַד Hi. ist auch 66, 9 von Jahwe gesagt, aber im Sinne von „gebären lassen“ (LXX *γεννώσαν ποιεῖν*). An anderen Stellen ist zwar Jahwe direkt Subj. von יָלַד, ohne daß die Masora daran Anstoß genommen hat, vgl. Dt 32, 18; Ps 2, 7.

3, 3 καὶ θαυμαστὸν σύμβουλον וְיִעַץ פְּנִים וְנִשְׂאָה

9, 6 (5) θαυμαστὸς σύμβουλος [om. B] פֶּלֶא יִעַץ

Der Übers. faßte die beiden Begriffe seiner Vorlage: „Angesehener (Respektsperson) und Rat“ zu einem Begriffe zusammen unter dem Einfluß von 9, 6 (5). 9, 14 ist *πρόσωπα θαυμάζοντας* mit נִשְׂאָה mit *τοὺς τὰ πρόσωπα θαυμάζοντας* wiedergegeben.

3, 6 καὶ τὸ βρῶμα τὸ ἐμόν וְהַמְכָּשֶׁלָה הַזֹּאת

BH nimmt an, daß LXX וְהַמְכָּשֶׁלָה gelesen hat; Fischer 19 denkt an וְהַמְכָּשֶׁלָה; Ottley (II 116) vermutet, daß βρῶμα aus πτῶμα entstanden sei; bereits die älteren Erklärer haben diese Vorschläge gemacht, vgl. Schleusner I 478. Es ist nicht mehr sicher auszumachen, was in der LXX-Vorlage stand; viell. geht βρῶμα auf eine Randglosse zurück. Es mag auch freie Wiedergabe sein, die beeinflusst ist vom folgenden V. 7 (vgl. ἄριος!) ἐπιλήμψεται und 4, 1: ἐπιλήμψονται). Dem Übers. schien seine Vorlage nicht in den Zusammenhang zu passen; deshalb hat er unter dem Einfluß von 3, 7 und 4, 1 βρῶμα übersetzt.

3, 7a οὐκ ἔσομαι σου ἀρχηγός לֹא־אֶהְיֶה חֵבֶל

3, 7b οὐκ ἔσομαι ἀρχηγός τοῦ λαοῦ τούτου לֹא תִשְׁמַנִּי קֶצֶן עַם

Der Übers. hat 3, 7a unter dem Einfluß des V. 6 und 7b ἀρχηγός = חֵבֶל gewählt, das ihm besser zum Ganzen paßte. In V. 7b ist die Wiedergabe an V. 7a angeglichen; zu τοῦ λαοῦ τούτου vgl. 6, 8.

3, 26 καὶ καταλειφθήσῃ μόνη וְנִקְרְתָּ

49, 21 ἐγὼ δὲ κατελείφθην μόνη (= MT)

Der Übers. kannte das schwierige Verbum seiner Vorlage nicht und hat deshalb die obige Wiedergabe gewählt, wohl in Hinblick auf 49, 21, wo ebenfalls καταλ. die Kinderlosigkeit und die Einsamkeit der Witwe bezeichnet.

4, 2 μετὰ δόξης לכבוד

30, 27 μετὰ δόξης (משאה) כְּכֹד

33, 17 μετὰ δόξης בִּיפִי

Der Übers. verwendet an diesen drei Stellen den gleichlautenden Ausdruck, um die „Herrlichkeit“ Gottes hervorzuheben; an den erwähnten Stellen sieht er eine Theophanie geschildert.

3, 8 διότι νῦν ἐταπεινώθη ἡ δόξα αὐτῶν עַי כְּבוֹדוֹ

LXX hat an das Verbum ענה gedacht, unter dem Einfluß der zahlreichen Stellen bei Js, die von der Erniedrigung aller Stolzen sprechen, vgl. 2, 9. 11. 12. 17; 5, 15 u. ö. Es ist auch möglich, daß sie חָשַׁךְ in ihrer Vorlage (nach 2, 9. 11. 17) gelesen hat.

3, 17 καὶ ταπεινώσει ὁ θεὸς . . . שָׁפַח

ἀρχούσας θυγατέρας Σειῶν . . . קִרְקַר

LXX kannte offenbar das Verbum שפח „grindig machen“ nicht und hat deshalb das gewöhnliche ταπεινοῦν gewählt, weil V. 16 ff. vom Stolz der Töchter Zions gesprochen wird, der gedemütigt werden soll. Viell. hat der Übers. an das Verbum שפח (= ταπ. 2, 9. 12; 5, 15; 10, 33 u. ö.) oder an שחח (= ταπ. 2, 11. 17; 5, 15 u. ö.) gedacht. Im nämlichen Sinne ist auch ἀρχούσας gewählt, das wohl die „vornehmen“, „fürstlichen“ Töchter bezeichnen soll, vgl. 47, 7; 49, 23; Cypr., De habitu virg. 13 liest: „principales filias Sion“ (CSEL 3/I, 196, 20 f.). Zur Wiedergabe von קִרְקַר „Scheitel“ mit ἀρχ. vgl. Dt 33, 20 (ק = ἀρχων).

5, 2 καὶ φραγμὸν περιέθηκα וַיַּעֲקֶהוּ

καὶ ἐχαράκωσα וַיִּסְקְלֶהוּ

Der Übers. bringt hier ein völlig neues Bild, das wohl durch V. 5 veranlaßt ist, und bei der Schilderung eines Weinberges sehr nahe liegt; V. 5 heißt es, daß der Zaun (φραγμός וַיַּעֲקֶהוּ) und die Mauer (τοιχος וַיִּסְקְלֶהוּ) niedergerissen werden. Fischer 20 f. glaubt,

daß der Übers. an עוק = „umringen“ gedacht habe und סקל in סלל verlesen habe. Diese Anklänge an die genannten Stämme mögen für die Wiedergabe mitbestimmend gewesen sein, aber ausschlaggebend war der Zusammenhang, vor allem V. 5. Die beiden Stämme עוק (אפ. λεγ.) und סקל waren ihm hier nicht geläufig, und so hat er sie durch die naheliegenden Bilder gedeutet; auch Syr übersetzt ähnlich: „er bebaute ihn und umgab ihn mit einem Zaun“.

5, 2. 4 καὶ ἐποίησεν ἀκάνθας יעש באשם „Dornen“. Diese Wiedergabe mag veranlaßt sein durch V. 6: ἀναβήσονται . . . ἀκανθαι. Die Bedeutung des hebr. באשם war dem Übers. jedenfalls nicht recht bekannt; auch Job 31, 40 ist באשם mit βάτος = „Dornstrauch“ wiedergegeben. Ottley (II 123) verweist auf Mt 7, 16 („sammelt man von den Dornen Trauben?“). Unsere Js-Stelle mag hier eingewirkt haben.

5, 30b καὶ ἐμβλέψονται εἰς τὴν γῆν נבט לארץ

καὶ ἰδοὺ σκότος σκληρόν והנה חשך צר

ἐν τῇ ἀπορίᾳ αὐτῶν בעריפיה + ואור חשך +

8, 22 καὶ εἰς τὴν γῆν + κάτω + ἐμβλέψονται יבט אל-ארץ

καὶ ἰδοὺ ἀπορία στενὴ καὶ σκότος, והנה צרה וחשכה

θλίψις καὶ στενοχωρία מעוף צוקה

καὶ σκότος ὥστε μὴ βλέπειν, ואפלה מנחה;

καὶ οὐκ ἀπορηθήσεται בי לא מועף

ὁ ἐν στενοχωρίᾳ ὢν לאשר מוצק לה

Der Vergleich beider Stellen läßt ihre enge Beziehung sowohl im MT als auch in der LXX erkennen. Aus 8, 21 f. haben ST in 5, 30 nach ἐμβλέψονται noch eingefügt; + εἰς τὸν οὐρανὸν ἄνω καὶ + und ebenso nach γῆν + κάτω ἐμβλέψονται + Sc.^a und eine Reihe von Min., vgl. HP. LXX übersetzt 5, 30 nicht; sie scheint es in ihrer Vorlage nicht gelesen zu haben; es wäre ja auffallend, wenn sie diese bekannten Wörter gelesen, aber nicht übersetzt hätte. Wahrsch. sind sie eine Glosse, die dasselbe wie 8, 23a besagen will: „aber Licht wird die Finsternis“ (also das Gegenteil von MT), d. h. die Bedrängnis wird nicht andauern, sondern aufhören. Es ist eine Glosse, die aus Stellen abgeleitet ist wie 8, 23; 9, 1; 60, 2, wo es heißt, daß das Licht erstrahlen wird, nachdem große Finsternis herrschte. Ähnlich paraphrasiert Targ: „aber die Gerechten, die jene Stunde erleben, werden vor dem Übel beschützt werden“. — ἐν τῇ ἀπορίᾳ αὐτῶν 5, 30b setzt bereits בעריפיה des MT voraus; es erscheint wieder 8, 22 in ἀπορία στενὴ und in ἀπορηθήσεται. Wutz 33 und Fischer 22 denken mit Hinblick auf 51, 20 an den Stamm עלף,

der dem Übers. hier vorgeschwebt habe. Sicherlich war die Parallelstelle von größtem Einfluß für die Wahl von ἀπορεῖν; es kann auch nur als Parallelbegriff zu θλίψις gewählt sein, wie ähnlich 8, 22 מעיה mit θλίψις wiedergegeben wird (neben στενοχωρία = ציוקה). Bei ὥστε μὴ βλέπειν denkt Fischer 23f. an das aram. מדנה = „ohne Lichtstrahl“; es mag aber auch freie Wiedergabe sein.

Es ist sehr fraglich, ob בעריפיה im MT urspr. ist; der Vorschlag von Perles (Analekten 1922, 11) קער יפיה, den BH angenommen hat, ist nicht richtig; näher würde liegen: קערפלה (vgl. Js 60, 2 || חשך) oder באפלה (vgl. 58, 10; 59, 9 || חשך) oder auch קער ופיה, vgl. Job 10, 22; Am 4, 13. Was das Verhältnis der beiden Stellen betrifft, so scheint 5, 30b aus 8, 22 zu stammen; letztere Stelle paßt gut in den Zusammenhang.

6, 1 καὶ πλήρης ὁ οἶκος τῆς δόξης αὐτοῦ
וְשָׁלֵו מְלֵאִים אֶת־הַהֵיכָל

V. 3 πλήρης πᾶσα ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ (= MT).

Der Übers. deutete שָׁלֵו = Schleppen (?) im Anschluß an V. 3 von der „Wolke“ und von der „Herrlichkeit“ Jahwes, die den Tempel füllt, vgl. auch Ex 40, 29 (35); 3 Rg 8, 10, s. dazu J. Hehn, BZ 14 (1916/17) 15—24.

6, 8 πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον לְנֹ

Der Übers. hat sich wohl an dem Plural dieses Satzes gestoßen und aus dogmatischen Bedenken obige Wiedergabe gegeben. Dazu hat er aus dem folgenden V. 9 (εἰπὸν τῷ λαῷ τούτῳ) das Obj. ergänzt. לְנֹ — לָעַם הַזֶּה mögen jeweils am Ende der Verszeile gestanden haben, so daß die Beeinflussung leicht gegeben war; oder es liegt Verlesung in לְנֹ oder לָעַם vor (?).

6, 12 καὶ οἱ καταλειφθέντες πληθυνθήσονται וְרַבָּה הָעוֹבָה
ἐπὶ τῆς γῆς! בַּק "הא

14, 2 καὶ πληθυνθήσονται בית־ישׁ
עַל אֲדָמַת יְהוָה ἐπὶ τῆς γῆς

Im Gegensatz zum MT („und groß geworden ist die Verödung im Lande“) bringt der Js-Übers. einen anderen Gedanken zum Ausdruck, der sich allerdings aus dem MT ableiten läßt. Die Idee des Restes spielt beim Js-Übers. eine große Rolle, vgl. 13, 12. 14; 24, 14. Die Wendung πληθ. kehrt 14, 2 wieder ohne hebr. Äquivalent; im MT steht zwar „Haus Israel“, aber der Übers. scheint mit diesem Ausdruck nicht zurecht gekommen zu sein und hat deshalb nach 6, 12 übersetzt. Hat der Übers. vermutet יהיה... ורבות (aus מ des vorhergehenden Verbums verlesen)? Die Lesart von S τοῦ θεοῦ αὐτῶν und AQT τοῦ θεοῦ scheint spätere Verbesserung nach dem MT zu sein.

10, 16 εἰς τὴν σὴν τιμὴν ἀτιμίαν במשמני רון
 Der Übers. ließ sich bei der Deutung des Bildes vom Parallelismus leiten; ἀτιμίαν wählte er als Gegensatz zu τιμὴν. Zum Vergleiche ist auch noch die verwandte Stelle 17, 4 zu beachten: ἐκλειψις δόξης . . . , καὶ τὰ πλοῖα τῆς δόξης αὐτοῦ σεισθήσεται (MT: „das Fett seines Fleisches wird mager“). Die Wiedergabe ist sicherlich von 10, 16 beeinflusst und auch nach dem parallelen δόξα gestaltet; es ist nur auffallend, daß hier πλοῖα als wörtliche Wiedergabe erscheint. Der Übers. wird nicht בשרו in פארו verlesen haben, wie Scholz 38 und Fischer 32 f. meinen, sondern nur frei nach den Parallelen übersetzt haben. Dagegen wird er aus ירוה das Verbum שרע herausgelesen haben, wie Wutz 99 richtig aufzeigt; an das aram. ܝܪܝ, wie Fischer 33 meint, wird der Übers. kaum gedacht haben.

10, 22b λόγον συντελῶν בליון חרוץ
 καὶ συντέμνων ἐν δικ. שוטף צדקה

V. 23 λόγον συντετμημένον בלה ונחרצה

28, 22 συντετελεσμένα בלה

καὶ συντετμημένα πράγματα ונחרצה

An der letztgenannten Stelle 28, 22 ist πράγματα Zusatz (wie 25, 1). Es mag daher sein, daß 10, 22 f. ebenfalls λόγον Zusatz ist. Fischer 26 f. läßt es aus Verlesung in בליון oder מלה entstanden sein. Eine sichere Lösung ist nicht zu geben; jedenfalls gehören beide Stellen zusammen und haben aufeinander eingewirkt. Bei 10, 22 kann λόγον συντελῶν Doppelübers. von בליון sein; שוטף ist vom Übers. übergangen worden. Die Stelle begegnet uns wieder Dn 5, 27 (LXX) als Deutung der wunderbaren Schrift: συντέμνεται καὶ συντετέλεσται (MT al.). Hier scheint der Dn-Übers. von der Js-LXX abhängig zu sein. Zugleich zeigt diese Stelle, daß das Begriffspaar συντελεῖν — συντέμνειν bereits in der LXX einen apokalyptischen Sinn trägt.

10, 32 παρακαλεῖτε τὴν χεῖρ (V. 31)
 . . . תְּחַיֵּי יְדֵי הַנִּפְחָה . . .

13, 2 παρακαλεῖτε τὴν χεῖρ יד הניפו
 Der Übers. hat wohl im Hinblick auf 13, 2 seinen Text sich zurechtgelegt; an beiden Stellen bildet der Ausdruck יד הניפו die Verbindung.

11, 10 ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν אליו גוים ידרשו
 42, 4 ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιοῦσιν לתורתו אים ייחלו

51, 5 εἰς τὸν βραχίονά μου ἔθνη ἐλπιοῦσιν ורעי עמים ישפטו
 ἐμὲ νῆσοι ὑπομενοῦσιν אלי אים יקוו
 καὶ εἰς τὸν βραχίονά μου ἐλπιοῦσιν ואל-ורעי ייחלון

60, 9 ἐμὲ αἱ νῆσοι ὑπέμειναν בירלי אים יקוו

26, 8 ἡλπίσαμεν ἐπὶ τῷ ὀνόματι σου קוֹיִנוּךְ לְשִׁמְךָ

Diese Zusammenstellung zeigt, daß zwischen den einzelnen Stellen eine enge Beziehung besteht. Der Übers. scheint eine besondere Vorliebe für den Gedanken zu haben, daß die Völker und Inseln auf Jahwe „hoffen“. Es ist jedoch sehr fraglich, ob der MT von 51, 5 und 60, 9 urspr. ist und die Vorlage für LXX bildete. Besonders 51, 5 erweckt den Verdacht, daß es irgendwie bereichert wurde; der erste Versteil mag vom letzten beeinflußt sein; weiterhin ist der MT von 60, 9 viell. auch nicht urspr. (vgl. BH und die Komm.), sondern nach 51, 5 gebildet. Wutz 93 kann nicht die LXX erklären, weil er die Parallelen nicht berücksichtigt; Fr. Stummer (BZThS 3 [1926] 111) glaubt, daß der Übers. sich durch den Zusammenhang habe leiten lassen und der Spur nach übersetzt habe; jedoch wird sicher irgendwelche Angleichung entweder bereits in der LXX-Vorlage, oder innerhalb der LXX selbst vorliegen, wie Fischer 61 richtig betont. Zu 42, 4 ist zu bemerken, daß auch 41, 5 ἔθνη dem hebr. אֲמִים entspricht (verlesen zu נָאִים?). ὀνόματι könnte innergriech. Verderbnis aus νόμῳ sein, vgl. Ottley II 307; Fischer 13; auch Ex 16, 4; Ps 118 (119), 165 liest die Hs A ὄνομα gegenüber νόμος der übrigen Hss (= MT). Es liegt jedoch näher, daß hier LXX bereits in ihrer Vorlage die Varianten לְשִׁמְךָ und נָאִים las (vgl. 26, 8).

13, 8 τὸ πρόσωπον αὐτῶν פָּנֵי
ὡς φλόξ μεταβαλοῦσιν להבִּים פְּנִיָּהם

29, 22 τὸ πρόσωπον μεταβαλεῖ פָּנֵי יְחֹורוֹ

Der Übers. las hier aus פָּנֵי das Verbum פָּנָה heraus, vgl. Fischer 28. Der Ausdruck προσ. μεταβ. begegnet uns noch einmal 29, 22 f. Auch hier kannte der Übers. das Verbum der hebr. Vorlage חֹור „weiß sein“ nicht genau, und übersetzte deshalb wie Targ nach dem Parallelismus (|| αἰσχυνθήσεται = יבושׁ); viell. war der Text unsicher; Theod übersetzt ἐντραπήσεται = יִחַפְּרוּ; Syr „נחפרן א“. 13, 8 mag zur Wiedergabe beigetragen haben.

13, 12 καὶ ἔσονται οἱ καταλελιμμένοι ἔντιμοι אִיקִּיר

V. 14 καὶ ἔσονται + οἱ καταλελιμμένοι + וְהָיָה

Der Versbeginn V. 14 steht hier zweifellos unter Abhängigkeit von V. 12, zumal im MT die entsprechenden Worte fehlen; sie sind wahrsch. vom Übers. als Subj. ergänzt.

13, 13 καὶ ἡ γῆ σεισθήσεται וְתָרַעַשׁ הָאָרֶץ

ἐκ τῶν θεμελίων αὐτῆς מִמְּקוֹמֶיהָ

24, 18 καὶ σεισθήσεται τὰ θεμέλια τῆς γῆς וְיָרַעַשׁ מוֹסְדֵי אֶרֶץ

Der Übers. hat hier 13, 13 wohl nach 24, 18 wiedergegeben.

- 13, 22a καὶ ὀνοκένταυροι יענה אִים
 ἐκεῖ κατοικήσουσιν באלמנותיו
 34, 11 καὶ ὀνοκένταυροι οἰκήσουσιν ἐν αὐτῇ (om. MT)
 34, 14 ἐκεῖ ἀναπαύσονται ὀνοκένταυροι אֶרְשֵׁם הַרְגִיעָה לְיָלִית
 13, 22b καὶ νοσσοποιήσουσιν ἐχῖνοι ותִּנִּים
 ἐν τοῖς οἴκοις αὐτῶν בֶּה "ענ
 34, 15 ἐκεῖ ἐνόσσευσεν ἐχῖνος שמה קננה קפיו

Der Übers. nennt jeweils die gleichen Fabeltiere, weil ihm die Tiere der Vorlage nicht genau bekannt waren; als Prädikat faßt er an den verschiedenen Stellen die gleiche Tätigkeit: bei den „Onokentauren“ das „Ruhen“, bei den „Igel“ das „Nisten“, obwohl der hebr. Text 13, 22 völlig abweicht.

- 14, 32 βασιλεῖς ἐθνῶν מְלָכֵי-גוֹיִם
 V. 9. 18 βασιλεῖς (τῶν) ἐθνῶν מְלָכֵי גוֹיִם

Der Übers. hat das * ignoriert (vgl. Fischer 29 f.), wohl in Hinsicht auf V. 9 und V. 18 dieses Kap., wo die „Könige der Völker“ genannt sind. Viell. war die Angleichung bereits in seiner Vorlage vollzogen.

- 15, 7 ἐπάξω γὰρ... Ἀραβας וּפְקֻדָּתָם... הָעֲרָבִים
 V. 9 ἐπάξω γὰρ... + Ἀραβας + נֹקְפֹת... בְּרֹאשֵׁית

In V. 7 hat der Übers. in „ע“ (= „Weiden“) die „Araber“ gesehen und darnach seinen Satz gestaltet. Aq hat richtig übersetzt: ἐπὶ τοῦ χειμάρρου τῶν ἰτεῶν, vgl. Lütkemann-Rahlf's 106. Der Übers. kannte zwar das hebr. עֲרָבָה „Weide“ (?), wie 44, 4 (ἰτέα) zeigt; aber 15, 7 schien es ihm nicht in den Zusammenhang zu passen. V. 9 wurde dann in Anlehnung an V. 7 gebildet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß LXX einen anderen Text voraussetzt, wie Procksch (Komm. I 214) bemerkt. Wutz 43 sucht Ἀραβας in να(ο)σαφαθ, das jedoch von Ἀραβας zu weit entfernt ist; vielmehr ist Ἀρ. als Obj. vom Übers. aus V. 7 ergänzt. Richtig sieht Fischer 30 in „ו“ das Verbum ἀρῶ. Dieselbe Wendung αἶρειν τὸ σπέρμα kehrt auch 48, 14 wieder.

- 17, 13 ὡς ὕδατος πολλοῦ כֶּשֶׂאון מִים רַבִּים
 βίᾳ φερομένου [καταφερ. AQ] ישאון
 28, 2 ὡς χάλαζα καταφερομένη... . . . כּוּרֶם בֶּרֶד
 βίᾳ καταφερομένη כּוּרֶם מִים
 28, 15. 18 καταιγὶς φερομένη שׁוּט שׁוּטָה
 29, 5 ὡς χνοῦς φερόμενος כּמָץ עֵבֶר
 29, 6 καταιγὶς φερομένη כּוּפָה וּסְעָרָה
 30, 30 καὶ ὡς ὕδωρ καὶ χάλαζα וּזֶרֶם
 συνκαταφερομένη βίᾳ ואֶבֶן בֶּרֶד
 32, 2 ὡς ἀφ' ὕδατος φερόμενος זֶרֶם כּפִלְגֵּי-מִים
 ὡς ποταμὸς φερόμενος כּצֵל מֵלֵע (!)

Die obige Zusammenstellung läßt deutlich erkennen, daß der Übers. eine besondere Vorliebe zu dem appositionellen *φερόμενος* hatte. Zwischen den einzelnen Versen besteht sicherlich irgendwelche Beziehung infolge gegenseitiger Beeinflussung und Angleichung; für *φέρεσθαι* scheinen dem Übers. besonders die Stämme שָׁמַר 28, (2). 15. 18; שָׁמַר 17, 13; עָבַר 29, 5; סָעַר 29, 6 zugrunde zu liegen. Bei manchen Versen scheint der Übers. nicht die einzelnen Wörter gut gekannt zu haben, vgl. 28, 2; 30, 30; 32, 2; deshalb hat er seine Zuflucht zu der obigen Wendung genommen. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Übers. 28, 2 בֹּרַח „wie eine Sturmflut“ verlesen hat in מָגֵר (von נָגַר „fließen“), vgl. Mich 1, 4 ὡς ὕδωρ καταφερόμενον und 2 Rg 14, 14, wo καταφειρόμενον innergriech. aus καταφερ. verderbt ist. Der Js-Übers. kannte die eigentliche Bedeutung von יָרַם nicht; an allen Stellen hat er es abwegig wiedergegeben, vgl. 4, 6; 25, 4; 28, 2 (2mal); 30, 30; 32, 2. Als nähere Bestimmung zu φερ. steht 17, 13; 28, 2; 30, 30 das adverbiale βίᾱ; es hat keine richtige Entsprechung im MT und scheint infolge der Ähnlichkeit den Stellen beigelegt worden zu sein, vgl. Sap 17, 18 ὅνθ' ὕδατος πορευομένου βίᾱ.

19, 6 καὶ ἐκλείψουσιν οἱ ποταμοί והאֲוִיחַי נִהְרֹת

V. 5 ὁ δὲ ποταμὸς ἐκλείπει ונהר יחרב

Wutz 75 und Fischer 34 denken an den aram. Stamm נִינְק; es ist jedoch nicht gewiß, ob der Übers. diesen Stamm gekannt hat; ihm war das Verbum unbekannt, und so übersetzte er dem Sinn entsprechend in Anlehnung an dieselbe Wendung, die er eben im V. 5 gebraucht hatte, und die ihm noch im Gedächtnis lag.

19, 10 τὰς ψυχὰς πονέσουσιν אַנְיָנִפִּשׁ

Der seltene Ausdruck findet sich ähnlich 53, 10 (11) ἀπο τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς. Es ist nicht ersichtlich, ob die obige Wiedergabe oder λυπηθήσονται, das sich als Duplikat findet, urspr. ist.

21, 8 καὶ κάλεσον Οὐρείαν ויקרא אֶרְיָה

Der MT („und er rief: „Ein Löwe“) ist hier nicht klar und scheint verderbt zu sein, vgl. BH. Die LXX sieht in dem hebr. Wort den Eigennamen Uria, der 8, 2 als Priester genannt ist, vgl. Ottley II 206. Diese Stelle ist wiederum ein deutlicher Beweis, daß der Js-Übers. sein Buch auch inhaltlich gut beherrschte.

23, 10 καὶ γὰρ πλοῖα . . . בִּיָּאָר

οὐκέτι ἔρχεται [ἔρχονται A] ἐκ Καρχ. אין מוח עוד

V. 1 πλοῖα Καρχ.,

. . . οὐκέτι ἔρχονται ἐκ γῆς Κιτ. . . מבוֹא מֶאֶרֶץ כִּי . . .

Der Übers. hat in seiner Vorlage vermutet כִּי אֲנִיֹּת, aus dem schwierigen מוח ein Verbum der Bewegung herausgelesen und nach V. 1 den Vers übersetzt. Wutz 401 glaubt, daß LXX den Text noch völlig unverletzt gesehen hat: „bebaue du deinen Boden, denn nicht einmal ein Boot (אֶרֶב) kommt mehr aus Tarsis“; ἔρχεται leitet Wutz von מוח (arab. zaḥa) ab. Die Rekonstruktion des Urtextes auf Grund der LXX ist aber gerade hier sehr vorsichtig zu machen, nachdem der Js-Übers. in Kap. 23 ganz frei übersetzt. Bei der Wiedergabe von V. 10 war sicher V. 1 maßgebend.

23, 11 ἡ δὲ χεὶρ σου οὐκέτι ἰσχύει יְדוֹ נִמָּה
κατὰ θάλασσαν עַל-יָם

Die LXX sagt hier das Gegenteil vom MT; dieses Kap. zeigt deutlich die Umgestaltung, ja Umbiegung des ursprünglichen Inhaltes. Die Wendung ἡ χεὶρ ἰσχύει ist der LXX vertraut, vgl. 50, 2; 59, 1. οὐκέτι stammt wohl aus V. 10.

23, 13 ὁ τοῖχος αὐτῆς πέπτωκεν שָׁמָּה לַמַּפְלָה

In der LXX ist V. 13 stark gekürzt. Der Übers. sagt, daß „die Mauer gefallen“ ist. לַמַּפְלָה am Ende von V. 13 mag ihm Anlaß gegeben haben, diese Wendung hier zu gebrauchen, die auch sonst bei der Js-LXX eine besondere Rolle spielt, vgl. 24, 23; 27, 3; 30, 13. In allen diesen Fällen ist das Bild von der LXX neu geschaffen; nur 30, 13 liegt es vor, aber auch leicht geändert; vgl. S. 93f. Falls שָׁמָּה Äquivalent von ὁ τοῖχος αὐτῆς ist, hat der Übers. in שָׁמָּה verlesen (vgl. שָׁמָּה = τεῖχος 2 Rg 22, 30; Ps 17 [18], 30).

24, 11 ὁλολύζετε חָרְצוּ

LXX hat den Imptv., der ihr aus anderen Stellen geläufig ist, vgl. 10, 10; 13, 6; 14, 31 u. ö.

24, 12 καὶ οἶκοι ἐγκαταλελειμμένοι וְשָׂאִי
ἀπολοῦνται יִכְתָּשְׁעוּ

Die nämliche Wendung οἶκοι ἐγκ. begegnet auch 32, 14, wo im Hebr. entspricht: „der Palast (אֶרְמוֹן) wird aufgegeben“; οἶκος ist hier freie Wiedergabe von אֶרְמוֹן (34, 13 = πόλις) und wegen des folgenden πόλις gewählt, um so die Wiedergabe sinngemäß zu gestalten. 24, 12 könnte mit Not der LXX-Text auf den MT zurückgeführt werden: οἶκοι = בָּתֵּי (verlesen aus יִכְתָּשְׁעוּ); ἐγκ. = שָׂאִי (aus וְשָׂאִי herausgelesen, vgl. 6, 11, wo LXX und Vulg שָׂאִי mit „verlassen“ [= שָׂאִי] wiedergeben) oder einfach שָׂאִי als ge- deutet (Verwechslung der Gutturale); ἀπολ. = שָׂאִי, vgl. 47, 11 (ἀπώλεια = שָׂאִי, s. Ottley II 222). Dagegen will Liebmann (ZAW 23 [1903] 228f.) für ἀπολ. das Verbum שָׂאִי voraussetzen; Fischer 40 denkt an das aram. שָׂאִי „herabfallen“ = „zugrunde

gehen“. Jedoch ist fraglich, ob LXX wirklich den jetzigen MT vor sich gehabt hat, und falls sie ihn vor sich hatte, ob sie ihn auch übersetzen wollte. Die Wiedergabe der LXX ist vielmehr hier unter dem Einfluß des Parallelismus entstanden; V. 12a lautet (nach der LXX): „es werden übrigbleiben verwüstete Städte“; deshalb sind in V. 12b die verlassenen Häuser erwähnt (vgl. 6, 11; 24, 10; an beiden Stellen *οἶκος* || *πόλις*), die zugrunde gehen, vgl. auch 17, 9. Wahrsch. stand schon in der LXX-Vorlage nach der Parallelstelle 6, 11 eine Glosse oder Variante an Stelle des etwas schwierigen V. 12: *וְבָתִּים עֲזָבִים שָׂאוּ וְבָתִּים יִשְׂאוּ מֵאֵן יֵשֶׁב*, die als Erfüllung der Weissagung von 5, 9 und 6, 11 urspr. an den Rand geschrieben stand und zur Wiedergabe von der LXX benutzt wurde. Eine Sicherheit ist hier sowenig wie bei dem anderen Beispiel 9, 18 (17), vgl. S. 109 f., zu gewinnen; jedoch ist an beiden Stellen die vom MT stark abweichende Übersetzung der LXX auf Grund von verwandten Stellen genau nach dem parallelen Satzglied aufgebaut.

25, 7 ἡ γὰρ βουλὴ αὐτῆς *וְהַמַּסָּכָה הַנְסוּכָה*
ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη *עַל-כָּל-הָעַמִּים*

Der Übers. ist hier stark vom MT abgewichen; er bringt den Gedanken der *βουλὴ*, die gegen alle Völker ist — eine ihm aus dem übrigen Buch vertraute Idee, vgl. 14, 26 „dies ist der Plan (*βουλὴ*), der gegen die ganze Erde geplant ist, und dies ist die Hand, die über alle Völker ausgestreckt ist“; 34, 2 „denn Jahwe hegt Zorn gegen alle Völker“. LXX hat den Abschnitt 25, 6—8 im Gegensatz zum MT in einem den Völkern feindlichen Sinne aufgefaßt. Sie ist wohl beeinflusst von Abd 15 f., wo ebenfalls vom Gerichte Jahwes über alle Völker und vom Berge Zion mit dem Mahle gesprochen ist. Nach Js 25, 6 ist mit der LXX (B om.) Abd 16 zu übersetzen: „alle Völker werden ‚Wein‘ trinken“, vgl. BH. Auch Targ sieht in dem Mahle Js 25, 6 eine Strafe Gottes über die Völker: „bereiten wird Gott ein Mahl, von dem sie glauben, daß es ihnen zur Ehre sei, aber es wird ihnen zur Schmach werden und zu schweren Plagen, aus denen sie nicht erlöst werden“. Ähnlich spricht Sym von dem Gericht, das über alle Völker ergeht. Deshalb ist Hier. 300 f. nicht im Recht, wenn er Js 25, 6 f. in der LXX ein Freudenmahl geschildert sieht, das der Herr im Reiche des Vaters halten wird (nach Mt 26, 29 und Par.).

25, 11 καὶ ἀνήσει τὰς χεῖρας αὐτοῦ *וּפָרַשׁ יָדָיו*

Die griech. Wendung begegnet uns auch 35, 3 (רָפָה) und 37, 27 (קָצַר). Die Vorstellung vom „Schlaffwerden“ der Hände schien dem Übers. besser in den Zusammenhang zu passen.

28, 8 ἀρὰ ἔδεται ταύτην τὴν βουλὴν· כִּי בַל-שְׁלַחְנוֹת מִלֹּאז קִיא צֹאח בְּלִי מִקּוֹם

αὕτη γὰρ ἡ βουλή ἐνεκεν πλεονεξίας

Es ist sehr schwer zu sagen, wie die LXX zu ihrem Texte 28, 8 gekommen ist; MT und LXX gehen völlig eigene Wege. Fischer 44 denkt an בלִילִיָה am Ende von V. 7, das in קָלָלָה verlesen sei; ἔδεται könnte wohl in בַּל (= אַבַּל) gesucht werden. Eine Sicherheit ist nicht zu erreichen. Nur 24, 6 findet sich eine ähnliche Wendung: ἀρὰ ἔδεται τὴν γῆν ἀργῶν; אֱלֹהִים אֲבֵלָה אָרֶץ; es ist möglich, daß von hier aus die Wiedergabe 28, 8 beeinflußt ist. Der Versuch von Wutz 486, den hebr. Text auf Grund der LXX zu rekonstruieren, befriedigt nicht.

28, 21b μετὰ θυμοῦ ποιήσει τὰ ἔργα αὐτοῦ, לעשות מעשהו, (ירגו)

πικρίας ἔργον· זר מעשהו

ὁ δὲ θυμὸς αὐτοῦ ἀλλοτριῶς χρησεται,

ולעבד עבדתו

καὶ ἡ σαπρία [πικρία SAQI] αὐτοῦ ἀλλοτρία

נכריה עבדתו

Für σαπρία lesen SAQI πικρία, das wohl urspr. ist; unter dieser Voraussetzung haben wir zweimal die beiden Glieder: θυμός — πικρία, denen im MT ירגו (V. 21a) — זר und עבדתו (zweimal) entsprechen; die letzten zwei Sätze sind wohl Doppelübers. von V. 21 bβ mit Vernachlässigung des ersten und vierten Wortes, vgl. Ottley II 243. Der Begriff πικρία begegnet auch 28, 28 und 37, 29 ohne hebr. Äquivalent, aber jedesmal in Verbindung mit „Zorn“, vgl. 28, 28 ὀργίζεσθαι — πικρία; 37, 29 θυμός — πικρία. Der Übers. sieht also in πικρία einen Parallelbegriff zu θυμός und ὀργή (vgl. Eph 4, 31). Auch 14, 9 ist πικραίνειν Wiedergabe von רגז. So wird θυμός 2^o in 28, 21 und ebenso πικρία 2^o auf עֲבָדָה (verlesen aus עֲבָדָה) zurückgehen; πικρία 1^o entspricht זר; Fischer 45 denkt an Verlesung in זר und hält auch ganz freie Übers. für möglich; es ist jedoch hier absichtlich πικρία gewählt als Synonym für θυμός, wie in den beiden anderen Stellen 28, 28; 37, 29. Gerade aus diesem Beispiel wird deutlich, daß der Übers. die einzelnen Stellen verglichen hat. Es glossen sich fanden, die aus Parallelstellen stammten. 4 Rg 19, 28 liest τὸ σιγηνός σου für שאנך „deine Üppigkeit“, „dein Übermut“ (vgl. Apoc 18, 3), und gibt so die Vorlage genauer wieder. Wenn die LXX zu Js 37, 29 πικρία liest, so ist dies einerseits ein Beweis für den gleichen Übers. von 36—39 und des übrigen Js, andererseits spricht sehr viel dafür, daß שאנך bereits durch eine Rand-

28, 29 ὑψώσατε ματαίαν παράκλησιν הנדיל תושקה

Der Übers. kommt auf *ματ.*, weil er an *אש* denkt, vgl. 1, 13; 30, 28; ähnlich ist 22, 2 übersetzt *μάταια* (= *תשאות*). Die ganze Wendung scheint aber beeinflusst zu sein von 30, 7: *ὅτι ματαια ἡ παράκλησις*. Vgl. die gegensätzliche Wendung *παράκλ. ἀληθινή* 57, 18.

29, 3 ὡς Δαυεὶδ כְּדָוִד

Die Wiedergabe verdankt ihre Entstehung dem V. 1, wo David genannt ist. Die Lesart des MT „wie im Kreise“, „ringsum“ erschien dem Übers. zu eigenartig. Vielleicht las auch LXX bereits כְּדָוִד = wie David in ihrer Vorlage.

30, 15 *ὅτε ἐπεποίθεις ἐπὶ τοῖς ματαιοῖς*, בהשקט ובכמחה
ματαια ἢ ἰσχύς ὑμῶν ἐγενήθη תהיה נכורתכם

59, 4 *πεποίθασιν ἐπὶ ματαιοῖς* בטוח על-תהו

33, 11 *ματαια ἔσται ἢ ἰσχύς τοῦ πνεύματος ὑμῶν*

תלדו קש רוחכם

Aus dem MT könnte die Übers. 30, 15 abgeleitet werden: תהו scheint dreimal übersetzt zu sein: *ματ.* (2mal) = תהו und *ἐγενήθη*. Jedoch wird der Übers. durch 59, 4 zu seiner Wiedergabe angeregt zu sein. Im Js-Buche ist hier noch die Stelle 33, 11 zu vergleichen, die ihrerseits von 30, 15 abhängig ist. Wie LXX zu ihrer Wiedergabe von 33, 11 gekommen ist, ist dunkel. Wutz 107 befriedigt nicht; Fischer 50 weiß ebenfalls keine Lösung. Das griech. *ἰσχύς* scheint eher auf *עז* (= *קש*) zurückzugehen(?), als auf *קש*. Viell. hat der Übers. 33, 11 einfach ganz frei in Anlehnung an 30, 15 (und Lv 26, 20) übertragen. Der zweite Teil der obigen LXX-Lesart begegnet uns Lv 26, 20 *καὶ ἔσται εἰς κενὸν ἢ ἰσχύς ὑμῶν* וְהָיָה לְרִיק כְּחֶמֶץ. Die große paränetische Rede Lv 26 scheint infolge der synagogalen Lesungen gut bekannt gewesen zu sein. Viell. ist die LXX-Wiedergabe von der Lv-Stelle abhängig, die als Randglosse beigelegt worden ist, um den Eintritt des Fluches zu konstatieren: „Weil ihr auf Götzen vertraut habt (vgl. Lv 26, 1), ist euere Kraft zunichte geworden“ (vgl. Lv 26, 20). Bereits im hebr. Text scheint auf Lv 26 angespielt zu sein, vgl. 30, 15 mit Lv 26, 21 (לא אבה); ferner 30, 17 mit Lv 26, 8. (s. S. 120 f.).

30, 18 *διότι κριτὴς Κύριος ὁ θεὸς ὑμῶν* בִּיאֲלֵהי מִשְׁפָּט יְהוָה

33, 22 *K. κριτὴς ἡμῶν* שֹׁפֵטנוּ יְהוָה

63, 7 *K. κριτὴς ἀγαθός* יְהוָה וְרַב־טוֹב

Der Gedanke, daß Gott der „Richter“ (*κριτής*) ist, ist dem Übers. besonders gelegen; deshalb bringt er ihn auch an der letzten Stelle, indem er רַב טוֹב punktiert.

30, 20 *οἱ πλανῶντές σε ... τοὺς πλανῶντάς σε* מוֹרִיד (2mal);

V. 21 *τῶν ὀπίσω σε πλανησάντων* מֵאַחֲרֶיךָ

Die Wiedergabe blickt wohl zurück auf 3, 12: *οἱ μακαρίζοντες ὑμᾶς πλανῶσιν ὑμᾶς* מאשרים מרחים. Der Übers. hat eine besondere Vorliebe für die Ausdrücke *πλανᾶν* und *πλάνησις*, vgl. 30, 28.

30, 28 *τοῦ ταράξαι ἔθνη* להגפה גוים

ἐπὶ πλάνησει ματαιὰ שוא קנפת

Durch das folgende *πλάνησις* מרחע ist hier *πλαν.* = נפת übersetzt worden. Mit der hebr. Wendung¹ schien der Übers. nichts anfangen zu können; deshalb nahm er die geläufigen Ausdrücke *πλαν.* und *ταρ.*; vgl. zu letzterem 64, 2 (1) *ἔθνη ταραχθήσονται* *πλαν.* und *ταρ.*; vgl. zu letzterem 64, 2 (1) *ἔθνη ταραχθήσονται* (רמו) und Ps 45 (46), 7 *ἐταράχθησαν* (המו) *ἔθνη*. Auch Syr übersetzt ähnlich: „zu erschrecken die Völker wegen ihres eiteln Irrtums“.

31, 3 *καὶ οὐκ ἔστιν βοήθεια* ולא רוח

Diese Wiedergabe ist wohl eine Verdeutlichung der hebr. Vorlage, beeinflusst und abhängig von Stellen, wo die Nichtigkeit der menschlichen Hilfe ausgesprochen ist, vgl. 30, 5. 32; 31, 1 f. 3b. Es ist möglich, daß LXX an רוח „Erleichterung“, „Errettung“ (= *βοήθεια* Est 4, 14) gedacht hat; dies ist aber nicht die urspr. Lesart (gegen Wutz 481).

31, 6 *οἱ τὴν βαθεῖαν βουλὴν βουλευόμενοι καὶ ἄνομον*

העמיקו סרה

29, 15 *οἱ βαθέως βουλὴν ποιοῦντες* המעמיקים מיהוה לכתר עצה

Beide Stellen gehören zusammen; der Js-Übers. hat eine besondere Neigung für die Idee der *βουλὴ*; bei vielen Stellen bringt er sie, obwohl im Urtext nicht davon die Rede ist, vgl. oben zu 28, 8.

31, 9 *ὁ δὲ φεύγων ἀλώσεται* מנס שריו

Fischer 49 glaubt, daß der Übers. מנס(ש) gelesen habe; wahrsch. hatte er jedoch die Stelle 24, 18 im Sinn: ... *ὁ φεύγων ... ἀλώσεται*.

32, 7 *ἡ γὰρ βουλὴ τῶν πονηρῶν* וכלי כליו רעים

ἄνομα βουλεύεται הוא ומות יע

V. 8 *οἱ δὲ εὐσεβεῖς συνετὰ ἐβουλεύσαντο* ונדיב נדיבות יע
καὶ αὕτη ἡ βουλὴ μενεῖ והוא על-נדיבות יקים²

Inhaltlich stimmt hier LXX mit dem MT überein; sie hat nur frei ihre Vorlage wiedergegeben; es tritt wieder (vgl. zu 28, 8; 31, 6) die Vorliebe des Übers. zum Gedanken der *βουλὴ* hervor. Zwar steht im Hebr. 32, 7. 8 das Verbum יע, aber der Übers. hat auch aus den anderen Wörtern (32, 7 כלי) *βουλὴ* herausgelesen; zugleich hat er den Gegensatz Gottlose — Fromme in seine Wiedergabe gebracht, der in dieser Form sich nicht im

¹ H. L. Ginsberg in Jew. Quart. Rev. 22 (1931/32) 143—145 schlägt die Übers. vor: „to yoke the nations in a yoke of error“.

² Vgl. zu 32, 5—8 meinen Aufsatz in: BZ 21 (1933) 147 ff.

MT findet. Für die griech. Gestalt von 32, 8 mögen die parallelen Aussagen 7, 7: οὐ μὴ μείνη ἡ βουλή αὐτῆς und 14, 24: δὴν τρόπον βεβούλευμαι οὕτως μενεῖ von Einfluß gewesen sein. Ähnlich paraphrasiert auch Targ 32, 7: „Die Gottlosen aber, deren Werke böse sind . . .“ und 32, 8: „Die Gerechten aber, beraten sich mit Wahrem . . .“.

32, 13 πόλις πλουσία קריה עליוה

33, 20 πόλις πλουσία ניה שאנ

Der Übers. wählt hier die gleiche Wiedergabe für verschiedene hebr. Vorlage.

32, 19 ἡ δὲ χάλαζα ἐὰν καταβῇ, וַיָּרֶד

οὐκ ἐφ' ὅμᾱς ἥξει ברדת היער

28, 15 καταγίς φερομένη ἐὰν παρέλθῃ, שיט שוטף ברעבר

οὐ μὴ ἔλθῃ ἐφ' ἡμᾶς לא יבואנו

Inhaltlich entsprechen sich die beiden Wiedergaben. Der Übers. hat nicht ein Verbum wie der MT (וַיָּרֶד „und es hagelt“), sondern das Subst. בָּרֶד „Hagel“ (vgl. 28, 2. 17) vermutet und im Anschluß an 28, 15. 17 sich einen Satz zurecht gelegt. Auch die zweite Hälfte von 32, 19 ist ganz frei wiedergegeben (vgl. S. 122). Targ paraphrasiert ähnlich: „Der Hagel wird hernieder kommen und die Wohnungen der Völker vernichten“.

34, 14 καὶ συναντήσουσιν δαιμόνια ופגשו צינים

V. 15b ἐκεῖ συνήντησαν ἔλαφοι נקבצו דיות . . .

Das erste συναντῶν hat zur Wiedergabe des hebr. קבץ Ni. mit demselben Verbum beigetragen.

35, 7b ἐκεῖ εὐφροσύνη ὄρνέων בנה תנים רבצה

32, 14b εὐφροσύνη ὄνων ἀγρίων משוש פראים

Die LXX kann nur mit Mühe aus dem MT abgeleitet werden. Ottley (II 280) und Fischer 52 denken an Verlesung in ῥῆ = εὐφρ.; ὄρν. wäre freie Wiedergabe von תנים; jedoch findet sich die Deutung תנים = „Vögel“ nicht in der LXX. Procksch (Komm. I 436) sieht in רבצה = הצפר die „Vögel“. Eine inhaltliche Parallele findet sich in 32, 14b; von hier aus kann leicht 35, 7b erklärt werden: משוש (שם), das graphisch und lautlich nicht allzuferne liegt.

40, 4 τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείαν העקב למישור

42, 16 τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείαν ומעקשים למישור

Es braucht also 40, 4 weder mit Wutz 92 an Transkr., noch mit Fischer 53 an „nur Exegese“ gedacht zu werden; vielmehr hat LXX nach der Parallele 42, 16 übersetzt, wo σκολ. dem gebräuchlichen Verbum עקש vgl. Dt 32, 5 u. ö., entspricht. Es mag auch der Fall sein, daß bereits in der Vorlage das nur hier stehende עקש durch eine Randglosse aus 42, 16 erklärt

war. Auch Targ (כבלא) und Syr ערמא haben an beiden Stellen dieselben Wörter.

40, 5 καὶ ὀφθῆσεται ἡ δόξα Κυρίου ונגלה בבוד יהוה
καὶ ὀψεται πᾶσα σὰρξ וראו כל-בשר

τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ יחדיו

35, 2 ὀψεται τὴν δόξαν Κυρίου

52, 10 καὶ ὀψονται . . . τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ ἡμῶν

60, 2 καὶ ἡ δόξα αὐτοῦ ἐπὶ σὲ ὀφθῆσεται

66, 18 καὶ ὀψονται τὴν δόξαν μου

Diese Stellen zeigen, daß das „Schauen der Herrlichkeit Gottes“ dem Js-Übers. ein vertrauter Begriff ist. Deshalb ist 40, 5 ὀφθῆσεται gewählt. Dagegen stammt τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ 40, 5 aus 52, 10. Jedoch scheint 40, 5 bereits im hebr. Text את ישועת יהוה (nach 52, 10) gestanden zu haben, veranlaßt durch יחדיו, das in יהוה verlesen wurde. Die Verschiedenheit der beiden griech. Wendungen spricht für hebr. Vorlage, und nicht für innergriech. Einwirkung.

40, 6 καὶ πᾶσα δόξα ἀνθρώπου וכל-חסדו
ὡς ἄνθος χρότου בצץ השדה

Es ist unsicher, ob חסד im MT urspr. ist, vgl. BH. Der LXX-Übers. hat viell. δόξα gewählt im Hinblick auf δόξα Κυρίου (V. 5), die „alles Fleisch sehen wird“, während die δόξα ἀνθρ. vergehen wird; auf diese Weise ist auch ἀνθρ. erklärt. Sicherlich stammt ἀνθρώπου nicht aus ἀνθρ., dem urspr. αὐτοῦ entspräche, wie Wutz 95 meint; denn dafür müßte αὐτῆς (fem. mit Beziehung auf σὰρξ) stehen, wie Orig. liest, vgl. BH. Viell. ist auch δόξα gewählt im Hinblick auf 28, 1, wo sich ebenfalls das Bild der verwelkenden Blume findet und verwandte Ausdrücke gewählt sind: τὸ ἄνθος τὸ ἐκπεσὸν ἐκ τῆς δόξης, vgl. 40, 7 τὸ ἄνθος ἐξέπεσεν. Der Ausdruck ἄνθος χρότου ist nachlässige Wiedergabe statt ἄ. τοῦ ἀγροῦ, vgl. Ps 102 (103), 15, und ist wohl beeinflusst durch das im Kontext öfters vorkommende χρότος, vgl. V. 6. 7. 8. Die Verlesung in הצירה (als aram. חצירה aufgefaßt), wie Fischer 53 meint, ist fernliegend und deshalb unwahrsch.

40, 25 καὶ ὑψωθήσομαι וְאִשָּׁה

Der Gedanke, daß Gott „erhaben“ ist, kommt häufig in der Js-LXX vor, vgl. 2, 11. 17; 5, 16; 33, 10 (νῦν ὑψωθήσομαι אנשא). Man ist versucht, den Übers. in וְאִשָּׁה verlesen zu lassen, so Ottley (II 300), oder auch in וְאִשָּׁה (שנה = ὑψοῦν Job 8, 11). Jedoch haben und auch die altlat. Wiedergabe „exaequabor“ (vgl. Sabatier z. St.) voraussetzt.

41, 1 ἐγγισάτωσαν . . . יגשו

κρίσιν ἀναγγειλάτωσαν למשפט נקרה

41, 22 ἐγγισάτωσαν καὶ ἀναγγειλάτωσαν יגשו ויגידו

45, 21 εἰ ἀναγγελοῦσιν, ἐγγισάτωσαν הגידו והגישו

An allen drei Stellen begegnet das Verbum-Paar ἐγγίζειν — ἀναγγέλλειν. 41, 22 liest die LXX nebst den anderen Versionen bereits (eben mit Rücksicht auf 41, 1) das Qal יגשו. Deshalb wird 41, 1 weder irgendwelche Verlesung (Wutz 93; Fischer 54), noch „ganz freie Übers.“ (Fischer 54) vorliegen.

41, 2 καὶ βασιλεῖς ἐκστήσει יך מלכים

Der Übers. mag hier das Verbum יך vermutet haben, so Ottley II 302; Fischer 54. Aber sicher schwebte dem Übers. 52, 14 f. vor: ἐκστήσονται . . . πολλοί, . . . (V. 15) θαυμάσονται ἔθνη . . . , καὶ συνέξουσιν βασιλεῖς τὸ σιόμα αὐτῶν. Auch Syr übersetzt: „die Könige werden staunen“.

41, 9 καὶ οὐκ ἐγκατέλιπόν σε ולא מאסתך

Gegenüber dem hebr. Texte bedeutet diese Wiedergabe eine Milderung; sie steht wohl unter dem Einfluß des häufig wiederkehrenden Verbums ἐγκαταλείπειν (עזב), vgl. 41, 17; 42, 16; 49, 14; 54, 7 u. ö., das von Gottes Verhalten Israel gegenüber gebraucht wird.

41, 11 πάντες οἱ ἀντικείμενοί σοι כל הנחרים בך

45, 16 πάντες οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ בלם יחידו

45, 24 πάντες οἱ διορίζοντες [ἀφορίζοντες S^{c.b} AQ] αὐτούς כל הנחרים בו

Bei diesen Parallelen fällt auf der einen Seite die Übereinstimmung, auf der anderen Seite der Unterschied in der griech. Wiedergabe auf. Das Verbum חרה Ni. ist richtig im Sinne von „feindselig sein“, „streiten“ aufgefaßt, vgl. Dt 28, 22 ἐρεθισμός = חרה „Entzündung“, „Fieber“; ebenso Eccli 40, 9 ἔρις, wo der Übers. ebenfalls dieses Verbum (allerdings unrichtig!) vermutet; ferner Gn 49, 6. An der zweiten Stelle 45, 16 begegnet uns das griech. Verbum wie 41, 11, während der MT abweichend liest. Falls hier nicht der MT nach LXX zu verbessern ist (vgl. BH), hat die Js-LXX sicher nach der Parallele 41, 11 übersetzt. Hier liegt nicht eine etwas freie Übers. der LXX vor, wie Fischer 93 meint, sondern die Parallelstelle 41, 11 war maßgebend, wie bereits Zillessen 257 f. richtig betont hat; allerdings ist fraglich, ob der hebr. Text von 45, 16 urspr. mit 41, 11 übereinstimmte; hier kann wohl ein anderes Verbum gestanden haben; Wutz (BZ 16 [1924] 209) vermutet מן (dagegen Transkr. 401 Anm. 1) „was ihn zum Zorne reizt“; Fischer 93 מן. Der Parallelismus in 41, 11 (οἱ ἀντίδικοί σου; MT: „die Leute deines Streites“)

legte die obige Wiedergabe nahe. Um so auffallender ist deshalb die Wiedergabe 45, 24: *διογίζοντες* bzw. *ἀφογίζοντες*. Sie kann nur im Zusammenhang des Textes, im Rahmen der Auffassung des ganzen Verses verstanden werden. Es ist schwer zu sagen, welche Lesung der LXX urspr. ist; auch hängt es mit der Auffassung des Satzes zusammen, in welchem Sinne das Obj. *αὐτούς* (SQ lesen *ἐαυτούς*) zu nehmen ist. Hier. 465 f. übersetzt nach der LXX: „confundentur omnes qui separant se a Domino“; er zieht also V. 25 (*ἀπὸ Κυρίου*) zum vorhergehenden und erklärt es von den Juden, die sich von Gott trennen; ähnlich scheint SQ den Text aufzufassen. Falls *αὐτούς* (B) zu lesen ist, wird es sich auf die Verehrer Gottes, die V. 23 genannt sind, beziehen. Es mag sein, daß wenigstens in späterer Zeit hier an die Pharisäer gedacht worden ist. Der Übers. ist wohl deshalb auf *ἀφογίζειν* verfallen, weil נִחְרִים an נִחְרָם anklingt, das Lv 27, 21 mit *ἀφωρισμένος* und Ez 44, 29 mit dem Subst. *ἀφόρισμα* wiedergegeben ist. Eine innergriech. Verlesung aus *διογίζοντες* (so Zill. 257 Anm. 1; Wutz 401 Anm. 1) wird nicht vorliegen. Im Hinblick auf die oben zit. Stellen (Dt 28, 22 usw.) könnte man eher an *διογίζοντες* denken.

41, 24 *ὅτι πόθεν ἐστὶ ὑμεῖς . . . ἐκ γῆς* מֵאֶפֶס . . . הֵן-אַתֶּם מֵאֵין

V. 28 *πόθεν ἐστὶ*

Der Übers. faßte hier מֵאֵין als Fragepartikel wie 39, 3 (*πόθεν ἤλασιν πρὸς σέ*); *πόθεν* 2⁰ könnte von מֵאֶפֶס = מֵאֶפֶס hergeleitet werden, wie Fischer 55 meint. Es wird aber freie Einfügung infolge *πόθεν* 1⁰ sein, vgl. Ottley II 304. Die zweite Erklärung ist vorzuziehen, zunächst wegen der Stellung und dann, weil מֵאֶפֶס ἐκ γῆς entspricht. Dieses ist urspr.; LXX wird jedoch nicht מֵאֶרֶץ (Scholz 39), noch aram. מֵאֶרֶץ (Fischer 55) voraussetzen, sondern מֵאֶפֶס oder מֵעֶפֶר, vgl. Gn 3, 19 u. ö.; diese Begriffe liegen viel näher als אֶרֶץ und אֶרֶץ. Die Stelle הֵן-אַתֶּם מֵאֵין scheint als Glosse nach V. 29 gewandert zu sein, die LXX (V. 28) als Frage gabe faßt: *καὶ ἐὰν ἐρωτήσω αὐτοὺς πόθεν ἐστὶ*. Die griech. Wiedergabe läßt vermuten, daß sie urspr. genau so lautete, wie V. 24 (מֵאֵין), und daß ihre jetzige Form הֵן בְּלִם אֵין jünger ist. Weil der Übers. den hebr. Ausruf als Frage faßte, war er auch gezwungen, eine Negation einzuschleiben, um einen Sinn zu erhalten. Es ist zu vermuten, daß zu seiner Zeit der hebr. Satz noch am Rande vom MT stark abweicht.

41, 28 *ἀπὸ γὰρ τῶν ἐθνῶν ἰδοὺ οὐδεὶς* וְאֵין אִישׁ וְאֶרָא
63, 3 *καὶ τῶν ἐθνῶν οὐκ ἔστιν ἀνὴρ* וְיִמְעִימִם אִין-אִישׁ

Von der verwandten Stelle 63,3 scheint וַיָּבֵיִי als Glosse nach 41,28 gekommen zu sein. Sym liest 63,3: *καὶ ἀπὸ τῶν λαῶν*; deshalb ist sie nicht erst nach Sym hierhergekommen, sondern schon vom Js-Übers. selbst; sie stand bereits in der Vorlage der LXX. Zillesen 255 möchte die Einwirkung und erfolgt sein lassen; dagegen spricht die abweichende Form der Sym-Lesart.

42,6 *καὶ ἐνισχύσω σε* וַאֲצַרְךָ

41,10 *ὁ ἐνισχύσας σε* אֲמַצְתִּיךָ

45,5 *ἐνίσχυσά σε* אֲאֹרְךָ

49,8 *καὶ ἐπλασά σε* וַאֲצַרְךָ

(44,21 *ἐπλασά σε* יִצְרָתִיךָ)

Der Übers. wählt an den Parallelstellen überall dasselbe griech. Verbum (zu 49,8 s. unten); er denkt wohl an einen Stamm צור bzw. אור, vgl. 50,11 *κατισχύετε* = מאורי (LXX setzt also hier den MT voraus und ist keine Stütze für קָצַרְךָ, so BH und Delitzsch, Lese- und Schreibfehler Nr. 112b; auch 8,9 ist אור Hithp. mit *ισχύειν* [2mal] wiedergegeben). Fischer 55 meint, daß der Übers. 42,6 an das Wort נצר gedacht und frei übersetzt habe; es ist jedoch dann nicht zu erklären, wie der Übers. gerade auf das Verbum *ἐνισχύειν* gekommen ist. Nur die Berücksichtigung der Parallelen gibt hier den rechten Weg zur Erklärung. Es ist übrigens sehr fraglich, ob וַאֲצַרְךָ des jetzigen MT urspr. ist. Die Wiedergabe mit „bilden“ (יצר) oder „behüten“ (נצר) ist unsicher, vgl. König, Komm. 371 Anm. 5. Targ mit אֲחֻקִּיךָ und Syr mit חִלְתִּיךָ denken ebenfalls an die Bedeutung „stärken“. Vulg übersetzt: *servavi te*. Der MT von Js 42,6 ist wohl von Jer 1,5 אֲצִירְךָ (Q^{Mss} lesen אֲצַרְךָ) beeinflusst; auch inhaltlich weisen beide Stellen enge Beziehungen auf; Jer 1,5: „zum Propheten der Völker habe ich dich gegeben“ scheint eine Deutung von Js 42,6: „zum Licht der Völker . . . gab ich dich“ zu sein. So mag die inhaltliche Parallele auch auf die formelle Bildung der Verbalform אֲצַרְךָ eingewirkt haben. Viell. ist 42,6 urspr. ebenfalls wie 45,5 אֲאֹרְךָ gestanden. Es ist zunächst auffallend, daß in der Parallelstelle 49,8, die im MT genau mit 42,6 übereinstimmt, abweichend übersetzt ist mit *ἐπλασά σε*. Dieses ist sicher nicht urspr.; denn es fehlt SAQ* und stammt wohl (wie wahrsch. im MT der ganze Versteil) aus 42,6; viell. von Theod (Q^{mg} gibt keinen Namen an). Es mag auch von Jer 1,5 (LXX: *πλάζειν*) beeinflusst sein; vgl. weiterhin 49,5: *ὁ πλάσας με ἐκ κοιλίας . . . יִצְרָךְ*.

42,11 *εὐφράνθητι ἔρημος* יְשׁוּם מְדִבֶּר

35,1 *εὐφράνθητι ἔρημος* יְשׁוּם מְדִבֶּר

Auch Syr liest 42, 11 *יחזק* wie 35, 1. BH zitiert unrichtig Targ für *ישושי*; Targ liest *ישבח*; soll etwa Syr gemeint sein?, vgl. *Institutiones Bibl. I* (Rom 1929) 218. Viell. stand *ישושי* als Variante oder Glosse in der LXX-Vorlage, um das etwas seltsame *ישא* zu erklären; weiterhin mag auch Angleichung an das folgende *ἐφφρανεθήσονται* (V. 11b) vorliegen (vgl. S. 135).

42, 13 *βοήσεται . . . μετὰ ἰσχύος* *יְהִיגֵבֵר . . . יריע*

58, 1 *ἀναβόησον ἐν ἰσχύι* *קרא בקרון קרא*

40, 9 *ὑψώσον τῇ ἰσχύι τὴν φωνήν σου* *הרימי בבח קולך פוניהן סו*

Der Übers. hat 42, 13 und 58, 1 die „Kraft“ der Stimme in seine Wiedergabe hineingebracht, obwohl nur 40, 9 im hebr. Text davon gesprochen ist. 42, 13 war diese Wiedergabe leicht möglich; 58, 1 scheint er an *יָאֵן* (= *ἰσχύς* 2, 10. 19. 21) gedacht zu haben; Fischer 64 glaubt, daß er an *בְּיָדָה* gedacht habe. Eine „ganz freie“ Wiedergabe liegt an beiden Stellen nicht vor; die Abhängigkeit von 40, 9 tritt deutlich hervor. Ähnlich ist auch 58, 4 wiedergegeben: *ἀκουσθήναι ἐν κραυγῇ* (*בְּמִרוֹם*) *τ. φωνήν*. Die Wendung *ἡ φωνή τῆς κραυγῆς* begegnet öfters, vgl. 30, 19; 65, 19; 66, 6; es ist nicht sicher, ob die LXX 58, 4 *בְּשִׁאוֹן* (*שאון*) = *κραυγή* 66, 6) voraussetzt, wie BH angibt, oder *בְּמִדּוֹן* „in Streitsucht“, wie Wutz 370 meint. LXX kann auch den heutigen MT gelesen und in Erinnerung an die Wendung *הָרִים קוֹל*, das dem Sinne nach = *κραῖζειν* ist, frei übersetzt haben mit: *ἐν κραυγῇ*.

42, 14 *ξηρανῶ* *אשאף*

Die Wahl des griech. Verbums ist bestimmt durch V. 15: *ἐρημώσω* — *ξηρανῶ*; zugleich mag der Übers. an den Stamm *שפה* (bes. im Aram. = glätten, fegen) gedacht haben.

43, 24 *οὐδὲ τὸ στέαρ . . . ἐπεθύμησα* *וְחֵלֶב . . . לֹא הִרְוֵיתִי*

1, 11 *καὶ στέαρ . . . οὐ βούλομαι* *לֹא חִפְצִי* *וְחֵלֶב . . . לֹא חִפְצִי*

Es ist kaum anzunehmen, daß LXX *אֵיחִי* gelesen hat, wie BH, Fischer 56 meinen. LXX hat absichtlich *ἐπεθύμησα* übersetzt, um den Anthropomorphismus zu vermeiden; weiterhin war die verwandte Stelle 1, 11 bestimmend; es mag sein, daß der Ausdruck *לֹא חִפְצִי* als Glosse zu 43, 24 geschrieben wurde, der dann mit *οὐδὲ . . . ἐπεθύμησα* übersetzt worden ist (*ἐπιθυμεῖν* = *חפץ* 58, 2).

43, 27 *οἱ ἀρχοντες ὑμῶν* *מְלִיצִיד*

Der Übers. hat *ἀρχ.* für das schwierige hebr. Wort (= Mittler, Dolmetscher) gewählt im Hinblick auf V. 28 (*שָׂרִים*). Ähnlich übersetzt auch Syr *שְׁלִיחִין*, vgl. BH.

43, 28 *καὶ ἐμύσαν οἱ ἀρχοντες τὰ ἁγία μου* *וְאֶחָל שְׂרֵי קִדְשׁ*

Im MT heißt es dagegen: „da entweihte ich (Gott) heilige Fürsten“. Die Wiedergabe der LXX setzt nicht eine andere Lesart

als den urspr. Text voraus, sondern ist absichtlich umgebogen, weil der Übers. sich scheute, Gott als Subj. der Zerstörung des Heiligtums zu bezeichnen. Ähnlich 47, 6: *ἐμίλυνας τὴν ἀληθοσύνην μου* (MT: „ich habe mein Erbe entweiht“ (חִלְלֵיתִי)). Der Gedanke, den LXX in 43, 28 ausdrückt, findet sich auch Soph 3, 4 bereits im MT: „ihre Priester entweihen das Heilige“.

44, 5 *καὶ βοήσεται* (2^o) יבנה

Der Übers. wählt *βοᾶν* wie im nämlichen Vers für קרא. Zudem scheint dieses Verbum nicht unbekannt zu sein, nachdem es auch im Syr. כני und Neuhebr. כנא = benennen, einen Beinamen geben, vorkommt. Deshalb ist die Erklärung von Fischer 57 unnötig und unwahrscheinlich.

44, 7 *ἀφ' οὗ ἐποίησα ἄνθρωπον εἰς τὸν αἰῶνα* משומי עמ-עולם

Der entsprechende MT trägt manche Härten in sich, so daß er verderbt sein wird, vgl. BH und die Komm. Der LXX-Text scheint einen ähnlichen Konsonantenbestand wie MT vorauszusetzen; weiterhin waren parallele Stellen beeinflussend wie 42, 5; 45, 12 (LXX): „ich habe die Erde erschaffen und den Menschen auf ihr“; 45, 18: „... der Schöpfer ... der die Erde bildete, ... nicht zur Wüste, sondern zum Wohnen“. Ähnlich übersetzt auch Syr: „ich habe das Volk für immer hergestellt“.

44, 7 *πρὸ τοῦ ἐλθεῖν* אשר תבאנה

46, 10 *πρὶν γενέσθαι* מקדם

48, 5 *πρὶν ἐλθεῖν* במרם תבוא

Der Übers. bindet sich nicht ängstlich an seine Vorlage; die Parallele liegt ihm im Sinn. Oder stand 44, 7 bereits בְּמָרָם?

44, 8 *καὶ οὐκ ἤκουσαν τότε* ואין צור בל-ידעתי

Der griech. und der hebr. Text sind hier unsicher. SA und 18 Min. lesen: *καὶ οὐκ ἤσαν τότε* und verbinden es mit V. 9; ebenso die Vet Lat, vgl. Tert., De idololatria 4: „et non erant tunc qui fingunt et exculpant“ (CSEL 20/I, 34, 1 f.). Fischer 57 sieht diese Textform für urspr. an, die von ואין עור herrühre; oder vom Übers. ignoriert worden. Es ist jedoch sehr fraglich, ob LXX ואין עור gelesen hat, weil sie diese bekannte Formel richtig übersetzt: *καὶ οὐκ ἔστιν ἔτι*, vgl. 45, 5. 6; 46, 9 oder mit Auslassung von עור 45, 14; oder mit freier Wiedergabe 45, 22 *οὐκ ἔστιν ἄλλος*. Aber *τότε* entspricht niemals עור, sondern gewöhnlich אז. Es kann allerdings sein, daß *καὶ οὐκ ἤσαν (τότε)* spätere Angleichung an das MT ist und auch gut auf V. 9 bezogen werden konnte. Dagegen wird die Lesart von B nicht innergriech. zu erklären sein, sondern auf eine Glosse oder Variante zurückgehen, die an Stelle des jetzigen MT stand: *ὅτι οὐκ ἔστιν*.

Sie ist nach 64, 4 (3) gebildet: „nicht haben sie gehört . . . von einem Gott außer dir“ und nach 2 Rg 7, 22 (= 1 Par 17, 20): „es gibt keinen Gott außer dir nach dem, was wir mit unseren Ohren gehört haben“ (שמענו באזנינו); diese Glosse wurde eingefügt im Anschluß an V. 8a: „habe ich es dir nicht damals kundgegeben“. Wegen מאן (V. 8a, von der LXX nicht wiedergegeben) wurde באזניהם mit τότε = aram. בארין (vgl. Esr 4, 23. 24; 5, 2 u. ö.) übersetzt. Die Beziehung zu den Götzenbildern, wie sie in Vet Lat vorliegt, mag schon von der LXX intendiert sein. בל־ידעתי des MT ist kaum urspr.; entweder ist es verderbt aus dem vorausgehenden מבלעדי (so Duhm), oder es wird aus בלתי stammen, vgl. Os 13, 4; 1 Rg 2, 2. Urspr. wird also der hebr. Text gelautet haben: ואם צור בלתי. Die Lesart des MT בל־ידעתי (wohl urspr. als 2. Person zu lesen ידעת) ist viell. unter dem Einfluß der häufig in parallelen Stellen vorkommenden Wendung „einen anderen Gott kennst du nicht“ entstanden, vgl. 45, 5; Os 13, 4.

44, 13 ἐκλεξάμενος τέκτων ξύλον קרש עצים

40, 20 ξύλον . . . ἐκλέγεται τέκτων (= MT).

Wahrsch. soll ἐκλ. dem hebr. וייעך „und er wurde müde“ am Ende des V. 12 entsprechen, das keine Wiedergabe in der LXX gefunden hat. Der Übers. hatte 40, 20 im Sinne und übersetzte nach dieser Stelle.

44, 23a διτι ἠλέησεν ὁ θεὸς + τὸν Ἰσραήλ + ברעפא יהוה

23c διτι ἐλυτρώσατο ὁ θεὸς τὸν Ἰακώβ יעקב יהוה

49, 13 διτι ἠλέησεν ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, עמו ביינתם יהוה

καὶ τοὺς ταπεινοὺς + τοῦ λαοῦ αὐτοῦ + παρεκάλεισεν ועניו ירחם

52, 9 διτι ἠλέησεν Κύριος αὐτήν עמו ביינתם יהוה

καὶ ἐρύσατο Ἰερουσαλήμ נאל ירושלים

Ein Überblick zeigt deutlich, daß die drei parallelen Stellen (voraus geht immer der Aufruf zum Jubel) gegenseitige Beziehungen aufweisen. In 44, 23 hat der Übers. nach den Parallelen übersetzt; das objektlose עשה schien ihm nicht zu passen; es besteht die Möglichkeit, daß bereits in der LXX-Vorlage פקד als Obj. am Rand ergänzt war, vgl. zu 64, 4 (3); auch Targ ergänzt (aus dem Verbum פורקן), ebenso Vulg „misericordiam“. Oder stand direkt נחם oder רחם? In 52, 9a ist עמו aus 49, 13 gekommen; LXX hat es nicht gelesen. 49, 13b hat die Vorlage A auch im 2. Versglied ἠλέησεν gewählt, infolge des vorausgehenden ἠλέησεν (wohl Fehler eines Schreibers, der noch ἡλ. im Sinne hatte).

44, 28 φρονεῖν רָעַ

Die Verlesung zu רָעַ ist leicht gegeben, vgl. Hier. 456: „Verbum enim Hebraicum ROI si per RES litteram legamus, intelligitur pastor meus; si per DALETH, sciens vel intelligens meus, quarum similitudo parvo apice distinguitur, ac per hoc saepe confunditur“. Fischer 57 bemerkt, es sei dem Übers. unglaublich vorgekommen, daß Jahwe den heidnischen König Cyrus „mein Hirte“ titulierte. Wie ist aber dann zu erklären, daß gleich darauf 45, 1 Cyrus als „Gesalbter“ Gottes (χριστός) von der LXX (= MT) bezeichnet wird? Zwar findet sich hier eine kleine Abweichung; LXX: „meinem Gesalbten“; MT: „seinem Gesalbten“. Die erste Person in der LXX ist wohl abhängig von Ps 109 (110), 1: εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου (= לַאדֹנָי); der Sinn wird nicht geändert. Deshalb verlangt die Wiedergabe φρονεῖν eine andere Erklärung; sie ist absichtlich mit Hinblick auf 44, 18 gewählt, wo es von den Götzendienern heißt: οὐκ ἔγνωσαν φρονῆσαι. V. 28 wird nun zu Cyrus gesagt: φρονεῖν; damit will wohl der Übers. ausdrücken, daß Jahwe dem Cyrus auftrage, er solle vom Götzendienste lassen; dazu paßt gut das Folgende: „und all meinen Willen soll er erfüllen“.

45, 4 καὶ προσδέξομαι σε אָכַנְךָ

Die Wiedergabe ist wohl nach 42, 1 gemacht: προσεδέξατο αὐτὸν ἡ ψυχὴ μου (an beiden Stellen heißt es: Israel, mein Erwählter).

45, 8 εὐφρανθήτω ὁ οὐρανός σου רָעִיפוּ שָׁמַיִם

44, 23 εὐφρανθήτε, οὐρανοί σου רָעִיפוּ (|| רָעִיפוּ)

49, 13 εὐφραίνεσθε, οὐρανοί σου רָעִיפוּ

Es ist möglich, daß schon in die LXX-Vorlage 45, 8 רָעִיפוּ aus 44, 23 eingedrungen ist. Auch die Verlesung liegt sehr nahe, vgl. Scholz 41.

45, 12 ἐστερέωσα τὸν οὐρανόν σου נָמַו שָׁמַיִם

48, 13 ἐστερέωσεν τὸν οὐר. טָרְקָה שׁ

51, 6 ὁ οὐρ. ὡς καπνὸς ἐστερεώθη נִמְלָחוּ . . . שׁ

Der Übers. verwendet hier immer στερεοῦν wohl mit Rücksicht auf Gn 1, 6. 7. 8 u. ö., wo רָקַע mit στερέωμα wiedergegeben ist. Bei Js 42, 5; 44, 24 ist στερεοῦν = רָקַע mit γῆ verbunden, vgl. auch Ps 135 (136), 6. An der letztgenannten Stelle 51, 6 paßt dieses Verbum nicht zum Kontext; schon Hier. 504 wundert sich über diese seltsame Lesart: „miror quid dicere voluerint Septuaginta, coelum sicut fumus firmatum est: si enim firmitas pro robore accipitur, quomodo fumo quod firmum est, compa-

ratur?“ Jedoch bringt der Vorschlag von Fischer 61¹, ἐστρωθή als urspr. Lesung der LXX aufzufassen, keine größere Klarheit, da auch dieser Ausdruck nicht paßt. Es mag deshalb der Übers. einfach das Verbum στερεοῦν gewählt haben mit Hinblick auf die Stellen 45, 12; 48, 13, ohne sich um den Zusammenhang näher zu kümmern, vgl. Ottley II 338 f.

45, 15 . . . θεός, καὶ οὐκ ᾔδειμεν אל מסתתר

Der Übers. hat hier frei dem Sinne nach übersetzt; die Wendung (Gott) „nicht kennen“ kehrt öfters wieder, vgl. 1, 3; 5, 13; 45, 5; 55, 5.

45, 16 ἐγκαινίζεσθε πρὸς μέ, νῆσοι חרשי צירים

Die Wiedergabe stammt aus 41, 1, vgl. Zillesen 257.

45, 20 βουλευσασθε ἅμα התנששו יחדו

Dem griech. Ausdruck würde V. 21 ἡγοῦντο entsprechen, das LXX wiedergibt mit ἵνα γνῶσιν. Viell. hat hier 41, 21 eingewirkt, wo LXX liest: ἡγγισαν αἱ βουλαὶ ὑμῶν. In V. 21 stand wohl die Variante ἡγῶν. Zudem ist eine Verlesung leicht möglich und stört den Sinn nicht, vgl. Fischer 58. Jedoch wird ἵνα γνῶσιν 45, 21 gewählt sein mit Beziehung auf V. 20: οὐκ ἔγνωσαν (= MT).

47, 15 ἄνθρωπος καθ' ἑαυτὸν ἐπλανήθη אִישׁ לְעַבְרוֹ תַעֲוִי

53, 6 ἄνθρωπος τῇ ὁδῷ αὐτοῦ ἐπλανήθη אִישׁ לְדַרְכּוֹ בְּנִינּוֹ

56, 11 πάντες ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν כָּלם לְדַרְכֵּם

ἐξηκολούθησαν, פָּנּוּ

ἕκαστος κατὰ τὸ ἑαυτοῦ אִישׁ לְבַצְעוֹ מִקְצָהוּ

Hier. 564 übersetzt 56, 11 (nach der LXX): „unusquisque simul a summitate ejus“; damit ist die Lesart κατὰ τὸ αὐτὸ vorausgesetzt, wie sie SAQ*Γ und verschiedene Min. (49, 86, 106 usw.) bieten; ferner: ἀπ' ἄκρου αὐτοῦ (= מקצהו), so Theod und die Min. 22, 23, 36 usw. Die Vulg „a summo usque ad novissimum“ hat Sym (und Theod?) zum Vorbild: ἀπ' ἄκρου ἕως ἐσχάτου. Die Wiedergaben εἰς τὴν πλεονεξίαν (αὐτοῦ) der „Drei“ und κατὰ τὸ ἑαυτοῦ πλεονέκτημα der Min. 36, 62, 87 usw. setzen לבצעו des MT voraus. Eine Vergleichung dieser Stellen legt den Gedanken nahe, daß gegenseitige Einwirkung (in MT und LXX) vorliegt. Die Wiedergabe von אִישׁ mit ἄνθρωπος (2mal), dagegen 56, 11 mit ἕκαστος, bedeutet nur eine geringe Verschiedenheit; ἕκαστος berührt sich mit Sym und Theod, die so 56, 11 lesen und mit den „οἱ λοιποὶ“, die 47, 15 ἕκαστος haben (vgl. Field II 524). Vulg hat sowohl 47, 15 und 53, 6 via, während

¹ Bereits Paulus, Obss. Critt. Philol. ad Jesaiae Oracula p. 17 (zit. bei Schleusner III 100) hat diesen Vorschlag gemacht; Schleusner selbst möchte ἐκνωθή = evanuit lesen.

MT 47, 15 לעברו liest. LXX hat 47, 15 dem Sinne nach ganz recht übersetzt: „ein jeder taumelte vor sich hin“. Targ hat den volleren Ausdruck לקביל אפודו, der sich auch im Bibl.-Hebr. Ez 1, 9. 12; 10, 22 (אל-עבר בניו) findet. Syr liest לסמרה = nach seiner Seite. An der Stelle 53, 6 ist ἐπλανήθη wohl beeinflusst durch das vorausgehende ἐπλανήθημεν (= MT); es kann jedoch auch bereits in der LXX-Vorlage aus 47, 15 gestanden haben. Targ hat לקביל אורחיה; Syr wie 47, 15 „nach seiner Seite“. Am schwierigsten sind 56, 11 die beiden Worte לבצעו מקצרו. LXX wird sie bereits in ihrer Vorlage gelesen haben; sie hat aber nur einen Begriff wiedergegeben. Zur Bedeutung von מקצרו sei auf Gn 19, 4 verwiesen, wo מקצה „alle zusammen“ heißt. Eine weitere Parallele, die den MT der Js-Stelle gut erklärt, findet sich Jer 6, 13 ff.: „Klein und groß, alle laufen dem Gewinne nach“. Die Wendung „klein und groß“ ist direkt eine Erklärung zu מקצרו Js 56, 11, wie auch deutlich aus Gn 19, 4 hervorgeht, wo neben מקצה steht: „Jüngling und Greis“, „das ganze Volk“ (= alle Leute). Vulg mit ihrer Wiedergabe von Js 56, 11 klingt an Jer 6, 13 an: „a minore quippe usque ad maiorem omnes avaritiae student“. Weder Targ noch Syr stimmen mit dem MT 56, 11 überein. Targ liest: „ein jeder geht um zu plündern den Besitz Israels“; es ist möglich, daß Targ den MT vor sich hatte und nur ganz frei paraphrasiert hat. Syr hat: „ein jeder (ging) nach seiner Seite und nach seiner Richtung“. Die beiden Ausdrücke sind synonym und scheinen auf zwei Worte der Vorlage zurückzugehen, die der Übers. ebenfalls als Synonyme betrachtete. Das erste begegnet auch an den Parallelstellen 47, 15 (= לעברו) und 53, 6 (= לדרכו). Viell. hat also Syr auch hier לעברו gelesen wie 47, 15. Gn 19, 4 ist מקצה mit ἅμα wiedergegeben; dieses bedeutet dasselbe wie κατὰ τὸ αὐτό der Hss SAQ*I, das wohl urspr. sein wird als Wiedergabe von „מק“. Dagegen wird κατὰ τὸ ἑαυτοῦ (B) sekundär sein als Wiedergabe von לבצעו. Eigenartig ist die Lesart εἶδος (κατὰ τὸ αὐτοῦ εἶδος), die Q^{ms} bietet; es wäre möglich, daß sie auf ein hebr. לעקר קניי zurückginge, vgl. Ez 1, 9. 12; 10, 22. Allerdings entspricht εἶδος gewöhnlich מראה, und man würde in der LXX κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ erwarten. Es könnte hier die Wendung κατὰ τὸ ἑαυτοῦ εἶδος übersetzt werden „nach seiner Art“, „nach seiner Weise“. Dies wäre dann eine freie, aber sinngemäße Wiedergabe von לבצעו. Oder steckt εἶδος in einem ראיה, das LXX in 57, 1 (ὁδετε) voraussetzt (der letzte Vers von Kap. 56 fehlt in der LXX)? Oder ist es innergriech. aus κέρδος verderbt? Auch hier ist, wie in vielen Fällen, eine Sicherheit nicht zu gewinnen.

47, 11 βόθυνος, καὶ ἐμπεσῇ εἰς αὐτόν עלִיף שְׁחָרָה ותפל שְׁחָרָה

24, 18 ἐμπεσεῖται εἰς τὸν βόθυνον (= MT)

Das Verbum נפל = ἐμπίπτειν veranlaßte den Übers., das bekannte Bild vom „Fallen in die Grube“ zu wählen, weil er die Bedeutung des schwierigen שְׁחָרָה, das heute noch nicht ganz klar ist, nicht kannte. An das aram. שְׁחָרָה (so Fischer 60) wird er nicht gedacht haben. βόθυνος = שְׁחָרָה Prv 26, 27 bei S; öfters steht dafür βόθρος, so AB Prv 26, 27; Ps 7, 16; 93 (94), 13.

48, 2 καὶ ἀντεχόμενοι τῷ ὀνόματι τῆς πόλεως τῆς ἁγίας כְּמַעֲרֵי הַקֵּץ נִקְרְאוּ

καὶ ἐπὶ τῷ θεῷ Ἰ. ἀντιστηριζόμενοι נִסְמְכוּ וְעַל-אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל

50, 10 πεποιθατε ἐπὶ τῷ ὀνόματι Κυρίου כְּמַחַ בְּשֵׁם יְהוָה

καὶ ἀντιστηρίσασθε ἐπὶ τῷ θεῷ וַיִּשְׁעַן בְּאֱלֹהֵי

Der Übers. scheint ἀντέχεσθαι gewählt zu haben als Gegenstück zu ἀντιστηρίζεσθαι. Auffallend ist, daß ἀντέχ. hier mit dem Dat. steht, während es sonst mit dem Gen. konstruiert wird, vgl. 56, 2. 4. 6; 57, 13, s. Helbing, Kas. 130. Viell. ist es auch 48, 2 urspr. auf πόλεως bezogen; τῷ ὀνόματι ist wohl spätere Hinzufügung nach 43, 7; 48, 1. Es ist übrigens sehr fraglich, ob LXX schon den heutigen MT gelesen hat. Viell. ist in קָרָיו... קָרָיו (vgl. 40, 31; 49, 23) verlesen worden. Es ist auch möglich, daß der Übers. mit ἀντέχεσθαι τῷ ὀνόματι (dat. instr.) נִקְרְאוּ wiedergeben wollte. Vgl. Theodoret z. St.: μέγα ... ἐφρόνουν ἐπὶ τῇ Ἱερουσαλήμ (ed. Möhle 189, 13 f.).

48, 6 καὶ ὑμεῖς οὐκ ἔγνωτε וְאַתֶּם הָלֹא תִגִּידוּ

MT hat hier nicht den urspr. Text, vgl. BH; der Vorschlag נִקְרְאוּ (nach 43, 10; 44, 8) zu lesen, ist anzunehmen. LXX hat dann verlesen, wohl im Hinblick auf וְלֹא יִדְעֻם (am Ende von V. 6); auch dieses hebr. Verbum ist in der LXX nicht getreu wiedergegeben, sondern mit καὶ οὐκ εἶπας.

48, 6 ἃ μέλλει γίνεσθαι וְנִצְרָה

47, 13 τί μέλλει ἐπὶ σὲ ἔρχεσθαι (= MT)

Der Übers. hat den hebr. Ausdruck nicht wörtlich wiedergegeben, sondern einfach umschrieben: „das Aufbewahrte“ = die Zukunft.

48, 9 δείξω σοι τὸν θυμὸν μου אֶפְיָאֵךְ אֶפְיָאֵךְ

Der Übers. dachte wohl an 30, 30: τὸν θυμὸν τοῦ βραχίονος αὐτοῦ δεῖξαι (vgl. auch 30, 30 a δόξα mit ἔνδοξα 48, 9b). Die Verlesung in נִצְרָה ist leicht gegeben, vgl. Ottley II 329; Fischer 60.

48, 10 πέπρακά σε οὐχ ἔνεκεν ἀργυρίου צַרְפָּתִיךָ וְלֹא בַכֶּסֶף מִכְרָתִי

50, 1 ... πέπρακα ὑμᾶς צַרְפָּתִיךָ

52, 3 ὁωρεὰν ἐπράθητε, καὶ οὐ μετὰ ἀργυρίου λυτρωθήσεσθε (= MT)

In Erinnerung an diese Stellen hat sich der Übers. 48, 10 seine Wiedergabe zurecht gelegt. Ottley (II 329) vermutet, daß urspr. *πέπρηκα* (von *πίμπρημι* = שרף) in der LXX gestanden habe. Dies ist jedoch kaum wahrsch. wegen des folgenden *ἐνεκεν ἀργυρίου*. Das hebr. שרף צרף ist gewöhnlich mit *πυροῦν* wiedergegeben, vgl. 1, 25; auch der zweite Satzteil *ἐξείλάμην* ... paßt gut zum vorausgehenden Inhalt. Vielmehr haben die Parallelstellen die Wiedergabe beeinflußt. Eigenartig liest Hier. 477 den weiteren Satz (aus 50, 1) „sed vendidi in peccatis tuis (et erui te ...)“. Hier. scheint diese Stelle in seiner griech. Bibel gelesen zu haben; sie gehört zum Schriftwort und ist bei Migne auch als Zitat gekennzeichnet.

48, 12 καὶ ἐγὼ εἰμι εἰς τὸν αἰῶνα אף אני אחרון

Die Wendung *εἰς τὸν αἰῶνα* ist der Js-LXX sehr geläufig, vgl. 40, 8; 44, 7; 47, 7 u. ö.

48, 20 ἀναγγεῖλατε 2^o הוציאוה

ἀναγγεῖλατε 1^o הודו

Hier liegt Angleichung an *ἀναγγ.* 1^o im nämlichen Vers vor. Der Übers. mag an das lautverwandte הודיעה (vgl. Wutz 84) gedacht haben; eine Transkr. braucht nicht angenommen zu werden; es liegt nur freie Wiedergabe vor.

49, 6 τὴν διασπορὰν τοῦ Ἰσραήλ נצירי ישׁ

56, 8 heißt es: ... δ συνάγων τοὺς διεσπαρμένους Ἰ. „נצירי ישׁ...“; ähnlich 11, 12; derselbe hebr. Stamm נרה ist Dt 30, 4; Neh 1, 9; Ps 146 (147), 2 mit *διασπορά* wiedergegeben. Dt 28, 25 und Jer 41 (34), 17 entspricht *διασπορά* וצרה (= „Schrecken“; wahrsch. mit ורה zusammengebracht). Öfters ist *διασπείρειν* Wiedergabe von ורה, vgl. Lv 26, 33; Jer 15, 7. Wahrsch. hat der Übers. das hebr. נצירי mit diesem Stamme in Verbindung gebracht, vgl. Ottley II 333. Weiterhin mag *διασπορά* durch *ἐπιστρέψαι* = השיב veranlaßt sein.

49, 11b καὶ πᾶσαν τρίβον εἰς βόσκημα αὐτοῖς ומכלתי ירמון

49, 9b καὶ ἐν πᾶσιν τρίβοις ἡ νομὴ αὐτῶν (= MT)

Die griech. Wiedergabe stimmt inhaltlich völlig mit 49, 9b überein; an beiden Stellen findet sich *ὁδός* || *τρίβος*. Die verschiedene Wiedergabe schließt innergriech. Einwirkung aus (*νομή* nur 49, 9; sonst *βόσκημα* 7, 25; 27, 10; 32, 14). Viell. hat die LXX in ירמון verlesen. Zugleich ist die zweite Vershälfte in 49, 11 genau an die erste angeglichen und somit der Parallelismus straffer ausgebaut; zu diesem Zwecke ist auch *πᾶς* eingeschoben (ebenso 49, 9). Wutz 298 glaubt, daß LXX noch לרעים gesehen habe. Auf Grund dieser Lesart möchte dann Wutz לדרך in לדרך korrigieren: „und ich mache jeden meiner Berge zur Trift und

jeden meiner Pfade zu ihrer Weide“. Jedoch gibt die LXX keinen Grund zur Verbesserung; der MT kann belassen werden. Es ist keineswegs notwendig, daß der Parallelismus streng ausgebaut war, vgl. nur die Parallelstelle 49, 9b. Wenn man doch einmal am MT ändern will, dann ist am besten ירמון in יררמון zu korrigieren: „und meine Pfade werden sie betreten“.

51, 2 καὶ ἡγάπησα αὐτόν אָהַבְתִּי

41, 8 δὲ ἡγάπησα אָהַבְתִּי

Viell. stand hier eine Variante aus 41, 8; sicherlich hat diese Stelle auf unsere eingewirkt, vgl. Zillesen 245. Unter ihrem Einflusse kann der Übers. verlesen haben, vgl. Fischer 61. Eine Sicherheit ist nicht zu gewinnen; beide Momente wirken oft zusammen, wie Fischer 61 richtig betont.

51, 6 ἡ δὲ δικαιοσύνη μου οὐ μὴ ἐκλείπῃ וצדקתי לא תִּפְּחַת

54, 10 οὐδὲ τὸ παρ' ἐμοῦ σοι ἔλεος ἐκλείψει ... לא יִמּוּשׁ וחסדי ... לא יִמּוּשׁ

An beiden Stellen wählt der Übers. das gewöhnliche ἐκλείπειν, das auch 7, 8 für תִּפְּחַת steht. Es wird deshalb die LXX 51, 6 den MT vor sich gehabt haben, und es ist sehr fraglich, ob LXX und Vulg, wie BH meint, תִּפְּחַת gelesen haben. Hier. übersetzt „deficere“; ähnlich 7, 8 „desinere“. Trotzdem wird תִּפְּחַת nicht urspr. sein; es scheint durch Einfluß von אֶל-תִּפְּחַת (am Ende von V. 7) entstanden zu sein. Urspr. stand wahrsch. im Text לא תִּפְּחַת, vgl. 46, 13, oder תִּפְּחַת, vgl. 59, 15.

51, 12 ὥσει χόρτος ἐξηράνθησαν חֲצִיר יָבֵשׁ

Die hebr. Ausdrucksweise erschien dem Übers. zu blaß; deshalb hat er nach den Parallelen 40, 7; 42, 15 übersetzt. Auch Syr und Vulg übersetzen „verdorren“. Wutz 518 sieht hier das Ho. von einem Verbum חָנַן (= יָבֵשׁ) = schwach sein.

52, 5 θαυμάζετε καὶ ὀλολύζετε מִשְׁלֵי יִהְיִילוּ

Vulg übersetzt „dominatores eius inique agunt“. Der LXX-Übers. gebraucht öfters das Verbum θαυμάζειν, wo im Hebr. schwer verständliche Verba verwendet werden, vgl. 14, 16 (שָׁחַ); 61, 6 (s. unten).

52, 15 θαυμάσονται ἔθνη גוֹיִם יִתְּהוּ

Hier ist θαυμάζειν gewählt infolge der parallelen Verba ἐκστήσονται (שָׁמַח) V. 14 und συνέξουσιν ... τὸ στόμα. Das Verbum des MT ist hier schwer zu erklären und in verschiedener Weise gedeutet worden¹. Es ist sehr fraglich, ob die von den alten Versionen und besonders von Hier. vertretene Auffassung: „asperget“ berechtigt ist, da diese Tätigkeit des Knechtes Jahwes ganz unvermittelt V. 15 auftritt, vgl. König, Komm. 424 Anm. 1;

¹ Die Zusammenstellung der einzelnen Erklärungsversuche siehe bei Knabenbauer-Zorell, Komm. II 309 ff.; König, Komm. 424 f.

Θαυμ. der LXX paßt viel besser in den Zusammenhang. Zur Aufhellung von הו"ו wird es gut sein, auf verschiedene Parallelstellen zu verweisen, wo ebenfalls vom „Staunen“, „den Mund zuhalten“ und von ähnlichen Äußerungen der Verwunderung gesprochen wird, vgl. Job 21, 5: „wendet euch zu mir, entsetzt euch (θαυμάσετε = השמו) und leget die Hand auf den Mund!“, Job 29, 8b. 9: „die Greise standen auf und blieben stehen“, V. 9: „die Fürsten hörten auf zu reden und legten die Hand auf ihren Mund“. Manchmal ist auch die Beschämung und Verwirrung ausgedrückt, vgl. Ez 16, 63: „damit du dich erinnerst und dich schämst, und du nicht mehr den Mund öffnest...“ und Mich 7, 16: „Völker werden es sehen und beschämt werden... sie werden die Hand auf ihren Mund legen“. Vor allem muß noch auf Js 49, 7 hingewiesen werden, wo es heißt: „Könige werden ihn sehen und sich erheben...“. Auf Grund dieser Übersicht erwarten wir auch bei Js 52, 15 ein ähnliches Verbum; viell. stand urspr. יָהוּ von הו"ו im Sinne von: „staunend sehen“, „die Augen aufmachen“, wie ראה Js 60, 4, vgl. Ps 47 (48), 6 (so Lowth, zitiert bei Ottley II 344 f.); oder יָשִׁים „er wird in Staunen versetzen“ (im Anschluß an V. 14), vgl. Ez 32, 10; Jer 29 (49), 20; 27 (50), 45.

52, 8 φωνή τῶν φυλασσόντων σε צִפָּה קוֹל

Ähnlich werden 62, 6 die φύλακες (= שֹׁמְרִים) erwähnt; die LXX hat nur frei wiedergegeben. 56, 10 ist ebenfalls צִפָּה von der LXX nicht entsprechend wiedergegeben; sie übersetzt ἴδετε (= יִבְּחֶךָ, vgl. BH). Jer 6, 17; Ez 3, 17 gibt LXX צִפָּה genauer mit σκοπός wieder.

54, 7 χρόνον μικρὸν ἐνκατέλιπόν σε, ברנע קטן עובדת, וברחמים נ" אקבצך
καὶ μετ' ἐλέους μεγάλου ἐλεήσω σε

54, 8 ἐν θυμῷ μικρῷ ἀπέστρεψα... רנע... בשצף קצה... ובחסד עולם רחמתך
καὶ ἐν ἐλέει αἰωνίῳ ἐλεήσω σε

Die beiden Verse bezeugen deutlich die Angleichungstendenz des LXX-Übers. רנע (V. 7) und שָׁפָה (V. 8) scheinen dem Übers. nicht recht bekannt gewesen zu sein, deshalb übersetzte er nach dem Parallelismus; zudem hat μικρός (V. 8a) einen schönen Gegensatz in αἰώνιος (V. 8b). Auch die übrigen Versionen haben den Parallelismus schärfer hervorgehoben; so liest Syr V. 7: „im kleinen Zorn“ — „mit großem Erbarmen“; V. 8: „mit großem Zorn“ — „mit ewigem Erbarmen“. Targ V. 7: „mit kleinem Zorn“ — „mit reichem Erbarmen“. V. 8: „in kurzer Zeit“... („kurze Zeit“) — „mit ewiger Güte“ (die nicht aufhört). Es ist schwer zu sagen, wie der hebr. Text urspr. lautete, da wir nicht wissen, ob V. 7. 8 der Parallelismus streng

durchgeführt war. Ehrlich (IV 194) wird im Rechte sein, wenn er בְּרִנָּה als urspr. annimmt. Daß in LXX $\chi\acute{o}\lambda\omega$ statt $\chi\rho\acute{o}\nu\omega$ gestanden hat, ist möglich, aber nicht zu beweisen ($\chi\acute{o}\lambda\omega$ = קָצָה; Eccl 5, 16). רִנָּה in V. 8 stand viell. urspr. nach קָצָה; Syr hat es nicht; Targ übersetzt „kurze Zeit“; Theod scheint es durch $\pi\rho\acute{o}\varsigma \delta\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\nu$ wiederzugeben (vgl. Field); auch Sym wird mit $\acute{\epsilon}\nu \alpha\tau\acute{o}\mu\omega \delta\rho\gamma\eta\varsigma$, dem Hier. folgt (in momento indignationis), durch רִנָּה beeinflusst gewesen sein. Es ist also möglich, daß V. 8 urspr. רִנָּה beeinflusst stand, oder auch בְּשָׁפָה (vgl. BH), das durch קָצָה am Rand erklärt wurde. רִנָּה V. 8 hat rückwirkend V. 7 beeinflusst.

54, 15 $\pi\rho\omicron\sigma\eta\lambda\upsilon\tau\omicron\iota \dots \acute{\epsilon}\pi\iota \sigma\acute{\epsilon} \kappa\alpha\tau\alpha\phi\epsilon\upsilon\acute{\xi}\omicron\nu\tau\alpha\iota$ עליך יפול ...

55, 5 $\lambda\alpha\omicron\iota \dots \acute{\epsilon}\pi\iota \sigma\acute{\epsilon} \kappa\alpha\tau\alpha\phi\epsilon\upsilon\acute{\xi}\omicron\nu\tau\alpha\iota$ אֱלֹהִים יְרוּצוּ ...

Der MT 54, 15 war für die LXX zu undurchsichtig. Durch נִרְרָה des MT dachte sie an die Proselyten und hat sich den Satz frei zurechtgelegt im Anschluß an 55, 5. Auch hier hat die LXX nicht genau wiedergegeben, sondern frei $\kappa\alpha\tau\alpha\phi\epsilon\upsilon\acute{\xi}\omicron\nu$ gewählt; sie las nicht das Verbum נִרְרָה heraus, wie Wutz 83 meint. Die nämliche griech. Wiedergabe findet sich auch Zach 2, 11 (15), wo ebenfalls vom Anschluß der Völker an Jahwe gesprochen ist.

54, 17 $\kappa\alpha\iota \theta\upsilon\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma \xi\sigma\epsilon\sigma\theta\acute{\epsilon} \mu\omicron\iota \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\iota$ וְצַדִּיקִים בְּאֵפֶי דִּיכָאִים

LXX hat hier ihre Vorlage, die ihr etwas schwerfällig vorkam, frei wiedergegeben, wohl im Anschluß an 60, 21: „Dein Volk, lauter Gerechte, wird in Ewigkeit das Land besitzen“; auch 54, 17 ist vom „Los“ der Gerechten gesprochen. Zugleich erscheint die LXX-Wiedergabe als Nachbildung von Lv 20, 26: $\kappa\alpha\iota \xi\sigma\epsilon\sigma\theta\acute{\epsilon} \mu\omicron\iota \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\iota$ „und ihr sollt mir heilig sein“; S* liest Js 54, 17 $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\iota$, das wohl aus Lv 20, 26 stammt.

55, 12 $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha} \delta\iota\delta\alpha\chi\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon$ ובשלום תובלין

Die Wiedergabe $\acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ ist beeinflusst durch das parallele $\acute{\epsilon}\nu \epsilon\upsilon\phi\rho\omicron\sigma\upsilon\nu\eta$ (בשמחה) und durch $\acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ V. 12b (רִנָּה). Wahrsch. stand רִנָּה V. 12b urspr. am Rand als Ergänzung zu פָּצָה nach 14, 7; 44, 23; 49, 13. Dieses Verbum kann aber auch ohne רִנָּה stehen, vgl. 52, 9; Ps 97 (98), 4; auch 54, 1 stand רִנָּה wohl urspr. nicht (vgl. BH). LXX hat es nicht gelesen, und es kam als Glosse (wie 55, 12b) in den Text. Durch diese Glosse ließ sich der Übers. verleiten, auch V. 12a $\acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ zu setzen. Übrigens ist $\acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ etwas verdächtig; denn an allen Stellen, wo im Hebr. רִנָּה (oder רִנָּה) steht, ist dafür $\epsilon\upsilon\phi\rho\omicron$ gewählt, vgl. 14, 7; 44, 23; 49, 13; 52, 9; $\chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ steht nur 66, 10 für מְשֻׁשׁ; außerdem Just. Mart. (vgl. HP). Zudem fehlt $\acute{\epsilon}\nu \chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ V. 12b bei direkt nach פָּצָה folgt, ist 55, 12 auffallend; Syr zieht es deshalb zum folgenden Satzteile. Zu $\acute{\epsilon}\xi\alpha\lambda\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\iota$ (פָּצָה) ist zu vergleichen

Ps 113 (114), 4. 6: „die Berge . . . hüpfen“ ἐσπίρτησαν (רָקַד). Das Verbum διδαχθ. ist verderbt aus διαχθήσεσθε, wie die Min. 22, 93, 198, 308 lesen.

57, 13 λήμψεται ἄνεμος יִשְׁאַר-רֶחַח

καὶ ἀποίσει καταιγὶς יִקְהַח-הָרָקֶל

41, 16 καὶ ἄνεμος λήμψεται αὐτούς, καὶ καταιγὶς διασπερεῖ αὐτούς (= MT)

In der letzten Stelle entspricht καταιγὶς richtig dem קַעֲרָה der Vorlage. War in 57, 13 קַעֲרָה erklärende Glosse? Sicherlich hat der Übers. nach 41, 16 wiedergegeben; auch Syr liest עלעלא „Sturmwind“.

57, 14 καθαρίσατε ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ ὁδοὺς

סְלִי-סְלִי פְנֵי דִרְדָּךְ

Die Wiedergabe ist veranlaßt durch die ethische oder kultische Auffassung, die auch im zweiten Versteil hervortritt, vgl. σκῶλα = מְכָשׁוֹל. Dem Übers. wird 35, 8 („es wird dort eine heilige Straße sein“) und auch 62, 10 („räumet die Steine aus dem Weg“) vorgeschwebt haben. ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ = לְפָנָי, vgl. Mal 3, 1; Ps 79 (80), 10. Fischer 63 vermutet Verlesung in צִלִּי (von צִלַּל „reinigen“).

57, 17 δι' ἁμαρτίαν βραχύ τι ἐλύπησα αὐτόν קִצְפִּי בְּצַעַי בְּעוֹן חַטֹּאתָיו

In dieser Wiedergabe fällt sowohl βραχύ als auch ἐλύπησα auf; λυπεῖν ist in diesem Verse 2mal Äquivalent für קִצַּף, ebenso 8, 21; 1 Rg 29, 4; 4 Rg 13, 19; Est 1, 12; 2, 21, während sonst ὀργίζειν 57, 16; 64, 5 (4). 9 (8), ποροξύνειν 47, 6, θυμοῦν 54, 9 entspricht. Die Ausdrucksweise βραχύ τι ist hier singulär in der Js-LXX. Sonst entspricht βραχύς gewöhnlich קָצָט Dt 26, 5; 28, 62 (= wenig an Zahl); 1 Rg 14, 29. 43 (= wenig an Menge). Die nämliche adverbelle Ausdrucksweise βραχύ τι begegnet 2 Rg 16, 1 (= „etwas“ in der Entfernung) und Ps 8, 6 (= „etwas“ dem Grade nach); daneben kommt noch die verwandte Wendung vor παρὰ βραχύ Ps 93 (94), 17; 118 (119), 87 (= „beinahe“ in Irreal-sätzen) und κατὰ βραχύ Sap 12, 8. 10 (= allmählich). Aq übersetzt צַעִיר 60, 22 mit βραχύς; ebenso Ps 67 (68), 28; Job 30, 1; Theod hat Js 29, 17 μικρόν βραχύ = קָצָט מְעַט (LXX nur μικρόν, ebenso 10, 25 = eine ganz kurze Zeit). Deshalb wird LXX mit ihrer Wiedergabe מְעַט voraussetzen, das graphisch (und lautlich) eng mit בְּצַעַי verwandt ist. Die anderen Ableitungen, wie sie BH, Wutz 96 und Fischer 63 versuchen, liegen ferner. Fischer 63 f. glaubt, der Übers. habe in der Wiedergabe nur exegesiert: בְּצַעַי = „Bruchstück“, und es auf die Zeit angewendet. Jedoch hat die LXX in dem Stamm בָּצַע zunächst nicht die Bedeutung „brechen“ gesehen, sondern immer andere Vorstellungen damit

verbunden; gewöhnlich „vollenden“ oder „Unrecht tun“ (= *מִשָּׁפֵּט* *ἀνομεῖν*). Zugleich war die LXX in ihrer Wiedergabe von der verwandten Stelle 54, 7 f. beeinflusst, wo derselbe Gedanke ausgesprochen ist, daß Gott eine kurze Zeit gezürnt habe, und wo auch die nämlichen Ausdrücke vorkommen, vgl. „zürnen“ und „mein Antlitz verbergen“. Ähnlich heißt es auch 57, 16: „nicht in Ewigkeit will ich zürnen“. Bei der Prüfung von 57, 15 legt sich der Gedanke nahe, daß der MT nicht urspr. sein wird. Vor allem fällt auf, daß hier die Gewinnsucht, der Wucher als Hauptsünde genannt wird, während man doch im Rahmen des ganzen Kapitels den Götzendienst erwarten würde, wie Marti (Komm. 371) richtig bemerkt. Besser würde deshalb *מִשָּׁפֵּט* passen, das lautlich mit *בָּצַע* zusammenhängt und sich gerade bei Js sehr häufig findet im Sinne von „Abfall“, vgl. 24, 20; 57, 4 u. ö. An dessen Stelle wäre dann *בָּצַע* als spezielle Sünde nach 33, 15; 56, 11 hier eingedrungen; vgl. auch die Schilderung der sozialen Ungerechtigkeit 1, 23; 5, 8. 23. Jedoch hat viell. LXX die urspr. Lesung bewahrt. Dann wäre allerdings *בָּעֵץ* auffallend, das vielleicht durch das daneben stehende „Gewinnsucht“ bedingt ist; aber urspr. stand dafür *בְּאַפִּי* „in meinem Zorne“. Eine Parallele dazu findet sich 60, 10b „denn in meinem Zorne habe ich dich geschlagen“. Somit würde 57, 17 urspr. gelautet haben: *בְּאַפִּי מִן־עֵץ קִצְפֹּתִי*, und in engster Beziehung zu 54, 7 f. stehen.

58, 11 *καθάπερ ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχὴ σου* *כְּצִחְצִחוֹת נַפְשְׁךָ*

Die LXX scheint ihre Vorlage (= „in dürren Stätten“) gedeutet zu haben im Anschluß an 26, 9, wo sich dieselbe griech. Wendung findet. Sie dachte wohl an den Stamm *צמא*, vgl. Ps 62 (63), 2, oder an das aram. *צחי*, vgl. Fischer 64.

58, 13 *τὸν πόδα σου* 2⁰ *דַּרְכֶּיךָ*, vgl. *τὸν πόδα σου* 1⁰ *רַגְלֶךָ*

Die Wiedergabe ist beeinflusst durch *τὸν πόδα σου* 1⁰ (= MT) am Beginn des V. 13.

58, 14 *καὶ ἔση πεποιθὼς ἐπὶ K.* *אוֹתִי עַל־יְהוָה*

Der Übers. bringt sein beliebtes *πεποιθὼς εἶναι*; viell. dachte er an den Stamm *שען*, vgl. 10, 20; 31, 1, oder *שעה*, vgl. 17, 7. 8; 32, 3.

59, 9 *ἀπέστη ἡ κρίσις ἀπ' αὐτῶν* *רחק משפט ממנו*
V. 11 *σωτηρία* *לִישׁוּעָה* ...

+ *μακράν* + *ἀφέστηκεν ἀφ' ἡμῶν* *רחקה מ־*

V. 14 *καὶ ἡ δικαιοσύνη μακράν ἀφέστηκεν* *יצדקה מרחוק תעמד*

In V. 14 ist die Wiedergabe am genauesten; von hier aus ist viell. *μακράν* nach V. 11 gekommen.

59, 11 *ὡς ἄρκος καὶ ὡς περιστέρα*
אֲמָה נִרְמָה וְנִרְמָה

Dem Übers. schwebte wohl 11, 7 vor Augen: *καὶ βοῦς καὶ ἄρκος ἀμα βοσκηθήσονται*. Fischer 64 sieht hier das aram. הנה „auscheiden“, „entfernen“; jedoch hat der Übers. wahrsch. an die aram. Form von הלך gedacht, die im Impf. das ל ausstößt (להלך); vgl. 2 Esr 5, 5; 6, 5; 7, 13 (hier LXX πορεύειν). Js 59, 3. 13 ist הנה richtig wiedergegeben mit μελετᾶν, ebenso 16, 7; 27, 8; 33, 18; deshalb hat sich der Übers. sicherlich von dem Gedanken 11, 6 f. leiten lassen, zumal 38, 14 dasselbe Bild richtig wiedergegeben ist: *καὶ ὡς περιστέρα, οὕτως μελετῶ*.

59, 14 *ὅτι καταναλώθῃ ברכוב אמת*
ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν ἡ ἀλήθεια

Der Übers. hat das Bild des MT vom „Straucheln“ der Wahrheit nicht beibehalten, sondern das farblose *καταναλ.* gewählt. Wahrsch. hat V. 15 eingewirkt, wo inhaltlich dasselbe steht: *καὶ ἡ ἀλήθεια ἤρται*, während es hier im Hebr. wieder plastischer heißt: „die Wahrheit ist eine Vermißte“ (נעדרת). Die Wiedergabe *ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν* ist keineswegs als Transkr. zu erklären, wie Wutz 93 annimmt, sondern freie Übers. von ברכוב, wie richtig P. Rießler (Rottenburger Monatsschrift f. prakt. Theol. 8 [1924/25] 35) und Fischer 64 betonen. Sie ist ferner von V. 8 beeinflusst: *ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν במעלותם*; dies zeigt die Beifügung von *αὐτῶν* in V. 14, das im MT fehlt. Der Übers. hat keine festgelegten Begriffe; ὁδός entspricht חוצה 5, 25; מסלה 7, 3; 19, 23 u. ö.; ארה 21, 13; מעגל 26, 7, 59, 8.

60, 4 *ἐπ' ὧμων ἀρθρήσονται על-צד תאמנה*

49, 22 *ἐπ' ὧμων ἀροῦσιν תנשאנה*

66, 12 *ἐπ' ὧμων ἀρθρήσονται על-צד תנשאו*

Bereits Zillesen 254 hat richtig gesehen, daß hier eine Beeinflussung schon im hebr. Text vorliegt. Es ist wahrsch., daß תנשאנה aus 49, 22 als Glosse zu תאמנה, das etwas unklar war, getreten ist; ferner wird צד 60, 4; 66, 12 mit קתף erklärt gewesen sein. Syr liest 60, 4 und 66, 12 על פרוותא „auf Traggestellen“, setzt viell. כב voraus (66, 20 ist צב in Syr nicht übersetzt; קריכא [καροῦχα, carruca] entspricht wohl ברכות, das auch Vulg mit carruca wiedergibt). Gerade dieses Beispiel zeigt deutlich die Einwirkung von Parallelstellen. Interessant ist die Lesart der Vulg 60, 4: „et filiae tuae de latere surgent“; sie ist nicht urspr., wie aus dem Js-Komm. des Hier. 611 f. hervorgeht, sondern wohl in Angleichung an das vorhergehende „venient“ entstanden. Hier hat nämlich übersetzt „in latere sugent“, wie deutlich seine Exegese dieses Verses mit dem Hinweis auf 1 Petr 2, 2 zeigt. Statt „in latere“ lesen einige Hss „lac“; jedoch wird dies nicht urspr.

sein; in der Parallelstelle 66, 12 übersetzt Hier. „ad ubera“ (zu dieser Lesart vgl. PL 24, 685 Anm. 4).

60, 7 καὶ κριοὶ Ν. ἡξουσιν ישרחונך אילי נ״

Die griech. Wiedergabe ἡξουσιν ist V. 5 und V. 6 nachgebildet; viell. stand urspr. im Hebr. ישרחונך, vgl. BH; es ist aber sehr fraglich, ob LXX so gelesen hat.

60, 7 καὶ ὁ οἶκος τῆς προσευχῆς μου ובית תפארתִי

56, 7 ἐν τῷ οἴκῳ τῆς προσευχῆς μου בבית תפלתִי

LXX hat hier wie 56, 7, wo ebenfalls der MT: „Haus des Gebetes“ (2mal) liest; viell. stand aus 56, 7 תפלתִי als Glosse oder Variante.

60, 15 καὶ οὐκ ἦν ὁ βοηθῶν ואין עֹבֵר

63, 5 καὶ οὐκ ἦν βοηθός ואין עֹזֵר

Ob der Übers. wirklich in עֹזֵר verlesen hat, wie Ottley (II 368) und Fischer 65 annehmen, ist unwahrsch. Wutz 92 nimmt Verlesung von ωσηρ aus ωβηρ an. Der Übers. sah keinen richtigen Sinn in der Vorlage, deshalb übersetzte er nach 63, 5; viell. stand in seinem Exemplar bereits die Variante עֹזֵר. Die Wendung: „und nicht ist ein Helfer da“ ist im AT sehr bekannt, vgl. Ps 21 (22), 12.

60, 16 καὶ θηλάσεις γάλα ἐθνῶν, וינקת חלב גוים

καὶ πλοῦτον βασιλέων φάγεσαι וישר מלכים תינקי

61, 6b ἰσχνὸν ἐθνῶν κατέδεσθε חיל גוים תאכלו

καὶ ἐν τῷ πλούτῳ αὐτῶν θαυμασθήσεσθε ובכבודם תתימרו

66, 11 ἵνα θηλάσητε . . . ἀπὸ μαστοῦ . . . למען תינקו . . . מֶשֶׁךְ . . .

ἵνα ἐκθηλάσαντες . . . תמצו למען תאצו

ἀπὸ εἰσόδου δόξης αὐτῆς . . . מִנְיֹן ב״

Der MT zeigt durch seine Punktation: שֶׁךְ 60, 16 und 66, 11, daß er dieses Wort nicht im eigentlichen Sinn als „Brust“ aufgefaßt haben will; wahrsch. kam ihm die Zusammenstellung von „Brust“ und „Könige“ 60, 16 zu gewagt vor, vgl. A. Zillesen, ZAW 26 (1906) 269. Syr und Targ lesen aus demselben Grunde 60, 16 „Beute“ (בִּיזָא). LXX hat 60, 16 πλοῦτος wohl frei gewählt auf Grund von 61, 6 und 60, 5, wo ebenfalls vom „Reichtum“ der Völker gesprochen wird. Die Wiedergabe: „du wirst essen“ 60, 16 wird durch 61, 6 beeinflusst sein; viell. stand schon in der LXX-Vorlage von 60, 16 eine Randglosse aus 61, 6 תאכל . . . חיל. Die Wiedergabe mit θαυμ. 61, 6 geht wohl zurück auf das aram. דמר, das aus dem Verbum herausgelesen wurde, vgl. Fischer 65; Wutz BZ 16 (1924) 209. Zugleich wurde θαυμ. gewählt im Hinblick auf die verwandte Stelle 60, 5, wo ebenfalls das Staunen über den Reichtum ausgesprochen ist.

Auffallend ist 66, 11 die Wiedergabe von מְיוֹרִי mit ἀπὸ εἰσόδου. Fischer 68 nimmt Verlesung in מְיוֹרִי an (Einschiebung eines י); jedoch ist fraglich, an welches Wort der Übers. dabei gedacht hat. Es wäre sonderbar, wenn er hier מְיוֹרִי „Türpfosten“ im Sinne gehabt hätte, und dann frei εἰσόδος übersetzt hätte. Inhaltlich will wohl die Wiedergabe besagen, daß die Herrlichkeit „hereinkommen“, „einströmen“ wird (vgl. Ottley II 385: „income“ = „increase“). Hier waren die Stellen 60, 5. 11. 13 maßgebend, wo von dem „Kommen“ der Herrlichkeit gesprochen wird. Viell. stand aus diesen Stellen eine Glosse am Rand: מְיוֹרִי = ἀπὸ εἰσόδου. Es kann auch sein, daß das eigenartige יִי durch das aram. בִּוְרָא oder בִּוּרָא, das sowohl „Mutterbrust“ wie „Beute“ bedeutet (vgl. Geiger, Urschrift 397 Anm.*) erklärt war. Dieses hat LXX als מְיוֹרִי verlesen. Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, daß aus 60, 16 מְחֻלָּב (|| שֶׁר vgl. oben) am Rand geschrieben stand, das als Parallelbegriff zu שֶׁר das schwierige יִי des MT erklären sollte. Auch die anderen Versionen waren sich über diesen Begriff nicht klar. Syr übersetzt: עִשְׂמָא „Stärke“ (|| תִּדְא „Brust“); Targ חֲמַר „Wein“ (|| בִּוּרָא „Beute“); Aq ἀπὸ παντοδαπίας, dem Vulg mit „ab omnimoda gloria“ folgt; Sym ἀπὸ λίπους „Fett“; Theod ἀπὸ πλήθους. Viell. lassen die Wiedergaben des Sym (vgl. Ps 72 (73), 7, wo er חֲלֵב mit λίπος übersetzt) und Targ darauf schließen, daß sie hier einen hebr. Ausdruck für „Fett“ (חֲלֵב oder חֲלָב) gelesen haben. Zudem ist das Verbum עָנִי Js 55, 2 mit dem Begriff „Fett“ verbunden: „eure Seele soll sich laben mit Fett“. Diese Hinweise zeigen, daß יִי von den alten Übers. keine einheitliche Deutung gefunden hat.

60, 18 γλύμμα תְּהִלָּה

Diese Wiedergabe ist hier sehr auffallend, nachdem das hebr. Wort öfters wiederkehrt und in den parallelen Stellen richtig wiedergegeben ist, vgl. 62, 7 (ἀγαυότητα); 61, 11 (ἀγαλλίαμα). Schleusner (I 503) und Wutz 31 denken an innergriech. Verderbnis aus urspr. ἀγαλλίαμα; Fischer 65 dagegen an Verlesung in תְּהִלָּה. Jedoch ist die erstere Annahme sehr unwahrsch., wie Fischer 65 richtig betont. Die Verlesung in תְּהִלָּה ist zwar möglich, aber es ist sonderbar, daß gerade γλύμμα gewählt ist, während sonst γλύμμα oder γλύφειν niemals von der LXX als Wiedergabe des Stammes חָלַל „aushöhlen“ gebraucht wird. Deshalb muß irgendein Grund für diese auffallende Wiedergabe vorliegen. Hier. 619 erklärt die Stelle: „quod autem Septuaginta pro laude interpretati sunt γλύμμα, id est sculpturam, hoc possumus dicere, quod portae Ecclesiae cunctis debeant caelatae esse virtutibus, per quas ingrediamur ad eam“. Da-

mit ist jedoch keine Erkenntnis für den Ursprung von *γλύμμα* gegeben. Die Erklärung muß ihren Ausgang nehmen von der verwandten Stelle 54, 12, wo es heißt: „ich werde deine Tore zu Karfunkelsteinen machen“. LXX übersetzt hier: *θήσω... τὰς πύλας σου λίθους κρυστάλλου*; dafür haben Sym und Theod *λίθους γλυφῆς*. Diese Auffassung wird bereits der LXX bei 60, 18 vorgeschwebt haben; die Wendung *λίθος γλυφῆς* bzw. *λ. γλύμματος* begegnet öfters, vgl. Sap 18, 24; Eccli 45, 11 (13). Neben 54, 12 hat auch 26, 1. 2 zur Wiedergabe mit *γλύμμα* beigetragen. 26, 1 heißt es: „Heil (יהי) machte er (sc. Gott) zu Mauern...“; V. 2: „Öffnet die Tore...“ = *σωτήριον θήσει τὸ τεῖχος κ. περίτειχος*; V. 2 *ἀνοίξατε πύλας*. Aus 26, 2 mag (י)חח nach 60, 18 gewandert sein als Randglosse, die חחח, das etwas schwer verständlich schien, erklären sollte: „und deine Tore werden (immer) geöffnet sein“. Zum Kontext schien dies vorzüglich zu passen, nachdem V. 18a gesagt ist, daß man im Lande nichts mehr von Gewalt und in den Grenzen nichts mehr von Umsturz und Zerstörung höre; 60, 11 ist bereits gesagt, daß die Tore immer geöffnet sein werden, vgl. auch Apoc 21, 25. Die Beziehung zu 26, 1. 2 war leicht gegeben, da hier die nämlichen Begriffe wie 60, 18 („Heil“, „Mauern“, „Tore“) vorliegen, vgl. auch 26, 2. 3 mit 60, 21: „ein gerechtes Volk wird die Stadt bewohnen“. Die Glosse (י)חח hat dann im Zusammenhang mit 54, 12; 60, 11 und mit חחח, aus dem das Verbum חחח = „eingraphieren“ herausgedeutet wurde (vgl. Fischer 65), die Wiedergabe mit *γλύμμα* verursacht. Zur Übersetzung von חחח mit *γλύμμα* hat der Umstand mitgewirkt, daß חחח „öffnen“, „Tor“ (= חחח) und „eingraben“, „eingravieren“, „eingeschnittene Arbeit“ (= חחח) bedeutet. Zur letzteren Bedeutung vgl. die Wiedergabe mit *γλύμμα*, *γλυφή*, *γλύφειν* Ex 28, 9. 11. 21; 2 Par 2, 7 (6). 14 (13); 3, 5. Ähnlich liest Ps 73 (74), 6 LXX *τὰς θύρας αὐτῆς* = חחחח, MT dagegen חחחחח „ihre Schnitzwerke“. Weiterhin kann auch auf Ez 41, 25 hingewiesen werden, wo es von den Tempeltüren heißt: *καὶ γλυφὴ ἐπ' αὐτῶν, ... καὶ φοίνικες κατὰ τὴν γλυφὴν τῶν ἁγίων*. Der Übers. dachte also daran, daß die Tore *γλύμμα* „Steine mit Eingravierungen“ oder „Eingravierungen“ genannt würden. Erst der Hinweis auf die Stellen 26, 1. 2; 54, 12 und Ez 41, 25 kann die Genesis des seltsamen *γλύμμα* erklären.

60, 22 *συνάξω αὐτούς* חחחחח

Die LXX denkt an die „Sammlung“ der Israeliten in der Endzeit, vgl. die verwandten Aussagen 11, 12; 27, 12; 43, 5; 56, 8. Viell. hat der Übers. in der Vorlage das Verbum חחח vermutet; oder er hat nur sinngemäß wiedergegeben; auch die anderen

Übersetzungen sind nicht genau, vgl. Syr „ich will es aufbewahren“; Targ „ich will es kommen lassen“; Vulg „subito faciam istud“.

61, 1 καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν וְלֵאסוּרִים פִּקְחִי-פִקְחִי

42, 7 ἀνοῖξαι (פִּקְחִי) ὁφθαλμοὺς τυφλῶν

42, 18 καὶ οἱ τυφλοί, ἀναβλέψατε ἰδεῖν

Dem Übers. ist der Gedanke der Blindenheilung („das Augen-öffnen“) aus den Parallelen vertraut, vgl. auch 29, 18; 35, 5. Wie 42, 7 hat er das Verbum פִּקְחִי vom „Öffnen“ der Augen verstanden und deshalb „לֵאסִי“ frei mit τυφλοῖς wiedergegeben: die „Gebundenen“ = die Blinden. Auch 42, 7 werden die Blinden und Gefangenen zusammen genannt. Die LXX setzt also nicht וְלֵאסוּרִים voraus, wie BH meint; zudem heißt „ס“ „Blindheit“, vgl. Gn 19, 11; 4 Rg 6, 18.

61, 3 γενεαὶ δικαιοσύνης אֵילֵי הַצֶּדֶק

Die LXX hat kaum in אֵילֵי (von אָב „Trieb“) verlesen, wie Fischer 65 meint, sondern γενεαὶ als parallelen Begriff zu φύτευμα (צֶמַח) gewählt, vgl. 60, 21 δίκαιος . . . φυλάσσω τὸ φύτευμα; 17, 10 φύτευμα ἀπιστον.

61, 9 ὅτι οὗτοι εἰσιν σπέρμα ὑλόγημένον ὑπὸ θεοῦ

בִּי הֵם וְרַע בְּרַךְ יְהוָה

65, 23 ὅτι σπέρμα εὐλόγημένον ὑπὸ θεοῦ ἐστίν

בִּי וְרַע בְּרוּכֵי יְהוָה הֵמָּה

Hier fällt sowohl die Angleichung von 61, 9 an 65, 23, als auch der Unterschied auf; LXX hat nicht sklavisch die Parallelstelle übernommen.

61, 10 χιτῶνα εὐφροσύνης חֲצִיל צִדְקָה

Die Wiedergabe mit εὐφρ. ist wohl beeinflusst durch das vorausgehende εὐφροσύνη εὐφρανθήσονται; vgl. den gegensätzlichen Ausdruck „Mantel der Trauer“ (61, 3?); Bar 5, 1.

62, 8 ὡμοσεν Κύριος κατὰ τῆς δόξης αὐτοῦ וְשָׁבַע יְהוָה בִּימֵינוּ

καὶ κατὰ τῆς ἰσχύος τοῦ βραχίονος αὐτοῦ וְעוֹ בְּזִרְעוֹ

Die Überlieferung der Hss ist nicht einheitlich; B^a liest (wie MT) δεξιᾶς, ebenso Theod und Aq; SQ lesen δόξης statt ἰσχύος, also 2mal δόξης. Hier war wohl 63, 12 beeinflussend, wo die beiden Begriffe begegnen: δεξιὰ — βραχίον τῆς δόξης αὐτοῦ. Viell. stand aus 63, 12 eine Glosse oder Variante zu 62, 8. Sym hat κατὰ τ. βρ. τοῦ ἁγίου, hat also קִדְשֵׁי gelesen, wie noch die Hs Cambridge B 15, 1 bietet, vgl. P. Kahle, Masoreten des Ostens, Leipzig 1913, 36 ff. (BWAT 15). Diese Stelle ist wiederum ein deutliches Beispiel, daß verwandte Stellen und Wendungen bereits in der LXX-Vorlage als Varianten vorgelegen sind.

63, 3b καὶ κατεπάτησα αὐτοὺς ἐν θυμῷ μου וְאֶדְרַכְתִּים בְּאִפִּי

καὶ κατέθλασα αὐτοὺς ὥς γῆν וְאֶרְמַסֶּם בְּחִמְתִּי

וַיִּזְכֹּר נַחֲמָן עַל-בְּנָדָי וַיִּזְכֹּר נַחֲמָן עַל-בְּנָדָי
 και κατήγαγον τὸ αἷμα αὐτῶν
 V. 6 και κατεπάτησα αὐτοὺς τῇ ὀργῇ μου
 ואוריד לארץ נצחם
 και κατήγαγον τὸ αἷμα αὐτῶν εἰς γῆν

Die inhaltliche Verwandtschaft der beiden Stellen erklärt die ähnliche Wiedergabe; αἷμα ist nicht nur freie Wiedergabe von נצח, sondern viell. aus einer Glosse נצח zu dem seltenen נצח von נצח, sondern viell. aus einer Glosse נצח zu dem seltenen נצח entstanden. Vulg hat V. 3 „sanguis“; aber V. 6 „virtus“, ebenso Syr. Targ dagegen V. 3: „Stärke der Starken“; V. 6: „die Getöteten ihrer Helden“; vgl. Zill. 254.

63, 5 και ἐπέβλεψα, ואביט
 και οὐκ ἦν [οὐδεὶς SAQ] βοηθός· ואין עזר
 και προσενόησα, ואשתומם
 και οὐδεὶς ἀντελαμβάνετο· ואין סומך
 και ἐρρύσατο αὐτοὺς ὁ βραχίον μου, ותושע לי זרעי
 και ὁ θυμός μου ἐπέστη, וחמתי היא סמכתי
 59, 16 και εἶδεν και οὐκ ἦν ἀνῆρ, וירא כִּי-אין איש
 και κατενόησεν, וישתומם
 και οὐκ ἦν ὁ ἀντιλημψόμενος, כי אין מפניע
 και ἡμύνατο αὐτοὺς τῷ βραχίονι αὐτοῦ, ותושע לו זרעי
 και τῇ ἐλεημοσύνῃ ἐστηρίσατο, וצדקתו היא סמכתו

Bereits in ungefähr 30 hebr. Hss ist in 63, 5b וַיִּזְכֹּר aus 59, 16 eingedrungen, vgl. BH. וַיִּזְכֹּר ist wohl nicht urspr., sondern durch וַיִּזְכֹּר (V. 6) beeinflusst; προσνοεῖν 63, 5 und κατανοεῖν 59, 16 sind gewählt als parallele Ausdrücke zu ἐπιβλέπειν und ὁρᾶν. Ob der Übers. an die Verba הִתְבּוֹנֵן (so Scholz 40) oder הִתְפַּלֵּל gedacht hat, ist nicht zu erweisen. Auch Vulg („circumspexi“ — „quaesivi“) und Targ („es wurde mir offenbar“ גַּל — „es wurde mir bekannt“ יָדַע) wählen parallele Ausdrücke. Das Obj. αὐτοὺς bezieht sich auf die Israeliten (vgl. V. 9): dem Übers. war der Gedanke wohl seltsam, daß Gott sich helfen sollte (ebenso Targ). Auffallend ist ἐπέστη (am Ende von 63, 5); viell. ist es verstümmelte Form aus ἐπεστηρίσατο, wie 59, 16 «ἄλλοι» (vgl. Field z. St.) lesen.

63, 15 ἐπίστρεψον, הִשְׁבֵּט

64, 9 (8) ἐπίβλεψον, הִבֵּט

Es ist fraglich, ob ἐπίστρ. innergriech. aus urspr. ἐπίβλεψον verderbt ist, wie Fischer 13 meint; viell. ist ἐπίστρ. absichtlich gewählt, um den Anthropomorphismus zu vermeiden, weil die örtliche Bestimmung angegeben ist: „aus dem Himmel“. An der verwandten Stelle 64, 9 (8) steht zwar ἐπίβλεψον הִבֵּט; aber ohne nähere Bestimmung. Es ist aber auch möglich, daß der Übers. frei wiedergegeben hat, zumal „sich zuwenden“ und „hinblicken“ eng verwandt sind. Deshalb ist ἐπιβλέπειν häufig Wiedergabe

von פנה, vgl. Lv 26, 9; Nm 12, 10; Dt 9, 27 u. ö.; wie umgekehrt ἐπιστρέφειν הביט entspricht, vgl. Thr 1, 12; 1 Rg 16, 7 (A) und Jon 2, 5 (S*), während die übrigen Hss das gewöhnliche ἐπιβλέπειν lesen. Innergriech. können beide kaum voneinander abgeleitet werden, weil ΣTP und BA doch auseinanderliegen; es scheint vielmehr an diesen Stellen ἐπιβλέπειν Korrektur nach dem MT zu sein.

65, 15 ὄνομα καινόν שם אחר

62, 2 τὸ ὄνομα τὸ καινόν שם חדש

LXX hat in ihrem Exemplar wohl die Variante חדש gelesen (aus 62, 2), vgl. auch V. 17: „einen neuen Himmel — eine neue Erde“.

65, 16 καὶ οὐκ ἀναβήσεται αὐτῶν ἐπὶ τὴν καρδίαν

V. 17 οὐδ' οὐ μὴ ἐπέλθῃ αὐτῶν ἐπὶ τὴν καρδίαν וכי נסתרו מעיני

ולא תעלינה על-לב

Durch הראשונה V. 16 ist bereits in die LXX-Vorlage aus V. 17b nach V. 16 eingedrungen; dies geht aus der abweichenden Form der beiden griech. Sätze hervor.

65, 18 ἀλλ' εὐφρ. καὶ ἀγ. εὐρῆσουσιν ἐν αὐτῇ

בראם-שישו ונילו עדיעד

51, 3c εὐφρ. καὶ ἀγ. εὐρῆσουσιν ἐν αὐτῇ ששון ושמחה ימצא בה

Zillessen 252 sieht in dieser Stelle ein besonders deutliches Beispiel der Einwirkung aus LXX 51, 3. Es ist jedoch wahrsch., daß LXX bereits in ihrer Vorlage den Versteil 51, 3c hatte. Der Vers 65, 18 ist zudem textkritisch nicht sicher, vgl. BH und Ehrlich IV 229.

65, 24 πρὶν κεκράξαι αὐτοὺς מרם-יקראו

ἐγὼ ὑπακούσομαι αὐτῶν, ואני אענה

ἐτι λαλούντων αὐτῶν עוד הם מדברים

ἐρῶ Τί ἐστίν; ואני אשמע

58, 9 τότε βοήσῃ, או תקרא

καὶ ὁ θεὸς εἰσακούσεται σου, ויהוה יענה

ἐτι λαλοῦντός σου ἐρεῖ Ἰδοὺ πάρειμι הנני

52, 6b διτι ἐγὼ εἰμι αὐτὸς ὁ λαλῶν πάρειμι הנני

Diese Stellen gehören enge zusammen und haben aufeinander eingewirkt; ἐρῶ 65, 24 ist Plus nach ἐρεῖ von 58, 9; ἐτι 58, 9 ist Plus aus 65, 24 (= עוד). Zugleich ist wieder die Verschiedenheit in der Übertragung der Verba κράζειν — ὑπακούειν [SAQ ἐπακ.], βοᾶν — εἰσακούειν = קרא — ענה auffallend; auf der anderen Seite λαλεῖν = דבר 65, 24; 52, 6b; aber = שוע 58, 9. Die Wiedergabe τί ἐστίν 65, 24 weicht vom MT ab: „ich werde (er)hören“. Es ist nicht festzustellen, ob LXX hier nur frei übersetzt hat

(so Ottley II 383), oder ob in ihrer Vorlage bereits ein hebr. Äquivalent stand. Viell. stammt $\acute{\epsilon}\rho\omega$ von אָרָה (aus וָאָרָה verlesen?). Zillesen 259 vermutet, daß LXX in 65, 24 $\text{וָאָרָה הָיָה קִיָּה}$ gelesen habe, das aus urspr. וָאָמַר הָיָה entstanden sei, ohne jedoch von dieser Lösung befriedigt zu sein. Wahrsch. hat die LXX aus der Parallelstelle 58, 9 die Variante וָאָמַר הָיָה gelesen und הָיָה mit $\tau\acute{\iota} \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ wiedergegeben; denn so ist es auch Gn 31, 11; 46, 2; Ex 3, 4 u. ö. übersetzt.

66, 9 $\acute{\epsilon}\gamma\omega \delta\grave{\epsilon} \acute{\epsilon}\delta\omega\alpha\alpha \tau\eta\nu \pi\rho\sigma\sigma\delta\omicron\kappa\lambda\alpha\nu \tau\alpha\upsilon\tau\eta\nu$, $\text{הָאֲנִי אֲשֶׁבִּיר}$
 וְלֹא אֲוִלִּיד $\kappa\alpha\iota \sigma\upsilon\kappa \acute{\epsilon}\mu\nu\eta\sigma\theta\eta\varsigma \mu\omicron\upsilon$

Es ist hier sehr eigenartig, daß LXX das Bild vom „Gebären“, das sie V. 8 festhält und auch V. 9b wieder (im Einklang mit MT) aufnimmt, fallen läßt. Die Wiedergabe $\acute{\epsilon}\delta\omega\alpha\alpha \tau. \pi\rho\sigma\sigma\delta. \tau.$ ist auf אֲשֶׁבִּיר zurückzuführen, vgl. $\pi\rho\sigma\sigma\delta\omicron\kappa\alpha\tilde{\nu} = \text{שָׁבַר}$ Pi. Ps 103 (104), 27; 118 (119), 166; $\pi\rho\sigma\sigma\delta\omicron\kappa\iota\alpha = \text{שָׁבַר}$ Ps 118 (119), 116. Die Wendung $\acute{\epsilon}\delta\omega\alpha\alpha \tau. \pi\rho.$ ist nur eine umständliche Wiedergabe von שָׁבַר im Hi. Ähnlich übersetzt Aq $\mu\eta\tau\iota \acute{\epsilon}\gamma\omega \pi\rho\sigma\sigma\delta\omicron\kappa\iota\alpha\nu \acute{\omicron}\acute{\omega}\sigma\omega$ und Syr „ich habe diese Hoffnung gegeben“. Als hebr. Äquivalent für $\kappa. \sigma\upsilon\kappa \acute{\epsilon}\mu\nu\eta\sigma\theta\eta\varsigma \mu\omicron\upsilon$ würde man das Verbum וָכַר vermuten, vgl. 17, 10; 57, 11, wo sich die nämliche Wendung im MT findet. Es ist sehr fraglich, ob der Übers. in וְלֹא וָכָרִי verlesen hat, wie Fischer 67 f. meint, da die Konsonantenverwechslung zu ferne liegt; auch der Erklärungsversuch von Wutz 88 befriedigt nicht. Die Wiedergabe ist bloß zu verstehen im ganzen Satzgefüge; der Übers. hat das erste Verbum falsch aufgefaßt, und deshalb auch den folgenden Satz mit Rücksicht auf den vorhergehenden gestaltet, um einen entsprechenden Sinn zu bekommen. Zu seiner Wiedergabe veranlaßten ihn die zahlreichen parallelen Stellen, wo ebenfalls dasselbe Bild von Zion, die ihre Kinder gebiert, vorliegt, vgl. 49, 14 ff.; 54, 1 ff.; auch 37, 3 wird dem Übers. vorgeschwebt haben: $\delta\tau\iota \eta\kappa\epsilon\iota \eta \acute{\omega}\delta\iota\nu \tau\eta\tau\iota \tau\iota\kappa\tau\omicron\upsilon\sigma\eta$, $\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\nu \delta\grave{\epsilon} \sigma\upsilon\chi \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota \tau\omicron\upsilon \tau\epsilon\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$. Mit Recht hat Ottley (II 385) auf diese Stelle verwiesen: „LXX. seem to have missed the meaning of the verse, with which contrast XXXVII. 3“. Daneben wird auch 54, 1, wo es heißt, daß die Unfruchtbare, die nicht geboren hat und keine Wehen hatte ($\eta \sigma\upsilon\kappa \tau\iota\kappa\tau\omicron\upsilon\sigma\alpha - \eta \sigma\upsilon\kappa \acute{\omega}\delta\iota\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha$), zahlreiche Kinder bekommen wird, und 49, 21, wo Zion verwundert spricht „wer hat mir diese (Kinder) geboren?“, dem Übers. zu seiner Auffassung verholfen haben: Es ist gar nicht zu verwundern, daß Zion ihre Kinder gebiert „ich habe doch diese Erwartung gegeben, aber du dachtest nicht an mich“. LXX sieht also auch hier eine Erfüllung der Verheißung ausgesprochen. Es mag sein, daß $\acute{\epsilon}\mu\nu\eta\sigma\theta\eta\varsigma$ noch begünstigt wurde [durch Ein-

fügung von וְכִי, das als Obj. zum Verbum aus V. 7 stammt. Oder wurde אֲשַׁבֵּר als סִבֵּר „hoffen“ oder syr. סִבֵּי erklärt, das als סִבֵּר = וְכִי verlesen wurde?

66, 19 μου τὸ ὄνομα ψῶ

Wutz 71 denkt an Transkr. von σεμει, woraus die Wiedergabe sicherlich gut zu erklären ist; aber es liegen so viele Beispiele vor¹, wo die Gutturale unberücksichtigt gelassen werden, so daß ψῶ und ψῶψ lautlich ganz gleich klingen. Zudem legt auch das parallele δόξα nahe, hier das gewöhnliche ὄνομα (ὄψ) zu wählen, da auch eine graphische Ähnlichkeit vorliegt. Zur Parallele δόξα — ὄνομα vgl. 24, 15; 48, 11; 63, 14 (ὄνομα δόξης); beide Begriffe gehören inhaltlich enge zusammen. Es ist auch möglich, daß LXX in ihrer Vorlage ψῶ gelesen hat; eine Sicherheit läßt sich nicht gewinnen.

66, 20 εἰς τὴν ἀγίαν πόλιν על הַר קִי

Es ist nicht sicher, daß LXX bereits in ihrer Vorlage יֵיר gelesen hat, wie Fischer 68 erwähnt, wenn auch diese Wendung recht häufig ist. Es ist vielmehr wahrsch., daß LXX absichtlich πόλις gewählt hat, weil gleich darauf Jerusalem genannt wird; vgl. 52, 1, wo ebenfalls Jerusalem die „heilige Stadt“ heißt.

VIII. Der alexandrinisch-ägyptische Hintergrund der Js-LXX²

Die LXX ist aus dem Bedürfnis der alexandrinischen Judengemeinde entstanden, ein allgemein verständliches religiöses Lese- und Gebetbuch zu besitzen. Um diesem Zwecke zu entsprechen, war es notwendig, daß sie dem Leser in der Sprache der damaligen Zeit, d. h. in der hellenistischen Sprache dargeboten wurde. Allerdings kann das Griechisch der LXX nicht als die Sprache der Juden von Alexandrien angesehen werden in dem Sinne, daß es einen eigenen Dialekt im alexandrinischen Jargon bildete, noch ist die LXX direkt als ein Denkmal des alexandrinischen Griechisch aufzufassen, da sie nicht ein ursprünglich griech. Literaturwerk darstellt, sondern eine Übersetzung aus einer fremden Sprache ist. Deshalb zeigt sie infolge ihrer hebr. Vorlage eine gewisse Gebundenheit, so daß sie als „Übersetzer-griechisch“ gewertet werden muß, vgl. Thumb, Die griech. Sprache 174. Als Übersetzung wies die LXX von vorneherein

¹ Vgl. J. Fischer, Zur Septuaginta-Vorlage im Pentateuch, Gießen 1926, 28 (BZAW 42).

² Vgl. die näheren Literaturangaben zu diesem Abschnitt S. VI unter Nr. X.

verschiedene grammatikalische und lexikalische Eigentümlichkeiten auf, die zwar dem alexandrinischen Juden nicht unverständlich waren, aber doch erst im Vergleich mit der hebr. Vorlage richtig erkannt werden konnten; manche Ausdrücke und Wendungen mußten jedoch umschrieben werden, um überhaupt verständlich zu sein. Da lag es nahe, daß der Übers. den Wortschatz seiner Heimat zu Hilfe nahm, und so aus der alexandrinisch-ägyptischen Umwelt die Begriffe holte; zugleich wurde damit vielfach seine Vorlage dem Sinne nach umgebogen und erhielt im griech. Gewande einen neuen Inhalt.

Zunächst war es von Anfang an gegeben, griech. Ausdrücke mit speziell ägyptischer Farbe zu wählen, wenn bereits die Vorlage ägyptische Verhältnisse zum Inhalt hatte, vgl. die Josephsgeschichten der Gn und Js Kap. 19. Aber auch in den anderen Stücken des AT begegnen wir manchen Wörtern und Wendungen, die erst im Vergleich mit der alexandrinischen Sprache ins rechte Licht gerückt werden können. Besonders zahlreich treten solche „Ägyptizismen“ auf, wenn der Übers. sich nicht strenge an seine Vorlage bindet, sondern frei übersetzt, und namentlich bei schwierigen Teilen seiner Vorlage gewollt und ungewollt seine eigenen Gedanken einträgt. In dieser Beziehung ist der Js-Übers. zu nennen, der oftmals ziemlich frei mit seiner Vorlage umgeht; so kommt es, daß in keinem anderen Buche der LXX so viele „Ägyptizismen“ stehen als in der Js-LXX; selbst die Genesis muß hier zurücktreten, vgl. Swete, Introduction to the OT 20 f. Auch dort, wo die Vorlage richtig wiedergegeben ist, finden sich manche Wendungen, die zwar jedem griech. Leser verständlich, aber dem alexandrinisch-ägyptischen Juden besonders vertraut waren. Hierher gehören z. B. alle die Ausdrücke, die mit der Bewässerung zusammenhängen; so kannte jeder griech. Leser die Wörter *διῶρον*, *ἐπικλύζειν* usw., aber für die Leute, die am Nil wohnten, hatten sie einen recht plastischen und lebendigen Inhalt.

An dieser Stelle sei zunächst auf einen Ausdruck verwiesen, der für den griech.-alexandrinischen Leser besonders verständlich war, wenn er auch aus der Vorlage direkt wiedergegeben ist. 29, 12 findet sich die Wendung *μὴ ἐπιστάμενος* (*ἐπίσταςθαι*) *γράμματα*; sie entspricht dem hebr. *לֹא יָדַע סֵפֶר*, und bezeichnet also denjenigen, der des Lesens und des Schreibens unkundig ist, d. i. den Analphabeten. Nun wissen wir aus den Papyri, *γράμματα* und *μὴ εἰδὼς γράμματα* ganz geläufig war für die Bezeichnung des Analphabeten, namentlich in Unterschriften, die in

Vertretung von Analphabeten gegeben wurden: *ἔγραψα ὑπὲρ αὐτοῦ διὰ τὸ μὴ ἐπίστασθαι αὐτὸν γράμματα* (s. die Belege bei Preis., Wb. I 305. 573; hier ist auch die weitere Literatur über die Analphabeten verzeichnet). Mit der Wiedergabe 29, 12 ist also der Analphabet mit dem gebräuchlichen Namen bezeichnet worden.

Weiterhin soll hier noch eine Wendung angeführt werden, die der Übers. als leicht verständlich für seine Leser gewählt hat, obwohl sie sich nur schwer aus der Vorlage erklären läßt. 15, 7 findet sich die LXX-Lesart: *μὴ καὶ οὕτως μέλλει σωθῆναι*; der MT lautet ganz anders (vgl. S. 29). Die Wendung *μέλλειν σωθῆναι* findet sich einige Male im hellenistischen Schrifttum, namentlich in den Papyri, die Traumprophetien enthalten. So heißt es P. Par. 47: *ὅτι μέλλομεν σωθῆναι, τότε βαπτισώμεθα*¹. Zu dieser Stelle bemerkt Wilcken (a. a. O. 334), daß das *μέλλειν σωθῆναι* zu den Hauptthemata der Traumprophetien, sowie aller Wahrsagerei gehöre; er verweist hierbei auf Artemidoros, Oneirokritika 5, 92, wo ebenfalls die Wendung *εἰ μέλλει σωθῆσθαι* steht. Somit war also die Ausdrucksweise *μὴ καὶ οὕτως μέλλει σωθῆναι* für den Übers. nicht ungewöhnlich.

Diese beiden Beispiele zeigen, daß uns die Begriffswelt des alexandrinischen Übers. bekannt sein muß, wenn wir den Inhalt der griech. Wiedergabe richtig erkennen wollen. Im weiteren Verlauf dieser Untersuchungen werden uns viele Ausdrücke und Redensarten begegnen, die uns erst aus der alexandrinisch-griech. Umwelt ihrem ganzen Inhalte nach deutlich werden. Zunächst sollen hier kurz die Quellen genannt werden, die uns in dieser Hinsicht zur Verfügung stehen.

Als Quellen für die Bestimmung der sog. „Ägyptizismen“ müssen zuerst die Beschreibungen Ägyptens von den alten Geographen und Historikern Herodot, Strabo und Diodor herangezogen werden; dazu kommen dann im besonderen Ausmaße die Papyri, die in jüngster Zeit so zahlreich ans Licht gekommen sind und uns einen trefflichen Einblick in das Leben und Treiben des hellenistischen Ägypten gewähren. Erst das Studium dieser Urkunden läßt uns erkennen, daß viele Wörter und Wendungen der LXX für den alexandrinischen Juden eine ganz besondere Bedeutung trugen. Manche Hapaxlegomena der griech. Sprache des AT und des NT sind dadurch geschwunden; viele griech. Wörter und Begriffe sind in ihrer Bedeutung schärfer

¹ Urkunden der Ptolemäerzeit (Ältere Funde) Bd. I, 330—336 Nr. 70, Z. 12, hsg. v. U. Wilcken, Berlin-Leipzig 1924. Zum Ausdruck *βαπτίζειν* vgl. Fr. J. Dölger, Antike und Christentum II (Münster i. W. 1930) 57—62.

und klarer umrissen worden. So hat Deißmann in seinen Bibelstudien zu verschiedenen Wörtern der LXX und des NT Belege aus den Papyri gesammelt und ihre Bedeutung ins rechte Licht gerückt. Somit gehört die LXX selbst in gewisser Beziehung und mit einiger Einschränkung (infolge ihres Charakters als Übersetzung) zu den Quellen unserer Kenntnis des hellenistischen Ägypten. Allerdings ist sie in dieser Hinsicht noch nicht eingehend untersucht worden; nur in kleineren Hinweisen wurde auf diese Tatsache verwiesen. So hat bereits Gesenius in seinem Komm. zum Propheten Isaias (S. 60) manche Erscheinungen der LXX aufgezeigt, die deutlich auf die Heimat des Übers. schließen lassen; ebenso hat Scholz in seinen Untersuchungen zur Js-LXX einige Ägyptizismen zusammengestellt (S. 11 f.). Ottley kommt nur selten auf diese Tatsache zu sprechen; diesen Mangel beanstandet H. St. Thackeray gelegentlich einer Besprechung des Werkes von Ottley, und stellt eine Reihe alexandrinischer Ausdrücke zusammen, vgl. JThSt 10 (1908/09) 300 f.

Tatsächlich ist eine Vergleichung der LXX des Buches Js mit der hellenistischen Literatur, wie sie uns besonders in den Papyri entgegentritt, von großem Werte. Viele Ausdrücke und Wiedergaben sind erst vom alexandrinischen Hintergrunde aus recht verständlich und erhalten dadurch eine schärfere begriffliche Bestimmung. Allerdings finden sich auch in der Js-LXX verschiedene Ausdrücke, die bis jetzt noch nicht in der zeitgenössischen Literatur belegt sind, die aber für den alexandrinischen Leser ganz geläufig waren; es ist leicht möglich, daß in der Zukunft neugefundene Urkunden auch diese Hapaxlegomena belegen.

Die Landwirtschaft stand in Ägypten dank der Nilüberschwemmungen in besonderer Blüte. Gerade durch das reichhaltige Material, das die Papyri auf diesem Gebiete ans Licht brachten, sind wir imstande, uns ein gutes Bild über den Betrieb der Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten zu machen; in dankenswerter Weise hat M. Schnebel die weitverstreuten Angaben in einer eingehenden Untersuchung zusammengestellt. Auch der Js-Übers. scheint mit dem Leben und Schaffen des alexandrinisch-ägyptischen Bauern gut vertraut gewesen zu sein. Es begegnen uns öfters Wiedergaben, die abweichend von ihrer hebr. Vorlage auf landwirtschaftliche Verhältnisse anspielen, wie sie zu jener Zeit in der Übung waren. Öfters sind griech. Wörter gewählt, die der „Bauernsprache“ der damaligen Zeit entnommen sind und direkt als Fachwörter angesehen werden können.

Das Lied vom Weinberg Js 5, 1—7 gab dem Übers. Gelegenheit, die bei der Weinbergsbearbeitung gebräuchlichen Fachausdrücke zu wählen. Das erste Verbum im V. 2 עִק Pi. = umgraben ist unrichtig mit $\varphi\rho\alpha\gamma\mu\acute{o}\nu$ περιτιθέναι wiedergegeben. $\varphi\rho\alpha\gamma\mu\acute{o}\varsigma$ ist der gebräuchliche Ausdruck für die Weinbergseingegung; V. 5 steht er für das hebr. משוֹבַח , und wird auch Ps 79 (80), 13 und Ps 88 (89), 41 in Beziehung auf den Weinberg verwendet. In diesem Sinne steht $\varphi\rho\alpha\gamma\mu\acute{o}\varsigma$ häufig in den Papyri, s. die Belege bei Preis., Wb. II 702. Das folgende Verbum לָקַח Pi. = entsteinigen, die Steine wegschaffen (vgl. 62, 10, wo sich die Beifügung לִבְנֵי findet) hat die LXX ebenfalls nicht richtig wiedergegeben; sie übersetzt $\chi\alpha\rho\alpha\kappa\omicron\upsilon\nu$, das Jer 39 (32), 2 in Beziehung auf die Stadt Jerusalem verwendet wird = einen Wall aufwerfen; so wird bei Js öfters das Subst. $\chi\acute{\alpha}\rho\alpha\xi$ verwendet, vgl. 29, 3; 31, 9; 37, 33. An unserer Stelle (Js 5, 2) bedeutet $\chi\alpha\rho\alpha\kappa\omicron\upsilon\nu$ in Beziehung auf den Weinberg „mit Pfählen umgeben“, „mit einem Zaun umgeben“; diese Bedeutung hat es oft in den Papyri, vgl. Preis., Wb. II 719. Die weitere Bedeutung „die jungen Pflanzen an Pfähle festbinden“ wird hier nicht vorliegen, weil erst nachher die Anpflanzung des Weinberges erzählt wird. Der Übers. hat $\chi\alpha\rho\alpha\kappa\omicron\upsilon\nu$ als Parallele zum vorausgehenden $\varphi\rho\alpha\gamma\mu\acute{o}\nu$ περιτιθέναι gewählt; wahrscheinlich dachte er an den Stamm לָבַח , vgl. $\chi\acute{\alpha}\rho\alpha\xi$ = לָבַח 37, 33; Ez 4, 2; 26, 8.

Das hebr. כֶּבֶד V. 2 hat der Übers. mit προλήνιον wiedergegeben. Diese Wiedergabe ist eigenartig; sie findet sich nur hier in der LXX. Sonst übersetzt die LXX כֶּבֶד gewöhnlich mit $\lambda\eta\nu\acute{o}\varsigma$, vgl. Nm 18, 27. 30; Dt 16, 13; 4 Rg 6, 27 u. ö., oder mit $\delta\text{πολήνιον}$, vgl. Js 16, 10; Joel 3 (4), 13; Ag 2, 16; Zach 14, 10. Damit zeigt LXX, daß sie die doppelte Bedeutung von כֶּבֶד kennt; denn es bedeutet zunächst „Kufe“, in welche der in der Kelter ausgepreßte Most läuft (= $\delta\text{πολήνιον}$), und dann als Teil für das Ganze, die Kelter selbst (= $\lambda\eta\nu\acute{o}\varsigma$). Mit $\lambda\eta\nu\acute{o}\varsigma$ wird auch an allen Stellen כֶּבֶד = Kelter wiedergegeben, vgl. Js 63, 2; Jud 6, 11; Joel 3 (4), 13; Thr 1, 15; Neh 13, 15. Mit προλήνιον scheint der Übers. das Gegenstück zu $\delta\text{πολ.}$ zu meinen, also eine pfannenartige Austiefung im Gestein, aus der der gekelte Most in die unteren Kufen ($\delta\text{πολήνιον}$) floß. Es mag auch sein, daß unter πολ. eine besondere Art von Weinkeltern gemeint ist; viell. eine „Vorkelter“ im Gegensatz zur Hauptkelter ($\lambda\eta\nu\acute{o}\varsigma$). In der Papyriliteratur ist das Wort πολ. bis jetzt m. W. nicht aufgetreten; aber sicher war die „Vorkelter“ dem alexandrinischen Leser bekannt.

V. 6 heißt es in der LXX an Stelle des schwierigen $\text{אֲשִׁיתֶּהוּ בְּתֶה}$

(gewöhnlich wiedergegeben mit: „ich will ihm den Garaus machen“). ἀνήσω τ. ἀ. μ. = ich will meinen Weinberg „auflassen“. Das griech. Verbum ἀνιέναι ist ein landwirtschaftlicher Fachausdruck in den Papyri und entspricht genau dem deutschen „auflassen“; so heißt es im P. Tebt. 72, 36 (2. Jahrh. v. Chr.) „auflassen“; so heißt es im P. Tebt. 60, 81. In unserem Stücke ist bereits V. 5 vom Weinberg gesagt worden, daß er als Weideland benützt werden wird. Im verwandten Sinne ist dieses Verbum auch 27, 10 verwendet: τὸ κατοικοῦμενον ποίμνιον ἀνειμένον ἔσται „der bewohnte Ort wird als Weide aufgelassen werden“. Im Hebr. steht hier das Verbum נָטַח Pu. = verlassen, vereinsamt; die LXX jedoch scheint ἀνειμένον im oben bezeichneten Sinne aufzufassen.

In den Papyri wird häufig davon gesprochen, daß die Felder und Weinberge „ausgebrannt“ werden (ἐμπυρίζειν, ἐμπυρισμός), vgl. Schnebel 20 ff. In unserem Zusammenhange kommt dieses Verbum nicht vor, obwohl בער V. 5 Gelegenheit dazu geboten hätte. LXX übersetzt hier εἰς διαρπαγὴν entsprechend der Vorstellung, daß infolge des Niederreißens der Mauer die Möglichkeit einer Plünderung leicht gegeben ist, vgl. Eccli 36, 30. Dagegen wird 3, 14 das nämliche hebr. Verbum בער mit ἐμπυρίζειν wiedergegeben: . . . ἐνεπυρίσατε τὸν ἀμπελῶνά μου. Der Übers. konnte hier diese Vorstellung leicht vorfinden, nachdem der Stamm בער sowohl „abweiden“, als auch „verbrennen“ bedeutet. Das Bild ist in der LXX sogar noch kräftiger, weil ἐμπυρίζειν das Vertilgen der Holzreste und aller Überbleibsel des Weinstockes, somit die völlige Vernichtung besagt. Ebenso steht ἐμπυρίζειν Ps 79 (80), 17 neben ἀνασκάπτειν = heraushacken (ἐμπεπυρισμένη πυρὶ = שרופה באש, vom Weinstock ausgesagt).

An den einzelnen Stellen ist die Bedeutung von בער nicht klar. Im Bundesbuch (Ex 22, 4 f.) ist ebenfalls vom „Ausbrennen“ eines Feldes die Rede. Allerdings ist es unsicher, ob bereits in V. 4 der Stamm בער in dieser Bedeutung gefaßt werden kann. Gewöhnlich übersetzt man es hier mit „abweiden“ (LXX καταβόσκειν), und sieht dann in V. 5 einen neuen Tatbestand gegeben. Jedoch werden beide Verse zusammengehören, so daß bereits V. 4 vom „Ausbrennen“ eines Feldes oder Weinberges handelt, vgl. G. Hoffmann, ZAW 3 (1883) 122. Dafür spricht auch die verwandte Bestimmung im Heth. Gesetz II, § 6 über das Ausbrennen eines Feldes, vgl. H. Zimmern-J. Friedrich, Hethitische Gesetze aus dem Staatsarchiv von Boghazköi, Leipzig 1922 (in: Der Alte Orient 23/2). Bei Js ist בער in der Bedeutung „abweiden“ zu fassen, vgl. K. Budde, ZAW 41 (1923) 167. Die

LXX dagegen hat 3, 14 das „Ausbrennen“ gemeint und bringt mit *ἐμπυρίζειν* ihren Lesern ein bekanntes Bild. Auch in Palästina wird heute noch öfters das Land abgebrannt, um das Unkraut zu vertilgen und die Asche als Düngemittel zu verwenden, vgl. Dalman II 141 f.

Die beiden Verba *עיר* und *ומר* sind von der LXX richtig mit *τέμνειν* und *σκάπτειν* wiedergegeben worden. Das erste Verbum *τέμνειν* ist das gebräuchliche Wort vom Weinbergschneiden, vgl. Lv 25, 3. 4; in den Papyri kommt es in dieser Bedeutung öfters vor, vgl. Preis., Wb. II 591. Ebenso wird *σκάπτειν* gerade vom „Hacken“ des Weinbergs verwendet, vgl. P. Lond. 163, 33, wo ausdrücklich das Obj. *τὸν ἀμπελῶνα* steht, siehe Preis., Wb. II 466. *σκάπτειν* kommt nur Js 5, 6 in der LXX vor. 7, 25 ist dasselbe hebr. Verbum *עיר* mit *ἀροτριᾶν* wiedergegeben, das sonst für *הרש* steht, vgl. 28, 24; Dt 22, 10. Es ist nicht zu erkennen, warum hier der Übers. *ἀροτριᾶν* gewählt hat; viell. war ihm der Gedanke unvorstellbar, daß die Berge mit der Hacke bearbeitet werden sollten. Im nämlichen Vers (6) sagt der Prophet, daß an Stelle des gerodeten Weinbergs „Dornen und Disteln“ aufgehen werden. Die Verbindung *עֵיִר-שִׁית* ist dem Buche Js eigen (vgl. oben S. 33). An keiner der oben angeführten Stellen ist diese Wendung genau und entsprechend wiedergegeben. Auch uns ist es unbekannt, welches Unkraut hier gemeint ist; Dalman (II 321) denkt im Anschluß an Sa'adja an die wilde Möhre und an eine Schafgarbenart. An den ersten vier Stellen bringt der Übers. die Verbindung *χέρσος — ἀκανθαι*; er nennt also nicht zwei Pflanzen, sondern nur die Dornen (*ἀκανθαι*) und den Ort, auf dem sie wachsen: *χέρσος*. Der letzte Begriff ist besonders aus dem Vorstellungskreis des alexandrinischen Bauern heraus zu verstehen; denn *χέρσος* bedeutet nicht nur das Ödland, sondern im besonderen Sinne das Brachland, das unbebaute Land, das vorher Fruchtländ war (Gegensatz: *ἡ σπόριμος* d. h. *γῆ* Saatland, Fruchtländ). Diese Vorstellung paßt also gut in unseren Zusammenhang, denn Brach- und Ödland bilden den besten Nährboden für das Unkraut. So hat der Übers. ein neues Bild gebracht, das zwar nicht genau die hebr. Vorlage wiedergibt, aber doch für den griech. Leser recht anschaulich ist. Außer der Js-LXX wird *χέρσος* im oben erwähnten Sinne noch Os 10, 4 und 12, 11 (12) verwendet; beide Male ist es Wiedergabe des hebr. *חֲרָשׁ* = Ackerfurche. An der ersten Stelle wird als Unkraut die *ἀγρωσις* genannt. Unter den Unkrautarten ist die *ἀγρωσις* besonders hervorzuheben, die uns auch Js 9, 18 (17); 37, 27; ferner Dt 32, 2 und Mich 5, 7 (6) begegnet. Unter *ἀγρωσις* ist ein häufig

vorkommendes Unkraut zu verstehen, das wohl unserem „Queckgras“ entspricht. Es wird öfters in den Papyri genannt in der Formel bei der Vergebung der Grundstücke: ἀπὸ θρύου, καλάμου, ἀγρώστεως καὶ δείσης πάσης = frei von Binsen, Röhricht, Queckgras und jeglichen Unkrautes, vgl. P. Tebt. 105, 5. 26. 60 u. ö.¹ Es ist nicht ersichtlich, ob Diodor dieses „Ackergras“ meint, wenn er I, 43, 1f. schreibt, daß die sogenannte ἀγρωσις sehr süßlich schmecke und eine recht bekömmliche Nahrung für Menschen und Vieh bilde; weiterhin weiß Diodor zu erzählen, daß die Leute einen Büschel dieses Grases in die Hand nehmen, wenn sie zu den Göttern beten².

Weiterhin zeigt auch die Wiedergabe von 28, 24—28, daß der Js-Übers. in landwirtschaftlichen Fragen nicht unbewandert ist. V. 24 heißt es abweichend vom Hebr. in der LXX: ἢ σπόρον προετοιμάσει πρὶν ἐργάσασθαι τὴν γῆν = „oder bereitet er die Saat vor, bevor er das Feld bebaut?“ Hier stehen also zwei allgemeine Ausdrücke an Stelle des Hebr.: „für das Säen öffnet und eggt er (שָׂדֶר) seinen Boden“. Es ist nicht klar, was der Übers. mit dem „Vorbereiten der Saat“ meint; viell. denkt er an eine bestimmte Handlung des Zubereitens des Saatgetreides (Beizen?). Das griech. ἐργάζεσθαι τὴν γῆν ist sonst die gewöhnliche Wiedergabe des hebr. עָבַר הָאָרֶץ; wahrsch. hat der Übers. an dieses Verbum an Stelle des selteneren שָׂדֶר gedacht; die Wendung ἐργάζεσθαι τὴν γῆν „das Feld bebauen“ kommt auch öfters in den Papyri vor, gewöhnlich mit dem Obj. τὰς ἀρούρας, vgl. Preis., Wb. I 593.

Die eigentliche Bedeutung von שָׂדֶר, das sich im AT nur noch Os 10, 11; Job 39, 10 und Eccli 38, 26 findet, ist nicht klar. Gewöhnlich übersetzt man es mit „eggen“. Dagegen versucht H. Guthe in seinem Aufsatz „Eggen und Furchen im Alten Testament“ (in: Karl-Budde — Festschrift, Gießen 1920, 75—82 [BZAW 34]) darzutun, daß שָׂדֶר das Ziehen der tiefen, breiten Grenzfurchen, also „umfurchen“ bedeute. Die verschiedenen Wiedergaben der LXX zeigen, daß sich die Übers. ebenfalls über שָׂדֶר nicht klar waren. Os 10, 11 ist abwegig mit ἐνισχύειν wiedergegeben; der Übers. hat also in שָׂדֶר (ר) verlesen, vgl. 12, 3 (4). Wie A. Kaminka (Studien zur Sept. 46) bereits verwiesen hat, hatte der griech. Übers. des Dodekaproph. keine besondere Vorliebe oder Vertrautheit mit landwirtschaftlichen Fragen, vgl. nur die Wiedergabe von חָרַשׁ = pflügen mit παρασιωπᾶν Os 10, 11. 13;

¹ Siehe weitere Belege bei Schnebel 111 Anm. 9; Preis., Wb. I 13.
² Vogel I 76 Z. 6—12.

Am 6, 12. Bei Job 39, 10 ist שרר mit ἐλκύειν αὐλακας wiedergegeben; Guthe (a. a. O. 82) glaubt, daß damit noch richtig an das Ziehen der Grenzfurche gedacht sei. Eccli 38, 26 heißt es im griech. Text: ἐκδοῦναι αὐλακας; somit ist auch hier an das „Furchen“ gedacht. Jedoch bieten diese Wiedergaben der LXX keine Unterlage für die Bedeutung, die Guthe vorschlägt. Vielmehr wird שרר eine Tätigkeit bei der Ackerbestellung besagen, die zwar nicht formell unserem „Eggen“ entspricht, aber doch das nämliche Ziel hat: den Boden glätten, einebnen, vgl. Procksch, Komm. I 365. Die Wiedergabe der Vulg mit „confringet glaebas“ Job 39, 10 und „confringet sibi sulcos“ Os 10, 11 würde mit der angegebenen Deutung übereinstimmen. Auch Dalman (II 189 ff.) denkt bei שרר an ein zweites Pflügen, das den Zweck hat, das Feld einzuebnen (entsprechend dem „Walzen“, das für Mesopotamien bezeugt ist).

V. 25 ist der Ausdruck שרר richtig mit δμαλίζειν wiedergegeben; dieses Verbum kommt in der Js-LXX noch 45, 2 vor in dem bildhaften Ausdruck: die Berge „einebnen“ = שרר; ferner Eccli 21, 10 (11): „ein geebneter Weg“ ὁδὸς . . . ὠμαλισμένη. An unserer Stelle (28, 25) hat jedoch das Verbum für den ägyptischen Bauern eine besondere Bedeutung. In Ägypten war es nämlich jedesmal nach der Nilüberschwemmung notwendig, die Unebenheiten des Ackerbodens und die vom Wasser ausgewaschenen Rinnen zu glätten und auszugleichen. Noch heute muß diese Arbeit geschehen; für diese Tätigkeit wurde der Ausdruck δμαλίζειν gebraucht, vgl. P. Tebt. 105, 26. 59; weitere Belege bei Schnebel 105 Anm. 4; Preis., Wb. II 173.

Die einzelnen Saatsorten, die zur Verwendung kommen, sind zunächst קצח וקמין „Dill und Kümmel“; genauer: Schwarzkümmel und Pfefferkümmel, vgl. Dalman II 290 f. LXX übersetzt: μελάνθιον καὶ κύμινον; beide entsprechen zwar der Vorlage, aber sie haben für den ägyptischen Leser doch eine besondere Bedeutung, da sie hier gerne gepflanzt worden sind. Die erste Sorte bedeutet den Schwarzkümmel, der häufig im P. Tebt. erwähnt wird, vgl. 62, 126. 282; 66, 44; 69, 25 u. ö. (s. Preis., Wb. II 64). Die zweite Sorte ist die gewöhnliche Art und entspricht unserem deutschen „Kümmel“; er wird in den genannten Papyri öfters in Haushaltsrechnungen genannt, vgl. P. Tebt. 112, 13; ähnlich in einer Rechnung des P. Fay. 101, 9. 10. Der ägyptische Kümmel war im Altertum besonders bekannt; so nennt Plinius, nat. hist. 19, 161 den „cuminum Aegyptium“¹. Auch die Beifügung μικρόν, die im Hebr. kein

¹ Mayhoff III 293 Z. 17 f.

Äquivalent hat, ist zu beachten: der Übers. weiß wohl, daß der Kümmel nur in kleineren Mengen gesät wird im Gegensatz zum Weizen und zur Gerste, die im folgenden Vers genannt werden. Die Zusammenstellung „Weizen“, „Gerste“, „Schwarzkümmel“ findet sich auch im P. Tebt. 62, 126; im P. Tebt. 169 werden „Weizen“ und „Schwarzkümmel“ zusammengenannt; im P. Fay. 102, 7. 9 f. „Weizen“ und „Kümmel“.

Die beiden schwierigen Wörter im Hebr. שורר und נסמן hat die LXX nicht wiedergegeben, weil sie nichts mit ihnen anfangen konnte; καὶ κέγχρον „und Hirse“, das der Cod. B im Gegensatz zu den anderen Maj. liest, stammt aus Theod. Als letzte Getreidesorte ist von der LXX die ζέα = קסמת genannt; darunter ist der Spelt, die Durrah zu verstehen, die öfters in den Papyri genannt wird, vgl. P. Petr. II, 23, 1 f. (siehe Preis., Wb. I 643). Plinius, nat. hist. 18, 81 bezeugt die zea ausdrücklich für Ägypten¹. Das hebr. כסמא wird nur noch Ex 9, 32 und Ez 4, 9 genannt; an beiden Stellen übersetzt es LXX mit ὄλυρα. Dalman (II 247 f.) hält mit Löw „כ“ nicht für Spelt, sondern für Emmer.

V. 27 f. wird von der Art des Dreschens von Kümmel und Dill gesprochen; im Hebr. stehen die beiden Verba דיש = dreschen und רכט = ausklopfen (mit dem Dreschstecken). Wie die Wiedergabe des Übers. hier und an den anderen Stellen, die im hebr. Text vom Dreschen sprechen, zeigt, ist die Tätigkeit des Dreschens dem Übers. aus seiner alexandrinischen Umgebung wohl bekannt. Entsprechend dem hebr. דיש verwendet er das griech. ἀλοᾶν 41, 15, das auch sonst in der LXX gebraucht wird, vgl. Dt 25, 4; Jud 8, 7; Mich 4, 13 usw. Das griech. ἀλοᾶν ist der gewöhnliche Ausdruck der Papyri, vgl. Preis., Wb. I 60. An unserer Stelle (28, 27) ist dieses Verbum jedoch vom Übers. nicht genommen, sondern καθαίρειν. Damit ist allerdings die Vorlage nicht genau wiedergegeben; aber für den alexandrinischen Leser war καθαίρειν eine bekannte Tätigkeit, die zwar nicht zum Dreschen, sondern vielmehr zum Worfeln gehört: καθαίρειν bezeichnet das Reinigen, Sichten, „Putzen“² des Getreides, und ist ein landwirtschaftlicher Fachausdruck, der sich häufig in den Papyri findet (die Belege s. bei Preis., Wb. I 707 und Preuschen-Bauer, Wb. 603). Im Hebr. entspricht ברר Hi., das sich in diesem Sinne nur Jer 4, 11 findet: „ein Glutwind . . . nicht zum Worfeln und nicht zum Reinigen“ לֹא לִירוֹת וְלֹא לְדַבֵּר; LXX übersetzt etwas unklar: οὐκ εἰς καθαρεῖν οὐδ' εἰς ἄγιον. Nach Dalman (III 147) ist hier

¹ Mayhoff III 165 Z. 3 f.

² In Franken wird der Ausdruck „Putzen“ für die Reinigung des Getreides verwendet; die dazu verwendete Maschine heißt „Putzmühle“.

an die Reinigung des Getreides durch ein Sieb gedacht. Ferner findet sich die griech. Ausdrucksweise noch 2 Rg 4, 6: *ἡ θυρωρὸς τοῦ οἴκου ἐκάθαιρεν πυρούς*. Der MT hat hier einen anderen Text, der wohl nicht urspr. ist. Die LXX setzt viell. die richtige Lesart voraus: *בִּוּרְתָּהּ הַשִּׁים* . . ., vgl. BH. Auch im NT findet sich das Kompos. *διακαθαρίζειν* im nämlichen Sinne Mt 3, 12 und Lc 3, 17: *καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἄλωνα αὐτοῦ*. Der Übers. hat Js 28, 27 wohl deshalb *καθαρίζειν* verwendet, weil man *ἀλοᾶν* nicht in Beziehung auf den Kümmel und Dill aussagen konnte.

Gleich im folgenden V. 28 hat der Übers. *שִׁי* nicht wörtlich wiedergegeben, sondern in exegetisierender Weise gedeutet mit *ὀργίσεσθαι*; als Parallelbegriff hat er *πικρία* verwendet im Anschluß an parallele Stellen (vgl. oben S. 146). Irgendwelche Verlesung wird nicht vorliegen, sondern freie Ausdeutung, vgl. Fischer 45. Auch 21, 10 ist der seltsame Ausdruck „Mein Zerdroschenes und mein Tennensohn“ übertragen wiedergegeben: *οἱ καταλελιμμένοι καὶ οἱ ὀδυνώμενοι*.

Als zweites Verbum hat der Übers. *τινάσσειν* verwendet, das zunächst „schütteln“ heißt; doch ist hier nicht an das gewöhnliche Schütteln (mit einem Sieb) zu denken, sondern an das Ausklopfen mit dem Dreschstecken, wie die Beifügung *ῥάβδῳ* zeigt. In den Papyri wird *τινάσσειν* besonders gerne vom Abschlagen der Oliven verwendet, vgl. Schnebel 309 f. Das gebräuchliche Wort für das Ausklopfen der Frucht mit dem Dreschstecken ist *ῥαβδίζειν*, das richtig Jud 6, 11 und Ruth 2, 17 für *כִּבֵּשׂ* verwendet wird. Im P. Fay. 101 I 5; II 13 u. ö. werden die *ῥατωκῶπαι* (-οι) erwähnt, die Kümmel dreschen; darunter sind Leute zu verstehen, die mit Stecken dreschen, vgl. Schnebel 179.

Als weiteren Ausdruck für „Dreschen“ verwendet der Js-Übers. *πατεῖν* und das Kompos. *καταπατεῖν*. Dieses griech. Verbum steht in der LXX sehr häufig mit dem Obj. *ληνός* und bedeutet dann „die Kelter treten“, vgl. Joel 3 (4) 13; Neh 13, 15 u. ö. Im Hebr. entspricht *דָּרַךְ*, vgl. Js 16, 10; 63, 2 f.; Jer 31 (48), 33; Thr 1, 15 u. ö.

Die Wiedergabe von *שִׁי* 25, 10 mit *πατεῖν* ist singulär; dagegen findet sich die griech. Wendung *καταπατεῖν τοὺς ἄλως* 1 Rg 23, 1 (vgl. oben S. 97). Wie bereits oben (S. 97) gezeigt worden ist, bringt der Übers. Js 25, 10 ein ganz neues Bild. Von der LXX wird die Vulg abhängig sein, wenn sie übersetzt: „sicuti teruntur paleae in plastro“ = „wie Stroh durch den Dreschwagen zermalmt wird“. Der hebr. Text sagt dagegen, daß ein Häckselhaufen in den Dung getreten wird. Nach Dalman (II 142 f.) ist hier nicht an die Verwendung für Bauzwecke zu denken, sondern entweder an

die Verwertung des Häcksels als Felddünger oder als Backfeuer. Dagegen sieht der griech. Übers. hier die Tätigkeit des Dreschens geschildert. Das hebr. וַיִּשְׁׁ verleitete ihn πατεῖν zu wählen, das in den Papyri öfters das Austreten der Körnerfrucht bedeutet, vgl. Preis., Wb. II 275 f. Als Obj. zu πατεῖν ist $\alpha\lambda\omega\varsigma$ genannt, das zunächst die Tenne bezeichnet und gewöhnlich die Wiedergabe des hebr. תֶּנָּה ist, vgl. Gn 50, 10 f.; Nm 15, 20 u. ö. Wie bereits im Hebr. תֶּנָּה nicht nur die Tenne, sondern auch übertragen die auf der Tenne zum Dreschen lagernde Getreidefrucht bezeichnen kann (vgl. Nm 15, 20; Ruth 3, 2; Job 39, 12, s. Dalman III 73), so kann auch $\alpha\lambda\omega\varsigma$ im übertragenen Sinne die auf der Tenne liegende Frucht bezeichnen. So gibt die LXX תֶּנָּה an den betreffenden Stellen ganz richtig mit $\alpha\lambda\omega\varsigma$ wieder; nur Dt 15, 14 ist direkt mit $\sigma\acute{\iota}\tau\omicron\varsigma$ wiedergegeben ($\parallel \sigma\acute{\iota}\tau\omicron\varsigma = \text{תֶּנָּה}$). Somit bedeutet $\alpha\lambda\omega\varsigma$ πατεῖν das Getreide dreschen. Auch in den Papyri wird $\alpha\lambda\omega\varsigma$ in dieser übertragenen Bedeutung verwendet, vgl. Schnebel 179 f.; Preis., Wb. I 63.

Als größere Dreschgeräte nennt die LXX 25, 10; 28, 27; 41, 15 die $\alpha\mu\alpha\chi\alpha$ oder genauer die $\tau\rho\omicron\chi\omicron\iota \alpha\mu\acute{\alpha}\xi\eta\varsigma$. Dalman (III 78 ff.) unterscheidet drei größere Dreschgeräte: die Dreschtafel, den Dreschschlitten und die Dreschwalze. Von diesen drei Arten sei die erste, also die Dreschtafel der מִרְיָה des AT, der Js 41, 15; 2 Rg 24, 22; 1 Par 21, 23 genannt wird. Die LXX hat keine einheitliche Wiedergabe für das hebr. מִרְיָה ; denn 2 Rg 24, 22 übersetzt sie οἱ τροχοί , dagegen an der Parallelstelle 1 Par 21, 23 $\tau\omicron \alpha\rho\omicron\tau\rho\omicron\nu$, und schließlich Js 41, 15 $\tau\rho\omicron\chi\omicron\upsilon\varsigma \alpha\mu\acute{\alpha}\xi\eta\varsigma \alpha\lambda\omicron\omega\nu\tau\alpha\varsigma$. Die Wiedergabe bei Js steht unter dem Einfluß von 28, 27 f. Hier ist nämlich $\tau\rho\omicron\chi\omicron\varsigma \alpha\mu\acute{\alpha}\xi\eta\varsigma$ die wörtliche Wiedergabe von אֶמְלָח עִגְלָה ($\parallel \text{חֲרִיץ}$). Js 41, 15 ist somit $\tau\rho\omicron\chi\omicron\iota \alpha\mu.$ sachlich ganz gut wiedergegeben. Die Dreschwalzen werden von der LXX entsprechend dem hebr. בַּעַל מִ mit πριστηροειδής = sägeartig gekennzeichnet. Auch hier mag dem Übers. die tägliche Erfahrung Lehrmeisterin gewesen sein, indem er die Dreschwagen oder besser die Räder mit sägeartigen Zacken und Spitzen aus Eisen ausgestattet sah. Noch Cyrill von Alexandrien erzählt in seinem Komm. zu Js 41, 15, daß die Ägypter das Getreide durch die Hufe der Tiere austreten lassen; in anderen Gegenden aber benützten sie Wagen mit sägeartigen Rädern: $\text{οἱ γε μὴν ἐν ἑτέραις πόλεσι καὶ χώραις ἀμάξαις χρώμενοι καὶ τροχοῖς πριστηροειδέσιν}$ ¹. Zugleich kann daran erinnert werden, daß das Wort חֲרִיץ bei Am 1, 3 mit πρίων übersetzt ist. Dalman (III 88) glaubt, daß die LXX Js 41, 15 ein dem Dreschschlitten

¹ PG 70, 837; bereits von Schnebel 178, allerdings fehlerhaft, zitiert.

ähnliches Gerät schildert (vgl. dessen Beschreibung III 85 ff.). Jedoch wird man dies Gerät, das LXX entsprechend dem hebr. *עגלה* als *τροχοὶ ἀμάξης* bezeichnet, nicht als Dreschschlitten auffassen können, sondern als Dreschwalze. Denn *τροχοί* (= *גלגל*, *אופן*) bezeichnen nicht bloß „Räder“ in unserem Sinne, sondern „Walzen“; dabei ist nicht nur an eine Walze mit glatter Oberfläche zu denken, sondern auch an eine schraubenförmige Walze, die in unserer Sprache mit „Ringelwalze“ bezeichnet wird. Somit kann *ἀμαξα* direkt die Dreschwalze bezeichnen, und in diesem Sinne ist es 25, 10 gebraucht. Auch Am 2, 13 ist wohl an eine Dreschwalze zu denken; das beweist die Verwendung des Verbums *κλίνειν*, das gewöhnlich vom Wälzen eines Steines verwendet wird, vgl. Jos 10, 18. 27; 1 Rg 14, 33 u. ö. Mit *καλάμη* ist wohl an die Spreu gedacht, die beim Dreschen zerdrückt wird.

Ebenso ist auch *חרוך*, das 41, 15 als Beiwort zu *מורג* erscheint, von der LXX nicht einheitlich wiedergegeben. Die Bedeutung von *חרוך* ist nicht feststehend; Dalman (III 83) rechnet mit der Möglichkeit, daß *חרוך* Js 41, 15 nur ein anderer Name des *Morag* ist und deshalb an der Js-Stelle eine Dublette sei. An der anderen Stelle 28, 27 hat es LXX deutend mit *σκληρότης* wiedergegeben. Am 1, 3 entspricht *πρίων*; Job 41, 21 (22) hat die LXX abwegig mit *χρυσός* wiedergegeben. Daneben erscheint noch die andere Form *חרך*, das als Werkzeug 2 Rg 12, 31 und 1 Par 20, 3 genannt wird. LXX übersetzt an der ersten Stelle mit *τρίβολος*, das zunächst ein Dorngewächs bezeichnet, dann aber auch ein Dreschgerät, wie das Edikt des Diokletian beweist, vgl. Sophocles, Lex. 1090 („threshing-sledge“) und Dalman III 83. An *τρίβολος* als Dreschgerät denkt auch Theod., wenn er Js 28, 27 *חרך* mit *τρίβ.* wiedergibt (ähnlich Sym Jud 8, 7 = *קוצים* LXX *ἀκανθαί*).

Somit zeigt sich, daß der griech. Übersetzer hier in Sachen des Dreschens für seine Leser ganz anschaulich übersetzt.

30, 24 heißt es im Hebr.: „die Rinder und die Esel . . . werden fressen gesalzenes Mengfutter (*בליל חמץ*), das geworfelt ist mit Wurfschaukel und Wurfgabel“; in der LXX ist wiedergegeben: *ἄχυστα ἀναπεποιημένα . . . ἐν κριθῇ λελυκαμημένη* (vgl. oben S. 8). Der Hauptbegriff *בליל* war der LXX nicht bekannt und ist auch heute noch nicht völlig klargestellt. Das hebr. Wort kommt nur noch Job 6, 5 vor (24, 6 ist Textfehler) und wird gewöhnlich mit Gemengsel wiedergegeben. L. Köhler (ZAW 40 [1922] 15 ff.) versteht darunter „Ampferfutter“ oder „Sauerfutter“. Dalman (II 165 f.) übersetzt „gesäuertes Gemenge“ und glaubt, daß das geworfelte Material, das vom Häcksel gesondert ist, auf Gerste hinweise. Damit hätte der Übers. mit der Nennung der

„Gerste“ das Richtige getroffen. Job 6, 5 ist בלל ganz allgemein mit βρώματα wiedergegeben, dagegen an der Js-Stelle mit ἄχυρον. Dieses bedeutet „Häcksel“ und wird 11, 7 und 65, 25 als Äquivalent für תבן als Viehfutter genannt. Die nämliche Zusammenstellung: Gerste und Häcksel (תבן, שערית) wird 3 Rg 5, 8 als Pferdefutter erwähnt. Gerste als Viehfutter wird öfters in den Papyri genannt, vgl. Schnebel 350. Das Verbum ἀναποιεῖν ist öfters im Pent verwendet für das hebr. בלל = anrühren, mischen mit Öl (ἐν ἐλαίῳ), vgl. Lv 6, 40 (7, 10); 7, 2 (12); 23, 13; Nm 6, 15; 7, 13 u. ö.; es ist deshalb möglich, daß es auch hier mit Beziehung auf בלל gewählt ist. Dieses Verbum ἀναποιεῖν entspricht genau unserem volkstümlichen „anmachen“, das bei der Bereitung von Speisen mit Öl, Salz usw. verwendet wird, und kommt in dieser Bedeutung auch in den Papyri vor, vgl. P. Holm. 25, 22, und namentlich in den Kochrezepten¹. Das folgende ἐν κριθῇ wird zum Verbum ἀναπ. bezogen werden müssen; vgl. die Konstruktion ἐν ἐλαίῳ in den Pent-Stellen. Es ist fraglich, ob der Übers. ἐν κριθῇ aus ורה infolge der lautlichen Verwandtschaft mit ורץ = Gerste herausgelesen hat, so Scholz 39 und Fischer 47; auf dieses Verbum dürfte eher λελικμ. zurückgehen, das vielleicht nicht einmal urspr. ist, sondern eine alte Variante zu ἀναπεπ. bildet, die in den Text geriet. Jedenfalls hat sich der Übers. ganz gut einen Sinn zurechtgelegt und so wiedergegeben, daß sich der ägyptische Bauer etwas darunter vorstellen konnte.

Bereits Scholz 11 hat auf 32, 20 verwiesen, wo im Griech. auf die Art der Saatbestellung in Ägypten angespielt wird. Im Hebr. heißt es: „Heil euch, die ihr an allen Wassern sät, indem ihr den Fuß von Rind und Esel entsendet“ (משלחי רגלי-). Es ist nicht klar, wie die Stelle zu verstehen ist; vielleicht ist daran gedacht, daß die Israeliten sich dem Ackerbau widmen und ihr Vieh unbehelligt auf die Weide treiben können; vgl. den Ausdruck מְשַׁלְחֵי 7, 25 = der Ort, wohin man zur Weide die Rinder treibt. Dagegen sieht hier Dalman (II 239) ausgesprochen, daß die Rinder pflügen und die Esel ihnen den Pflug aufs Feld tragen. Der Übers. aber faßte von seinem ägyptischen Standpunkte aus die Sache anders auf: οὗ βοῦς καὶ ὄνος πατεῖ. Tatsächlich war diese Art der Saateintretung in Ägypten gebräuchlich². Aus

¹ Vgl. F. Bilabel, *Ὁ ψαρύτινα* und Verwandtes, Heidelberg 1920, 10 f. (Sitzungsberichte d. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1919, 23. Abh.).

² Vgl. Erman-Ranke, *Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum*, Tübingen 1923, 517.

dem Alten Reich ist uns ein Bild erhalten, wie Widder die Saat eintreten¹. Herodot 2, 14 erzählt, daß im Nildelta Schweine zu dieser Arbeit des Saateintretens verwendet wurden². Diodor I, 36, 4 nennt allgemein τὰ βοσκήματα, welche die Saat eintreten³. Wenn in der Js-LXX die Rinder und Esel genannt werden, so mögen diese Tiere tatsächlich diese Arbeit besorgt haben⁴. Es kann aber auch sein, daß es dem Übers. nicht so genau darauf ankam; er mußte eben diese Tiere nennen, weil sie in der Vorlage standen. Dem Übers. schwebte nur der Gedanke vor, daß die Saat eingetreten wurde.

Weiterhin verwendet der Js-Übers. gerne seine topographischen Kenntnisse von Ägypten. So nennt er das ἔλος, vgl. 19, 6; 33, 9; 35, 7 (2mal); 41, 18; 42, 15. Unter ἔλος ist eine sumpfige Niederung zu verstehen, die mit Gebüsch und mit Wasserpflanzen, bes. Schilf bewachsen ist. In Ägypten gab es infolge der Nilüberschwemmungen viele solche Gebiete; so erzählt Herodot 2, 4, daß ganz Ägypten mit ἔλος bestanden sei (außer dem Gau von Theben)⁵; in seiner Schilderung Ägyptens nennt er sehr oft das ἔλος und erwähnt dessen große Ausdehnung: δι' ἐλέων μεγίστων 2, 32⁶. Auch Strabo 17, 21 erwähnt die ἑλὴ μεγάλα καὶ συνεχῆ zwischen Pelusium und Tanis⁷. Ebenso kommt Diodor öfters auf diese Niederungen zu sprechen, vgl. I, 43, 1; 52, 1; 96, 7; er sagt I, 34, 3, daß durch die Nilüberschwemmung das ganze Gebiet sumpfig werde (ἑλὴ γίνεται πάμφορα)⁸. Auch in den Papyri ist ἔλος oft belegt, vgl. Preis., Wb. I 471.

Einen besonderen Namen tragen die Niederungen in der Umgegend von Pelusium und am Sirbonischen See: Barathra (βάραθρα)⁹. Strabo 17, 21 erzählt, daß bei Pelusium viele sumpfige Niederungen seien, die einige „Barathra“ nennen; sie hätten ihren Namen von dem Lehm und von dem Schlamm¹⁰. Ebenso erwähnt diese Barathra Diodor I, 30, 4—9 und sagt, daß es unmöglich sei, diese Sümpfe zu durchqueren; man könne darin weder schwimmen, noch waten¹¹. So waren also die Barathra für den Einheimischen bekannte Dinge. Wahrsch. ist auf sie 14, 23 angespielt, wo die LXX übersetzt: καὶ θήσω αὐτήν πηλοῦ βάραθρον, während nach dem Hebr. zu lesen ist: „und ich fege sie hinweg mit dem Besen der Vernichtung“. Der

¹ Abbildung 206 bei Erman-Ranke.

² Kallenberg I 131 Z. 27—30.

³ Vogel I 60 Z. 12.

⁴ Vgl. Wiedemann 84 f.

⁵ Kallenberg I 126 Z. 20 f.

⁶ Kallenberg I 142 Z. 10.

⁷ Meineke III 1119 Z. 20 f.

⁸ Vogel I 56 Z. 12.

⁹ Vgl. Pauly-Wissowa, RE II 2853; (2. Reihe) III 286 f.

¹⁰ Meineke III 1119 Z. 22 f.

¹¹ Vogel I 49 f.

Über den botanischen Bestand dieser Niederungen und Ägyptens überhaupt ist der Übers. ebenfalls recht gut unterrichtet. 19, 6 und 35, 7 wird der *κάλαμος* „das Röhricht“ in Verbindung mit den *ἐλη* genannt. Das Röhricht hatte gerade in den sumpfigen Niederungen einen günstigen Nährboden. In den Papyri wird *κάλαμος* häufig neben *ἀγρωσις* in der oben erwähnten Formel genannt (vgl. S. 182); s. die Nachweise bei Preis., Wb. I 726f.

Als weitere Sumpfpflanze wird noch 19, 7 $\alpha\chi\iota$ genannt, das Gn 41, 2. 3. 18. 19; Eccli 40, 16 dem hebr. $\alpha\chi\iota$ entspricht. In der Js-Stelle dagegen scheint die Vorlage nicht in Ordnung zu sein; wahrsch. hat die LXX gelesen: $\alpha\chi\iota$. Das griech. $\alpha\chi\iota$ ist ein ägyptisches Lehnwort; im allgemeinen zeigen die Papyri nur einen geringen Bestand von ägyptischen Wörtern, vgl. Thumb 116 f.

Eine besondere Rolle spielt im Leben des Ägypters die Bewässerung und alles, was damit zusammenhängt. Deshalb hatten auch alle die Wörter, die in diesen Bereich gehören, für den ägyptischen Bibelleser einen lebensnahen Inhalt. Öfters verwendet der Js-Übers. den Begriff *συναγωγή ὕδατος* „die Wassersammlung“, vgl. 19, 6; 37, 25; an beiden Stellen entspricht im Hebr. יארי מצור „die Flüsse Ägyptens“. Dem Übers. war der Begriff *συναγωγή ὕδατος* aus Gn 1, 9 bekannt, vgl. auch Eccli 43, 20 (22) = בל-מעמר מים. Für die Verteilung des Wassers sind

¹ Meineke III 1080 a.

¹ Meineke III 1080 Z. 4.

wichtig die Kanäle; in der Js-LXX werden sie 19, 6; 27, 12; 33, 21 mit ihrem gebräuchlichen Namen $\delta\iota\omega\rho\nu\varsigma$ genannt. Bereits die alten Geographen Herodot, Strabo und Diodor haben von dem Kanalsystem Ägyptens erzählt. Unter $\delta\iota\omega\rho\nu\varsigma$ ist zunächst der künstlich angelegte Kanal zu verstehen; deshalb heißt er öfters bei Diodor $\delta. \chi\epsilon\iota\rho\omicron\pi\omicron\iota\eta\tau\omicron\varsigma$, vgl. I, 33, 8¹; 34, 2². Weiterhin werden noch die Wasserleitungen mit $\acute{\upsilon}\delta\rho\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma$ bezeichnet, vgl. 36, 2; 41, 18. Auch in den Papyri tragen die Kanäle die beiden Namen $\delta\iota\omega\rho\nu\varsigma$ und $\acute{\upsilon}\delta\rho\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma$, s. die Belege bei Schnebel 31 ff. Nach Schnebel 32 ist unter $\acute{\upsilon}\delta\rho\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma$ der kleinere, und unter $\delta\iota\omega\rho\nu\varsigma$ der größere Wasserlauf zu verstehen. Für das „Bewässern“ des Landes stehen die Verba $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\lambda\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$ 66, 12, $\sigma\upsilon\nu\kappa\lambda\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$ 43, 2 und $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}\rho\epsilon\iota\nu$ 28, 2; 30, 28; das erste Verbum liebt besonders Diodor, vgl. I, 36, 6. 7³; 38, 2⁴ u. ö.

Die ägyptische Tierwelt begegnet uns ebenfalls in der Js-LXX. Die fabelhaften Onokentauren, vgl. 13, 22; 34, 11. 14 und die Sirenen, vgl. 13, 21; 34, 13; 43, 20 gehören der griech. Mythologie an und waren dem alexandrinischen Leser aus der Sage bekannt. Weiterhin ist bereits im hebr. Texte 14, 29 und 30, 6 der „geflügelte Saraph“ (שרף מְעוֹפֵף) erwähnt; an der ersten Stelle übersetzt LXX $\theta\phi\epsilon\iota\varsigma \pi\epsilon\iota\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ „fliegende Schlangen“ (30, 6 ist frei mit $\acute{\epsilon}\kappa\gamma\omicron\nu\alpha \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\delta\omega\nu$ wiedergegeben). Diese geflügelten Schlangen spielten in der Phantasie der ägyptischen Leser eine große Rolle, wie bereits Herodot zu berichten weiß, der 2, 75 und 3, 107—109 von den $\pi\tau\epsilon\rho\omega\tau\omicron\iota \theta\phi\epsilon\iota\varsigma$ spricht; er erzählt 2, 75, daß die geflügelten Schlangen von Arabien nach Ägypten fliegen⁵.

Neben diesen fabelhaften Tierwesen wird aus dem Naturreich 34, 11 der Ibis⁶ genannt; im hebr. Texte entspricht יִבְסִי , das gewöhnlich als ein Nachtvogel aufgefaßt wird. Auch Lv 11, 17 wird dieses Wort mit Ibis wiedergegeben; ferner steht Ibis noch Dt 14, 15 (16) = תִּנְשֵׁמֶת . Der Ibis war als heiliger Vogel in Ägypten besonders bekannt; Herodot kommt öfters auf ihn zu sprechen, vgl. 2, 65. 67. 75 und gibt über ihn eine genauere Beschreibung 2, 76⁷.

Öfters ist von der LXX der Igel ($\acute{\epsilon}\chi\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$) erwähnt, vgl. 13, 22; 14, 23; 34, 11. 15 als Wiedergabe des hebr. קָפַר⁸. Nicht ganz durchsichtig ist die Übersetzung von 34, 15: $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\sigma\omega\sigma\epsilon\nu \eta$

¹ Vogel I 55 Z. 7 f.

² Vogel I 56 Z. 1 f.

³ Vogel I 60 Z. 24; 61 Z. 6.

⁴ Vogel I 65 Z. 10.

⁵ Kallenberg I 165 Z. 5 f.; vgl. Wiedemann 318 f.

⁶ Vgl. O. Keller, Die antike Tierwelt II (Leipzig 1913) 198—202.

⁷ Vgl. Wiedemann 320 f.

⁸ Vgl. oben S. 142.

γῇ τὰ παῖδια αὐτῆς μετὰ ἀσφαλείας. Das Obj. τὰ παῖδια αὐτῆς ist viell. frei von der LXX ergänzt, oder entstammt einer Glosse בקעה oder ילדה (= sie hat geboren), die eines der seltenen Verba ילדה (= ihre Jungen) erklären sollte und von der LXX als ילדיה (= ihre Jungen) aufgefaßt wurde, vgl. 11, 7 τὰ παῖδια αὐτῶν = ילדיה (ebenfalls von der Tierwelt). Das Verbum שׁמַלַּח wurde mit ἔσωσεν wieder- gegeben, vgl. 66, 7 הַמַּלִּיט, das LXX mit ἔτεκεν übersetzt und gegeben, vgl. Job 21, 10 הַפֶּלַח = διεσώθη. Die zu- Sym mit διέσωσεν; ferner Job 21, 10 הַפֶּלַח = διεσώθη. Die zuletzt genannte Jobstelle kann viell. zur Erklärung und Aufhellung des Sinnes herangezogen werden. Hier heißt es nach dem hebr. Texte: „seine Kuh gebiert (הַפֶּלַח) und tut keine Fehlgeburt (ולא תשבּל)“, während LXX übersetzt: διεσώθη δὲ αὐτῶν ἐν γαριόι (ἐν γαριόι), während LXX übersetzt: διεσώθη δὲ αὐτῶν ἐν γαριόι (ἐν γαριόι), während LXX übersetzt: διεσώθη δὲ αὐτῶν ἐν γαριόι (ἐν γαριόι). Viell. ist in diesem Sinne auch μετὰ ἀσφαλείας der LXX Js 34, 15 aufzufassen: in Sicherheit = ohne Gefahr, ohne Schwierigkeit, ohne Fehlgeburt. Ganz sonderbar liest sich jedoch ἡ γῇ als Subj., während doch nach der Vorlage und auch nach dem ganzen Zusammenhang ἐχίνος Subj. sein müßte. Es ist deshalb hier eine Textverderbnis anzunehmen; wahrsch. stand urspr. ἐν τῇ γῇ (ἐν ausgefallen infolge Haplogr.; vorausgeht ἔσωσεν). Es mag sein, daß der ganze Inhalt und Sinn des Verses von der Anschauung der Alten beeinflußt ist, daß der Igel beim Gebären der Jungen infolge ihres Stachelkleides verwundet wird und zugrunde geht; hier hat nun der Übers. das Gegenteil herausgedeutet und meint, daß der Igel ohne Gefahr für sein Leben seine Jungen bekommt. Es wäre möglich, daß hier der Übers. Stellung nehmen wollte gegen die Anschauung, daß der Igel beim Gebären seiner Jungen zugrunde gehen würde.

Neben der natürlichen Bodengestaltung des Landes tritt auch die politisch-wirtschaftliche Einteilung Ägyptens in der Js-LXX hervor. Bekanntlich war das ganze Land in Gaue (νομοί) eingeteilt¹; so sagt Herodot 2, 164: κατὰ γὰρ δὴ νομοὺς Αἴγ. ἅπαντα διαραιοῖται². Diese Gaueinteilung ist auch Js 19, 2 vorausgesetzt, wenn die LXX übersetzt: νομὸς ἐπὶ νομόν, während nach dem Hebr. zu lesen ist: „Reich gegen Reich“. Die Nomoi werden in der übrigen LXX nicht erwähnt; nur in den Makkabäerbüchern kehren sie öfters wieder, vgl. 1 Makk 10, 30. 38; 11, 34. 57; u. ö.; hier jedoch wird dieser Name auf die Bezirke Palästinas übertragen.

Die Arure, das gewöhnliche Feldmaß der Ägypter, wird in der Js-LXX nicht genannt; nur Aq verwendet ἀρουραι 16, 8

¹ Vgl. Wilcken, Grundzüge 8; Deißmann, Bibelstudien 142 f.

² Kallenberg I 219 Z. 15 f.; ebenso Strabo 17, 3 bei Meineke III 1098 Z. 18 f.; vgl. Wiedemann 574 ff.

für שרמות = Anpflanzungen, während die LXX τὰ πεδία übersetzt. Dagegen ist ἀρουρα Gn 21, 33 und 1 Rg 22, 6; 31, 13 als Wiedergabe von לָשָׁא = Tamariske (?) verwendet.

5, 10 hat sich der Übers. nach seiner Weise zurechtgelegt. Nach dem Hebr. ist zu übersetzen: „zehn Joch Weinberg bringen einen Eimer (Bath), und ein Malter (Chomer) Aussaat bringt einen Scheffel (Epha)“. LXX aber übersetzt: „(das Feldstück), das zehn Rindergespanne pflügen, bringt ein Gefäß (κεράμιον ἔν), und der sechs Artaben (ἀτάβας ἑξ) sät, bekommt drei Maß (μέτρα τρία)“. Der Übers. hat also an Stelle der israelitischen Maßbezeichnungen die griech.-ägyptischen Maße gesetzt; zugleich hat er infolge des Ausdruckes יֶהֱאָ = Gespann, Joch an ein Ackerland gedacht, wohl auch veranlaßt durch das parallele Satzglied, das von der Aussaat spricht. Die Maßbezeichnung κεράμιον ist oft in den Papyri verwendet; einen einheitlichen Rauminhalt besitzt sie nicht, vgl. Preis., Fachw. 109. In der zweiten Zehntel der Aussaat sein wird; denn 1 Chomer = 10 Epha = 364,4 Liter¹. LXX setzt 1 Chomer 6 Artaben gleich; in der Bel-Erzählung Dn 2. 3 werden 12 Artaben Mehl erwähnt. Die Artabe ist ein gebräuchliches Hohlmaß, namentlich für Getreide, dessen Rauminhalt ebenfalls sehr verschieden ist, vgl. Preis., Fachw. 32; Wilcken, Grundzüge LXVIII. Das Epha wird von der LXX mit drei Meter gleichgesetzt; diese Maßbezeichnung stimmt mit Ex 16, 36 überein, wo es heißt: das Gomer (עֶמֶר) ist der zehnte Teil eines Epha (אֵיפָה). LXX übersetzt hier: τὸ δὲ γόμορ τὸ δέκατον τῶν τριῶν μέτρων ἦν. Nach Gn 18, 6; 4 Rg 7, 1. 16. 18 entspricht ein Meter (μέτρον) dem hebr. Sea (סֵא).

Der Ägypter hatte von alter Zeit an einen besonderen Sinn für die Maße und das Vermessen. Dies hatte seinen Grund in den jährlichen Überschwemmungen des Niles, die immer wieder das Terrain veränderten und die Grenzen verwischten; deshalb spielte seit alters die Landvermessung (γεωμετρία) in Ägypten eine besondere Rolle. Alljährlich mußte sie erfolgen, um Streitigkeiten zu verhüten und den Landteil für die Besteuerung richtig zu vermessen. Auf diese Tatsache machten schon die alten Geographen aufmerksam und rühmten die Geometrie der Ägypter².

¹ Vgl. I. Benzing, Hebr. Archäologie³, Leipzig 1927, 194; Dalman III 164.

² Vgl. Herodot 2, 109 bei Kallenberg I 181 Z. 24 f.; Strabo 17, 3 bei Meineke III 1098 f.; Diodor I 81, 1 bei Vogel I 136 Z. 21 f.

Alttest. Abhandl. XII, 3. Ziegler, Untersuch. z. Septuaginta d. Buches Isaias 13

Unter diesen Voraussetzungen ist es verständlich, wenn der Übers. 34, 11 sagt, daß die Meßschnur (*σπαρτίον γεωμετρίας*) über das Land geworfen wird; im Hebr. heißt es: „man wird werfen ... die Schnur der Wüste und die Wagsteine der Verödung“. Nur hier wird in der LXX die „Geometria“ genannt; Zach 2, 1 (5) kommt das Adj. in derselben Bedeutung vor: *σχουρίον γεωμετρικόν*. Gerade dem alexandrinischen Leser war der Begriff *γεωμετρία* sehr vertraut.

Im 19. Kapitel, das bekanntlich Verhältnisse von Ägypten schildert, begegnen uns eine Reihe Fachwörter gewerblicher Art. V. 9 werden von der LXX die Leinen- und Byssusarbeiter genannt. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß der Ausdruck *οἱ ἐργαζόμενοι* ein term. techn. für die Arbeiter im gewöhnlichen Sinne ist, vgl. Preis., Wb. I 593. LXX verwendet diesen Ausdruck zweimal in diesem Vers, obwohl das Hebr. abwechselt (*עבד* — *ארי*); im folgenden Vers 10 steht noch einmal dieser Ausdruck in den Hss B S* I^{vid}; dagegen lesen vier Hss (S^{c. b} vid) *διαζόμενοι*, das urspr. zu sein scheint, vgl. Jud 16, 14 (A). Das erste Produkt bezeichnet die LXX entsprechend dem hebr. *פשתים* mit *λίνον*; dazu setzt sie das Adj. *τὸ σχιστόν*; das ist wohl die richtige Wiedergabe von *שְׂרִיקוֹת* und bezeichnet den „gehechelten“ Flachs. Die Flachsindustrie war in Ägypten weit verbreitet, vgl. die Belege bei Preis., Wb. II 24.

Die zweite Vershälfte wird gewöhnlich als textlich unsicher verbessert: „Hechlerinnen und Weber sind erblaßt“. Es ist nicht sicher, daß dies die urspr. Lesart darstellt, wenn auch der Parallelismus (vgl. *ובשו* am Beginn) gut gewahrt ist. LXX dagegen sieht in *חורי* (vgl. *חור* Est 1, 6; 8, 15) den Byssus und übersetzt: *τοὺς ἐργαζομένους τῇ βύσσου* „die Byssusarbeiter“; Vulg liest: „textentes subtilia“. Die LXX-Lesart wird von manchen Exegeten für richtig angenommen, vgl. Duhm (Komm.⁴ 142), der sich gegen die Meinung Dillmanns wendet, daß wohl Plinius, nicht aber Herodot die Baumwollenstaude in Ägypten nenne. Jedenfalls bezeugt die LXX richtig für die hellenistische Zeit die Byssusindustrie. Preis. (Wb. I 280) nennt für *βύσσοις* nur Belege aus Byssus berühmt (*βύσσοις μετὰ ποιικιλίας ἐξ Αἰγύπτου*).

V. 10 werden von der LXX die „Bierbrauer“ *οἱ ποιοῦντες τὸν ζῦθον* genannt, während der hebr. Text liest: „die Lohnarbeiter“; LXX hat also *שָׂדֵר* statt *שָׂדֵר* des MT punktiert. Auch hier ist es schwierig zu entscheiden, welche Lesart den Vorzug verdient; die LXX hat von ihrer ägyptischen Einstellung aus recht anschaulich übersetzt; denn *ζῦθος* ist das einheimische

Nationalgetränk. Herodot 2, 77 erwähnt zwar nicht den Namen ζῦθος, kennt aber das ägyptische Bier, vgl. Wiedemann 327 ff. Strabo 17, 2. 5 berichtet, daß es ein überall verbreitetes Getränk sei, aber verschieden zubereitet werde¹. Diodor I, 34, 10 sagt, daß es aus Gerste bereitet werde und dem Geschmacke des Weines nicht viel nachstehe². Das Wort, das auch in den Papyri oft vorkommt (vgl. Preis., Wb. I 648 f.), erscheint als Lehnwort in den Midraschim, vgl. Pes. 3, 1 יתום oder יתום³.

Öfters begegnen uns in der Js-LXX rechtliche Termini, die in den Papyri ganz geläufig sind. Gerade in den Fachwörtern des Rechtslebens zeigt der Übers. eine gute Kenntnis; sehr häufig verwendet er juristische Ausdrücke, die in der griech. Übersetzung der gesetzlichen Bestandteile des Pent stehen. Nachdem gerade das private und öffentliche Recht im hellenistischen Ägypten gut ausgebildet war, ist es verständlich, daß auch die juristischen Fachausdrücke im Volke geläufig waren.

Die Stelle 9, 5 (4) hat der Übers. von dem rechtlichen Standpunkte aus gesehen und danach seine Wiedergabe gestaltet: *διπαῖσαν στολήν ἐπισυννηγμένην δόλω καὶ ἱμάτιον μετὰ καταλλαγῆς ἀποτίσουσιν*. Das Hebr. dagegen wird gewöhnlich übersetzt: „denn jeder Stiefel, der daherstieft im Getöse, und (jedes) Gewand, das gewälzt im Blut . . .“ Der Übers. faßt richtig *הַבָּשָׂם* als Gewand, Mantel, und versteht unter dem parallelen *מִצֵּי* ebenfalls ein Kleidungsstück *στολή*. Fischer 24 glaubt, daß er an das aram. *מִצֵּי* = Gerät, Kleid gedacht habe. Es ist nicht sicher, welches Wort hier der Übers. zugrunde liegt; wahrsch. hat ihn bloß der Parallelismus geleitet. Das Verbum *ἐπισυνάγειν* ist wohl aus umgestelltem *סָאן* (= aram. *סָאן* „sammeln“) herausgeleitet; *δόλω* entspricht *בְּרָשָׁע*, wie bereits das Targ voraussetzt. Die zweite Vershälfte ist parallel der ersten wiedergegeben; *μετὰ καταλλαγῆς* entspricht dem hebr. *בְּרִמָּים*, das der Übers. als parallelen Ausdruck zu *δόλω* auffaßte; Fischer 24 glaubt, daß der Übers. an den Stamm *רָמָה* = gleichen gedacht habe; jedoch liegt viel näher, daß er einfach das späthebr. *רִמָּים* im Sinne hatte, das „Kaufpreis“, „Wert“, und allgemein „Geld“ bedeutet, vgl. Levy, Wb. I 411. Ähnlich bedeutet *καταλλαγή* hier den Kaufpreis, jedoch mehr im schlimmen Sinne, d. h. den Wucherpreis (parallel *δόλω*), und entspricht der Bedeutung in den Papyri: Wechslergebühr, Aufgeld, vgl. Preis., Wb. I 756. Das Verbum *ἀποτίνειν* ist das gebräuchliche Wort für zahlen (= *שָׁלַם* in den

i Meineke III 1149 Z. 18—20.
Abtheilung ist

2 Vogel I 57 Z. 7—10.

¹ Meineke III 1149 Z. 18–20.
² Die textliche Überlieferung ist nicht eindeutig, vgl. G. Beer, Pesachim, (Z. Mischna II 3); weitere Belege bei Levy, Wb. I 533.
13*

³ Die textliche Überlieferung ist nicht eindeutig, vgl. d. Bock, *Lev.* I 533. Gießen 1912, 125 (Die Mischna II 3); weitere Belege bei Levy, *Wb.* I 533.

historischen Büchern); der Übers. dachte hier an das Verbum לָאָה, das in seiner ursprünglichen Bedeutung (auch noch im Spät-hebr.) einlösen, (zurück)kaufen bedeutet, vgl. Lv 25, 33; 27, 13. 15 u. ö. (LXX übersetzt hier λυτροῦν). Als Subj. sind wohl die ἀπαιτοῦντες V. 4 (3) zu nehmen (= hebr. נָגַן).

Besonders gut ist 58, 6 wiedergegeben; hier wählt der Übers. eine Reihe rechtlicher Termini, die trefflich die Vorlage wiedergeben, ohne sich streng an eine genaue Übersetzung zu binden: λῦε πάντα σύνδεσμον ἀδικίας (עֲרַצְבוּת רָשָׁע), διάλυε στραγγαλιὰς βιαιῶν συναλλαγμάτων (אֲנִדּוּת מוֹטֵה) ... καὶ πᾶσαν συγγραφὴν ἀδικον (מוֹטֵה) διάσπα. Der Begriff σύνδεσμος kommt in der LXX nicht häufig vor, vgl. 4 Rg 11, 14; 12, 20 (21); Jer 11, 9; an diesen Stellen entspricht im Hebr. הִשָּׁר = Abmachung in feindlicher Absicht, Verschwörung. Dan Theod 5, 12 steht dieselbe Verbindung λύων συνδέσμους = Knoten, d. h. schwere Aufgaben lösen. In den Papyri ist σύνδεσμος zwar nicht belegt, aber es scheint ein juristischer Terminus gewesen zu sein (= Abmachung).

Der folgende Ausdruck bedeutet: „Verstrickung ungerechter Verträge“; Hier. in seinem Js-Komm. 586 f. übersetzt nach der LXX: „dissolve obligationes violentarum cautionum“ und versteht darunter die „chartarum fasciculos, in quibus feneratorum calumniae continentur, et opprimuntur pauperes aere alieno“; er denkt also an Schuldverschreibungen, und bezeichnet sie als den hauptsächlichsten Grund für die Unruhen in vielen Städten. Das Wort στραγγαλιαί kommt auch Ps 124 (125), 5 vor als Wiedergabe von עֲקָלָלִים = krumme Pfade. Das Subst. συνάλλαγμα ist das gebräuchliche Wort für Vertrag (vgl. 1 Makk 13, 42) und wird in den Papyri sehr oft verwendet, s. Preis., Wb. II 524 f. Weil der Zusammenhang nur die ungerechten Verträge meint, fügt der Übers. richtig das Adj. βίαιος hinzu.

Enge verwandt mit συνάλλαγμα ist συγγραφή, das am Ende des Verses als Wiedergabe von מִשְׁכָּל gewählt ist; auch dieses ist durch die Beifügung ἀδικος näher gekennzeichnet. συγγραφή findet sich 1 Makk 13, 42 neben συνάλλαγμα; weiterhin 14, 43; Tob 7, 13 und bedeutet den schriftlichen Vertrag; deshalb entspricht es Job 31, 35 richtig dem hebr. סִפָּר. In den Papyri findet sich συγγραφή sehr häufig, vgl. Preis., Wb. II 495.

In der Js-LXX finden sich manche Verba, die vom Übers. in bevorzugter Weise verwendet werden. Die Vorliebe für diese Verba zeigt sich besonders darin, daß sie auch dann auftreten, wenn im Hebr. kein entsprechendes Äquivalent vorliegt. Thackeray (JThSt 10 [1908/09] 300) stellt die Frage, ob nicht vom ägyptischen Hintergrund aus auf die zahlreichen «stop-gap» renderings,

wie z. B. auf die eigenartige Verwendung von *παράδιδόναι*, ein Licht falle. Wir können diese Frage bejahen. Denn verschiedene Verba, die sich gerade in der Js-LXX häufig finden, sind bekannte Fachausdrücke des griech.-alexandrinischen Rechtslebens.

An erster Stelle ist hier *ἡτῶν* zu nennen. Diesem Verbum kommt eine Sonderstellung zu, weil es sich sehr häufig bei Js findet, dagegen in der übrigen LXX ganz vereinzelt auftritt. So steht es im akt. Sinne nur Dan LXX 6, 5 (6) und zwar ohne hebr. Äquivalent; ferner im pass. Sinne 3 Rg 16, 22 (om. B); Jer 31 (48), 1 (Bal.); Eccli 19, 24 (neben *ἐμφοβος*). Die beiden zuerst genannten Stellen sind zudem hsl. unsicher; bei Jer ist *καὶ ἡττήθη* SAQ wohl eine spätere Korrektur nach dem MT. Gegenüber dieser seltenen Verwendung fällt das häufige Vorkommen bei Js auf. Der Js-Übers. verwendet *ἡτῶν* gerne für das hebr. *חָתַח*, vgl. 8, 9 (3mal); 20, 5; 30, 31; 31, 4. 9; 51, 7. Diese Wiedergabe trägt ein isaianisches Gepräge; denn sonst ist *חָתַח* gewöhnlich mit *πτοεῖν* wiedergegeben, vgl. Jer 1, 17; 8, 9; 17, 18 u. ö. Weiterhin findet es sich an manchen Js-Stellen ohne genaues oder entsprechendes Äquivalent, so 13, 15 für *דָּקַר* Ni. = durchbohrt werden; 33, 1 *בָּנָה* = abfallen. 19, 1 steht die Wendung *ἡ καρδία ἡττηθήσεται* für das bekannte hebr. *לֵב יִמָּס*; an diesen Stamm denkt auch der Übers., wenn er 31, 8 *מַס* (= Frondienst) mit *ἡττημα* wiedergibt. 54, 17 ist *ἡτῶν* im akt. Sinne verwendet als Wiedergabe für *עָרַב* Hi. (vgl. Dan LXX 6, 5 [6]).

Der Sinn des griech. Verbums *ἡτῶν* ist durchsichtig. Zunächst bedeutet es „schwach, klein sein“, „erliegen“, „besiegt werden“. So ist es 8, 9 verwendet im Gegensatz zu *ισχύειν* = stark sein. Öfters findet es sich als Parallelbegriff zu „fürchten“, vgl. 31, 4; 51, 7. Im Sinne von „erliegen“ steht es 13, 15; 30, 31; 31, 9. Wie jedoch die Papyri zeigen, ist *ἡτῶν* für den griech.-alexandrinischen Leser ein Fachausdruck des Rechtslebens: unterliegen im Prozeß, einen Prozeß verlieren. Die Belege finden sich überall, s. Preis., Wb. I 662. Die akt. Bedeutung: einen Prozeß gewinnen, ist seltener. In der Js-LXX findet sie sich 54, 17. Hier ist ausdrücklich der Prozeß genannt: *ἀναστήσεται ἐπὶ σὲ εἰς κρίσιν, πάντας αὐτοὺς ἡττήσεις*, d. h. du wirst gegen alle den Prozeß gewinnen. Häufiger ist die pass. Bedeutung: den Prozeß verlieren, vgl. 13, 15; 31, 9; 33, 1. Auch 51, 7 tritt in *ἡτῶν* die rechtliche Seite hervor (trotz des parallelen „fürchten“); denn im nämlichen Vers wählt der Übers. das Wort *κρίσις* (MT: *דָּרַךְ*).

An den bereits genannten Stellen 31, 9 und 33, 1 tritt zugleich ein weiteres Verbum auf, das im Strafrecht eine Rolle

spielt, nämlich *ἀλίσκεσθαι*. Zwar wird *ἀλίσκεσθαι* an verschiedenen Stellen ohne rechtliche Bedeutung verwendet im Sinne von: gefangen werden (von einer Schlinge), vgl. 24, 18; 8, 15; 28, 13 (= לִכְרֹ Ni.); ferner: eine Stadt einnehmen, vgl. 27, 3; 30, 13; schließlich: auf der Flucht ergriffen werden, vgl. 22, 3; 31, 9. Hier tritt bereits die rechtliche Seite hervor, die sich dann deutlich zeigt, wenn *ἀλίσκεσθαι* besagt: bei einer gesetzwidrigen Handlung ertappt werden und polizeilich gefaßt werden. In diesem Sinne entspricht es dem hebr. נִכְרַס Ni., vgl. 13, 15 (vom Dieb ausgesagt Jer 2, 26; Prv 6, 30 f.). Wenn der alexandrinische Leser das griech. Verbum *ἀλίσκεσθαι* an den verschiedenen Stellen seiner Bibel las, dann faßte er es sicherlich im strafrechtlichen Sinne auf, vgl. 31, 9; 33, 1; wie nämlich die Papyri zeigen, wird es öfters als strafrechtlicher Fachausdruck verwendet, vgl. Preis., Wb. I 56.

Schließlich ist noch *παραδιδόναι* zu nennen. Dieses Verbum ist in der ganzen LXX und besonders bei Js sehr oft verwendet. An vielen Stellen ist das hebr. Äquivalent undurchsichtig. Neben der gewöhnlichen Bedeutung: eine Sache übergeben, steht es im kriegsrechtlichen Sinne: eine Stadt übergeben, vgl. 36, 15; 37, 10; (zur Beute) 33, 23. Überwiegend ist jedoch die Verwendung im strafrechtlichen Sinne: jem. übergeben zum Zwecke der Bestrafung (besonders der Todesstrafe). Manchmal ist nur allgemein der Dat. der Person angegeben (τοῖς ἀνθρώποις), vgl. 25, 5. 7; 47, 3, oder εἰς χεῖρας ἀνθρώπων, vgl. 19, 4; öfters ist die Strafart genauer bezeichnet, vgl. 34, 2; 53, 12 (dem Tode); 65, 12 (dem Schwerte). Für den alexandrinischen Leser hatte dieses Verbum einen bekannten Sinn; denn es ist ein Fachausdruck des Rechtswesens. In den Papyri tritt *παραδιδόναι* sehr oft auf und bedeutet: einen Tatbestand der Polizei anzeigen; einen Menschen zwangsweise vorführen, als Gefangenen einliefern, s. die Belege bei Preis., Wb. II 240 f. Seine häufigste Verwendung findet es in den Fällen der sog. Personalexekution¹.

Deutlich tritt diese rechtliche Seite 33, 1 und 33, 6 hervor. An der ersten Stelle erscheint *παραδιδόναι* zusammen mit den anderen rechtlichen Fachwörtern: *ἀλίσκεσθαι* und *ἡττᾶσθαι*. Abweichend vom hebr. Text ist diese Stelle von der LXX ganz im rechtlichen Sinne umgebogen. Die einzelnen Äquivalente sind nicht sicher zu bestimmen (vgl. oben S. 14). Als eine Parallele zur griech. Wiedergabe Js 33, 1 läßt sich Jer 8, 9 anführen, wo

¹ Vgl. dazu H. Lewald, Die Personalexekution im Recht der Papyri, Leipzig 1910; R. Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri, Berlin-Leipzig 1912, 57

sich inhaltlich und teilweise formell die nämliche Gedankenreihe findet: *ἐπτοήθησαν καὶ ἐάλωσαν, ὅτι τὸν νόμον Κυρίου ἀπεδοκίμασαν*. Wenn wir beide Sätze gegenüberstellen, so entsprechen die griech. Ausdrücke der Js-LXX den griech.-hebr. Wendungen bei Jer:

Js 33, 1
ἀλίσκεσθαι
ἡτιᾶσθαι
ἀθετεῖν

Jer 8, 9
ἀλίσκεσθαι כבד Ni.
πτοεῖσθαι תתק
ἀποδοκιμάζειν דאמ

Dazu ist zu beachten, daß der Js-Übers. תתק gewöhnlich mit *ἡτιᾶν* übersetzt und 24, 16 ἀθετεῖν mit dem Obj. *τὸν νόμον* (ohne hebr. Äquivalent) verbunden hat. Auch das griech. ἀθετεῖν ist in den Papyri im nämlichen Sinne wie hier und besonders 24, 16 verwendet: eine Bestimmung außer Kraft setzen, vgl. Preis., Wb. I 28f. Somit ist die Wiedergabe von 33, 1 völlig im juristischen Sinne umgebogen. Nur der abwegige Vergleich mit der „Motte am Kleid“, den der Übers. hier einfügt, paßt nicht gut zum Kontext (vgl. oben S. 102f.).

Die zweite Stelle 33, 6 ist ebenfalls von der LXX ganz abweichend vom hebr. Text im rechtlichen Sinne wiedergegeben. Hier ist ausdrücklich gesagt, daß der Strafvollzug „nach dem Gesetze“ (*ἐν νόμῳ*) erfolgen wird. Es ist nicht zu erkennen, wie der Übers. aus seiner Vorlage den Begriff „Gesetz“ gewonnen hat. Ebenso wenig kann das hebr. Äquivalent für *παρὰδοθήσονται* genau bestimmt werden; viell. ist das Verbum נתן oder מנה (vgl. 65, 12) aus מנחם herausgelesen. Es mag sein, daß an dieser Stelle seine Vorlage verderbt gewesen ist, und daß er nur der Spur nach wiedergegeben hat. Die Veranlassung bildeten wohl die vorhergehenden Begriffe *κρίσις* und *δικαιοσύνη*. Wenn wir auch die LXX-Lesart auf Grund des hebr. Textes nicht erklären können, so hatte sie doch für den alexandrinischen Leser durch die Verwendung der bekannten strafrechtlichen Fachwörter einen leicht verständlichen Sinn. Somit wird die häufige Verwendung der genannten Verba, besonders an den Stellen, wo das hebr. Äquivalent nicht klar ist, darin ihren Grund haben, daß diese geläufige Fachwörter des griech.-alexandrinischen Rechtswesens waren.

Die hebr. Beamtenbezeichnungen mußten vom Übers. mit dem griech.-hellenistischen Namen wiedergegeben werden, um von den Lesern verstanden werden zu können. Bei den meisten Beamtenbezeichnungen können Belege aus den Papyri genommen werden; bei manchen fehlen sie bis jetzt noch; das

schließt jedoch nicht aus, daß auch diese Namen üblich waren.

Ἀρχοατής 3, 3 entspricht dem hebr. שֹׁחֵן (נבון) = Zauber(kundig); *ἀρχοατής* kommt noch Eccli 3, 29 vor und im NT Röm 2, 13; Jac 1, 23 und bedeutet hier: Hörer (des Wortes). Bei Js dagegen scheint *ἀρχοατής* ein Berufsname zu sein, wie die vorausgehenden Begriffe nahelegen, und bezeichnet viell. das Amt irgend eines Mittlers oder Schiedsrichters; in dieser Bedeutung kommt es allerdings erst in späterer Zeit vor, vgl. Preis., Wb. I 49.

Γραμματεὺς ist Wiedergabe des hebr. סֹפֵר, vgl. 36, 3. 22; 37, 2; es kommt häufig in den Papyri vor, vgl. Deißmann, Bibelstudien 106 ff.; Preis., Wb. III 101 ff.

Ἐπισπουδαστής ist 14, 4 im Spottliede der Großkönig von Babel bezeichnet; im Hebr. steht מְדַבֵּה, das LXX מְדַבֵּה = Gelärm (wohl urspr.) gelesen hat, vgl. 3, 5 das Verbum דָּבַח. Unter *ἐπισπ.* ist ein Beamter zu verstehen, der für die beschleunigte Abfuhr des Getreides zu sorgen hat, vgl. Preis., Wb. I 572. Parallel steht *ἀπαιτῶν* = שֹׁנֵן; ebenso 9, 4 (3); darunter sind die Steuereintreiber zu verstehen, vgl. die Ausdrücke *ἀπαιτητής* = Steuereinheber und *ἀπαίτησις* = Steuereinhebung, s. Preis., Fachw. 24. Beide Beamten waren sicherlich beim Volke nicht sonderlich beliebt, so daß ihre Namen oft im verächtlichen Sinne gebraucht worden sind. Unter dieser Voraussetzung ist die Wiedergabe von 14, 4 recht treffend und anschaulich.

Οικονόμος ist die richtige Wiedergabe des hebr. אֲשֶׁר-עַל-הַבַּיִת und wird häufig in der LXX verwendet, vgl. Js 36, 3. 22; 37, 2; 3 Rg 4, 6; 16, 9 u. ö. In den Papyri wird *οικονόμος* sehr oft erwähnt, vgl. Wilcken, Grundzüge 7. 150 ff.; Preis., Wb. III 137 f.

Πράκτωρ steht 3, 12 für שֹׁנֵן (|| *ἀπαιτῶν* = שֹׁנֵן). In den Papyri findet sich diese Beamtenbezeichnung sehr häufig, vgl. Deißmann, Bibelstudien 152; Wilcken, Grundzüge 285; Preis., Wb. III 144 ff.

Στοχαστής 3, 2 neben Richter, Propheten und Ältesten genannt, entspricht dem hebr. קָסָם, das den Zauberer bedeutet und von der LXX öfters mit *μάντις* wiedergegeben wird. In unserem Zusammenhang wird *στοχαστής* ebenfalls eine Berufsklasse bedeuten, die zu den Priestern und Propheten zählt und die Aufgabe hat, die Zukunft (aus den Opfern?) zu erforschen. In den Papyri ist dieses Wort nicht belegt; dagegen findet es sich bei Philo, De opif. mundi 45 (στ. τῶν εἰκότων καὶ πιθανῶν)¹ und bei Josephus, De bello jud. IV 289 (τῶν μελλόντων στ.)².

¹ Ed. Cohn I 14 Z. 9 f.

² Ed. Niese VI 385 Z. 7.

Ταμία ist 22, 15 Beamtenbezeichnung für Sebna; es ist nicht klar, ob סֵבְנָא im Hebr. entspricht oder אֲשֶׁר-עַל-הַבֵּית, das sonst immer richtig mit οἰκονόμος wiedergegeben ist. Die Lesart des Cod. A γραμματαία stammt aus 36, 3. 22. Unter *ταμία* ist der (königliche) Schatzmeister zu verstehen; so nennt schon Herodot 2, 121 die *ταμῖαι τῶν βασιλέως χρημάτων*¹; in den Papyri wird der *ταμία* öfters genannt; vgl. Preis., Wb. III 168.

Τοπάρχης 36, 9 entspricht פֶּקֶדָה, ebenso in der Parallelstelle 4 Rg 18, 24 und Dn LXX 3, 2. 3; dagegen steht es Gn 41, 34 für פֶּקֶדֶן. In den Papyri begegnet uns *τοπάρχης* öfters, er ist das Oberhaupt einer Toparchie, die den Unterbezirk eines Nomos bildet, vgl. Wilcken, Grundzüge 9; Preis., Wb. III 169.

Υπομνηματογράφος 36, 3. 22 ist die Wiedergabe des hebr. מוֹכֵר und bedeutet den Sekretär und den Kanzler; in dieser Bedeutung steht es auch 1 Par 18, 15; 2 Par 34, 8. In den Papyri ist unter *ὕπομνηματογράφ.* ein Beamter der königlichen Kanzlei zu verstehen, vgl. Wilcken, Grundzüge 6; Preis., Wb. III 178. Auch Strabo 17, 12 erwähnt diese Beamtenklasse².

Unbekümmert um den heidnischen Gebrauch des Ausdruckes *παστοφόριον* von den Zellen des Serapeums in Memphis³ verwendet der Js-Übers. diesen Ausdruck 22, 15. Auch sonst steht er öfters in der LXX als Wiedergabe von לִשְׁכָּה, das Zimmer oder Zelle des Tempels oder eines Hauses bedeutet, vgl. Jer 42 (35), 4; Ez 40, 17. 38; 1 Par 9, 26; 23, 28 u. ö. An unserer Js-Stelle findet sich dieses Wort nicht; dafür steht אֱלֹהֵיכֶם הוּא „zu diesem Verwalter“; vielleicht hat die LXX in ihrer Vorlage die Variante oder Glosse gelesen: אֱלֹהֵיכֶם שֶׁכֶּה.

Auch in den geographischen Fragen Ägyptens ist der Js-Übers. gut bewandert. Hier zeigte natürlich der alexandrinische Leser ein größeres Interesse und Verständnis als der palästinensische. So wird in Ägypten die Schilderung der Äthiopien 18, 2 f. mit besonderem Interesse gelesen worden sein. Allerdings war auch hier wieder die Vorlage etwas undurchsichtig und unklar; von allen Eigenschaften, die im hebr. Text dem Volke beigelegt werden, ist nur מִיָּדָה sicher. LXX übersetzt hier *χαλεπόν*; auf Grund dieses Begriffes hat sie dann auch מִיָּדָה, das gewöhnlich mit „geglättet“, „blank“ wiedergegeben wird, mit *ξένον* übersetzt. Den ersten Begriff faßt sie richtig mit *μετέωρον*; bereits Herodot 3, 20 nennt die Äthiopien *μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἄνθρωποι*.

¹ Kallenberg I 189 Z. 25 f.

² Vgl. Wilcken, Urkunden der Ptolemäerzeit, Berlin 1924, 46; Deißmann, Bibelstudien 147 f.; Preis., Wb. III 182.

³ Meineke III 1112 Z. 9.

πῶν πάντων¹. Hier ist auch auf Js 45, 14 hinzuweisen, wo die Sabäer als „Leute hohen Wuchses“ (LXX ἄνδρες ὑψηλοί) bezeichnet werden. Den hebr. Ausdruck מְהֵרָא וְהָלָא, der wohl nicht im zeitlichen, sondern im räumlichen Sinne zu nehmen ist = allüberall, weit und breit, gibt LXX wieder: τίς αὐτοῦ ἐπέκεινα; ähnlich auch Vulg „post quem non est alius“; hier ist wohl daran gedacht, daß das genannte Volk im äußersten Süden wohnt. Die beiden letzten Attribute קִרְקִי וּמְבוֹסָה sind sicherlich im aktiven Sinne aufzufassen: „voll Kraft und Druck“. LXX jedoch faßt sie im gegenteiligen Sinne auf: ἀνέλπιστον καὶ καταπεπατημένον „hoffnungslos und niedergetreten“; קִי brachte sie mit dem Stamme קִי zusammen, vgl. 28, 10. 13 (קִי = ἐλπίς), und fügte aus eigenem die Negation hinzu; καταπεπατ. ist wörtliche Wiedergabe von מְבוֹסָה, das passivisch aufgefaßt wurde. Damit wollte der Übers. wohl andeuten, daß zu seiner Zeit die Äthiopen ihre frühere Machtstellung eingebüßt hatten. In diesem Sinne ist auch die Wiedergabe von V. 7 zu verstehen, der auffallenderweise verschieden von V. 2 übertragen ist, obwohl im Hebr. der nämliche Text vorliegt; die LXX denkt bei τεθλιμμένον wohl an מִצְרַיִם, vgl. 8, 23, und bei τετιλμένον an מִצְרַיִם, vgl. Esr 9, 3; Dn LXX 7, 4. Ob mit ἐν μέρει an Meroe angespielt ist, wie Scholz 11 f. meint, ist unsicher.

Ganz eigenartig liest sich die griech. Übersetzung von 18, 2 am Ende und 3 am Beginn: νῦν οἱ ποταμοὶ τῆς γῆς (V. 3) πάντες ὡς χώρα κατοικουμένη κατοικηθήσεται; der Übers. hat also die Vorstellung, daß das Flußgebiet bewohnt werden wird. Für den ägyptischen Leser ist diese Idee nicht absonderlich; denn durch die Überschwemmungen im Nilgebiet wurden oft Gegenden unter Wasser gesetzt, die später wieder bewohnbares Land bildeten; besonders im Nildelta gab es infolge der Anschwemmungen des Niles und des Meeres solche Verschiebungen von Land und Wasser. Als eine Parallele kann in diesem Zusammenhange auf Strabo 17, 36 verwiesen werden, der ausführlich auf das Verhältnis zwischen Wasser und Land zu sprechen kommt und über die Veränderungen spricht, daß jetzt bewohntes Land früher Wasser war und daß jetzt unter Wasser gesetzte Gegend früher bewohnt war: τί οὖν θανμασιὸν εἴ τινα μέρα τῆς γῆς ἃ νῦν οἰκεῖται θαλάττῃ πρότερον κατεῖχeto, τὰ δὲ νῦν πελάγη πρότερον ὤκειτο².

An einigen Stellen hat der Übers. die griech. Städtenamen seiner Zeit eingesetzt³.

¹ Kallenberg I 239 Z. 27 f.

² Meineke III 1130 Z. 21—23.

³ Vgl. H. A. Redpath, The Geography of the Septuagint, AJTh 7 (1903) 289—307.

27, 12 ist das hebr. נחל מצרים (= Bach Ägyptens, vgl. Nm 34, 5; Jos 15, 4. 47 u. ö.) mit dem Eigennamen *Ῥινοκόρουρα* wieder gegeben. Rinokorura ist die Grenzstadt zwischen Ägypten und Syrien. Schon Hier. in seinem Js-Komm. 323 zu 27, 12 bemerkt: „pro torrente Aegypti, LXX Rhinocoruram transtulerunt, verba Scripturarum, quam sensum exprimentes“. Diodor I, 60, 5f. erzählt, daß die Stadt ihren Namen von den abgeschnittenen Nasen der da selbst angesiedelten äthiopischen Verbrecher bekommen habe¹.

43, 3 werden die drei Länder Ägypten, Kusch und Saba (כּוּשׁ) genannt; vgl. die nämliche Reihenfolge 45, 14. LXX nennt an Stelle des zuletzt genannten Saba die Stadt *Σόληνη*; diese wird außerdem Ez 29, 10 und 30, 6 (= כּוּנִיָּה) genannt; LXX will damit die südlichste Grenzstadt angeben (vgl. die Grenzbezeichnung Ez 30, 6 *ἀπὸ Μαγδώλου ἕως Σόληνης* d. h. vom Norden bis zum Süden). Auch hier zeigen sich wieder die geographischen Kenntnisse des Übers.

Die geschichtlichen Verhältnisse Ägyptens sind dem Übers. ebenfalls vertraut. 20, 5 heißt es im hebr. Texte, daß Israel an Kusch und an Ägypten zuschanden werden wird; dagegen sagt der griech. Text, daß die Ägypter an den Äthiopen zuschanden werden; Scholz 11 glaubt, daß hier der Übers. an die Äthiopenherrschaft in Ägypten zur Zeit des Propheten dachte².

Besonders reizvoll ist es zu untersuchen, wie die „Modepredigt“ des Propheten 3, 18—24³ von der LXX wiedergegeben ist. Hier ist es naheliegend, daß der Übers. die Fachausdrücke seiner Zeit wählte, die von seinen Landsleuten und besonders auch von den Leserinnen verstanden werden konnten. Dazu kommt, daß viele Wörter der hebr. Vorlage schwierig und unbekannt waren, die der Übers. einfach durch griech. Ausdrücke ersetzte, ohne sich sonderlich Mühe zu geben, die richtigen Äquivalente zu suchen und ohne auch in der Lage zu sein, bei allen Wörtern philologisch richtig zu übersetzen. Deshalb ist es teilweise schwierig, immer die zusammengehörenden Äquivalente zu finden. Zweimal wählt der Übers. einen allgemeinen Begriff im Gegensatz zur Vorlage, die hier einen bestimmten Gegenstand

¹ Vogel I 103 Z. 2—9; ebenso Strabo 16, 31 (bei Meineke III 1059 Z. 24—29).

² Vgl. J. H. Breasted-H. Ranke, *Geschichte Ägyptens*, Berlin 1911, 397—412.

³ S. Daiches, *OLZ* 14 (1911) 390 f. findet in der Beschreibung der Tracht Ištars eine babyl. Parallele zur „Modeschau“ bei Js.

nennt, vgl. V. 19 am Beginn: „den Schmuck ihres Antlitzes“ und V. 20: „die Zusammensetzung des herrlichen Schmuckes“. Die Eigenart des Themas bringt es mit sich, daß auch die griech. Modeausdrücke teilweise für uns noch nicht völlig klar sind; deshalb soll versucht werden, von den übrigen Stellen der LXX, die ebenfalls von diesen Dingen sprechen, und besonders von den Papyri aus die griech. Wiedergabe von Js 3, 18—24 zu erklären und verständlich zu machen.

V. 18 nennt der Übers. zunächst entsprechend der Vorlage allgemein „die Pracht“ (*τὴν δόξαν*), fügt aber sogleich einschränkend und erklärend hinzu: „ihrer Kleidung“ (*τοῦ ἱματισμοῦ αὐτῶν*), das kein Äquivalent in der Vorlage hat. Die Veranlassung bildeten die Verse 21—23, die Kleidungsstücke nennen. Dann folgen drei Schmuckgegenstände:

<i>τὰ ἐμπλόκια</i>	העכסים	„die Fußspangen“
<i>τοὺς κοσύμβους</i>	השביסים	„die Sönnchen“
<i>τοὺς μηνίσκους</i>	השהרנים	„die Möndchen“

Der letzte Gegenstand entspricht genau dem hebr. Wort und ist auch Jud 8, 21. 26 von der LXX so wiedergegeben. Unter *μηνίσκος* ist, wie bereits der Name besagt, ein halbmondförmiges Schmuckstück zu verstehen, das auch in den Papyri genannt ist, vgl. Preis., Wb. II 100.

Der an zweiter Stelle stehende Gegenstand sind die *שביסים*, die nur hier genannt werden. LXX hat dafür *κόσυμβοι* = Borten, Troddeln, Fransen; sonst werden diese noch von der LXX genannt Ex 28, 35 (39) in den Hss AF *οἱ κόσυμβοι τῶν χιτῶνων* (B liest das Adj. *οἱ κοσυμβωτοί*; so steht auch Ex 28, 4 *χιτῶνα κοσυμβωτόν* = *גזש* „gewirktes Zeug“). In der Js-Stelle hat der Übers. ebenfalls an diesen Stamm gedacht (nur Verwechslung der S-Laute). Es ist nicht klar, was *κόσυμβος* hier eigentlich bedeuten soll; mit Beziehung auf den zuerst genannten Begriff *ἐμπλόκια* könnte es mit dem Haar zusammenhängen; so möchte man an die Haarfransen denken; aber wahrsch. ist hier ein Schmuckgegenstand gemeint, viell. das Haarnetz.

Die erste Stelle nehmen die *ἐμπλόκια* ein; dieses Wort kehrt V. 20 noch einmal in der Einzahl (*ἐμπλόκιον*) wieder ohne entsprechendes Glied in der Vorlage. Außerdem ist es genannt in der Liste der Schmucksachen Ex 35, 22 und Nm 31, 50 (= *בזמו*); ferner Ex 36, 22. 25 (2mal) (= MT 39, 15. 17. 18 *עבות*); an den letztgenannten Stellen scheint es entsprechend dem hebr. *עבות* „geflochtene Schnüre“ zu bedeuten. Die Bedeutung von *בזמו* ist unsicher (gewöhnlich als „Kügelchen“ aufgefaßt) und deshalb ist auch nicht klar, was unter *ἐμπλ.* Ex 35, 22; Nm 31, 50 zu

verstehen ist. In der Js-Stelle möchte man zunächst an ein „Haargeflecht“ denken (vgl. im NT 1 Petr 3, 3 *ἐμπλοκῆς τριχῶν*), aber der Zusammenhang läßt vermuten, daß eher an einen Schmuckgegenstand zu denken ist. Liddell-Scott (Lex. 546) gibt wohl richtig die Bedeutung „hair-clasp“ an. In den Papyri kommt *ἐμπλόκιον* BGU 1300, 24 vor; Preis. (Wb. I 476) gibt die Bedeutung „Haarschmuck“ an; jedoch ist hier konkret ein Schmuckgegenstand (vielleicht ebenfalls „Haarspange“) gemeint.

V. 19 nennt der hebr. Text drei Glieder, während die LXX nur einen bestimmten Gegenstand und einen allgemeinen Begriff hat:

τὸ κάθεμα	הנטיפות	„die Tropfgehänge“
τὸν κόσμον	השירות	„die Armketten“
τοῦ προσώπου αὐτῶν	הרעלות	„die Schleier“

Unter *κάθεμα* ist allgemein das „Gehänge“ zu verstehen; Ez 16, 11 entspricht es *רביד* = Halskette. Ein paralleler Ausdruck ist *περίδεμα* Jud 8, 26 (= *ענק*). Der allgemeine Ausdruck: „und den Schmuck ihres Antlitzes“ scheint aus Verlegenheit gewählt zu sein (wie auch der folgende in V. 20), weil der Übers. die betreffenden hebr. Ausdrücke nicht kannte. Er könnte auch einer Randglosse entstammen, die zu V. 18–21 geschrieben war (als Überschrift?).

Der allgemeine Ausdruck V. 20 (*καὶ τὴν σύνθεσιν τοῦ κόσμου τῆς δόξης*) ist veranlaßt durch *הפארים* „die Kopfbunde“, vgl. den Stamm *פאר*, der hier doppelt durch *κόσμος* und *δόξα* wiedergegeben ist. Die Wendung *σύνθεσις* ist zunächst nicht recht verständlich; *σύνθεσις* kommt öfters im Pent vor, besonders in der Verbindung mit *θυμίαμα*, vgl. Ex 30, 32. 37; 31, 11 u. ö. In den Papyri kann *σύνθεσις* die verschiedenste Bedeutung haben, darunter auch „Zusammenstellung“ im Sinne von Garnitur, Satz von Geräten und Kleidern, vgl. Preis., Wb. II 540 f.; viell. ist es in diesem letzteren Sinne zu fassen, also die „ganze Kleidergarnitur“, „der ganze Staat“. Dann folgen sechs Schmuckgegenstände:

τοὺς χλιδῶνας	הפארים	(„die Kopfbunde“)
τὰ ψέλια	הצעדות	„die Schrittkettchen“
τὸ ἐμπλόκιον	הקשרים	„die Gürtel“
τοὺς δακτυλίου	בתי הנפש	„die Riechfläschchen“;
		(eig. „die Seelengehäuse“)
	הלחשים	„die Amulette“
τὰ περιδέξια	הטבעות	(V. 21) „die Fingerringe“
τὰ ἐνώτια	נומי האף	„die Nasenringe“

An erster Stelle nennt der Übers. die *χλιδῶνες*; darunter sind Armbänder zu verstehen; sie werden auch Nm 31, 50; 2 Rg 1, 10; 8, 7; Jdt 10, 4; Eccli 21, 21 (24) genannt und tragen 2 Rg 1, 10 und Eccli 21, 21 (24) die Beifügung: „am Arme“.

An zweiter Stelle stehen die *ψέλια*, die sehr häufig in der LXX als Wiedergabe von צמץ genannt werden, vgl. Gn 24, 22. 30. 47; Nm 31, 50; Ez 16, 11; 23, 42. In den Papyri werden die *ψέλια* als Schmuckgegenstände öfters genannt, vgl. BGU 1101, 8 (1. Jahrh. v. Chr.); weitere Belege bei Preis., Wb. II 770.

Zu *ἐμπλόκιον* vgl. oben S. 204 f.

Im weiteren Verlaufe nennt dann die LXX die „Fingerringe“. *δακτύλιος* entspricht gewöhnlich טבעת, vgl. Gn 41, 42; Ex 25, 11 (12); 35, 22 u. ö. oder חתום, vgl. Gn 38, 18. 25. In den Papyri werden unter dem Frauenschmuck natürlich die Fingerringe häufig genannt, vgl. die zahlreichen Belege bei Preis., Wb. I 316.

Enge verwandt mit *δακτύλιος* ist *περιδέξιον* (vgl. Ex 35, 22; Nm 31, 50 [= עגיל „Ring“]) und *ἐνώτιον* „Ohrring“; *ἐνώτιον* entspricht sehr häufig נזם, vgl. Gn 24, 22. 30. 47; 35, 4; Ex 32, 2. 3; 35, 22 u. ö. In den Papyri sind beide bekannte Gegenstände, vgl. P. Petr. 12, 24 (aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) bei Preis., Wb. II 291; ferner BGU 843, 8: *δακτυλίδιον περιδέξιο*. [. . .] (der letzte Teil ist verstümmelt).

Außer den beiden Wörtern *δακτύλιος*, *ἐνώτιον* = טבעת, נזם können im Hebr. die Äquivalente nicht festgestellt werden.

In den folgenden Versen 21—23 sind von der LXX Stoffe und Kleider genannt; im hebr. Texte entsprechen die Verse 22—23. Hier ist eine Zusammenstellung der griech. und hebr. Ausdrücke noch schwieriger, weil sich keine Äquivalente finden; deshalb seien sie nur der Reihenfolge nach aufgezählt:

V. 21	<i>τὰ περιπόρφυρα</i>	המחלצות	„die Feierkleider“ (V. 22)
	<i>τὰ μεσοπόρφυρα</i>	המעטפות	„die Mäntel“
V. 22	<i>τὰ ἐπιβλήματα</i>	המטפחות	„die Umschlagtücher“
	<i>τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν</i>	החריטים	„die Taschen“
	<i>τὰ διαφανῆ Λακωνικά</i>		

In V. 21 denkt LXX an Kleidungsstücke aus Purpurstoff; wie die Ausdrücke besagen, waren diese Kleider nicht vollständig aus Purpurstoff, sondern nur teilweise, d. h. mit Purpurstreifen versehen. Beide Wörter kommen nur hier in der LXX vor; auch in den Papyri begegnen sie selten; zu *περιπόρφυρος* zitiert Preis. (Wb. II 298) nur einen Beleg aus dem 3. Jahrh. n. Chr. Im folgenden V. 22 nennt LXX die „Hauskleider“; *ἐπιβλημα* Mt 9, 16; Mc 2, 21; Lc 5, 36) bezeichnet es den „Flicklappen“,

vgl. Preuschen-Bauer, Wb. 452. Weiterhin werden die *διαφανῆ* „Λακ., also durchsichtige Gewebe aus Sparta, „lakonische Flor-
kleider“ erwähnt. Es ist nicht sicher, daß die LXX zu diesem
Begriff durch גליתים, das gewöhnlich als Spiegel gedeutet wird,
gekommen ist, wie Procksch (Komm. I 80) meint. Die lakoni-
schen Gewebe scheinen in damaliger Zeit einen besonderen Namen
gehabt zu haben, vgl. Pauly-Wissowa, RE (2. Reihe) VI 1349.
Zum Abschluß sind folgende Stücke aufgeführt:

τὰ βύσσινα	הגלימים	„die Handspiegel“
τὰ δακύνθινα	הסדינים	„die Hemden“
(τὰ) κόκκινα	הצינפות	„die Turbane“
τὴν βύσσον		
σὺν χρυσῷ κ. δακύνθῳ συναδυφασμένα		
θήριστρα κατάκλιτα	הררדים	„die Überwürfe“

Auch in diesem Vers sind die gegenseitigen Äquivalente kaum
aufzufinden. Die drei Stoffarten: Byssus, Purpurblau, Scharlach-
rot werden öfters von der LXX nebeneinandergestellt und ent-
sprechen den hebr. Wörtern: שש, תכלת, תולעה, vgl. Ex 26, 1. 31. 36;
27, 16 u. ö. Ferner ist βύσσος, βύσσινος die Wiedergabe von ביוץ,
vgl. 1 Par 15, 27; 2 Par 5, 12 u. ö., und von בר, vgl. Dn LXX 10, 5;
12, 6. 7; δακύνθινος steht an manchen Stellen für תחש „Tachasch“,
vgl. Ex 25, 5; 26, 14; 35, 7. 23 u. ö.; κόκκινος ist für שני ver-
wendet, vgl. Gn 38, 28. 30; 2 Rg 1, 24; Jer 4, 30 und in der
Chronik für כרמיל, vgl. 2 Par 2, 7 (6). 14 (13); 3, 14 (neben βύσσος
= ביוץ). Unter all diesen hebr. Ausdrücken begegnet uns keiner
bei Js.

Am Ende stehen die θήριστρα κατάκλιτα, die wahrsch. zu-
sammengefaßt werden müssen; dann wäre das erste als Subst.
und das zweite als Adjekt. zu betrachten. Das griech. θήριστρον
begegnet uns auch Gn 24, 65; 38, 14. 19 als Wiedergabe von
רדיד, das „Schleier“, „Hülle“ und Ct 5, 7 als Äquivalent von צעיר
ebenfalls ein weites, schleierartiges Gewand bezeichnet. In den
Papyri bezeichnet θήριστρον ein leichtes, weites, sommerliches
Erntekleid, vgl. P. Petr. I, 12, 18. 19. 20; P. Oxy. 277, 8. Die Be-
deutung des Adj. κατάκλιτος ist nicht eindeutig zu bestimmen;
sicherlich hat es mit κλίνη (so Suidas¹, Lex. s. v. Κατάκλιτα:
κλιναι, θρόνους εἰς ἀνάκλιον ἐπιτηδείους) nichts zu tun. Wahr-
scheinlich ist mit den Hss S^{c.a.c.} Γ κατάκλιτα zu lesen, im
Sinne von „sich anschließend“ (an die Körperform). Liddell-
Scott (Lex. 894) möchte für κατακλ. die Bedeutung „flowing
down“ d. i. „herabwallend“, also „leicht“, „weit“ annehmen. Es

¹ Ed. A. Adler III 47 (Lipsiae 1933).

kann aber auch sein, daß unter *κατάκλι(σ)τα* ein Subst. zu verstehen ist, das irgendein Kleidungsstück bezeichnet; wenigstens stützt die Lesart der Hs S* diese Vermutung: *καὶ τὰ κατάκλιστρα*.

Werfen wir auf die Wiedergabe der LXX einen Rückblick, dann sehen wir, daß es für den Übers. keine leichte Arbeit war, diesen Teil seiner Vorlage wiederzugeben. Wir können hier seine Arbeit eigentlich gar nicht als „Übersetzung“ bezeichnen; denn bei den meisten Ausdrücken ist das Äquivalent nicht zu finden, sondern ein anderer Begriff an die Stelle gesetzt. So kommt es, daß vielfach die griech. Übersetzung ganz andere Gegenstände bringt und auch für die Bedeutung des betreffenden hebr. Wortes nicht verwertet werden kann. Nun erhebt sich die Frage: Wie kam der Übers. zu seiner Aufzählung der verschiedensten Gegenstände? Es drängt sich der Gedanke auf, daß er einfachhin frisch darauf los geschrieben hat, weil er eben mit den größtenteils seltenen Wörtern doch nichts anfangen konnte. Er wußte bloß aus den bekannteren Begriffen (so *טבעת*, *נזם* V. 21), daß es sich um Schmuckgegenstände und um Kleidungsstücke handelte, und so zählte er die bekanntesten Stücke mit den griech. Namen seiner Zeit auf. Allein es handelt sich hier doch nicht bloß um freie Aufzählung; vielmehr scheint der Übers. die Listen von Schmucksachen und Kleidungsstoffen, wie sie an anderen Stellen des AT aufgeführt werden, gekannt und ausgeschrieben zu haben. Weiterhin scheint die Aufzählung von Schmucksachen in Testamenten, in Verzeichnissen des Tempelschatzes und in Abgaberegistern eine gewisse feste, in den nämlichen Ausdrücken wiederkehrende Reihenfolge gehabt zu haben. Diese Listen haben wohl dem Übers. vorgeschwebt und er hat nach ihnen manche Ausdrücke hingeschrieben. Bereits Deißmann (Bibelstudien 148) hat auf die Verbindung der beiden Schmuckgegenstände *περιδέξια*, *ἐνώτια* Js 3, 20 und P. Petr. I, 12, 24 hingewiesen. Deißmann möchte dieser Zusammenstellung einen besonderen Wert beimessen, weil in der Vorlage kein Äquivalent stehe. Allein dieser Tatsache ist kein besonderer Wert beizulegen; denn einmal ist der Papyrus an dieser Stelle nicht gut erhalten und teilweise eben auf Grund der Js-Stelle rekonstruiert, und dann schwanken die Hss gerade bei der Aufzählung der genannten Gegenstände. Doch haben sicherlich derartige Listen auf die Aufzählung eingewirkt.

Im AT begegnen öfters Listen mit Schmuckgegenständen und Stoffen; sie seien hier angeführt:

Ex 35, 22 ff.: Beisteuer der Israeliten für das Offenbarungszelt.

Nm 31, 50: die Opfergabe an Jahwe von der Beute im Rachezug gegen die Midianiter.

Jud 8, 26: die Beutestücke der Israeliten im Zuge Gideons gegen die Midianiter.

Ez 16, 10 ff.: Schilderung der Brautausstattung.

Jdt 10, 4: Aufzählung der einzelnen Schmuck- und Kleidungsstücke der Judith.

Im allgemeinen bestehen diese Listen nur aus einer nüchternen Aufzählung der einzelnen Gegenstände; nur bei Ez 16, 10 ff. ist die Ausschmückung der Braut etwas ausführlicher in einer Erzählung geschildert. Neben diesen Zusammenstellungen sind auch die Listen zu nennen, die uns in den Papyri begegnen:

P. Petr. I, 12: Testament des Pisis des Lykiers (3. Jahrh. v. Chr.)¹.

BGU 1300: Privatbrief aus dem Faijum (3./2. Jahrh. v. Chr.)².

P. Tebt. 121: Eheverträge (1. Jahrh. n. Chr.)³.

P. Ox. 1449: Inventarliste des Tempelbesitzes (3. Jahrh. n. Chr.)⁴.

Leider sind diese Listen nicht sehr reichhaltig; nur die an letzter Stelle genannte macht eine Ausnahme; sie ist zwar späteren Datums, aber doch sehr lehrreich zum Vergleich.

In besonderer Weise ist hier noch der P. Tebt. 121 zu nennen. Boak, der ihn kürzlich veröffentlicht hat, gibt ihm die Überschrift: *Grapheion Register and Series of Abstracts of Contracts*, und datiert ihn auf die Zeit 42 n. Chr. In diesen Ehekontrakten wird die Mitgift (*φερνή*) aufgezählt, die in ziemlich gleichmäßiger Anordnung immer die Gegenstände nennt: *ἐνόδιον* (= *ἐνώτιον*) *μηνίσκιον*, *ψέλιον*, vgl. Recto III, 1, 2; 7, 3; 12, 3; IV, 1, 3; nur am Anfange (II, 2, 8) wird noch *δακτύλιος* (*χρυσοῦς-ἀργυροῦς*) hinzugefügt.

Zur besseren Übersicht seien die einzelnen Listen zusammengestellt:

I. Aus der LXX

Js 3, 18–23

V. 18 *ἐμπλόκια, κόσμυβοι, μηνίσκοι*

V. 19 *κάθεμα, κόσμος (τοῦ προσώπου)*

¹ The Flinders Petrie Papyri I [37], hsg. v. J. P. Mahaffy, Dublin 1891; vgl. Bd. II (Dublin 1893) 22.

² Ägyptische Urkunden aus den staatlichen Museen zu Berlin, Griech. Urkunden VI 88, hsg. v. W. Schubart, Berlin 1922.

³ Papyri from Tebtunis I 7–80, hsg. v. A. E. R. Boak, Ann Arbor 1933 (Michigan Papyri, Vol. II).

⁴ The Oxyrhynchus Papyri XII 134 f., hsg. v. B. P. Grenfell-A. S. Hunt, London 1916.

Alttest. Abhandl. XII, 3. Ziegler, Untersuch. z. Septuaginta d. Buches Isaias 14

V. 20 *χλιδῶνες, ψέλια, ἐμπλόκιον, δακτύλιοι, περιδέξια, ἐνώτια*V. 21 *περιπόρφυρα, μεσοπόρφυρα*V. 23 *βύσσινα, ὑακίνθινα, κόκκινα, θέριστρα (κατάκλιτα)*

Ex 35, 22	Nm 31, 50	Jud 8, 26	Jdt 10, 4
<i>σφραγίδες</i>	(<i>σκεῦος χρυσοῦν</i>)	<i>ἐνώτια</i>	<i>σανδάλια</i>
<i>ἐνώτια</i>	<i>χλιδῶν</i>	<i>μηνίσκοι</i>	<i>χλιδῶνες</i>
<i>δακτύλιοι</i>	<i>ψέλιον</i>	<i>στραγγαλίδες</i>	<i>ψέλια</i>
<i>ἐμπλόκια</i>	<i>δακτύλιος</i>	<i>ἱμάτια</i>	<i>δακτύλιοι</i>
<i>περιδέξια</i>	<i>περιδέξιον</i>	<i>πορφυρίδες</i>	<i>ἐνώτια</i>
(<i>σκεῦος χρυσοῦν</i>)	<i>ἐμπλόκιον</i>	<i>περιθέματα</i>	(<i>πᾶς ὁ κόσμος</i>)

II. Aus den Papyri

P. Petr. I, 12	BGU 1300	P. Tebt. 121 Recto II, 2, 8	P. Ox. 1449
Z. 18 <i>θήριστρος</i>	Z. 11 <i>δακτύλιος</i>		Z. 12 <i>δακτύλιοι</i> Z. 18 <i>μηνίσκιον</i>
Z. 20 <i>θήριστρος</i>	Z. 16 <i>δακτύλιος</i>	<i>ἐνόδιον</i>	Z. 16 <i>περιδέξια</i> Z. 21 <i>ψέλιον</i>
Z. 24 <i>ἐνώϊδια</i>	Z. 18 <i>πορφυρᾶ</i> (<i>μεσόλευκα</i>)	<i>μηνίσκιον</i>	Z. 16 <i>δακτύλιος</i> Z. 23 <i>στραγγαλὶς</i>
Z. 24 <i>περιδέξιον</i>	Z. 24 <i>κόκκινα</i>	<i>δακτύλιος</i>	Z. 18 <i>ψέλιον</i> Z. 26 <i>μηνίσκιον</i>
	Z. 24 <i>ἐνπλόκεια</i>	<i>ψέλιον</i>	Z. 18 <i>περιδέξια</i> Z. 27 <i>μηνίσκια</i>

Wenn wir diese Listen überschauen, dann sehen wir, daß bestimmte Gegenstände immer wiederkehren; sie gehören eben zur Ausstattung einer vornehmen Dame, die sich in der Öffentlichkeit sehen lassen kann. Besonders die Stoffarten, die der Übers. V. 21—23 aufzählt, waren die besten und vornehmsten; deshalb werden sie zur Ausstattung des Zeltes verwendet und werden jedesmal in der Beschreibung der einzelnen Gegenstände, für die sie dienen sollten, genannt (vgl. die Anfertigung der Teppiche Ex 26, 1; des Vorhanges Ex 26, 31; der Decke Ex 26, 36; des Vorhanges am Tor des Vorhofes Ex 27, 16; der heiligen Kleider für Aaron und dessen Söhne Ex 28, 5). Bei allen diesen Gegenständen werden folgende Stoffe verwendet:

Purpurbrau	<i>ὑάκινθον</i>	תכלת
Purpurrot	<i>πορφύρα</i>	ארגמן
Karmesin	<i>κόκκινον</i>	תולעת (שני)
Byssus	<i>βύσσος</i>	שש (משור)
(Goldfäden)	(<i>χρυσός</i>)	(זהב)

Eine Vergleichung mit den Kleidungsstoffen, die der Übers. von Js 3, 18 ff. aufzählt, zeigt, daß hier dieselben Stoffe wieder-

kehren, obwohl im Hebr. ganz andere Äquivalente vorliegen. Diese Listen hat der Übers. wohl gekannt und nach ihnen die genannten Stoffe, die er als besonders wertvoll betrachtete, aufgezählt. Es mag auch sein, daß bereits in seiner Vorlage am Rande die hebr. Namen aus einer der obengenannten Stellen geschrieben waren, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte.

So ist gerade die „Modeschau“ Js 3, 18—23 in der griech. Fassung ein merkwürdiges Stück der alexandrinisch-ägyptischen Kulturgeschichte. Die Schmucksachen und Kleidungsstücke, die der Prophet in der hebr. Sprache nennt, waren zwar den Lesern seiner Zeit in Jerusalem wohl bekannt; aber so wenig die heutigen Exegeten alle Js 3, 18—23 aufgeführten Dinge mit ihrem richtigen Namen nennen können, so wenig konnte der griech. Übers. seine Vorlage genau und entsprechend wiedergeben. Jedoch zeigt er hier keine Verlegenheit, sondern zählt eben die verschiedenen Schmuckgegenstände und Damenkleider mit ihren damals gebräuchlichen Namen auf. Bei manchen Wörtern ist es noch möglich, das hebr. Äquivalent aufzuzeigen; dagegen kann man bei den schwierigeren und selteneren Ausdrücken nicht mehr feststellen, wie der Übers. zu seiner Wiedergabe kam. Jedoch zeigt uns ein Blick auf die Stellen des AT, wo ebenfalls weiblicher Schmuck aufgezählt wird, daß der Übers. von hier aus die Namen der einzelnen Gegenstände holte. Zugleich lehren uns die verschiedenen Listen der Papyri, die Verzeichnisse des Tempelinventars und besonders der Mitgift (*φερνή*) enthalten, daß die Js 3, 18—23 genannten Gegenstände zur Ausstattung der Frau gehörten, und daß sie in der LXX mit den damals in Alexandrien gangbaren Fachausdrücken genannt sind. Somit war der Abschnitt über die Frauenmode den alexandrinischen Lesern leicht verständlich.

Ein Rückblick auf diesen Abschnitt: „Der alexandrinisch-ägyptische Hintergrund der Js-LXX“ zeigt uns, daß der Übers. aus dem Wortschatz der alexandrinischen Umwelt seine Ausdrücke und Wendungen holte. Wie die einzelnen Beispiele zeigen, ist er in den Fragen der Landwirtschaft, der Bodenbeschaffenheit, der Pflanzen- und Tierwelt, des gewerblichen Lebens, des Rechtswesens und sogar der Frauenmode gut bewandert. Zugleich gibt uns dieser Abschnitt einen lehrreichen Einblick in die Übersetzungsmethode der Js-LXX: Der Übers. ist nicht ängstlich darauf bedacht, seine Vorlage getreu und sklavisch wiederzugeben, sondern trägt in freier Weise seine Anschauungen in seine Wiedergabe hinein. Deshalb kann die Js-LXX als text-

kritische Stütze für die Wiederherstellung und für die Auslegung des Urtextes nur mit aller Vorsicht verwertet werden. Aber dadurch verringert sich der Wert der LXX in keiner Weise; denn sie bietet uns so einen lehrreichen Beitrag für die Kenntnis des griechisch-alexandrinischen Ägypten, weil sie den hebr. Text ihrer Vorlage durch das Medium des Hellenismus umgeformt hat.

Nachtrag

Zu 40, 7. 8 (S. 47). Schulz sieht in der LXX-Lesart den urspr. Text und hält deshalb *העם ... כי רוח* für eine Beischrift. Sicherlich ist das letzte Sätzchen: „wahrlich Gras sind die Menschen“ sekundär. Es ist jedoch möglich, daß der erste Satz absichtlich vom Dichter wiederholt ist, um die Vergänglichkeit des Irdischen recht eindringlich zu schildern.

Zu 6, 13 (S. 48). Der Satzteil: „heiliger Same ist ihr Stumpf“ ist nach Schulz nur eine Erklärung. Jedoch bringt dieser Satz einen neuen Gedanken, der wohl urspr. sein kann.

Zu 54, 9a (S. 50). LXX hat *הארץ* in ihrer Vorlage gelesen; sie bezieht es auf *θυσωθήσεσθαι*, indem sie den Satz stark kürzend wiedergibt.

Zu 35, 2 (S. 60). Schulz sieht in *ὁ λαός μου* nur einen Ersatz für *הָעָם*; sicherlich wird LXX *הָעָם* gelesen haben und nicht ein anderes Wort voraussetzen.

Zu 13, 13 (S. 64). *θυσμὸς ὀργῆς* ist nur eine pleonastische Wiedergabe von *עֲרֵכָה*, ebenso 9, 19 (18). Der gleiche Fall wird bei 1, 14 *ἀνιέναι τὰς ἀμαρτίας* = *נשא* (vgl. S. 60 f.) und 55, 7 *ἀφιέναι τὰς ἀμαρτίας* = *סלח* vorliegen. Diese Stellen gehören also nicht zum „Plus“ der LXX im eigentlichen Sinne, sondern zu den S. 58 f. aufgezählten Stellen.

Zu 18, 2 (S. 84). Der Grieche stellte sich unter *נָאָם* einen Schreibstoff vor; Ges.-Buhl, Wb. 143 s. v. verweist auf Th. Birt, Das antike Buchwesen 225.

Zu 33, 4 (S. 97) vgl. meinen Aufsatz: „Das Heuschreckengleichnis Js. 33, 4“ in: Bb 14 (1933) 460—464.

Zu 44, 2 (S. 126). Hier kann noch auf Ps 28 (29), 6 verwiesen werden, wo *ἡγαπημένους* dem hebr. *שְׂרִירִין* des MT (= *יְשִׁירִין*) entspricht.

Zu 51, 17 (S. 128). Im Psalterium iuxta Hebraeos übersetzt Hier. Ps 74 (75), 9 den Plural *faeces*.

Zu 61, 3 (S. 131). In seiner Schrift: „Kritisches zum Psalter“, Münster i. W. 1932, 9 ff. (in: AtAbh XII, 1) und neuerdings in einem Beitrag in BZ 21 (1933) Heft 2 bringt Schulz weitere Beispiele für die „Umkehrung“ beim Status constructus im Hebräischen. Die Belege sind zwingend, so daß die Ausführungen

Königs in ThGl 25 (1933) 268 f. gegen Schulz nicht beweiskräftig sind.

Zu 51, 6 (S. 162). LXX hat sicherlich das Verbum חת in ihrer Vorlage gelesen; auch Jer 14, 4 ist חת mit $\epsilon\kappa\lambda\epsilon\iota\pi\epsilon\iota\nu$ wiedergegeben. Wutz 497 möchte an diesen Stellen חת die Bedeutung beilegen: welk, schlaff sein, erlöschen.

Die vorliegende Arbeit war schon abgeschlossen und dem Druck übergeben, als die Schrift von W. Rudolph, Jesaja 24—27, Stuttgart 1933 (in: BWANT 4. F. H. 10) erschien. Rudolph bringt verschiedene Bemerkungen über die LXX-Lesarten, meist jedoch im Anschluß an Fischer. Richtig betont R., daß in der Js-LXX verschiedene nur geratene Übersetzungen vorkommen, die textkritisch nicht verwertet werden können (vgl. S. 20 zu 26, 13; ferner S. 10 zu 24, 4; S. 26 zu 27, 9), und kommt damit zu unserer Einschätzung der Js-LXX. Manche Hinweise auf die Js-LXX sind nicht zutreffend. S. 11 möchte R. als hebr. Text der LXX-Lesart voraussetzen: $\text{וְשָׂרַר בֵּית שָׁר}$ „und der Rest der Häuser wird weggerafft“; LXX hat jedoch hier nur frei im Anschluß an den vorausgehenden Satzteil übersetzt (vgl. diese Arbeit S. 144 f.). — S. 14 gibt R. als hebr. Äquivalent für $\chi\rho\iota\sigma\sigma\upsilon\nu\tau\alpha\iota$ $\mu\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$ 25, 7 an: $\text{מִמְחִים שְׁמֵרִים מִשְׁחִים מְרִים}$ aus $\text{מִמְחִים שְׁמֵרִים}$; jedoch hat LXX nur frei übersetzt: $\mu\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$ entspricht שְׁמֵרִים , vgl. Am 6, 6; das Verbum $\chi\rho\iota\sigma\epsilon\iota\nu$ ist aus מִמְחִים herausgelesen (מחה = reiben, „salben“). Für die Wiedergabe war Am 6, 6 maßgebend, vgl. diese Arbeit S. 117. — S. 18 zu 26, 3 setzt R. die Gleichung $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha = \text{יֵצֵב}$ Dn 2, 8. Richtig setzt R. dazu ein Fragezeichen; denn Dn 2, 8 steht die Wendung $\acute{\epsilon}\pi' \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha\varsigma = \text{מִן־יֵצֵא}$; jedoch Js 26, 3 ist $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$ entweder freie Wiedergabe von סִמּוּךְ (so Fischer 41) oder von יֵצֵר ; letzteres wird richtiger sein, weil auch 63, 5 $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu = \text{סִמּוּךְ}$ ist. Sicherlich ist $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$ im Anschluß an das vorausgehende $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$ V. 2 gewählt.

Griechisches Wörter-Verzeichnis

Dieses Verzeichnis ist hauptsächlich für Abschnitt VIII zusammengestellt. Aus den sonstigen Abschnitten sind nur solche Wörter aufgenommen, die näher besprochen sind.

ἄγρωσις 181 f.
ἀθετεῖν 199
ἄκανθα 181. 187
ἀκροατής 200
ἀλίσκεσθαι 14. 198
ἄλοᾶν 184
ἄλως 186
ἄμαξα 186 f.
ἀναποιεῖν 188
ἀνασκάπτειν 180
ἀνιέναι 180
ἀπαιτῶν 200
ἀποκαθημένη 121
ἀποτίνειν 196
ἀροτριᾶν 181
ἄρουρα 182. 192
ἄρταβα 193
αὔλακας ἐκδοῦναι, ἐλκύειν 183
ἄχι 190
ἄχυρον 8. 188
ἄωρος 133

βάραθρα 189 f.
βύβλος 190
βύσσος, βύσσινος 194. 207. 210

γεωμετρία 193 f.
γλύμμα 169 f.
γράμματα ἐπίσταςθαι 176 f.

δακτύλιος 205 f. 210
διάζεσθαι 194
διακαθαρίζειν 185
διασφύζειν 192
διαφανῇ Δακωνικά 206 f.
διῶρυξ 176. 191
δύναμις 124 f.

ἐλος 189 f.
ἐμπλόκιον 204 f. 209 f.

ἐμπυρίζειν, ἐμπυρισμός 180 f.
ἐπίβλημα 206
ἐπικλύζειν 176. 191
ἐπισπουδαστής 200
ἐπίσταςθαι γράμματα 176 f.
ἐργάζεσθαι γῆν 182
ἐργαζόμενος 194
ἐχίνος 142. 191 f.

ζέα 184
ζῦθος 194 f.

ἡττᾶν 14. 197

θέριστρος 207. 210

ιβις 191

κάλαμος 190
κατάκλι(σ)τος 207 f.
καταλλαγή 195
καταπατεῖν 185
καθαίρειν 184 f.
κάθεμα 205
καμάρα 98 f.
κατατέμνειν 26
κεράμιον 193
κόκκινος 207. 210
κονία 101
κόνυζα 10
κόσσυμβος 204. 209
κυλίειν 187
κύμιον 183 f.

Δακωνικά (διαφανῇ) 206 f.
ληνός 179
λίνον 194

μελάνθιον 183 f.
μέλλειν σωθῆναι 29. 177

μεσοπόρφυρος 206. 210

μέτρον 193

μηνίσκος 204. 209 f.

νομός 192

οίκονόμος 200

όλυρα 184

ομαλίζειν 183

ονοκένταυρος 142. 191

ὄφις πετάμενος, περωτός 191

πατεῖν 185. 188 f.

πάπυρος 190

παρυδιδόναι 14. 198 f.

παστοφόριον 201

περιδέξιον 205 f. 210

περίδεμα 205. 210

περιπόρφυρος 206. 210

περιστέλλειν 130

περιτιθέναι φραγμόν 179

πικρία 146

πράκιωρ 200

πριστιηροειδής 186

πρίων 186 f.

προετοιμάζειν σπόρον 182

προλήνιον 179

ράβδιζειν 185

ράτωκώπης 185

Ῥινοκόρουρα 203

σειρήν 191

σευτλλον 99

σίος 186

σκάπτειν 181

σκοπιά 123 f.

Σοήνη 203

στοιβή 10

στοχαστής 11. 200

στραγγαλιά 196

συμβολή 116

συναγωγή ὕδατος 190

συνάλλαγμα 196

συνγραφή 196

σύνδεσμος 196

σύνθεσις 205

συνκλύζειν 191

σύρειν 191

σχιστός 194

σῶζειν 192

σωθῆναι μέλλειν 29. 177

ταμίας 201

τινάσσειν 185

τέμνειν 181

τοπάργης 201

τρίβολος 187

τροχοὶ ἀμάξης 186 f.

ὑάκινθος, ὑακίνθινος 207. 210

ὑδραγωγός 191

ὑπολήνιον 179

ὑπομνηματογράφος 201

φραγμός 179

χαρακοῦν, χάραξ 179

χέρσος 33. 181

χλιδών 205 f. 210

ψέλιον 205 f. 210

Stellen-Verzeichnis

Es sind nur die näher behandelten Stellen aufgeführt, nicht die beiläufig zitierten.

a) Stellen aus Js

	Seite		Seite		Seite
1, 1. 14. 21. 22	60	7, 22	48	14, 26	65
2	135 f.	25	181	29	191
4	53	8, 2	53	32	142
6	48	6. 10	62	15, 2	26
7	16	9	197	3. 5	27
8	105	14	95 f.	7	29. 177
9	53. 106	15	34. 62 f.	7. 9	142
13	106 f.	18	63	8	16
25. 27	61	19	10. 11. 63	9	29
22. 25	81	22	138 f.	16, 1	101
31	92 f.	9, 5 (4)	195 f.	6	11. 28
2, 5. 10. 11. 12. 16. 19	61	6 (5)	136	7	28
6	107	10 (9)	63. 109	12. 13	65
3, 2. 10. 18. 24	61	14 (13)	84	17, 1. 5	114
3. 6	136	18 (17)	109 f.	3	65
7. 8. 26	137	21 (20)	63	9	54
9	107	10, 4. 14. 15. 21. 30	48	11	65. 95
14	180 f.	6. 9	63	13	93. 142 f.
15	81	16	140	18, 1	114
17	81. 137	18	93. 110 f.	2	84
18—24	203 ff.	19	82	2. 7	201 f.
25	62	22. 23	140	4	16. 65
4, 2	107 f. 137	24. 26	64	6	65. 114
4	62	27	16	19, 1	197
5	62. 108	32	140	2	192
6	53	33 f.	82	3	10. 11. 115
5, 1—7	179 f.	11, 5	16	5	65
2. 4	137 f.	6. 14	64	6	65. 115. 143. 190
9	62	10	82. 140 f.	7	115. 190
10	108. 193	11	54. 64	9	194
11. 24	9	15	112	10	65. 143. 194
14	81 f.	12, 3	112	15	84
17	101	5	64	25	48
29	16. 101	13, 3. 5. 10	64	20, 2	203
30	62. 93. 138 f.	5	84	21, 2. 6. 10	65
6, 1. 8	62. 139	8. 12	141	4	9
4. 5. 10	108	13	64. 141	5	48. 115
9	62	14	64 f. 93. 141	8	143
12	139	15	197	11. 13	48
13	48	22	112 f. 142	16	66
7, 2	109	14, 2	139	22, 1	115
3	55	19 f.	94 f. 113 f.	2	48. 66
4. 7. 8. 18	62	23	189 f.	5. 9. 13	66
5	53	24	48	7. 9	116
19	10	25	16	10	47

	Seite		Seite		Seite
22, 15—25	85 ff.	30, 2	55	40, 27. 30	71
23, 3	101	4. 5. 19	69	41, 1. 11	151
7	49	5	54	2	71 f. 151
8. 15. 18	66	6	55 f. 191	4. 7	72
10. 11. 13	143 f.	12	49	9	123 f. 151
16. 18	116 f.	13	69. 93 f.	10	153
24, 3. 8. 15. 20	66	14	94. 120	13	49
11	49. 144	15	69. 147	15	186 f.
12	144 f.	17	17. 55. 120 f.	18	12
13	95	18	147	24	152
14	59 f.	20	121	25	72. 95. 124
16	49. 199	20 f.	147 f.	26	49
19	49	22	69. 102. 121	27	72
21	117	24	8. 187 f.	28	152 f.
25, 4	82	28	69. 94. 148	29	54
5	49. 83. 117	30	142 f.	42, 4	140 f.
6 (7)	117	31, 3. 6	148	6	54. 153
7. 11	145	4	69. 97	10	72
10	97. 185 f.	7	54	11	153 f.
12	54	9	69. 102. 148	13	49. 124 f. 154
26, 1 f.	170	32, 2	69 f. 84. 142 f.	14	154
7	54	4. 5	121 f.	19	17. 54
8	49. 141	7	69. 84. 148 f.	43, 2. 4. 21	125 f.
9. 14 f.	117	10	69	3	203
10	66	11	54	8. 10. 26	73
11. 12. 17. 19. 20	67	13	69. 149	24. 27. 28	154 f.
15	49. 118 f.	17	17	44, 3. 14	126
19	54. 67. 119	19	69. 122. 149	4	73
27, 1	54	20	188 f.	5. 8	155 f.
2—5	87 ff.	33, 1	14. 102 f. 197 f.	7	74. 155
5	49	2	69 f.	13	49. 156
9 (10)	101 f.	4	97 f.	15	54
10	180	6	199	16	74
12	203	7. 19. 21. 23	70	23	156
28, 2	67. 119. 142 f.	8	49	25	11. 126
2. 3	202	11	9. 147	28	157
6. 16	67	12	98	45, 3. 14. 23. 25	74
7. 16	119	15	122	4. 8. 12	157
8	146	20	70. 149	5	153
13	34	34, 10	54	13	127
15	149	11	70. 142. 191. 194	15. 20	158
18	142 f.	13	8 f.	16	151 f. 158
21	68. 146	14	142. 149	24	151 f.
22	140	15	142	46, 2	74 f. 127
24—28	182 ff.	16	122 f.	6. 8. 11	75
27	8. 186 f.	35, 1	98. 153 f.	7. 12	127
28	8. 119 f.	2	60	10	155
29	146 f.	7	9. 149. 190	47, 1	50. 127
29, 1. 7. 11	68	8. 10	70 f.	7	54
3	147	40, 2	71. 123	9	47 f.
4	11	4	149 f.	10	75
5 f.	142 f.	5	71. 150	11	75. 160
8. 10	120	6. 25	150	12	50
10	194 f.	7. 8	47	15	158 f.
12	176	12. 14	54	48, 2. 6. 9. 10	160
15	148	15	98 f.	5. 11. 14. 16. 21	75
22	120. 141	19	49	12. 20	161
24	69	20	123	13	157 f.

Stellen-Verzeichnis

219

	Seite		Seite		Seite
48, 19	94	55, 3. 11	77	60, 22	170 f.
49, 1. 18. 25. 26	76	4	17	61, 1. 9. 10	171
6	76. 161	5. 12	164 f.	3	131 f. 171
8	153	13	10	6	168 f.
9	12. 161 f.	56, 3	129	7	50
10	9	6. 10	77	62, 6	50
11	161 f.	11	129. 158 f.	8	171
13	156	57, 1. 11	77	63, 3	50. 132. 171 f.
21	55	5	17. 56	5	168. 172
22	167 f.	6	9	6	50. 172
50, 1. 6	127	8	50. 129	7	147
51, 2	76. 162	9. 16	129	11	55
5	76. 140 f.	13. 14	165	15	78. 172 f.
6	157 f. 162	15	50	16	78
7	197	17	50. 77. 165 f.	18	51
9. 11. 23	76	58, 1	154	64, 2 (1)	100
9. 10	47	4	129	4 (3)	51. 78
12	76. 162	5	99 f.	6 (5). 10 (9)	132
14	112	6	129 f. 196	8 (7)	51
17	127 f.	7. 8	130	65, 2	78 f.
20	99. 128	9	130. 173 f.	3. 4. 9. 21. 22	79
52, 1	76	10	77 f.	8	132
5	77. 162. 173 f.	11	78. 131. 166	15. 16	173
6	173 f.	13	78. 166	18	51. 173
8	163	14	131. 166	20	132 f.
9	156	59, 6	50	23	133. 171
15	162 f.	9. 11. 14	166 f.	24	173 f.
53, 2. 8	128	10	9. 17	66, 2	79
3. 11	77	16	172	3	51. 80
6	158 f.	17	50. 78	7. 15. 23	80
54, 1	55	18	17. 50. 55	9	174 f.
6	96. 128 f.	60, 4	167 f.	11	168 f.
7. 8	163 f.	6. 19	78	12	167 f.
9	50	7. 16	168	16	80. 133
10	162	8	78. 131	17	133 f.
12	170	9	78. 140 f.	19	175
15	164	13. 14	50	20	84. 134. 175
16	96 f.	15	168		
17	77. 164. 197	18	169 f.		

b) Anderweitige Stellen

Gn 1, 9	115	Lv 20, 18	121	Jud 16, 17 f.	126
11, 3 f.	109	26, 1	123	1 Rg 15, 1 ff.	118
14, 3	109	26, 20	147	23. 1	97. 185
41, 3	115	Nm 31, 50	209 f.	2 Rg 4, 6	185
Ex 8, 23 (19)	120	31, 54	116 f.	12, 31	187
9, 32	184	33, 52	123	2 Par 26, 14	115
14, 21	112	Dt 3, 3	106	Tob 12, 13	130
15, 3	125	21, 4	114	Jdt 9, 7; 16, 2 (3)	125
16, 36	193	28, 22	151	10, 4	2. 9 f.
21, 18	129	28, 40	132	Job 6, 5	8. 187 f.
22, 4 f.	180	32, 13	131	24, 8	119
32, 20	121	15	108. 126	31, 40	138
35, 22 ff.	208. 210	23	118	39, 10	183
Lv 18, 6	130	30	121	40 26 (31)	114
15, 33	121	33, 5. 26	126	Ps 23 (24). 7. 9	108
19, 10	132	Jud 8, 26	209 f.	44 (45), 3	128

220

Stellen

Seite

		Seite		Seite		Seite		
Ps	47 (48), 8	112	Eccli	43, 20 (22)	115	Dn	5, 19	107
	59 (60), 5	120		43, 21 (23)	111		5, 27	140
	74 (75), 9	127 f.	Jer	4, 11	184 f.	Os	2, 8 (22)	125
	78 (79), 1	105		8, 9	198 f.		5, 7	107
	79 (80), 17	180		10, 3	126		10, 4	181
	82 (83), 15	110		10, 5	127		10, 11	182
	87 (88), 11	117		14, 16	128		12, 11 (12)	181
	103 (104), 30	129		21, 14	110	Joel	2, 20	124
Prv	7, 12	116		27 (50), 32	110	Am	2, 13	187
	16, 2 (15, 30)	131		33 (26), 6	132		6, 6	117
	24, 46 (31)	114		40 (33), 13	122 f.		6, 10	121 f.
Ct	8, 7	125	Thr	4, 7	107		9, 14	127
Sap	5, 22	125		4, 22	123	Abd	15 f.	145
	14, 6	106	Bar	5, 1	132	Hab	2, 3	112 f.
Eccli	11, 12 (13)	128	Ez	4, 9	184	Soph	1, 18	133
	26, 13 (16)	131		7, 23; 9, 9	122		2, 9	114
	37, 14 (18)	124		8, 10 f.	133 f.		3, 4	155
	38, 16	130		16, 10 ff.	209		3, 8	133
	38, 26	183		16, 25; 23, 19	129	Zach	2, 1 (5)	194
	40, 9	151		27, 7	194		7, 7	122
	40, 16	115		29, 5	130	Mal	3, 17	126
	41, 9 (12)	133		33, 2; 44, 24	122			

Berichtigungen.

S. 21 Z. 9 v. o. lies <i>δπλομάχον</i> .	S. 107 Z. 19 v. o. lies <i>ישפיקו</i> .
S. 38 Z. 6 v. u. lies ist.	S. 107 Z. 4 v. u. lies <i>יצח</i> .
S. 41 Z. 12 v. o. lies <i>אין</i> .	S. 109 Z. 2 v. o. lies <i>השמן</i> .
S. 51 Z. 4 v. o. lies <i>האויני</i> .	S. 121 Z. 8 v. o. lies <i>רבכה</i> .
S. 53 Z. 19 v. o. lies <i>ושעו ותמהו</i> und <i>ושעו</i> .	S. 125 Z. 7 v. u. lies <i>נפש</i> .
S. 55 Z. 10 v. o. lies <i>עמל</i> .	S. 142 Z. 3 v. u. lies <i>ואבן</i> .
S. 61 Z. 17 v. o. lies <i>יהוה</i> .	S. 146 Z. 2 v. o. lies <i>מלאו</i> .
S. 69 Z. 10 v. o. lies <i>תהו</i> .	S. 150 Z. 12 v. o. lies <i>δφθήσεται</i> .
S. 94 Z. 4 v. o. lies <i>יוצרים</i> .	S. 151 Z. 4 v. o. lies <i>הגידו</i> .
S. 101 Z. 1 v. o. lies <i>כדברם</i> .	S. 158 Z. 19 v. u. lies <i>לדרכו</i> .

Tilge den Hölempunkt bei folgenden Wörtern und lies: S. 19 Z. 5 v. u. *אסלה*; S. 55 Z. 9 v. u. *תעלת*; S. 110 Z. 10 v. u. *וכרמלו*; S. 151 Z. 19 v. u. *כל*. Manche Vokalzeichen sind abgesprungen, die der kundige Leser leicht selbst ergänzen kann.